

Impressum

Herausgeber: Landesumweltamt Brandenburg (LUA)

Schriftleitung: LUA, Abt. Ökologie, Naturschutz, Wasser (ÖNW)
Dr. Matthias Hille
Barbara Kehl

Beirat: Lothar Blackert
Dr. Lothar Kalbe
Dr. Bärbel Litzbarski
Dr. Annemarie Schaepe
Dr. Thomas Schoknecht
Dr. Frank Zimmermann

Anschrift: LUA, Schriftleitung NundLBbg
Brandenburg
PF 601061
14410 Potsdam
Tel. 0331/27 76-2 16
Fax 0331/27 76-1 83
E-Mail: NundLBbg@lua.brandenburg.de

ISSN: 0942-9328

Es werden nur Originalbeiträge veröffentlicht. Autoren werden gebeten, die Manuskripttrichtlinien, die bei der Schriftleitung zu erhalten sind, zu berücksichtigen. Zwei Jahre nach Erscheinen der gedruckten Beiträge werden sie ins Internet gestellt.

Alle Artikel und Abbildungen der Zeitschrift unterliegen dem Urheberrecht.

Die Vervielfältigung der Karten erfolgt mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Brandenburg (GB-G 1/99).

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss: 26. Oktober 2005

Layout/ Druck/ Versand: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam mbH
Karl-Liebknecht-Str. 24/25
14476 Golm
Tel. 0331/56 89-0
Fax 0331/56 89-16

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis im Abonnement: 4 Hefte – 12,00 Euro pro Jahrgang, Einzelheft 5,00 Euro.

Die Einzelpreise der Hefte mit Roten Listen sowie der thematischen Hefte werden gesondert festgelegt. Bestellungen sind an das Landesumweltamt zu richten. Diese Zeitschrift ist auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Titelbild: Junger Schreiadler Foto: D. Nill
Rücktitel: Lebensraum des Schreiadlers Foto: F. Zimmermann

Schutzgebietsdaten: K. Pietzofski
Karten: S. Hönicke
Diagramme: V. Schmidt
Vignetten: T. Dürr

Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg

Beiträge zu Ökologie, Natur- und Gewässerschutz

14. Jahrgang

Heft 3, 4 2005

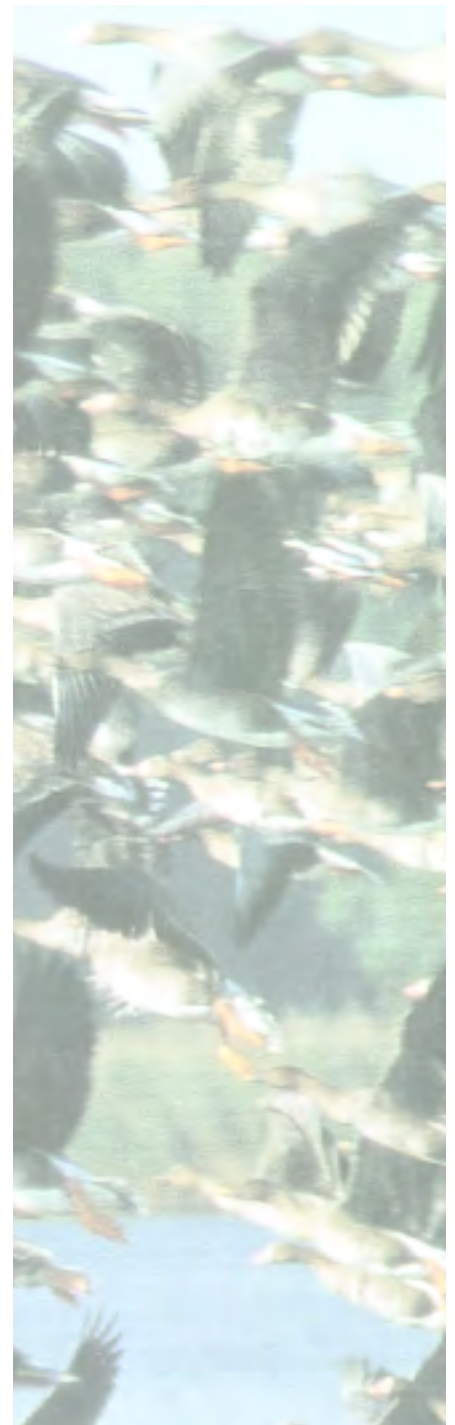
Die Europäischen Vogelschutzgebiete des Landes Brandenburg

Inhaltsverzeichnis

KATI HIELSCHER, FRANK ZIMMERMANN Europäische Vogelschutzgebiete (SPA) in Brandenburg	68
KATI HIELSCHER, TORSTEN RYSLAVY Fachkonzept für die Auswahl der geeignetsten Gebiete gem. Art. 4 (1, 2) der Vogelschutz-Richtlinie für eine SPA-Nachmeldung des Landes Brandenburg	71
Die SPA-Gebiete	
FRANK NEUSCHULZ, ULRIKE HASTEDT Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Elbtal	75
PETER HAASE, TORSTEN RYSLAVY Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Niederung der Unteren Havel	78
PETER HAASE, BÄRBEL LITZBARSKI, HEINZ LITZBARSKI, TORSTEN RYSLAVY Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Rhinluch/Dreetzer See, Havelländisches Luch und Belziger Landschaftswiesen	82
WOLFRAM SCHEFFLER Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Stechlin	86
NORBERT BUKOWSKY, BODO GIERING Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Uckermärkische Seenlandschaft	89
KNUT ARENDT, TORSTEN BLOHM, HUBERT FREYMAN, EBERHARD HENNE, OTTO MANOWSKY Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Schorfheide-Chorin	92
WINFRIED DITTBERNER, RALF KÖHLER Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Odertal	96
JÖRG HOFFMANN, ANDREAS KOSZINSKI, KARL-HEINZ KÖHN (†), HELMUT MITTELSTÄDT, GERHARD GRÜTZMACHER Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Märkische Schweiz	100
TOBIAS DÜRR, TORSTEN RYSLAVY, GERTFRED SOHNS Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Rietzer See	104
THOMAS SCHOKNECHT, MICHAEL ZERNING Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Döberitzer Heide	107



TORSTEN BLOHM Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Uckerniederung	110
MATHIAS PUTZE, TORSTEN RYSLAVY Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) – Agrarlandschaft Prignitz-Stepenitz	113
ULF KRAATZ Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Randow-Welse-Bruch	116
TORSTEN LANGGEMACH Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Obere Havelniederung	120
KATI HIELSCHER Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Rhin-Havelluch	123
ANDREAS STEIN Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Mittlere Oderniederung	126
BODO RUDOLPH Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Mittlere Havelniederung	130
TORSTEN RYSLAVY, THOMAS BICH Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Fiener Bruch	134
LOTHAR KALBE, LOTHAR HENSCHEL Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Nuthe-Nieplitz-Niederung	137
TORSTEN RYSLAVY Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Altengrabower Heide	140
GÜNTER KEHL Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Hoher Fläming	143
SUSANNE OEHLSCHLAEGER, TORSTEN RYSLAVY Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Truppenübungsplätze Jüterbog Ost und West	146
HELMUT DONATH Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Luckauer Becken	149
FRANK ZIMMERMANN Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Spreewald und Lieberoser Endmoräne	152
ROLAND LEHMANN Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Zschornoer Heide	156
REINHARD MÖCKEL, HELMUT DONATH, UWE ALBRECHT Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Niederlausitzer Heide	159
RONALD BESCHOW Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Lausitzer Bergbaufolgelandschaft	162
GLOSSAR UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	70
GESAMTVERZEICHNIS DER LITERATUR	165
ANSCHRIFTEN DER AUTOREN, KLEINE MITTEILUNGEN	169–171



KATI HIELSCHER, FRANK ZIMMERMANN

Europäische Vogelschutzgebiete (SPA) in Brandenburg

Schlagwörter: Vogelschutzgebiete, Vogelschutz-Richtlinie, Vogelschutz, Schutzgebiete, Natura 2000

Am 6. Juli 2004 beschloss die Brandenburger Landesregierung die Nachmeldung von weiteren 19 Europäischen Vogelschutzgebieten (SPA). Damit wurde ein weiterer wesentlicher Schritt zur Umsetzung der EG-Vogelschutz-Richtlinie (VSRL) in Brandenburg vollzogen. In Brandenburg gibt es nunmehr 27 Vogelschutzgebiete – das sind ca. 22 % (648.431 ha) der Landesfläche (Abb. 1).

Der Kabinettsbeschluss über die Nachmeldung von SPA erfolgte zeitgleich mit der Korrektur der Nachmeldung von FFH-Gebieten. Die Gesamtfläche der 620 FFH-Gebiete Brandenburgs beträgt jetzt 332.842 ha (ca. 11 % der Landesfläche). Die Gesamtfläche von Natura 2000 umfasst aufgrund zahlreicher Überschneidungen von Vogelschutz- und FFH-Gebieten jetzt 777.493 ha und somit etwa 26 % der Landesfläche.

Die erste Meldung von Vogelschutzgebieten in Brandenburg erfolgte 1997 für 12 Gebiete, die ca. 8 % (243.469 ha) der Landesfläche einnahmen. Die Auswahl beschränkte sich damals auf die der EU-Kommission bereits 1991 vorläufig bekannt gemachten Gebiete, die sich an der IBA-Liste (GRIMMET & JONES 1989, MAYR 1991) orientierten. Der Schwerpunkt lag seinerzeit auf Großvogellebensräumen in ausgedehnten Wald- und Seengebieten sowie auf Flussauen und -niederungen, die sich größtenteils im Nordosten und Nordwesten des Landes erstrecken. Der Südteil Brandenburgs war stark unterrepräsentiert. Die 12 SPA dieser ersten Meldung wurden bereits im Heft 3 (1998) von „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“, das sich ausschließlich diesen Vogelschutzgebieten widmet, beschrieben.

Die rechtliche Verpflichtung für die Meldung und Sicherung von Vogelschutzgebieten in Brandenburg ergibt sich aus der VSRL. Entsprechend dem Richtlinienentwurf treffen die Mitgliedsstaaten die erforderlichen Maßnahmen, um für sämtliche wild lebenden, heimischen Vogelarten eine ausreichende Vielfalt und Flächengröße der Lebensräume zu erhalten oder wieder herzustellen, wozu insbesondere die Einrichtung von Schutzgebieten dient. Artikel 4 der Richtlinie konkretisiert, dass die zahlen- und flächenmäßig geeigneten Gebiete für

- die Arten des Anhangs I (Art. 4 Abs. 1) und für
- regelmäßig vorkommende Zugvogelarten in ihren Vermehrungs-, Rast-, Mauser- und Überwinterungsgebieten (Art. 4 Abs. 2)

zu Europäischen Vogelschutzgebieten erklärt werden sollen, wobei den Feuchtgebieten besondere Aufmerksamkeit zu widmen ist. Die Vogelschutzgebiete sind Bestandteil des kohärenten europäischen ökologischen Netzes besonderer Schutzgebiete

mit der Bezeichnung Natura 2000 (vgl. Glossar, S. 70), zu dem außerdem die FFH-Gebiete zählen.

Der Nachmeldung weiterer Vogelschutzgebiete war unter anderem das Vertragsverletzungsverfahren Nr. 2001/5117 zur VSRL (vgl. Glossar, S. 70) gegenüber der Bundesrepublik Deutschland vorausgegangen. In einem ergänzenden Aufforderungsschreiben hatte die Europäische Kommission die Vorwürfe aufrecht erhalten, dass

- die Ausweisung der zahlen- und flächenmäßig für die Erhaltung der Arten nach Anhang I sowie die für den Schutz regelmäßig auftretender Zugvogelarten geeigneten Gebiete gemäß Artikel 4, Absatz 1 und 2 der VSRL unzureichend ist
- einige bestehende Vogelschutzgebiete nicht nach ausschließlich ornithologischen Kriterien abgegrenzt wurden und
- einige bestehende Vogelschutzgebiete nicht mit einem genügenden rechtlichen Schutzstatus versehen sind.

Für jedes Bundesland Deutschlands stellte die Kommission im Vertragsverletzungsverfahren Mängel bei der Ausweisung von SPA fest, insbesondere bei der Berücksichtigung verbreiteter auftretender Arten und von Arten mit großen Raumansprüchen. Für Brandenburg wurde eine Reihe von Vogelarten benannt, die in den 12 SPA sehr unzureichend vertreten waren, wie z. B. Schreiadler, Rotmilan, Kranich, Ortolan und Brachpieper. Für weitere Vogelarten wurden noch erhebliche Ausweisungspotenziale festgestellt, wie z. B. Weißstorch, Raufußkauz, Mittelspecht und Heidelerche. Die Kommission benannte weiterhin Gebiete, die bei der Prüfung der brandenburgischen Gebietsmeldung in Bezug auf eine potenzielle Nachmeldung besonders aufgefallen waren, z. B. der Spreewald, die Truppenübungsplätze Jüterbog Ost und West, der Unteruckersee und die Bergbaufolgelandschaft Niederlausitz. Als Referenz wurden hierzu die aktuellen IBA-Listen von HEATH & EVANS (2000) und von SUDFELDT et al. (2002) zugrunde gelegt.

Als Grundlage für die Behebung der von der Kommission benannten Mängel wurde im Jahr 2003 durch das Landesumweltamt Brandenburg (LUA) ein Fachkonzept für die Auswahl der geeigneten Gebiete gemäß Art. 4 Abs. 1 und 2 der Vogelschutz-Richtlinie erarbeitet (vgl. HIELSCHER & RYSLAVY in diesem Heft). Im Ergebnis wurden 19 für eine SPA-Nachmeldung des Landes Brandenburg besonders geeignete Gebiete identifiziert. Schwerpunkte dieser Auswahl sind bedeutende Zugvogelrastgebiete und Heidelandschaften auf ehemaligen Truppenübungsplätzen, die in der Meldung von 1997 besonders deutlich unterrepräsentiert waren.

Vorgaben für den Ablauf eines Gebietsmeldeverfahrens, die für FFH-Gebiete in der FFH-

Richtlinie von 1992 sehr detailliert beschrieben sind, wurden in der EG-Vogelschutz-Richtlinie von 1979 noch nicht so konkret festgelegt. Im Land Brandenburg erfolgte eine breite Öffentlichkeitsinformation, aus der eine Vielzahl von Hinweisen zu Gebietsabgrenzungen und fachlichen Inhalten resultierte. Neben diversen Informationsveranstaltungen und Abstimmungsgesprächen wurden die Informationen zur geplanten SPA-Nachmeldung Gebietsabgrenzungen auch im Internet veröffentlicht.

Im Anschluss an den Kabinettsbeschluss im Jahr 2004 wurden aufgrund der räumlichen Verzahnung und ähnlicher Artenspektren die folgenden SPA-Flächen der Meldung von 1997 und der Nachmeldung zusammengestellt:

- Niederung der Unteren Havel mit Erweiterungsfläche Niederung der Unteren Havel zu **Niederung der Unteren Havel**
- Uckermärkische Seenlandschaft mit Erweiterungsfläche Uckermärkische Seen zu **Uckermärkische Seenlandschaft**
- Deichvorland Oderbruch und Mittlere Oderniederung zu **Mittlere Oderniederung**
- Peitzer und Bärenbrücker Teiche sowie Spreewald und Lieberoser Endmoräne zu **Spreewald und Lieberoser Endmoräne**
- Schorfheide-Chorin und eine Teilfläche vom Randow-Welse-Bruch zu **Schorfheide-Chorin**

Ziel dieser Zusammenlegungen ist letztlich auch die Vereinfachung von Verwaltungsverfahren.

Die fachliche Koordinierung der Umsetzung der VSRL erfolgt durch das LUA. Da ein großer Teil der SPA auch in Großschutzgebieten (Nationalpark, Biosphärenreservate, Naturparke) liegt, werden die jeweiligen Gebietsverwaltungen und die Naturwacht intensiv einbezogen.

In dem vorliegenden zweiten thematischen Heft zu EU-Vogelschutzgebieten werden nunmehr alle 27 brandenburgischen Gebiete vorgestellt.

Die in den Tabellen enthaltenen Bestandszahlen spiegeln überwiegend den Erhebungsstand von 2004 wider. Für einzelne Arten können die Angaben auch älteren Ursprungs sein, da bis Redaktionsschluss noch nicht alle aktuellen Daten vorhanden waren und das Monitoring 2006 noch weiter läuft.

Allen beruflichen und vor allem den zahlreichen ehrenamtlichen Ornithologen, deren Daten Eingang in den Datenbestand des Landesumweltamtes Brandenburg, die zitierte Literatur oder die einzelnen Beiträge dieses Heftes gefunden haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt. Die Darstellungen zu den einzelnen Gebieten und die aktuellen Bestandsangaben der Brut- und Rastvögel wären ohne diese langjährige Arbeit nicht denkbar gewesen.

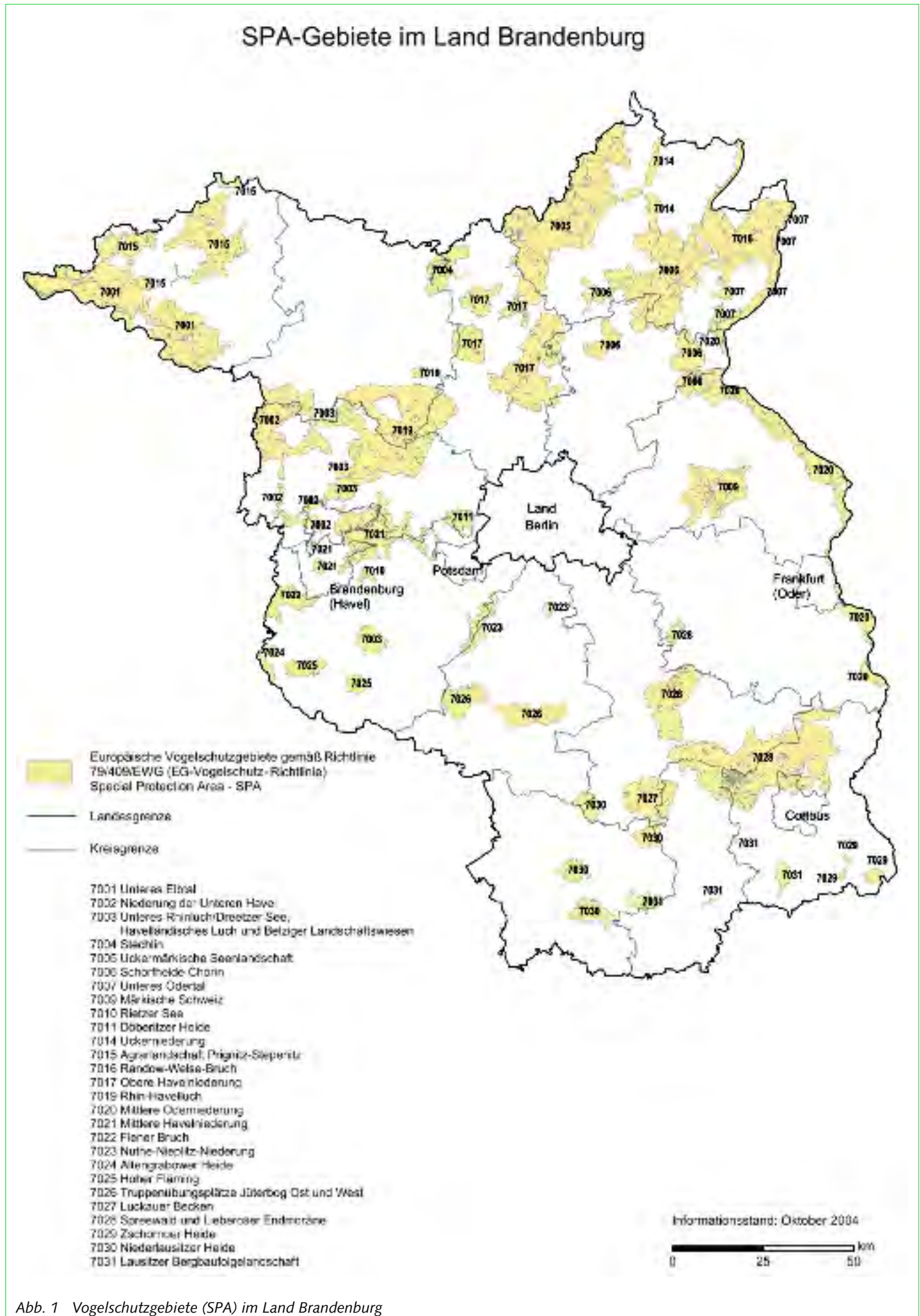


Abb. 1 Vogelschutzgebiete (SPA) im Land Brandenburg

Gedankt sei hier auch Dr. L. Kalbe für die Mitarbeit bei der Überarbeitung der Texte zu den SPA-Gebieten von 1998 und Th. Heinicke für die Mitarbeit an den Tabellen.

Summary

In 2004 the government of the federal state of Brandenburg in Germany decided to noti-

fy 19 further Special Protection Areas (SPA) to the EU Commission. The obligation to notify and conserve SPAs results from the council directive of 2 April 1979 on the conservation of wild birds (79/409/EEC). In 1997 the first notification of 12 SPAs in Brandenburg was realized with priorities on breeding habitats of large bird species in ex-

tensive woodland and lake areas and in river plains. After aggregation of some areas Brandenburg has 27 SPAs today representing also migratory birds, breeding birds on dry habitats and others. The presented number of „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“ contains descriptions of all SPAs.

GLOSSAR UND ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Glossar

BirdLife International

internationales Netzwerk der Vogelschutzorganisationen, früher Internationaler Rat für Vogelschutz

CIR

Color-Infrarot-Luftbildbefliegung (1991-1993)

EG-Vogelschutz-Richtlinie (VSRL), auch EU-VSRL

Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wild lebenden Vogelarten, auch mit EU-Vogelschutz-Richtlinie bezeichnet.

Faktisches Vogelschutzgebiet

entgegen der Verpflichtung der VSRL nicht als SPA ausgewiesenes Gebiet

FFH-Richtlinie

Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Tiere und Pflanzen; Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie

Important Bird Area, IBA

Von BirdLife International ermitteltes bedeutendes Vorkommensgebiet von Vogelarten in Europa. Die veröffentlichten Listen dieser Gebiete dienen als Empfehlung für die Benennung von SPA-Gebieten.

KULAP

Kulturlandschafts-Programm

LIFE

Fördertitel des Natur- und Umweltschutzes der Europäischen Union

Natura 2000

Schutzgebietssystem der Europäischen Union, umfasst FFH- und Vogelschutzgebiete

RL BB, Rote Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg (1997)

Gefährdungskategorien:

Kategorie 0 - ausgestorben, verschollen bzw. verschwunden

Kategorie 1 - vom Aussterben bedroht

Kategorie 2 - stark gefährdet

Kategorie 3 - gefährdet

Kategorie R - extrem selten bzw. selten

SPA – Special Protection Area

Europäisches Vogelschutzgebiet, durch den Mitgliedsstaat nach Art. 4 der VSRL zum Schutzgebiet erklärt

SPEC – Species of European Conservation Concern

Arten, für die der europäische Naturschutz eine besondere Verantwortung trägt (Definition der Kategorien in: BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004)

– SPEC-Kategorie 1

Europäische Art von globalem Naturschutzbelang

– SPEC-Kategorie 2

Weltbestand oder Verbreitungsgebiet konzentriert auf Europa bei gleichzeitig ungünstigem Erhaltungszustand

– SPEC-Kategorie 3

sonstige Arten mit ungünstigem Erhaltungszustand

– W

Kategorie gilt bezogen auf Winterpopulation

Abkürzungen

BP	–	Brutpaar
BVVG	–	Bodenverwertungs- und -verwaltungsgesellschaft GmbH
Ind.	–	Individuen
insbes.	–	insbesondere
Juv.	–	Jungvögel
max.	–	maximal
NSG	–	Naturschutzgebiet
LSG	–	Landschaftschutzgebiet
Rev.	–	Reviere
TÜP	–	Truppenübungsplatz
VSRL_Anh1	–	Vogelschutzrichtlinie Anhang1

Diagramme in den Karten

nach Datengrundlage der CIR-Biotop- und Landnutzungstypen (1991-1993)

Hinweis zu den Literaturangaben

Sämtliche Literaturangaben zu den einzelnen Gebieten befinden sich am Ende des Heftes auf den Seiten 165-168.



KATI HIELSCHER, TORSTEN RYSLAVY

Fachkonzept für die Auswahl der geeignetsten Gebiete gemäß Art. 4 (1, 2) der Vogelschutz-Richtlinie für eine SPA-Nachmeldung des Landes Brandenburg

Schlagwörter: Vogelschutzgebiete, Vogelschutz-Richtlinie, Schutzgebiete, Vogelschutz, Important Bird Area

1 Die IBA-Kriterien als Grundlage des Fachkonzeptes

Die Erarbeitung eines Fachkonzeptes zur Auswahl weiterer Vogelschutzgebiete für das Land Brandenburg wurde aufgrund des Vertragsverletzungsverfahrens Nr. 2001/5117 der EU-Kommission gegenüber der Bundesrepublik Deutschland wegen der unzureichenden Umsetzung der Vogelschutz-Richtlinie erforderlich (vgl. HIELSCHER & ZIMMERMANN in diesem Heft). Dies betraf auch andere Bundesländer. Nach SUDFELDT et al. (2002) sowie ABBO (2003) gibt es eine Vielzahl von Gebieten in Brandenburg, die ein oder mehrere IBA-Kriterien nach HEATH & EVANS (2000) und DOER et al. (2002) erfüllen und somit für die Benennung als SPA prinzipiell geeignet sind. Diese Gebiete wurden einer Prüfung unterzogen. In der Vogelschutz-Richtlinie sind keine konkreten Kriterien zur Auswahl von Vogelschutzgebieten benannt. Im Land Brandenburg wurden die IBA-Kriterien (Auswahlkriterien von BirdLife International) als Basis für die Auswahl zu meldender Vogelschutzgebiete verwendet, da sie ein EU-weit einheitliches System zur Bewertung von Vogelbeständen sind. Die in HEATH & EVANS (2000) aufgeführten und in DOER et al. (2002) für Deutschland konkretisierten IBA-Kriterien setzen die in Art. 4 der VSRL formulierten Anforderungen um. Im Land Brandenburg wurden die relevanten IBA-Kriterien artbezogen ausgewählt, landesspezifische Schwellenwerte berechnet und die Anwendung der Kriterien modifiziert. Von den 20 EU-weit einheitlichen IBA-Kriterien sind die folgenden 15 für das Land Brandenburg zutreffend:

A – Global bedeutende Vogelschutzgebiete

A1: Global gefährdete Vogelarten: Gebiet, in dem regelmäßig eine signifikante (bedeutsame) Anzahl einer global gefährdeten Vogelart vorkommt

A4: Global bedeutsame Vogelansammlungen:

- A4i: Gebiet, in dem sich regelmäßig mindestens 1% der biogeografischen Population einer schwarm- oder koloniebildenden Wasservogelart aufhält
- A4iii: Gebiet, in dem sich regelmäßig mindestens 20.000 Wasservogel oder mindestens 10.000 Paare Seevögel einer oder mehrerer Arten aufhalten
- A4iv: Gebiet, das regelmäßig mindestens 20.000 Störche, Greifvögel oder Kraniche auf dem Heim- oder

Wegzug passieren und das somit eine sogenannte „Flaschenhals-Region“ darstellt

B – Vogelschutzgebiete mit gesamteuropäischer Bedeutung

B1: Vogelansammlungen von europäischer Bedeutung:

- B1i: Gebiet, in dem sich regelmäßig mindestens 1% des Bestandes der Flyway- (= Zugroute) oder einer unterscheidbaren Population einer Wasservogelart aufhält
- B1iv: Gebiet stellt eine „Flaschenhalsregion“ dar, die regelmäßig mindestens 5.000 Störche, 3.000 Greifvögel oder 3.000 Kraniche auf dem Heim- oder Wegzug passieren

B2: Arten mit ungünstigem Erhaltungszustand in Europa: Das Gebiet stellt eines der „n“ wichtigsten Gebiete eines Landes für eine Art mit ungünstigem Schutzstatus (SPEC 1-3, Definition der SPEC-Kategorien, s. Glossar, S. 70) in Europa dar, für die der Flächenschutz ein geeignetes Schutzinstrument ist.

B3: Arten mit günstigem Erhaltungszustand in Europa: Das Gebiet stellt eines der „n“ wichtigsten Gebiete eines Landes für eine Art mit günstigem Erhaltungszustand dar, deren globale Populationen sich aber in Europa konzentrieren (SPEC 4) und für die der Flächenschutz ein geeignetes Schutzinstrument ist.

C – Vogelschutzgebiete mit Bedeutung in der EU

C1 = A1

C2: Konzentrationen innerhalb der EU gefährdeter Arten: Gebiet, in dem regelmäßig mindestens 1% der Flyway- oder der EU-Brutpopulation einer in der EU gefährdeten Art auftritt.

C3: Wandernde, nicht gefährdete Arten: Gebiet, in dem regelmäßig mindestens 1% der Flyway-Population einer in der EU nicht gefährdeten Zugvogelart auftritt.

C4 = A4iii

C5 = B1iv

C6: In der EU gefährdete Arten: Gebiet ist eines der 5 wichtigsten Gebiete einer europäischen Region für Arten oder Unterarten, die in der EU gefährdet sind.

C7: Andere ornithologische Kriterien: Gebiete, die in der EU entsprechend der VSRL als SPA notifiziert oder als mögliches Gebiet für ein SPA auf der Basis ornithologischer Kriterien ausgewählt wurden.

Gebiete, die eines der Kriterien erfüllen, sind als prinzipiell geeignet für eine SPA-Benennung anzusehen. Eine Ausnahme bildet hier nur das Kriterium A4iii, das nicht das einzige Kriterium für die Benennung eines Gebietes sein soll. Für die Kriterien B2 und B3 sollen die „n“ wichtigsten Gebiete für die entsprechende Vogelart in Deutschland benannt werden, wobei „n“ eine artabhängige Anzahl ist. Eine Liste der „n“-Werte pro Art ist in DOER et al. (2002) veröffentlicht. Beim C6-Kriterium beschränkt sich die Anzahl der pro Vogelart auszuweisenden Gebiete auf 5 (TOP 5). Bei den übrigen Kriterien gibt es keine Beschränkung in der Anzahl auszuweisender Gebiete.

2 Anwendung der Kriterien in Brandenburg

Die in Brandenburg anzuwendenden Schwellenwerte der IBA-Kriterien für die im Gebiet mindestens zu erreichenden Brutpaar- oder Individuenzahlen (vgl. Tab. 1, 2) wurden einerseits HEATH & EVANS (2000) und DOER et al. (2002) entnommen und andererseits anhand regionaler Populationsgrößen (ABBO 2001, RYSLAVY 2001) und Rastbestände (HEATH et al. 2000) berechnet.

Vorkommen von Vogelarten des Anhangs I der VSRL, die in Brandenburg nur sporadisch (Moorente, Auerhuhn, Sumpfohreule) oder aufgrund einer Ausbreitungstendenz erst vereinzelt brüten (Singschwan, Sperlingskauz), wurden allein nicht als Entscheidungskriterium zur Benennung von faktischen Vogelschutzgebieten verwendet. Das Kriterium C6 wurde für Brutvögel mit einem Schwellenwert von einem Brutpaar bzw. Revier erst ab einem Vorkommen von mehr als zwei Brutpaaren bzw. Revieren als erfüllt betrachtet (Ausnahme: Wanderfalke). Die Schwellenwerte der Kriterien A4i, A4iii, B1i, C3 und C4 wurden von einigen Vogelarten in mehr als fünf Gebieten überschritten (z. B. Saat-, Blässgans, Wasservogel). Obwohl für diese Kriterien keine Beschränkung auf die „n“ wichtigsten Gebiete vorgegeben ist, sind nur die fünf wichtigsten Gebiete als prioritär eingestuft. Für den Kranich wurde den Kriterien A4iv und B1iv mit höheren Schwellenwerten mehr Bedeutung beigemessen als den Kriterien A4i und B1i.

Die Bewertung der Gebiete im vorliegenden Fachkonzept erfolgte immer anhand des geografisch bedeutendsten Kriteriums (A vor B vor C) pro Vogelart. Es wurden also nicht für jede Art pro Gebiet alle erfüllten Kriterien

bewertet, sondern nur das jeweils Wichtigste.

3 Identifikation der geeignetsten Gebiete gemäß Art. 4 (1, 2) VSRL

Alle vorkommenden Vogelarten sollten ausreichend in den nationalen Vorschlagslisten repräsentiert sein. Bei den Vogelarten geht die europäische „Fachbehörde“, das European Topic Center for Nature Conservation (ETC/NC), von einer ausreichenden Repräsentanz in den Gebietsmeldungen aus, wenn mindestens 60 % der Gesamtpopulation des Bezugsraumes in den auszuwählenden Gebieten vorkommen. Die Schwellenwerte von mindestens 20 und 60 % für weniger seltene bzw. gefährdete Arten werden analog zum Auswahlverfahren für FFH-Gebiete, jedoch mit Abweichungen und anhand von Einzelfallprüfungen verwendet.

Höchste Priorität kommt Vogelschutzgebieten je Vogelart zu, die

- global bedeutend (A-Kriterien)
- europaweit bedeutend (B-Kriterien)
- eines der 5 wichtigsten Brutgebiete einer Vogelart sind, deren Landesbestand zu weniger als 20 % in SPAs geschützt war; bis zur Erreichung der 20 % (C-Kriterien; Ziegenmelker, Heidelerche, Ortolan, Brachpieper, Raufußkauz, Grauspecht, Birkhuhn, Schwarzkopfmöwe)
- eines der 5 wichtigsten Gebiete einer nach Einzelfallbetrachtung bedeutenden Brutvogelart sind (C-Kriterien). Diese Arten sind

- global gefährdete Vogelarten nach BirdLife und IUCN:

Großtrappe
Seggenrohrsänger
Wachtelkönig

- weitere prioritäre Vogelarten (vom Ornis-Ausschuss für die EU-LIFE-Förderung benannt):

Rohrdommel
Schreiadler

- weitere Brutvogelarten, für die das Land Brandenburg im europäischen Maßstab eine besonders hohe Verantwortung trägt (Anteil der brandenburgischen Population am europäischen Brutbestand > 1 %, Quellen: HEATH et al. 2000, ABBO 2001, RYSLAVY 2001):

Art	Anteil Brandenburg an Europa
-----	------------------------------

Rotmilan	5-6 %
Fischadler	ca. 2,5 %
Seeadler	ca. 2 %
Mittelspecht	1-3 %
Rohrweihe	1-2 %
Kranich	ca. 1,5 %
sowie Arten mit ca. 1 %, die SPEC-Kategorie 2 (ungünstiger Erhaltungszustand in Europa, Bestand in Europa konzentriert) angehören:	
Heidelerche	ca. 1 %
Weißstorch	0,8-0,9 %

- weitere Brutvogelarten der Prioritätenliste für den Brutvogelschutz in

Tabelle 1: Im Land Brandenburg relevante Schwellenwerte der IBA-Kriterien für Brutvögel (Anzahl Brutpaare, * = Individuen, ** = rufende Exemplare)

Art	global	Europa			EU	
	A1 = C1	B1i	B2	B3	C2	C6
Rohrdommel			4		15	1
Zwergrohrdommel						1
Schwarzstorch			3			1
Weißstorch			43			11
Schnatterente			20			
Tafelente				63		
Wespenbussard						3
Schwarzmilan			21			5
Rotmilan				90		11
Seeadler	5		2			1
Rohrweihe						10
Wiesenweihe				6		1
Schreiadler			1			1
Fischadler			3			2
Wanderfalke						1
Birkhuhn						1
Tüpfelralle**				10		1
Kleinralle**						1
Wachtelkönig**	20	45	11		45	3
Kranich			19			8
Großtrappe	30*					1
Kampfläufer						1
Schwarzkopfmöwe						1
Flusseeeschwalbe						2
Trauerseeschwalbe			8		40	3
Uhu						1
Raufußkauz						1
Ziegenmelker			22			10
Eisvogel			33			3
Grauspecht						1
Schwarzspecht						34
Mittelspecht				76		17
Heidelerche			170			120
Uferschwalbe			670			
Brachpieper						4
Sprosser				135		
Nachtigall				560		
Blauehlchen						1
Braunkehlchen				280		
Rohrschwirl				32		
Seggenrohrsänger	10					1
Teichrohrsänger				1.400		
Sperbergrasmücke				70		30
Zwergschnäpper						10
Neuntöter			700			300
Ortolan						18

Deutschland (DENZ 2003, nur Auflistung der noch nicht oben genannten Arten), für die ausreichende Daten vorliegen:

Sprosser
Sperbergrasmücke
Uferschnepfe
Tüpfelralle
Rohrschwirl
Schwarzkopfmöwe

- das wichtigste Gebiet für eine Vogelart sind. Aus der Liste der nach ihrer Priorität geordne-

ten Gebiete wurden die geeignetsten Gebiete gem. Art. 4 (1+2) VSRL ausgewählt, die mindestens eines der nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- (1) Gebiet erfüllt für mindestens eine Art ein global bedeutsames Kriterium (A-Kriterien)
- (2) Gebiet erfüllt für mindestens eine Brutvogelart ein europaweit bedeutendes Kriterium (B-Kriterien)
- (3) Gebiet ist eines der 5 wichtigsten Brutgebiete einer Vogelart mit < 20 % ihres

Die SPA-Gebiete



FRANK NEUSCHULZ, ULRIKE HASTEDT

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Elbtal

Schlagwörter: SPA Unteres Elbtal, Naturschutzgroßprojekt, Brutvögel, Zug- und Rastvögel, Biotoptypenverteilung, Gebietsentwicklung



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7001
EU-Nr.	DE 3036-401
Gesamtgröße:	ca. 53.220 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetz: Elbdeichhinterland; Elbdeichvorland; Gadow; Gandower Schweineweide; Heideweiher; Jackel; Kranichteich; Krähenfuß; Krötenluch; Kuhwinkel; Lenzen-Wustrower Elbniederung; Mendeluch; Mörickeluch; Plattenburg; Rambower Torfmoor; Werder Besandten; Werder Kietz; Werder Mödlich; Wittenberge-Rühstädter Elbniederung	
Im Verfahren: Breetzer See	
LSG	
Festgesetz: Brandenburgische Elbtalaue	

2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA Unteres Elbtal, das räumlich dem im Oktober 1997 von der UNESCO anerkannten Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, Teilregion Brandenburg entspricht, liegt im Nordwesten Brandenburgs im Landkreis Prignitz. Es umfasst im Elbeurstromtal den brandenburgischen Teil der unteren Mittel- und die angrenzenden Talsande mit teilweise aufgesetzten Binnendünen und eingelagerten Niederungen der Elbenebenflüsse und gehört zur naturräumlichen Einheit der Elbtalniederung. Mit der Rambower Rinne, in der Rudower und Rambower See liegen, sind auch kleinflächige Altmoränen vorhanden. Naturräumlich repräsentiert das Gebiet eine typische Tieflandstromniederung mit geringer Industrialisierung und Bevölkerungsdichte.

In der engeren Elbaue dominieren lehmige oder tonige Auenböden über einer mächtigen Sandschicht. Außerhalb ist zwischen grundwasserfernen, überwiegend sandigen Böden im Bereich der Perleberger Heide und grundwasserbeeinflussten Böden der Niederungen, die stellenweise vermoort sind, zu unterscheiden. Im Bereich der Grundmoräne kommen auch lehmige Böden vor.

Wichtigstes Gewässer des Vogelschutzgebietes ist die Elbe, die mit ihrem ausgeprägten Wechsel von Hoch- und Niedrigwasser maßgeblich die angrenzende Aue, einschließlich der zahlreichen, meist kleinen Auengewässer, prägt. Trotz Ausbaumaßnahmen gehört sie zu den wenigen naturnahen Strömen Mitteleuropas. Im Bereich der Elbaue, aber auch der Nebenflussniederungen, sind durch umfangreiche Meliorationsmaßnahmen (Bau von Schöpfwerken, Ent-, teilweise Bewässerung) der Wasserhaushalt und damit auch

die Lebensbedingungen für Flora und Fauna massiv verändert worden. Trotzdem konnten sich auch an den Nebenflüssen Löcknitz, Stepenitz und Karthane und ihren Niederungen sehr naturnahe Abschnitte erhalten. Nicht zuletzt sind Rudower und Rambower See als wichtige Gewässer mit großer Bedeutung für Brut-, Zug- und Rastvögel zu erwähnen.

Landschaftsprägende und im Bereich des Vogelschutzgebietes Elbtal besonders wichtige Ökosysteme sind darüber hinaus großflächig wechselfeuchte Auengrünländer, die kleinräumig von botanisch interessanten Auenwiesen durchsetzt sind. Auenwälder gibt es dagegen nur noch in kleinem Umfang. Außerhalb der engeren Elbaue überwiegen besonders auf trockenen und ertragsschwachen Standorten ausgedehnte Kiefernforste. Vor allem in den eingelagerten Niederungen kommen aber auch naturnahe Moore, Bruchwälder sowie Feuchtwiesen vor.

Der große Naturreichtum des Vogelschutzgebietes wird durch das Vorkommen zahlreicher seltener und gefährdeter Pflanzen- und Tierarten belegt. Erwähnenswert sind Stromtalpflanzen, deren Vorkommen in weitem Umfeld auf die Elbniederung beschränkt ist, z. B. Langblättriger Blauweiderich oder Brenn-

dolde. Neben Vogelarten sind aus faunistischer Sicht beispielsweise Kiemenfußkrebse, die in periodisch austrocknenden Qualmgewässern leben, zu nennen, aber auch Biber, Fischotter oder Rotbauchunke.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Die Elbtalaue ist ein wichtiger Korridor für ziehende Vogelarten zwischen ihren nord- und ostpaläarktischen Brutgebieten und den zu meist atlantischen Winterquartieren. Durch einen Talverlauf, der nahezu der Zugrichtung vieler Wasservogelarten entspricht, werden an der mittleren Elbe vergleichsweise die höchsten Rast- und Durchzugszahlen erreicht. Insbesondere bei winterlichen Hochwasserständen des Stromes haben die weiten Überschwemmungsflächen eine entscheidende Leitlinienwirkung.

Seit 1993 liegen für die gesamte brandenburgische Elbe sowie die Niederungen der Seitenzuflüsse Löcknitz, Stepenitz und Karthane monatliche Zählergebnisse während des Durchzuges im Winterhalbjahr vor (Tabelle). Besonders hervorzuheben sind Sing-

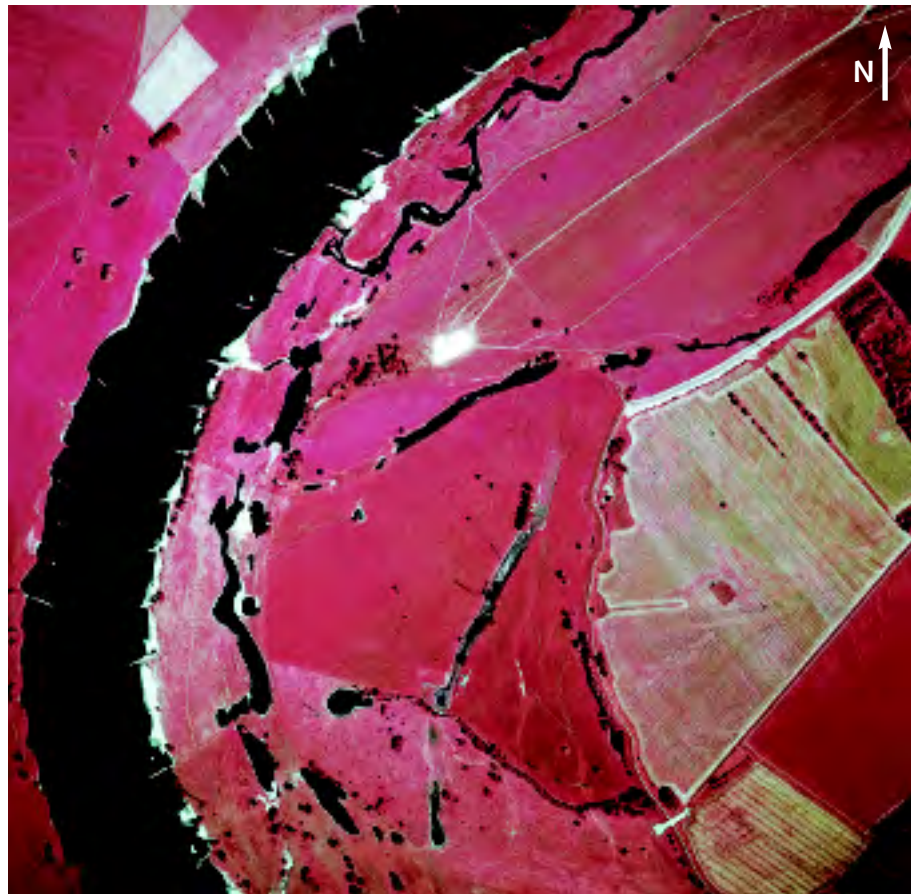
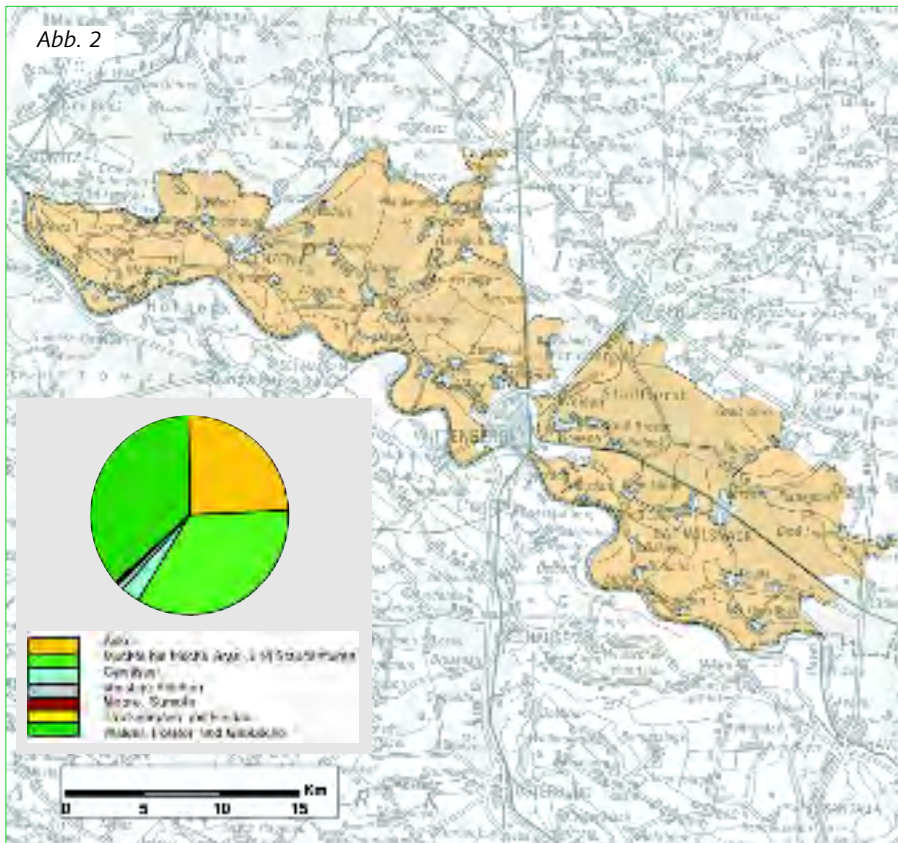


Abb. 1 Elbdeichvorland bei Rühstädt

LUA-Archiv, CIR



und Zwergschwan, deren Bestandsstärken in jedem Winterhalbjahr das 1%-Kriterium für Ramsar-Gebiete übersteigen und die in ihrer Individuenanzahl mehr als 5 % der westpalaarktischen fly-way-population bilden. Wichtige Rast- und Nahrungsräume stellen flach überflutete Gewässer des Elbvorlandes, Grünland und Ackerland der Seitenzuflüsse (v. a. Lenzer Wische und Karthane-Niederung) sowie naturnahe und störungsarme Buhnenfelder des engeren Strombettes dar. Die höchsten Bestandszahlen liegen für beide Arten in den Monaten Januar bis Ende März.

Die Elbauen, aber auch das Kulturland der Talsandfläche nutzen jährlich 10.000 bis 40.000 Gänse als Nahrungs-, Rast- und Überwinterungsraum. Hierbei dominieren zahlenmäßig die aus Nordosteuropa und Westsibirien stammenden Bläss- und Saatgänse. Bedeutsame Schlafplätze befinden sich auf dem Rudower See, im Rambower Moor sowie in den Rhinowwiesen unweit von Lenzen, den Plattenburger Fischteichen und an mehreren Stellen unmittelbar auf und an der Elbe. Die Graugans ist mit 60-80 Paaren Brutvogel. Unter den Enten und Sägerarten zeichnen sich insbesondere die Rastbestände von Stockente, Pfeifente, Gänse- und Zwergsäger als national bedeutend aus.

Das großflächige und störungsarme Grünlandgebiet der Lenzer Wische ist Überwinterungsplatz der Greifvogelarten Raufußbusard, Kornweihe und Seeadler sowie bedeutsamer binnenländischer Rastraum von Kiebitz, Goldregenpfeifer und Kranich. Letztere Art erreicht im Herbst Bestände bis zu 4.000 Vögeln.

Sowohl in den Elbauen als auch in den großen unzerschnittenen Wäldern der angrenzenden Talsandflächen brüten eine Reihe

von störungsempfindlichen Großvogelarten (Seeadler bis 3 BP, Fischadler 2 BP, Schwarzstorch bis 3 BP, Kranich 20 bis 30 BP). Bei diesen Arten ist in den vergangenen Jahren ein positiver Bestandstrend zu verzeichnen. Mit ca. 110 BP erreicht der Weißstorch im brandenburgischen Elbtal die höchste Siedlungsdichte in Deutschland (ca. 20 BP/100 km²). Die größte Brutkonzentration findet sich im Ort Rühstädt mit bis zu 40 BP.

Die Anzahl an Wiesenlimikolen im genutzten Grünland ist seit vielen Jahren rückläufig. Ursachen sind vornehmlich in der veränderten Grünlandnutzung, im Fehlen von im Frühjahr langfristig vernässten Flächen in der binnendeichs gelegenen Marsch und möglicherweise im hohen Prädatorndruck zu suchen. Arten- und individuenreichere Bestände haben sich auf das engere Elbtal und die Mündungsbereiche der Seitenzuflüsse zurückgezogen. Derzeit kommen Großer Brachvogel (< 5 BP), Rotschenkel (< 5 BP), Bekassine (30-40 Rev.) und Kiebitz (ca. 50-70 BP) vor. Jährlich werden 2 bis 5 (max. 20) rufende Männchen des Wachtelkönigs (Wiesenralle) gehört. An den Ufern der Elbe brüten zudem Flussuferläufer (3 bis 5 BP) und Flussregenpfeifer (35-40 Rev.). An einem Altwasser besteht eine Brutkolonie der Trauerseeschwalbe. Unter den Singvogelarten des strukturreichen Grünlandes sind vor allem die insgesamt hohen Dichten von Neuntöter, Braunkehlchen und Schafstelze hervorzuheben, in Röhrichten der Drosselrohrsänger. Ausgedehnte Heckenbestände werden von Sperbergrasmücke (30-50 Rev.) und Raubwürger (< 2 Rev.) besiedelt. In Alleen und Baumreihen der gegliederten Kulturlandschaft auf Talsand- und Grundmoränenflächen hat der Ortolan ca. 200 Reviere.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten

- Erhaltung und Wiederherstellung
- der Tieflandstromniederung, einschließlich ihrer Zuflüsse
 - der störungsarmen Flussaue, des Deichvorlandes mit natürlicher Überschwemmungsdynamik
 - einer ausgeprägten Gewässerdynamik (Mäander, Kolke, Uferabbrüche, Steilwände, Altarme, Sand-, Kiesbänke)
 - strukturreicher, unverbauter, störungsarmer Gewässer mit natürlicher und naturnaher Trophie und deren Ufer mit ganzjährig überfluteter ungemähter Verlandungs- und Röhrichtvegetation
 - eines für Auen und Niedermoore typischen Landschaftswasserhaushaltes mit ganzjährig hohem Grundwasserstand in den Mooren (Rambower Moor)
 - störungsarmer Schlaf- und Vorsammelplätze
 - eines vielfältigen Biotopmosaiks mit mehrjährigen Grünlandbrachen, strukturreichen Agrarflächen mit Begleitbiotopen sowie Laub- und -mischwäldern, Bruchwäldern und Waldmooren, halboffenen Kiefernwäldern und -heiden, Verzahnung der Räume, insbesondere von Brachen und Röhrichten

5 Vorschläge für Maßnahmen

Erhöhung des Auwaldanteils:

Im Rahmen mehrerer Naturschutzprojekte wird die Ausbreitung der Auwälder in Brandenburg vor allem im Zusammenhang mit einer Deichrückverlegung bei Lenzen/Elbe gefördert. Bis zum Jahr 2008 entstehen hier insgesamt 420 ha neue Überflutungsflächen. Im Anschluss an den Bau des zurückverlegten Deiches wird an 6 Stellen der derzeit elbnahe

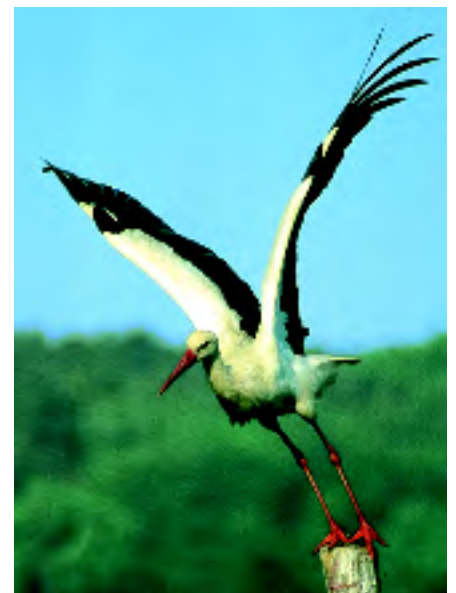


Abb. 3

Das SPA Unteres Elbtal ist bekannt für sein reiches Weißstorch-Vorkommen.

Foto: Th. Bich

Altdeich geschlitzt, um eine natürliche Durchflutung des zunächst noch weitgehend offenen Auengrünlandes zu ermöglichen. Künftig sollen jedoch im Zuge eines Naturschutzgroßprojektes des Bundes in einem Kernbereich rund 350 ha Auwald entstehen. Im Verbund mit weiteren Auwaldresten in den angrenzenden Bundesländern Niedersachsen und Sachsen-Anhalt handelt es sich dann um die größten zusammenhängenden und stromübergreifenden Auwälder im Abschnitt der unteren Mittelelbe.

Wiesenbrüterschutz:

Durch weitflächige Extensivierung der Grünlandbewirtschaftung mit entsprechenden Bewirtschaftungsauflagen wird versucht, dem rückläufigen Trend der Wiesenbrüterbestände entgegen zu wirken. Zusätzlich kommt dem Bau von Kleingewässern und der verstärkten Wasserrückhaltung durch Stauwehre eine besondere Bedeutung zu. Für den Storchenschutz u. a. rund um das Europäische Storchendorf Rühstädt wird auch künftig die kleinflächige Wiesenmahd gefördert. Dadurch verbessert sich die Nahrungssituation in der Brutperiode.



Abb. 4

Breite Sandbänke an der Elbe bei Niedrigwasser bieten ideale Brutplätze für Flussregenpfeifer und Flusssuferläufer
Foto: F. Neuschulz

Einschränkung der Jagd auf Wasservögel: Die bereits im Zuge der Ausweisung von Unterschutzstellungsverfahren (LSG, NSG) eingeleitete Einschränkung der Jagd und der damit verbundenen Störung auf ziehende

Wasser- und Watvögel soll weiter fortgeführt werden. Dies gilt insbesondere für die Vorlandflächen entlang der Elbe und die angrenzenden Grünlandflächen an der Binnenseite der Deiche.

Brut- und Rastbestände im SPA Unteres Elbtal 1998-2004							Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC	Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	>32	<300	v			Merlin	<i>Falco columbarius</i>		1		x	
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		500-1.500	R	x		Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	2-4		1		
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		500-1300		x	3W	Wandfalke	<i>Falco peregrinus</i>		>1	1	x	
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		>1		x	1W	Kranich	<i>Grus grus</i>	30	2.000-4.000	3	x	2
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		50-500		x		Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	25-40		3		
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		>3.5000				Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	2-20		1	x	1
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		bis 45				Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	0-5		2	x	
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		5-18				Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	1-2		1	x	
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		0-1		x	1	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	>10		v		
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		20.000-26.000				Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	>100	150-250			
Graugans	<i>Anser anser</i>	60-80	1.000-1.500				Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	2-4	1-5	1		
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	25-30	30-60	R			Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		2.000-7.000		x	
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	>3	20-50	R		3	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	50-70	10.000-30.000	2		2
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		1.500-4.800	0			Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	35-45	5-20	3		
Krickente	<i>Anas crecca</i>	2-5	150-350	2			Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	<5	10-50	1		2
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	>200	4.500-5.500				Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>		1-2	1		2
Spießente	<i>Anas acuta</i>		200-850	1		3	Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	>10		3		3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	5-10	5-10	1		3	Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	30-40	20-40	2		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	>2	30-50	2		3	Flusssuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	3-5	>10	1		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	>2	150-250	v		2	Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		<10			3
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	>2	150-250			3	Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	<5	2-10	1		2
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>		20-100	3			Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		<15			
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		20-90		x	3	Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	>1	2-10	R		
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>	1-3	100-150	1			Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		<100		x	3
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	>1	6-10	3			Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		5-10	1	x	2
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	10-20	30-80				Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		1-5			3
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	2-7		2			Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	0-5	>300			
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>		2-7	1			Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		>50	R		2
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>		200-400				Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		>10	R		
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	2-4		1	x	3	Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	5-13	10-20	1	x	3
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	1		1	x	3	Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	1-2	10-20	2	x	
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		1-3		x		Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	10-20		2	x	2
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	100-150	50-120				Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	10-20		2	x	3
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	2-4	5-12	1	x	2	Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	0-2		1		3
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	95-105	>100	3	x	2	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	20-40			x	
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	2	2-5	3	x	3	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	10-25		3	x	
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	2-5		2	x		Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	>200			x	3
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		5-10	1	x	3	Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	<2		1		3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	0-2		1	x		Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	>200		3	x	2
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	25-30		3	x		Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	30-50			x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	15-20		3	x	2	Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	1-5		1	x	3
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	10-15		3	x	3	Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	<200		3	x	2
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	2-4	10-38	2	x	1	Wasservogel			<50.000			

PETER HAASE, TORSTEN RYSLAVY

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Niederung der Unteren Havel

Schlagwörter: SPA Niederung der Unteren Havel, Flussökosystem, Extensivierung, Renaturierung, Wat- und Wasservogel



1 Allgemeine Informationen

Landes-Nr.	7002
EU-Nr.	3339-402
Gesamtgröße:	ca. 28.280 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetzt:	Gülper See; Pritzerber Laake; Untere Havel Nord
Im Verfahren	
	Pritzerber Laake (Erweiterung); Dosseniederung; Untere Havel Süd
LSG	
Festgesetzt:	Westhavelland

2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA befindet sich im Westen des Landes Brandenburg an der Grenze zu Sachsen-Anhalt und umfasst weite Niederungsflächen am Unterlauf der Havel, die seit 1978 anteilig zum länderübergreifenden „Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung“ (FIB) erklärt wurden. Es erstreckt sich entlang der Havel von Fohrde im Süden bis zu den nördlich der Dosse gelegenen Orten Voigtsbrügge und Koppenbrück. Im Osten schließt das SPA Unteres Rhinluch/Dreetzer See, Havelländisches Luch und Belziger Landschaftswiesen an. Nordwestlich von Rathenow vermittelt die Havel zum Vogelschutzgebiet Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See. Kernflächen bilden die nur noch 1 bis 2 km breite, von Deichen begrenzte aktive Überflutungsauere der Havel und von Hochwässern beeinflusste Polder in den Mündungsbereichen von Dosse, Jäglitz, Rhin und Havelländischem Hauptkanal. Eingegliederte angrenzende Sander dienen vielen Vogelarten als wichtige Nahrungsräume. Die großen schilfreichen Flachwasserseen bei Gülpe und Pritzerbe sind ebenso einbezogen wie das größte zusammenhängende Bruchwaldgebiet Brandenburgs, die Pritzerber Laake.

Die Untere Havelniederung befindet sich im Vereinigungsbereich des Berliner, Eberswalder und Baruther Urstromtales und trifft hier auf das Stromtal der Elbe. Nacheiszeitliche Bodenbildungsprozesse und die Flussdynamik haben eine teilweise vermoorte, überwiegend durch Tieflehme charakterisierte Niederung mit einem oft ausgeprägten Relief hinterlassen. Herausragende Geschiebe- und Sanderinseln sowie Dünen schaffen ein kleinräumiges und vielfältiges Standortmosaik.

Die unmittelbare Nähe zur Elbe bestimmt die hydrologische Situation des Gebietes. Führt die Elbe Hochwasser, so kommt es zu Rückstauerscheinungen. Durch das geringe Gefälle der Fließgewässer und die tief liegen-

den Flächen sind periodische Überschwemmungen die Folge, die sich über das Grundwasser und die fehlende Vorflut auf die Polder auswirken.

Während der südliche Teil des Gebietes durch eine relativ schmale grünlandreiche Flussauere und einen großen Erlen- und Birkenbruchwald gekennzeichnet ist, gewinnt die Niederung nördlich von Rathenow beträchtlich an Ausdehnung. Zahlreiche größere und kleinere Fließ- und Standgewässer, Röhrichte und Verlandungszonen, Reste der Hart- und Weichholzaue sowie das vielfältige und großflächige von Dünen gegliederte Auengrünland charakterisieren eine der letzten und in dieser Ausdehnung einmaligen, periodisch überfluteten Flussauen der norddeutschen Tiefebene. Die Polder und Sander sind von einem verzweigten Gewässernetz durchzogen. Einzelne Gehölzreihen und -gruppen strukturieren die offene Agrarlandschaft. Sie wird von ansteigenden, walddreichen Ländchen begrenzt.

Die stark variierenden, eng verzahnten Landschaftsstrukturen und die hydrologischen Besonderheiten des Gebietes sind die Grundlage für eine artenreiche und in ihrer Kombination ausgesprochen bemerkenswerte Flora und Fauna. Auf engstem Raum leben Arten der kontinentalen Trockenrasen und Steppen neben Arten der nassen bis wechselfeuchten norddeutschen Tiefebene.

Die vom Wasser geprägte Landschaft ist nicht nur die Existenzgrundlage für eine reiche Avi-

fauna, sondern begründet gleichzeitig die herausragende Bedeutung des Gebietes für Biber und Fischotter. Ausgesprochen zahlreich sind Amphibien und Reptilien vertreten, von denen besonders die Massenvorkommen der Kreuzkröte und des Moorfrosches sowie die noch weit verbreitete Ringelnatter oder die ausgesprochen seltenen Vorkommen der Kreuzotter hervorzuheben sind.

Die Grünlandstandorte der Havelaue sind charakterisiert durch die ausgedehnten und wertvollen Pflanzengesellschaften der Stromtal- und Überschwemmungswiesen, aber auch mageren Dünenstandorte. Sie ermöglichen die Existenz eines Insektenreichtums, der die Lebensgrundlage für viele höhere Arten bildet. Die Polder weisen bis heute einen hohen Grünlandanteil auf, während die Sander überwiegend ackerbaulich genutzt werden.

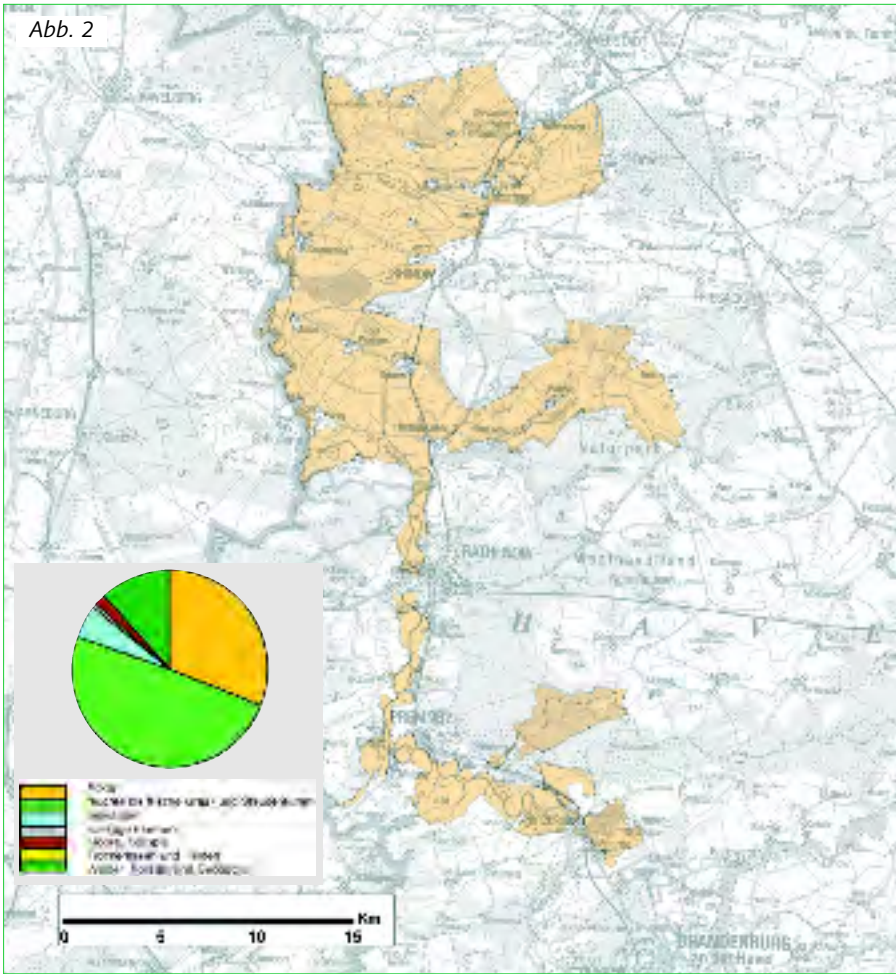
Die Nutzung und Gestaltung der Niederung durch den Menschen ist bis in die Altsteinzeit belegt. Mit der Herausbildung einer geordneten landwirtschaftlichen Nutzung erlangten in erster Linie die Hochwasservermeidung und Landgewinnung besondere Bedeutung. Erste Deichanlagen und Entwässerungssysteme sind aus dem 12. Jahrhundert bekannt. Gravierende Eingriffe in das hydrologische System erfolgten seit dem 18. Jahrhundert im Zusammenhang mit der Eindeichung der Elbe. Um die Bedingungen für die Schifffahrt und Landwirtschaft zu verbessern, wurde die Havel ab 1875 bis Mitte



Abb. 1

Untere Havel, Gülper See

Foto: LUA-Archiv, F. Plücken



des 20. Jahrhunderts in mehreren Schritten planmäßig ausgebaut. Umfangreiche Meliorationsmaßnahmen fanden bis in die 80er Jahre dieses Jahrhunderts statt und schränkten die Überflutungsflächen auf weniger als 10% ihrer ursprünglichen Größe ein. Überflutungsintervalle und -dauer nahmen gleichzeitig ab. Damit wurde einer intensiven Landwirtschaft Vorschub geleistet und die Dynamik der Flussaue und die darauf spezialisierte Flora und Fauna zerstört. Die besonderen geologischen und hydrologischen Bedingungen setzten diesem Prozess jedoch Grenzen, so dass insbesondere zwischen den Deichen und auf wasser- und landwirtschaftlichen Problemstandorten Reste der einstigen Vielfalt erhalten blieben. Die herausragende Bedeutung der Niederung für den Naturschutz erkennend, wurden mit der Ausweisung zum FIB erste Schritte zur Extensivierung der landwirtschaftlichen Produktion eingeleitet und mit den gesellschaftlichen Veränderungen nach 1990 deutlich ausgeweitet.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Die Havelniederung ist eines der bedeutendsten Durchzugs-, Rast- und Überwinterungsgebiete für Wasser- und Watvögel im mitteleuropäischen Binnenland. Im Herbst rasten hier bis zu 200.000 Saat- und Blässgänse sowie 8.000 Kraniche (2005).

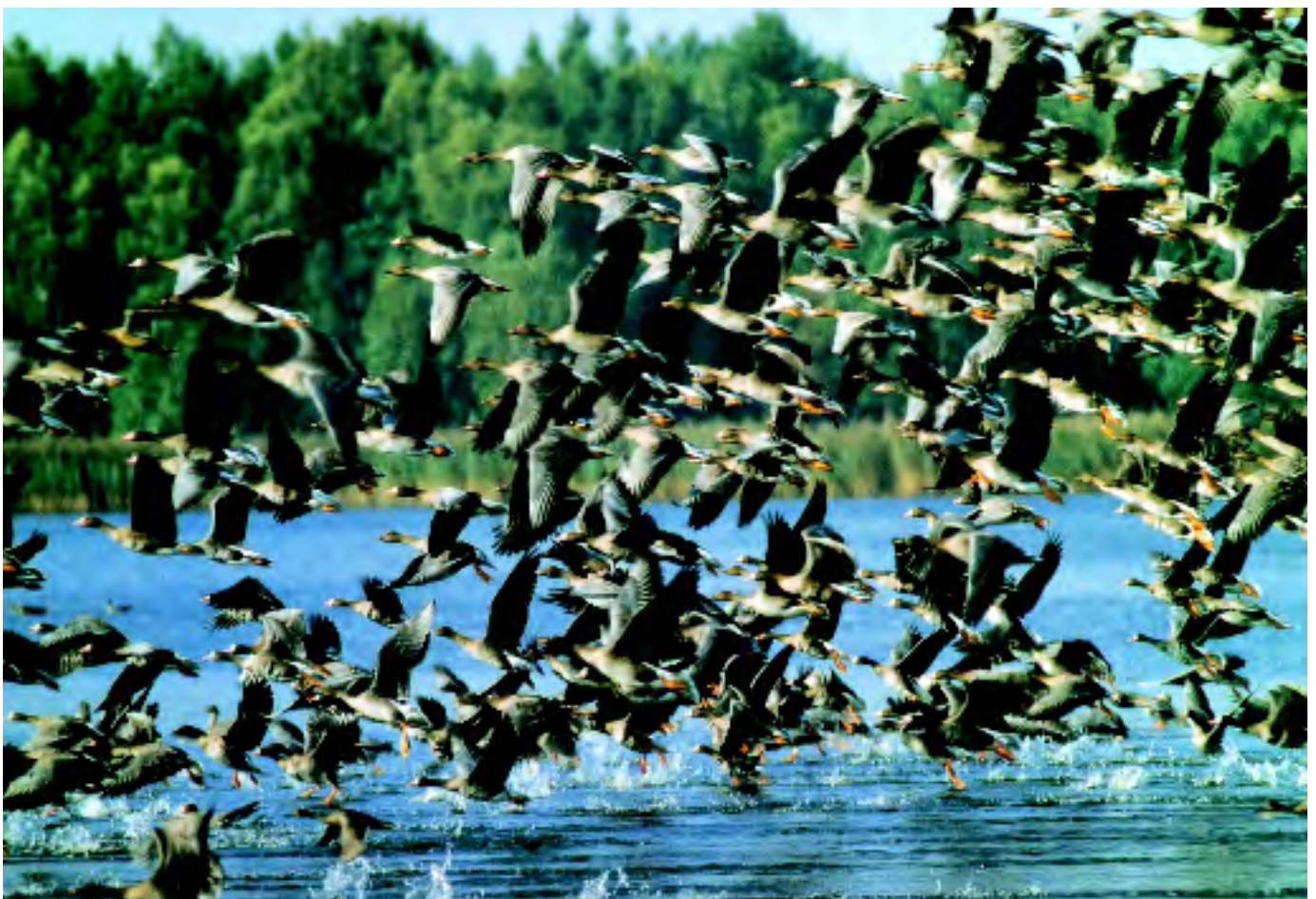


Abb. 3 Saat- und Blässgänse

Foto: W. Dittberner

Große Ansammlungen bis zu 1.200 Singeschwänen erscheinen ab November und verbleiben je nach Witterung bis zum Winterende. Noch vor wenigen Jahrzehnten (um 1965) besiedelten Birkhuhn und Kornweihe zusammen mit Großtrappe und Wiedehopf das Gebiet. Ihre grundverschiedenen Lebensraumansprüche werden heute durch Kampfläufer und Tüpfelralle neben Heidelerche und Blauflügeliger Ödlandschrecke repräsentiert. Das spiegelt sich auch in den vielfältigen, oft kleinräumig wechselnden Pflanzengesellschaften und ihren Übergängen von nassen bis extrem trockenen Standorten wider.

Zur Zugzeit im Frühjahr wird das Gebiet von mehreren 10.000 Wasservögeln aufgesucht; bei anhaltenden Überschwemmungen verbleibt ein Teil der Durchzügler bis zum Mai. Während Blässgänse zu dieser Zeit dominieren, sammeln sich auch verschiedene Entenarten in beträchtlichen Größenordnungen, daneben Sing-, Zwerg- und Höckerschwäne sowie Kraniche. Während die Flussaue und Seen gute Schlafplätze bieten, finden beeindruckende Konzentrationen von Kranichen, Schwänen, Gänsen und Enten ihre Nahrung im Grünland und auf den Ackerflächen.

Die oft weithin überfluteten Wiesenflächen locken gleichzeitig tausende Limikolen (Wadvögel) an, die vor ihrem Weiterflug in die östlichen und nördlichen Brutgebiete hier rasten. Besonders sind Kiebitze, Goldregenpfeifer, Bekassinen und Kampfläufer, aber auch Bruchwasserläufer, Dunkle Wasserläufer und Grünschenkel zu nennen.

Das Gebiet nimmt auch für Brutvorkommen bestandsbedrohter Wat- und Wasservögel einen herausragenden Platz im deutschen

Binnenland ein. Wiesenbrüterarten wie Kampfläufer, Uferschnepfe, Großer Brachvogel, Rotschenkel, Bekassine, aber auch Wachtelkönig, Tüpfelralle, Spieß-, Löffel- und Knäkente gehören noch zu den bedeutenden Brutvögeln. Jedoch nehmen ihre Bestände trotz einer vorübergehenden Stabilisierung nach der politischen Wende 1989 gegenwärtig weiter ab. An den Seen brüten Trauer- und Flusseeeschwalben sowie Graugänse in bemerkenswerter Anzahl. Des Weiteren gehören Kranich, Fisch- und Seeadler zu den Brutvögeln oder siedeln im direkten Umland.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und Wiederherstellung

- des brandenburgischen Teils der Niederung der Unteren Havel und ihrer Nebenflüsse als typische Tieflandflussniederung mit Flachwasser- und Flusseen (z. B. Gülpener See, Pritzerber See, Hohennauener See, Witzker See) und großflächigen Bruchwaldkomplexen (Pritzerber Laake)
- eines für Auen und Niedermoore typischen Landschaftswasserhaushaltes mit natürlicher Überflutungsdynamik, winterlich überstauten Flächen und im späten Frühjahr blänkenreichen, extensiv genutzten Grünlandflächen
- der Havel und ihrer Seitenarme und Zuflüsse als unverbaute, strukturreiche, störungsarme, natürliche und naturnahe Fließgewässer mit ausgeprägter Gewässerdynamik, mit Mäander- und Kolkbil-

dungen, Uferabbrüchen, Steilwandbildungen, Altarmen, Sand- und Kiesbänken

- strukturreicher, störungsarmer Gewässer und Gewässerufer mit natürlicher Wasserstandsdyamik, Flachwasserbereichen und Submersvegetation, Schwimmblattgesellschaften und ganzjährig im Wasser fußender ausgedehnter Verlandungs- und Röhrichtvegetation
- einer weitgehend unzerschnittenen und unverbauten Landschaft mit großflächig störungsarmen Rast-, Nahrungs-, Ruhe- und Reproduktionsräumen
- einer vielgestaltigen und strukturreichen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Begleitbiotopen sowie einer mosaikartigen Nutzungsstruktur, aber auch ausgedehnten Offenlandbereichen
- intakter Bruchwälder und Waldmoore mit naturnaher Hydrologie, Gehölzarten- und Altersstruktur

5 Vorschläge für Maßnahmen

Die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Fluss- und Auenlandschaft mit einer naturnahen Auendynamik erfordert die konsequente Verbesserung der Wasserverhältnisse und die Extensivierung der landwirtschaftlichen Produktion im Sinne der Wiedereinführung einer nachhaltigen, standortgerechten und den Naturschutzerfordernissen angepassten Landwirtschaft.

Derzeit wird schrittweise eine Reduzierung der Entwässerungen und die Regelung der Stauhaltung in der Havel und ihren Neben-



Abb. 4 Kampfläufer bei der Balz

Foto: Th. Bich

gewässern umgesetzt. Das gewährleistet zu-
mindest in den Winter- und Frühjahrsmona-
ten erhöhte Wasserstände und damit den
notwendigen Wasserrückhalt in der Land-
schaft. Langfristig muss es gelingen, Fluss
und Aue wieder zusammenzuführen – d. h.
Polder zurückzubauen und die Überflutungs-
flächen der Havel wieder auszuweiten.
Den dynamischen Prozessen einer Flussau-
e soll durch die Renaturierung der Unteren
Havel im Rahmen eines im September 2005
angelaufenen Naturschutzgroßprojektes wie-
der mehr Raum gegeben werden.
Die Umstellung der landwirtschaftlichen Pro-
duktion erfolgt seit mehr als 15 Jahren schritt-

weise unter Beachtung folgender Grundsätze:
– Überflutung des Grünlandes in den Win-
ter- und Frühjahrsmonaten,
– Bewirtschaftung der Moorstandorte bei
minimaler Wasserabsenkung,
– Verzicht auf Grünlandumbruch,
– kein Einsatz bzw. drastische Reduzierung
von Agrochemikalien,
– terminliche Staffelung des Bewirtschaf-
tungs- und Nutzungsbeginns.
Die Naturschutzaufgaben sind dabei variabel
und richten sich neben den Standortfaktoren
nach den Schutzziele auf der Fläche, aber
auch betriebsspezifischen Anforderungen.
Die Finanzierung der Maßnahmen erfolgen

über Förderprogramme der Europäischen
Union und des Landes. Das Erreichen der
Schutzziele ist entscheidend von der Konse-
quenz und Dauerhaftigkeit der Gestaltungs-
maßnahmen abhängig.
Der Erhalt und die Optimierung dieses Vo-
gelschutzgebietes befindet sich in direkter
Abhängigkeit zur Entwicklung des Umlan-
des. Der Naturpark Westhavelland schließt
das Gebiet ein und verfolgt unter anderem
das Ziel, eine wohlausgewogene Entwick-
lung der gesamten Region unter Beachtung
der besonderen Bedeutung der Havelnieder-
ung für den internationalen Naturschutz
einzuleiten und langfristig zu fördern.

Brut- und Rastbestände im SPA Niederung der Unteren Havel 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>		<600	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		<1200	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		<450		x	3W
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		2-5		x	1W
Ringelgans	<i>Branta bernicla</i>		1-3			3W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		300-600		x	
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		70-160			
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		60.000-80.000			
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		20-40			
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		1-5		x	1
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		50.000-70.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>		7.000-10.000			
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	4-5	<65	R		
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	35-50	300-500	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		4.000-8.000	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>	5-15	1.500-2.500	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>		>5.000			
Spießente	<i>Anas acuta</i>	0-3	800-1.800	1		3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	15-30	50-130	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	20-40	1.000-1.900	2		3
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>		1-3	R		
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	10-20	500-2.200	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>		2.000-3.200			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>		300-500	3		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		<70		x	3
Gänseäger	<i>Mergus merganser</i>		<150	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	10-15		3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	40-60				
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	5-10		2		
Schwarzhalbstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	0-10		1		
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>		1-3		x	3
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	300-400				
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	10-15		1	x	3
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	2-4		1	x	3
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		<20		x	
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	15-20				
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	1	3-10	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	21	50-100	3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	4		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	4-6		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		20-40	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>		1-3	1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	15-25		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	20-25		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	10-15		3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	2	<15	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		2-5		x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	5-7		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		2-5	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	<16	3.500	3	x	2
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>	0-1		1	x	1
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	150-200		3		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	15-50		1	x	1

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	10-30		2	x	
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	<3		1	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	40-50		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>		6.000-8.000			
Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>		<5			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		<8.000		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	100-150	>20.000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	10-20		3		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>		20-50	1		
Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>		2-10			
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	10-15	<150	1		2
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	<25	<120	1		2
Pfuhlschnepfe	<i>Limosa lapponica</i>		1-5		x	
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	<10		3		3
Zwergschnepfe	<i>Lymnocyptes minimus</i>		<20	0		3
Doppelschnepfe	<i>Gallinago media</i>		0-10	0	x	1
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	<100	<1.000	2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		10-40	1		3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		30-80			3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	<30	10-15	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		50-100			
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		500-1.000		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	2-5	200-500	1	x	2
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		10-30			
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		5-10			
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		10-20			
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		50-100			3
Zwergmöwe	<i>Hydrocoleus minutus</i>		<270		x	3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	<100	<10.000			
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		<9.000	R		2
Mantelmöwe	<i>Larus marinus</i>		<10			
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		<200	R		
Zwergseeschwalbe	<i>Sterna albifrons</i>		1-3	1	x	3
Raubseeschwalbe	<i>Hydroprogne caspia</i>		1-4		x	3
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	80-100	150-300	1	x	3
Flussseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	30-35	>100	2	x	
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	0-1		R	x	
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	2-4		1		3
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	0-1	0-3	1	x	3
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	1-5		2	x	2
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	10-15		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	0-2		1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	10-20			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	6-12		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	<200			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	5-10		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	10-20		3	x	2
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	>1500				
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	>20			x	
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	<2		2	x	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	0-2		1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	40-50		3	x	2

PETER HAASE, BÄRBEL LITZBARSKI, HEINZ LITZBARSKI, TORSTEN RYSLAVY

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Rhinluch/Dreetzer See, Havelländisches Luch und Belziger Landschaftswiesen

Schlagwörter: SPA Unteres Rhinluch/Dreetzer See, Havelländisches Luch und Belziger Landschaftswiesen, Brutvögel, Biotoptypenverteilung, Gebietsentwicklung



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr. 7003
EU-Nr. DE 3341-401

Gesamtgröße: ca. 13.944 ha

Einbezogene Schutzgebiete:

NSG

Festgesetzt: Belziger Landschaftswiesen; Havelländisches Luch; Prämer Berge;

Im Verfahren

Unteres Rhinluch – Dreetzer See

LSG

Festgesetzt: Hoher Fläming – Belziger Landschaftswiesen; Westhavelland

2 Beschreibung des Gebietes

Das Vogelschutzgebiet besteht aus 3 größeren Teilgebieten: Unteres Rhinluch mit dem Dreetzer See zwischen Rhinow im Westen und Friesack im Osten, Havelländisches Luch um Buckow/Nennhausen, Garlitz, Barnewitz, Damme und Belziger Landschaftswiesen zwischen den Orten Golzow im Westen, Baitz und Fredersdorf im Süden, Damelang und Freienthal im Norden und Brück im Osten.

Das Gesamtgebiet wurde im Wesentlichen durch das Brandenburger Stadium der Weichseleiszeit geprägt, mit Ausbildung großer Abflussrinnen für Schmelzwasser, dem Eberswalder, Berliner und Baruther Urstromtal.

Das nördliche Teilgebiet Unteres Rhinluch mit dem Dreetzer See liegt im westlichen Abschnitt des Eberswalder Urstromtals, das etwa 58 km südlich davon liegende Teilgebiet Belziger Landschaftswiesen am Fuße des Fläming im Baruther Urstromtal. Dazwischen erstreckt sich das Luchland mit dem Schutzgebiet Havelländisches Luch und Teilen der Mittelbrandenburgischen Platten und Niederungen.

Die Schutzgebiete bestehen hauptsächlich aus feuchten, vermoorten Niederungen, die verschiedentlich von Talsandflächen, aufsitzenden Dünen und im Havelländischen Luch durch mehrere ackerbaulich genutzte Moränenkuppen unterbrochen werden.

Die Belziger Landschaftswiesen werden von zahlreichen Fließgewässern durchzogen, die aus der Nordabdachung des Fläming kommen, die Landschaft zur Havel entwässern. In ihren Talabschnitten wurde Schwemmmaterial von Torf und Moorerde mit Mächtigkeiten bis zu 2 m überdeckt, die weitläufig ebene Flächen bilden. Nur an den Rändern des Urstromtales und vereinzelt inselartig inmitten der Flachmoorbildung treten Talsande an der Oberfläche auf.

Nach dem Abschmelzen des Eises und dem deutlichen Anstieg des Grundwassers entwickelte sich im Havelländischen Luch und dem Unteren Rhinluch die Mooraufgabe allmählich über den Talsanden in Verlandungsbereichen stehender Gewässer und Fließe. Die Moorbildungen verstärkten sich nach Eindeichung der Elbe mit der Erhöhung des Rückstaus in die Havel und den Rhin. Bereits im Mittelalter wurde das hohe Wasserdargebot zum Betreiben von Mühlen genutzt. Die damit verbundene Stauhaltung des Wassers förderte in starkem Maße die weitere Vermoorung der Landschaft, bis ab dem 18. Jahrhundert mit meliorativen Eingriffen die hydrologische Situation schrittweise verändert wurde.

Noch um 1780 waren große Teile der Gebiete bewaldet (Auwälder, Erlenbrüche). Die danach einsetzenden Rodungen ließen eine baumarme Landschaft entstehen. Die Gebiete wurden als Weide, Heu- oder Streuwiese genutzt. Der heutige Waldanteil beträgt in den Schutzgebieten Belziger Landschaftswiesen 1,2 %, im Havelländischen Luch 1,7 % und im Unteren Rhinluch - Dreetzer See 8,5 %.

Im Havelländischen Luch wurde der Havelländische Hauptkanal als zentraler Entwässerungskanal angelegt. Die größeren Fließgewässer wie Plane, Kleiner Havelländischer

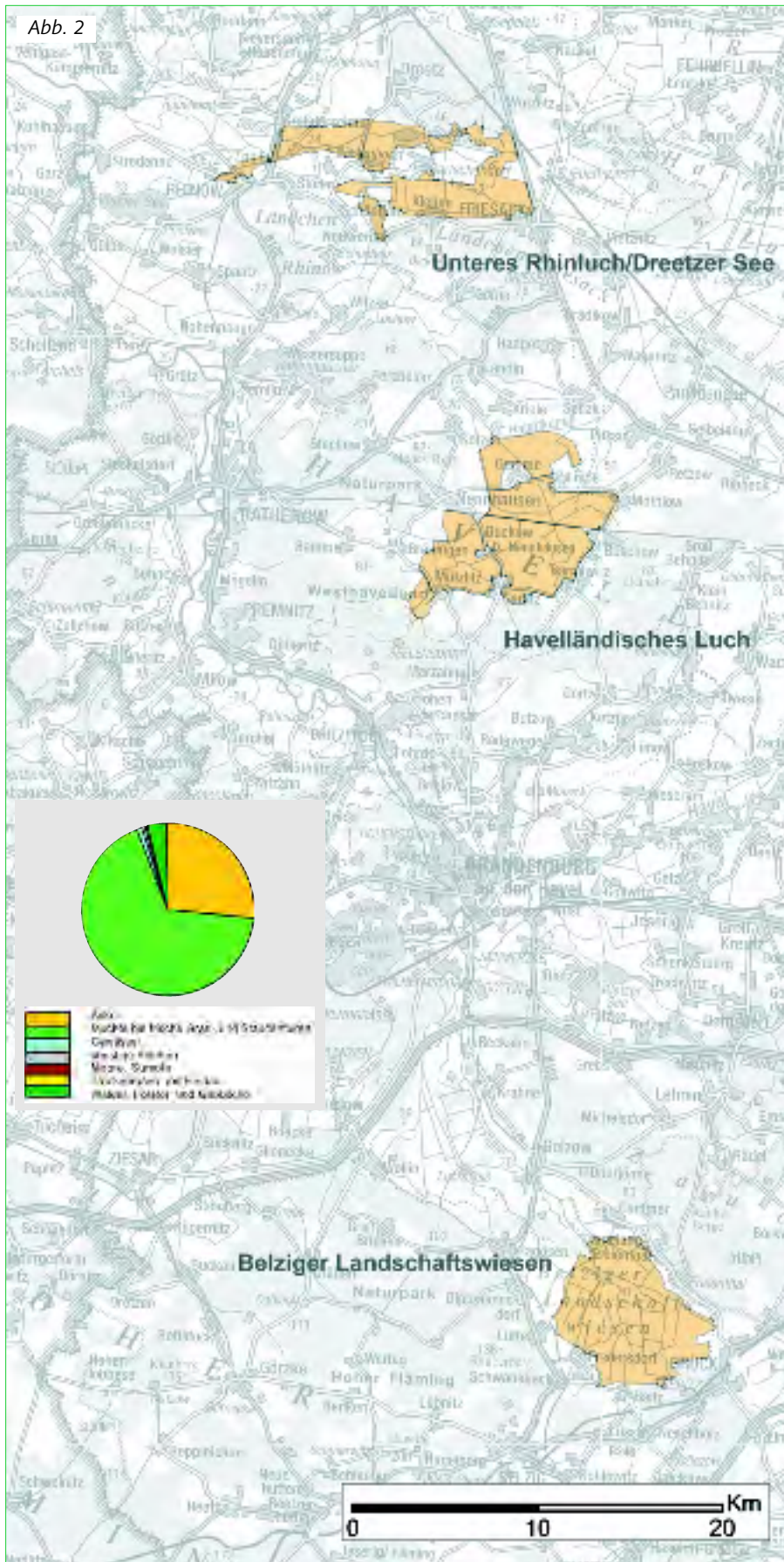
Hauptkanal (Friesacker Rhin) und Rhin sind schon vor 1900 kanalisiert und teilweise eingedeicht worden, um die Überflutung niedrig gelegener Niedermoore zu verhindern. Die kleineren Fließe in den Belziger Landschaftswiesen wie Fredersdorfer und Baitzer Bach haben bei Eintritt in das Gebiet teilweise noch ursprünglichen Charakter; in den Wiesen selbst wurden auch sie kanalisiert. Das in allen drei Teilgebieten angelegte System von Entwässerungsgräben wurde in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ausgeweitet, teilweise nochmals vertieft und mit zusätzlichen Schöpfwerken versehen, so dass großräumig eine tiefgründige Entwässerung der Niedermoore möglich wurde. Die gegenwärtige hydrologische Situation wird durch diese Entwässerungssysteme geprägt, hängt aber auch von den Wasserständen der Havel und Elbe ab; fehlt der freie Abfluss, kommt es zu Rückstau, der temporär zu großräumigen Überflutungen führen kann. In der Regel werden die Wasserstände der Hauptfließgewässer wie Rhin, Havelländischer Hauptkanal, Plane und Temnitz durch Stauhaltungen reguliert.

Insgesamt wurde durch wasserbauliche und meliorative Maßnahmen der Charakter der Niederungen einschneidend verändert und ihre Umwandlung in Saatgrasland mit inten-



Abb. 1 Havelländisches Luch

Foto: LUA-Archiv, F. Plücken



siver Weide- und Mahdnutzung und Umbruch zu Ackerland möglich. Seit 1990 wurden etliche Schöpfwerke stillgelegt, so dass heute temporär überstaute Flächen über 1.500 ha entstehen können. Ab 1988 begannen Landschaftspflegemaß-

nahmen, die nach 1990 wesentlich verstärkt mit extensiver Nutzung und teilweise auch durch Vernässungen auf die Entwicklung typischer Pflanzengesellschaften, z. B. von Seggensümpfen und Pfeifengraswiesen mit artenreicher Wirbellosenfauna aus-

gerichtet waren. Inzwischen kennzeichnen auch artenreiche Amphibien- und Reptilienvorkommen die Gebiete.

Wichtig für verschiedene Wasserorganismen sind die für die Belziger Landschaftswiesen typischen Bäche mit nährstoffarmem Wasser und hoher Fließgeschwindigkeit. Hier leben Arten, die sonst nur in Forellenregionen der Mittelgebirge heimisch sind (Bachforelle, Schmerle), Wirbellose wie Steinfliegen und Eintagsfliegen und anspruchsvolle Arten der Niederungsbäche (Bachneunauge).

In den Schutzgebieten Unteres Rhinluch/Dreetzer See und Havelländisches Luch entstanden stabile Teilpopulation des Elbebibers und Ansiedlungen des Fischotters. Die Vielfalt bei Wirbeltieren wird am eindeutigsten durch die Avifauna repräsentiert.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Die drei Teilgebiete gehörten bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts mit reichen Beständen von Birkhuhn, Großtrappe und zahlreichen Arten des Feuchtgrünlands zu den wertvollsten Brutvogelgebieten Mitteleuropas. Das Birkhuhn ist 1946 in den Belziger Landschaftswiesen (z. T. durch Abschuss) und Mitte der 1970er Jahre in den Teilgebieten Unteres Rhinluch/Dreetzer See und Havelländisches Luch auf dem Höhepunkt der großflächigen Meliorationsprojekte verschwunden. Für viele seltene und in Europa bestandsgefährdete Vogelarten ist das Vogelschutzgebiet auch heute noch ein herausragendes Brut- und Rastgebiet.

Die Großtrappe hat im Havelländischen Luch, in den Belziger Landschaftswiesen sowie im benachbarten SPA Fiener Bruch die letzten Brutgebiete in Deutschland. Bereits 1974 wurden nach drastischen Bestandsrückgängen im Havelländischen Luch und den Belziger Landschaftswiesen Großtrappenschongebiete ausgewiesen. Vor allem durch eine großflächige Optimierung ihrer Brutflächen sowie durch Aufzucht und Auswilderung von Jungtrappen durch Mitarbeiter der Station Buckow (Staatliche Vogelschutzwarte des Landesumweltamtes Brandenburg, Förderverein Großtrappenschutz) gelang die Stabilisierung der Bestände auf heute rund 100 Tiere einschließlich Fiener Bruch, nachdem die Population 1997/98 auf unter 60 Tiere abgesunken war.

Die Brutvögel der Feuchtwiesen büßten durch die letzten drastischen Meliorationsprojekte ihre Lebensräume bis auf geringe Reste ein. Die stark reduzierten Bestände haben sich auch mit der Einleitung weiträumiger Extensivierungsmaßnahmen nicht wieder erholt.

Gegenwärtig brüten Großer Brachvogel (in den Belziger Landschaftswiesen mit 25-30 Brutpaaren), Uferschnepfe, Bekassine, Tüpfel- und Wiesenralle, Kranich, Steinkauz, Eisvogel, Knäk-, Krick-, Löffelente, Rebhuhn, Rohrweihe, sporadisch die Sumpfohreule sowie zahlreiche Kleinvogelarten im Vogelschutzgebiet. Wiesenweihen siedelten sich seit 1998 im Schutzgebiet Havelländisches

Luch mit mehreren Paaren an. Gelegentlich brüten hier auch Weißflügelseeschwalben. In unmittelbarer Nachbarschaft nisten Fischadler sowie Weiß- und Schwarzstorch, die das Schutzgebiet als Nahrungsraum nutzen. Die drei Teilgebiete sind bedeutsame Rast- und Überwinterungsgebiete für Wasser- und Watvögel. Die größten Bestände sind im nördlichsten Teilgebiet Unteres Rhinluch/Dreetzer See u. a. bei Saat- und Blässgans, Kranich, Kiebitz, Goldregenpfeifer zu beobachten.

Wenn dort zu den Zugzeiten weite Flächen zwischen Dosse und Rhin überflutet sind, sammeln sich viele Gründelentenarten in teilweise großer Anzahl, vor allem Pfeif- und Spießenten zu mehreren Tausend.

Die Rastbestände von Saat- und Blässgänsen umfassen in einzelnen Nahrungsgebieten ca. 40 000-50.000. Zahlreiche Arten sind Nahrungsgäste, wie beispielsweise Seeadler, Fischadler, Korn- und Wiesenweihen. Merlin, Raufuß- und Mäusebussard, Raubwürger u. a. überwintern regelmäßig. Das Gebiet der Belziger Landschaftswiesen ist als Überwinterungsgebiet für Kornweihen bedeutsam.

Insgesamt wurde das Vorkommen von mehr als 170 Vogelarten, einschließlich der 110 Brutvogelarten registriert, davon sind 30 Arten in der Roten Liste Deutschlands enthalten.

4 Erhaltungsziele

Wichtigste Erhaltungsziele für Vogelarten

- Erhaltung und Wiederherstellung
- charakteristischer Ausschnitte der westbrandenburgischen Luchlandschaften als störungsarme, weitgehend offene, unzerschnittene und unverbaute Lebensräume in naturnaher Trophie – einschließlich des Luftraumes – mit mosaikartiger Nutzungsstruktur und Fruchtartenvielfalt für die hier vorkommenden Vogelarten, insbesondere die Großtrappe
 - störungsarmer Schlaf- und Vorsammelplätze
 - eines für Niedermoore typischen Landschaftswasserhaushaltes mit winterlich überfluteten Flächen und im späten Frühjahr blänkenreichen, extensiv genutzten Grünlandflächen, -brachen sowie räumlich anschließenden Röhrichten

- struktureicher, unverbauter, störungsarmer Gewässer inkl. Torf-/Tonstiche mit natürlicher Wasserstandsdynamik und mit ganzjährig überfluteter ungemähter Verlandungs- und Röhrichtvegetation
- von Gehölzen mit Horst- und Brutmöglichkeiten für in Brandenburg vom Aussterben bedrohte Arten sowie der Eichenalleen an Ackerstandorten

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Angestrebt wird die Wiederherstellung einer für Brandenburg charakteristischen strukturreichen Agrar- und Wiesenlandschaft. Die extensive Bewirtschaftung von Grünland und Feuchtwiesen dient der Renaturierung des Niedermooses, der Wiederherstellung der Pflanzenvielfalt und des an sie gebundenen Arthropodenreichtums. Sie schafft Voraussetzungen für die Absicherung der Lebensraumansprüche besonders für Wiesenbrüter (Großtrappe, Limikolen, Rallen, Entenarten, Kleinvögel) und für viele im Gebiet rastende Vögel. Seit 1989 gelten folgende Schwerpunkte der Landschaftspflege:



Abb. 3

Balzender Großtrappenhahn

Foto: H. Litzbarski

- auf Ackerstandorten: Einführung von Rotationsbrachen (Prinzip der Dreifelderwirtschaft); Einrichtung eines Mosaiks von Dauerbrachen mit Mahd und Beweidung
- im Grünland: Umwandlung von Saatgrünland in Dauergrünland (ohne Wiesenumbbruch, Düngung und Biozideinsatz); hohe Wasserhaltung und zeitlich begrenzte Überstauung tief liegender Bereiche; maximaler Tierbestand: 1 Großvieheinheit (GVE)/ha Grünland; Anpassung der Wirtschaftstermine an die Lebensraumsprüche gefährdeter Arten und an hydrologische Bedingungen im Jahresverlauf.

In den Belziger Landschaftswiesen stehen die Schutzmaßnahmen auf Äckern und im Grünland in engem Zusammenhang mit der Renaturierung der Fließgewässer. Die Extensivierungsmaßnahmen im Gebiet werden mit Geldmitteln nach Artikel 16 sowie aus dem KULAP und Vertragsnaturschutz abgesichert.



Abb. 4

Kraniche brüten und rasten in großer Zahl im Vogelschutzgebiet

Foto: H. Freyemann

Brut- und Rastbestände im SPA Unteres Rhinluch/Dreetzer See, Havelländisches Luch und Belziger Landschaftswiesen 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	6-10	200-350	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		100-300	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		120-250		x	3W
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		1-2		x	1W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		<50		x	
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		>10			
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		25.000-40.000			
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		1-3			
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		30.000-50.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>	>10	<100			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	<5	<150	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		500-700	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>	1-3	500-800	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	<100	1.500-6.000			
Spießente	<i>Anas acuta</i>		150-700	1		3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	5-15	30-60	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	3-8	100-200	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	>2	>50	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	<5	<100			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>		>20	3		
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>		<20	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	6-8	>30	3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	>10	300-400			
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>		<5	1		
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>		<100			
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	1-2		1	x	3
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		1-3		x	
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	80-100				
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>		2-8	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	15-17	50-100	3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	1-2		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	1-2		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		15-20	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	2-3	10-18	1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	8-12	15-30	3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	12-14	>25	3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	6-10	>10	3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>		2-6	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		3-5		x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	4-6		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-2	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	6-7	1.500-2.500	3	x	2
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>	60-80		1	x	1
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	5-10		3		

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	5-16		1	x	1
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	6-12		2	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	>5		v		
Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	1		1		
Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>		2-5			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		5.000-10.000		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	60-80	>30.000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	<4	>15	3		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>		<5	1		
Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>		1-2			
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	28-32		1		2
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	1-8	10-20	1		2
Zwergschnepfe	<i>Lymnocyptes minimus</i>		1-5	0		3
Doppelschnepfe	<i>Gallinago media</i>		0-4	0	x	1
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	25-60	200-600	2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		<5	1		3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		>10			3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	1-4	10-25	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		>30			
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>		>10	R		
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		300-500		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		50-200	1	x	2
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		<5			
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		<3			
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		<5			
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		<10			3
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		<20		x	3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	<500				
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		<200	R		2
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		<10	R		
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	<30		1	x	3
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	4-6		1		3
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	0-1	0-10	1	x	3
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	2-3		2	x	2
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	4-6		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	1-2		1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	4-6			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	1-3		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	200-250			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	4-7		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	3-5		3	x	2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	15-25			x	
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	500-700		3		
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	40-60		3	x	2
Wasservogel			>20.000			

WOLFRAM SCHEFFLER

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Stechlin

Schlagwörter: SPA Stechlin, nährstoffarme Seen, Laubmischwälder, Waldmoore, Höhlenbrüter, Schellente, Fischadler



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7004
EU-Nr.	DE 2843-401
Gesamtgröße:	ca. 7.930 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetz:	Stechlin
LSG	
Festgesetz:	Fürstenberger Wald- und Seengebiet; Ruppiner Wald- und Seengebiet

2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA grenzt an Mecklenburg-Vorpommern und gehört zur südostmecklenburgischen (Neustrelitzer) Kleinseenlandschaft. Ein Endmoränengürtel durchzieht den Norden des Gebietes und bestimmt den steil hügeligen Charakter. Der südwestliche Teil des SPA ist flacher und wird durch Sanderbildungen und ein Zungenbecken des glazialen Rhintals geprägt. In Schmelzwasserrinnen und Totteikesseln liegen zahlreiche Seen, Moore und andere Feuchtgebiete, meist ohne oberirdischen Abfluss. Hydrographisch liegt das Vogelschutzgebiet in einem Binnenentwässerungsgebiet. Der Reichtum an Wald, Mooren und Wasserflächen bedingt ein feucht-kühles Geländeklima. Die Böden sind sandig bis kiesig und nährstoffarm. Kleinflächige lehmbeeinflusste Standorte beschränken sich auf den Endmoränengürtel. In den Moorsenken bildeten sich Nieder- bis Hochmoortorfe aus. Es dominieren Sand-Braunerden und Sand-Braunpodsole. Pflanzengeographisch wird das NSG durch das Zusammentreffen atlantisch-subatlantischer und borealer Florenelemente geprägt.

Das Vogelschutzgebiet Stechlin ist fast durchgehend bewaldet. Der nördliche und mittlere Bereich wird durch Rotbuchen-Traubeneichen-Mischwälder z. T. hoher Altersklasse geprägt. Im südlichen Raum überwiegen Kiefernwälder. Die Moore tragen teilweise Sumpforst-Kiefernwälder. Meist kleinflächige Wiesen liegen inselartig in den Waldgebieten. Das NSG hat durch seinen Reichtum an nährstoffarmen, anthropogen relativ unbelasteten Klarwasserseen eine über das Land Brandenburg herausragende Bedeutung. Der Stechlinsee ist der letzte nährstoffarme, oligotrophe Großsee Norddeutschlands. Naturschutzfachlich von besonderem Wert sind seine submersen Wasserpflanzenbestände, vor allem aus Armleuchteralgen (Characea) und Moosen bestehend, die dem Seetyp entsprechende Mikroflora und -fauna von ungewöhnlich hoher Diversität, sowie Teile seiner Fischfauna. Der Stechlinsee ist einziger mitteleuropäischer Fundort weltweit seltener

Mikroalgen (z. B. der Kieselalge *Cyclotella tripartita*) und einziger Lebensort einer Tiefenform der Kleinen Maräne (*Coregonus albula*), die als eigenständige Art (*C. fontanae*) beschrieben wurde (SCHULZ & FREYHOF 2003). Etwa 10 weitere nährstoffarme Waldseen zeichnen sich durch hohe Transparenz, ausgedehnte submerse, characeenreiche Pflanzenbestände und eine Mikroflora und -fauna hoher Diversität aus. Ein weiteres Charakteristikum des NSG Stechlin sind seine zahlreichen Kesselmoore mit oder ohne Restseen. Sie sind Verbreitungsschwerpunkte borealer Floren- und Faunenelemente.

Das Gebiet wird forstlich, jagdlich, fischereilich und touristisch, aber kaum landwirtschaftlich genutzt. Die Gewässer sind z. T. wichtige Forschungsobjekte; ein limnologisches Forschungsinstitut und eine Messstelle des Umweltbundesamtes liegen am Ostufer des Sees. Das Kernkraftwerk Rheinsberg im Zentrum des NSG wurde stillgelegt und wird zurückgebaut. Größere Siedlungen fehlen.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

In den zum SPA gehörenden NSG wurden 93 Vogelarten als regelmäßige Brutvögel festgestellt (LÜTKEPOHL & FLADE 2004). Weitere 20 Arten sind unregelmäßige oder mutmaßliche Brutvögel.

Die Laubmischwälder hoher Altersstufe (>100 Jahre) haben mit 7 BP/ha die größte Vogeldichte aller Lebensräume im Gebiet. Davon sind 40 bis 60 % der Arten Höhlenbrüter. Faunistisch bemerkenswert ist die hohe Abundanz von Schwarzspecht, Hohltaube und Schellente sowie das Vorkommen des Zwergschnäppers (Westgrenze seines Verbreitungsgebietes), des Mittelspechtes und des Mauerseglers (Baumbrüter). Letzterer ist allerdings seit Jahren nicht mehr bestätigt. Die häufigsten Waldbewohner sind Buchfink und Rotkehlchen. In bodenfeuchten Waldgebieten und Mooren siedelt die Waldschnepe in vermutlich hoher Dichte und es



Abb. 1
Stechlinsee

Foto: W. Scheffler

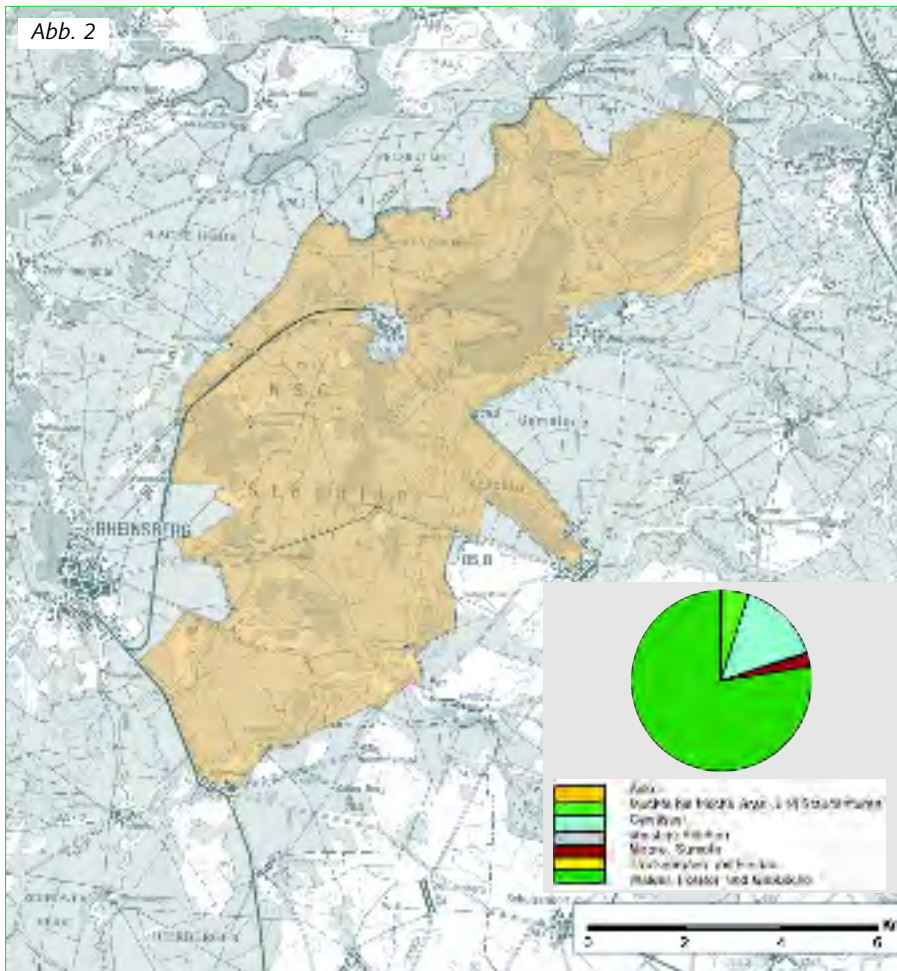


Abb. 3

Fischadler (Aufnahme bei genehmigter Artenerfassung, 2000)

Foto: W. Scheffler

brütet unregelmäßig der Waldwasserläufer (ein sicherer und mehrere vermutete Brutnachweise). Mehrere Kranichpaare brüten im Gebiet. Die Feuchtwiesen sind bedeutungsvoll für Wiesenpieper, Braunkehlchen und Bekassine.

In den meist schilf- und nährstoffarmen Waldseen herrscht eine relative Armut an Brutvögeln. 13 Arten sind sicher nachgewiesen, beispielsweise Schellente, Rohrdommel, Rohrschwirl und Flusseeeschwalbe (auf künstlicher Brutinsel, seit 1995). Auffällig ist im Sommer der regelmäßig hohe Anteil von nicht brütenden Haubentauchern auf dem Stechlinsee (50 bis 175 Vögel). Der Gänseäger wurde als regelmäßiger Brutvogel Ende der 60er Jahre letztmalig nachgewiesen. Seit 2001 brüten wieder 1 bis 2 Paare unregelmäßig.

Die für norddeutsche Seen einmaligen ökologischen Bedingungen des oligotrophen Stechlinsees erklären seinen regionalen Wert als Rast- und Überwinterungsgewässer für bis zu 20 Wasservogelarten. Die zeitlich und räumlich hohe Verfügbarkeit submerser Wasserpflanzen als Nahrungsquelle ist dafür als Ursache anzusehen. Hier überwintern auch bis zu 70 Haubentaucher und 1 bis 3 Seeadler in eisfreien Jahren.

Maximal wurden 8.328 Wasservögel ermittelt. Das entsprach 1.300 Vögel auf 10 ha Litoralfäche. Der Wert der submersen Pflanzenbestände der übrigen Klarwasserseen als Nahrungsquelle für Wasservogel ist gleichfalls hoch. Er wird aber durch den relativ frühen Eisschluss der kleineren Seen eingeschränkt.

Im Vogelschutzgebiet wurden folgende Greifvögel als Brutvögel nachgewiesen: Wespen- und Mäusebusard, Rot- und Schwarzmilan, Habicht, Sperber, Seeadler, Baumfalke und Fischadler. Die Wiederansiedlung des Wanderfalcons gelang 1998 (1 BP). Mit 12 Brutpaaren des Fischadlers besitzt das Gebiet große Bedeutung. Weitere, unter Berücksichtigung der Biotopstruktur bemerkenswerte Brutvogelarten sind Bekassine, Krickente, Eisvogel und Gebirgsstelze.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und Wiederherstellung

- eines für das norddeutsche Tiefland besonders reich strukturierten, naturnahen, zusammenhängenden Komplexes aus Wald-, See- und Moorökosystemen als charakteristischen Ausschnittes eiszeitlich geprägter Landschaften
- seltener, nährstoffarmer Klarwasserseen wie des Großen Stechlinsees als besonders wertvollen kalk-oligotrophen Klarwassersee mit Algen-(Armlauchter-), Laichkraut- und Schwimmblattgesellschaften sowie Röhricht- und Großseggenrieden sowie einer kennzeichnenden Fischfauna
- eines weitgehend naturnahen Landschaftswasserhaushaltes mit typischen abflusslosen Binneneinzugsgebieten (Seen,

Moorseen, Moore, Verlandungsmoore, kalkreichen Sümpfe, Kleingewässer, Bruchwälder und periodische Feuchtgebiete) mit naturnahen Wasserständen/-standsdynamik sowie vielfältig ausgebildete Moor- und Verlandungsgesellschaften in enger Verzahnung mit Buchen- und Hangmischwäldern

- die Erhaltung weiträumiger, unzerschnittener, ungestörter und naturnaher Laub- (Buchenwälder), Laubmisch- (Traubeneichen-, Hainsimsen-Buchenwälder), Moor- (Birken-, Waldkiefern-Moorwälder), Auen-Wälder (Schwarzerlen-Eschen-Auenwald) – und Bruchwälder sowie ihrer Sukzessionsstadien mit hohem Alt- und Totholzanteil, von Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche u. a.)
- Entwicklung von naturfernen Forsten hin zu natürlichen Mischwäldern
- unverbauter, natürlicher, naturnaher Fließgewässer mit ausgeprägter Gewässer-

serdynamik (Mäander, Kolke, Uferabbrüche, Steilwände, Altarme, Sand- und Kiesbänken)

- intakter Niedermoorkomplexen und Grünlandflächen in extensiver Nutzung mit Seggenrieden und Staudensäumen in Verzahnung mit Wiesen und Weiden frischer und feuchter Ausprägung in natürlichen Trophieverhältnissen

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Entscheidenden Einfluss auf den ornithologischen Wert der Wälder hat die Art der forstlichen Bewirtschaftung. Dem Schutzanliegen entsprechen der Erhalt und die Förderung

von Laubmischwäldern hoher Altersklasse (>100 Jahre), die Erziehung von Überhältern an See- und Bestandesrändern mit großem Höhlenangebot, ein hoher Totholzanteil und die konsequente Sperrung der Horstschutzzonen in der Brutzeit.

Touristische Störungen sollen durch gezielte Angebote in weniger sensiblen Landschaftsteilen verringert werden.

Wichtigste Schutzmaßnahmen für die Seen sind die Verhinderung von Uferbebauungen sowie die Fernhaltung von Nähr- und Schadstoffen und eine naturgemäße fischereiwirtschaftliche Bewirtschaftung.

Die regelmäßige Mahd der Feuchtwiesen zu geeigneter Zeit dient dem Erhalt der Brutbiotope der Wiesenbrüter.

Brut- und Rastbestände im SPA Stechlin 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	10-15		v		
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		1.000-2.000			
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		1.000-2.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>	3-7	500-1.300			
Krickente	<i>Anas crecca</i>	3-6		2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	60-65				
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		>10	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>		<200	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>		<500			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	15-25	>100	3		
Gänseäger	<i>Mergus merganser</i>	1	50-120	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	3-4		3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	50-60	200-300			
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>		>30			
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	4-7		1	x	3
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>		<5	1	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	12		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	3-4		2	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	5-7		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	4-5		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	4-5		3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	1		2	x	1
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	3-4		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	1-2		1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	9-11	<1.400	3	x	2
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	0-1		2	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	5-8		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	50-60	<8.000			
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	>20		3		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1-3		2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		>5	1		3
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	1-2		R		
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		<10		x	3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	2-10				
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	1		2	x	
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	<10		2	x	2
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	5-10		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>		<200	1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	30-50			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	25-40		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	10-20			x	3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	<25		3	x	2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	<5			x	
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	12-40		3	x	



Abb. 4

Alter Buchenwald mit hohem Totholzanteil

Foto: K. Hielscher

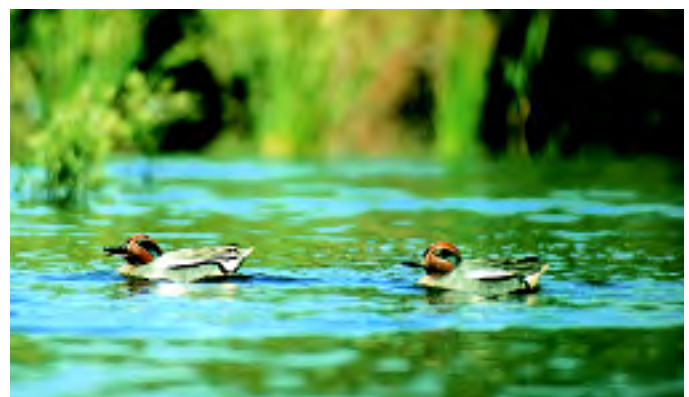


Abb. 5 Krickenten

Foto: W. Scheffler

NORBERT BUKOWSKY, BODO GIERING

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Uckermärkische Seenlandschaft

Schlagwörter: Europäische Vogelschutzgebiet Uckermärkische Seenlandschaft, Naturschutzgroßprojekt, Brutvögel, Biotoptypenverteilung, Gebietsentwicklung



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr. 7005
EU-Nr. DE 2746-401
Gesamtgröße: ca. 61.728 ha
Einbezogene Schutzgebiete:
NSG

Festgesetzt: Clanssee; Damerower Wald; Großer Kernbruch; Hutung Sähle; Kiecker; Kleine Schorfheide; Kleiner Kronensee; Küstrinchenbach und Oberpfuhlmoor; Mellensee bei Lychen; Mewenbruch; Platkowsee; Poviestsee; Stoitze; Stromtal; Tiefer und Fauler See; Tiergarten Boitzenburg; Zerweler Koppel

Im Verfahren

Brüsenwalde; Jungfernhede; Mellensee bei Funkenhagen; Strom bei Mathildenhof

LSG

Festgesetzt: Fürstenberger Wald- und Seengebiet; Norduckermärkische Seenlandschaft

2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von 55 km und eine West-Ost-Ausdehnung von 40 km und gehört somit zu den größten Vogelschutzgebieten des Landes Brandenburg. Naturräumlich umfasst es große Teile des Uckermärkischen Hügellandes und im Westen Teile des Neustrelitzer Kleinseenlandes. Landschaftsprägend sind im Nordosten mehrere markante Endmoränenzüge als Zwischenstufen der Pommerschen Hauptendmoräne mit dazwischen liegenden Grundmoränenflächen. In diese sind zahlreiche glaziale Schmelzwasserrinnen und kleinere abflusslose Becken eingebettet. Dieser Teil des SPA gehört somit zu den jüngsten glazial geprägten Teilen Brandenburgs. Hier herrschen verbreitet reichere Böden vor. Waldbedeckte Endmoränenzüge, zahllose Sölle und viele Seen unterschiedlicher Ausprägung, Blockpackungen, Bäche und Dünen bestimmen das abwechslungsreiche und häufig kleingliedrige Landschaftsbild.

Den westlichen Teil prägen im Wesentlichen ausgedehnte Sanderflächen und kleinere Grundmoränenplatten und Endmoränenkuppen aus einer Zerfallsstufe des Frankfurter Stadiums. Das monotone Relief der Sandergebiete wird durch aufgewehrte Dünenflächen, Moore oder eingelagerte Seen unterbrochen. Hervorzuheben sind unter anderem die Himmelpforter und die Kleine Mahlendorfer Heide sowie die Streuse bei Templin, die vorwiegend mit Blaubeer-Kiefernforsten bestockt sind.

Durch das Vogelschutzgebiet verläuft die Wasserscheide zwischen Nord- und Ostsee. In Richtung Osten fließt das Wasser über den Strom und die Ucker in Richtung Ostsee und im Westen erfolgt der Abfluss über den Küstriner Bach, Havel und Elbe in die Nordsee. Die oft noch recht naturnahen Fließgewässer sind Lebensraum zahlreicher Tier- und Pflanzenarten. Bedeutsam sind vor allem Strom, Küstriner Bach, Linow- und Letzelthinbach sowie der Köhntop. Die Offenflächen des Gebietes werden vorwiegend als Acker genutzt, der Grünlandanteil liegt nur bei etwa 10 %.

In das erweiterte Vogelschutzgebiet wurden in Ergänzung des bereits 1997 gemeldeten SPA das Jagenbruch, die Kutzerower und Amalienhofer Heide sowie die angrenzenden Offenflächen einbezogen. Hier herrschen strukturreiche Buchen- und Eichen-Buchenwälder sowie Kiefern-Mischforsten vor. Das Jagenbruch gehört zu den größten zusammenhängenden Erlen-Eschenwäldern in Nordbrandenburg. Eine Vielzahl von Torf-

stichen und Ackerhohlformen sowie individuenreiche Vorkommen von Rotbauchunke, Laub- und Moorfrosch sind hier charakteristisch.

Zunehmende Bedeutung für den Landschaftswasserhaushalt in Teilen des SPA hat die anwachsende Biberpopulation erlangt. Zur Zeit gibt es fast 200 ha Wasserflächen, die durch Anstau von Bibern geschaffen wurden. Vor allem auf überfluteten Wiesenflächen im NSG Kleine Schorfheide fanden beispielsweise Waldwasserläufer, Große Rohrdommel und Schnatterente neue Lebensräume.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Im SPA befinden sich gegenwärtig bis zu 20 % des Brutbestandes des Landes Brandenburg von See-, Fisch- und Schreiadler sowie von Kranich, Rohrdommel, Kleiner Ralle, Zwergschnäpper und Wiedehopf. Damit hat

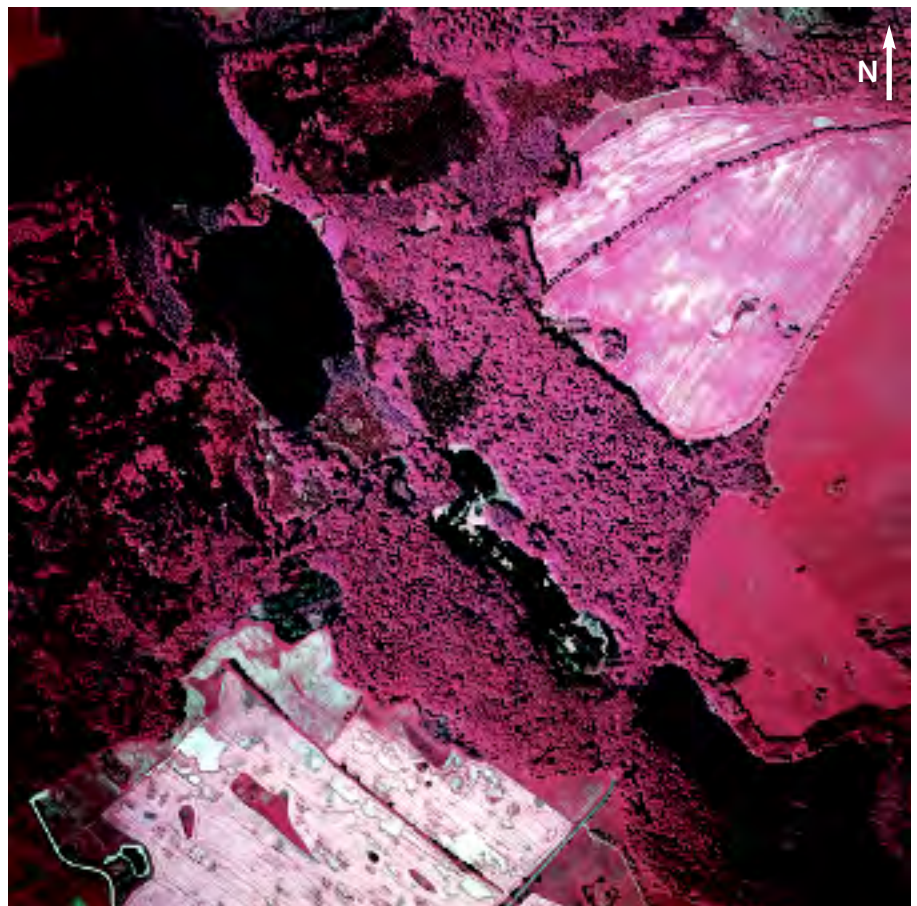


Abb. 1

Seenlandschaft zwischen Schumellen- und Großem Suckowsee

LUA-Archiv, CIR



Abb. 4
Wanderfalke als Baumbrüter im SPA Uckermärkische Seen

Foto: O. Krone

worden. Im Rahmen der Übertragung von BVVG-Flächen an Naturschutzverbände wurden durch die BVVG weitere 600 ha dem WWF zugeordnet. Weitere 300 ha sind beantragt. Durch Nutzungsaufgabe bzw. Nutzungseinschränkungen auf diesen Flächen sind wichtige Voraussetzungen für die Verbes-

serung der Habitatstrukturen geschaffen worden. Die allmähliche Umwandlung der Kiefernforsten in Mischwälder ist auf diesen Flächen aussichtsreich. Hierdurch werden sich die Bedingungen für eine Vielzahl von Arten wie z. B. Schwarz- und Mittelspecht sowie Zwergschnäpper verbessern. Der WWF unterstützt

seit nunmehr 10 Jahren den Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft bei der Bereitstellung des Eigenanteils für das Naturschutzgroßprojekt Uckermärkische Seen. Auf den Eigentumsflächen der Naturschutzverbände und im Landeswald wurden in den letzten 5 Jahren umfangreiche Moorrenaturierungs-Maßnahmen umgesetzt. Darüber hinaus erfolgten z. T. großflächige Ackerumwandlungen. Sie sind eine wichtige Maßnahme zum Schutz der nährstoffarmen Seen. Durch die hohe Munitionsbelastung auf den ehemals von den GUS-Streitkräften genutzten Flächen im NSG Kleine Schorfheide ist die Offenhaltung der gesamten Calluna-Heiden und Silbergrasfluren wenig realistisch. Von den 3.000 ha Offenflächen werden max. 1.000 ha zukünftig durch Landschaftspflegemaßnahmen offen gehalten werden können. Für Wiedehopf, Brachpieper und Nachtschwalbe sind Bestandsrückgänge unvermeidlich, da sie nicht auf andere Lebensräume ausweichen können. In den Einzugsgebieten des Quillow- und Köhntopbaches steht die Schaffung und Ergänzung von Kleinstrukturen auf landwirtschaftlichen Nutzflächen im Vordergrund. Der Rückbau von Fließgewässerhindernissen, die Verbesserung der Habitateignung der vorhandenen Wiesen durch extensive Nutzung, die bessere Wasserversorgung der Moorböden und die Verbesserung der Wasserqualität der stehenden Gewässer ist Schwerpunkt weiterer Maßnahmen.

Brut- und Rastbestände im SPA Uckermärkische Seenlandschaft 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		50-70	R	x	
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		3.000-4.000			
Bläsgans	<i>Anser albifrons</i>		4.000-6.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>		<2.000			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	50-80	>50	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		>50	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>	15-25	>250	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	500-1.000	>1.500			
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	5-10	>10	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	3-5	>50	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	50-100	>400	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	5-10	>800			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	30-40	>200	3		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		50-100		x	3
Gänssäger	<i>Mergus merganser</i>	0-1	400-600	1		
Zwerttaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	40-60	>20	3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	500-600	2.000			
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	5-10	>5	2		
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	0-2		1		
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	15-20		1	x	3
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	0-1		1	x	3
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	10-60	>50			
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	3-4	>5	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	20-25	>20	3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	20		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	10-13		2	x	
Schreiadler	<i>Aquila pomarina</i>	5-7		1	x	2
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	0-1	10	1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	40-50		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	40-50		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	20-25		3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	10-12	>10	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		>2		x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	10-15		1		
Kranich	<i>Grus grus</i>	120-150	2.000	3	x	2

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	>100		3		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	5-10		1	x	1
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	3-5		2	x	
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	3-5		1	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	>100		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	?	>1.000			
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	10-15	>500	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	5-10	>5	3		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>		<5	1		
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	>100		3		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	25-35	>20	2		3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>		1-5	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		>5			
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	20-30	>10	R		
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		>50		x	3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	500-600	>1.000			
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	5-10	>10	2	x	
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	0-2		R	x	
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	0-1	>2	1	x	3
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	25-30		2	x	2
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	25-30		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	3-5		1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	50-70			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	>30		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	300-400			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	7-10		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	120-150		3	x	2
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	3.500-4.500				
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	20-30			x	
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	70-90		3	x	
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	600-1.000				
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	600-1.000				
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	0-1		2	x	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	6-10		1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	1-3		3	x	2

KNUT ARENDT, TORSTEN BLOHM, HUBERT FREYMAN, EBERHARD HENNE, OTTO MANOWSKY

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Schorfheide-Chorin

Schlagwörter: SPA Schorfheide-Chorin, Waldreichtum, Moore, Trockenrasen, Großvogelarten



1 Allgemein Angaben

Landes-Nr. 7006
EU-Nr. DE 2948-401
Gesamtgröße: ca. 64.610 ha
Einbezogene Schutzgebiete:
NSG

Festgesetzt: Arnimswalde; Bollwinwiesen/Großer Gollinsee; Breitefenn; Breienteichische Mühle; Endmoränenlandschaft bei Ringenwalde; Eulenberge; Fischteiche Blumberger Mühle; Großer Lubowsee; Großer Plötzsee; Grumsiner Forst/Redernswalde; Hintenteiche bei Biesenbrow; Kienhorst/Köllnseen/Eichheide; Krinertseen; Melzower Forst; Niederoderbruch; Pimpinellenberg; Plagefenn; Poratzer Moränenlandschaft; Reiersdorf; Suckower Haussee; Tiefer See; Tongruben Neuenhagen; Torfbruch bei Polßen; Winkel
LSG

Festgesetzt: Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin

2 Beschreibung des Gebietes

Das Vogelschutzgebiet Schorfheide-Chorin umfasst 3 Teilgebiete aus dem gleichnamigen Biosphärenreservat. Es befindet sich nordöstlich von Berlin und erstreckt sich zwischen den Städten Templin, Prenzlau, Angermünde und Bad Freienwalde.

Seine Landschaft ist durch Formenelemente der glazialen Serie des Pommerschen Stadiums (Weichselglazial) geprägt. Von Nordwesten nach Südosten – von Milnersdorf über Joachimsthal und Chorin nach Oderberg – durchzieht die markante Endmoräne der Pommerschen Randlage der Weichselvereisung das Gebiet und trennt zwei Sedimentationsräume, die Grundmoränen im Norden und Nordosten und die Sander und Urstromtäler im Südwesten und Süden. Im Norden und Nordosten – in der südlichen Uckermark – dominiert auf den fruchtbaren Böden der Grundmoräne landwirtschaftliche Nutzung. Das durch unterschiedliche Ausprägung und zahlreiche Rückzugsstufen differenzierte aufgebaute Gebiet ist ausgesprochen seenreich. Die Böden weisen unterschiedliche Qualität bei überwiegend forstlicher Nutzung auf. Die sandigen Bildungen im Süden und Südwesten werden ebenfalls forstlich genutzt. Bei Grundwassernähe, wie im Eberswalder Tal oder auftretenden Grundmoränen, wie im Bereich der Britzer Platte, ergänzt landwirtschaftliche Nutzung das Bild.

Das Vogelschutzgebiet wird hauptsächlich durch die Naturräume der Uckermark und

der Nordbrandenburgischen Wald- und Seengebiete bestimmt. Im Südosten wurde noch ein kleinerer Teil der Großeinheit Odertal einbezogen. Im Bereich des Vogelschutzgebietes gehören ihr die Haupteinheiten Uckermärkisches Hügelland, Uckerniederung und Randow-Welse-Niederung an. Die Endmoränen des Pommerschen Stadiums werden als bewaldete Höhenketten durch die einzelnen, teils eng gestaffelten Eisstillstandslagen markiert. Nördlich schließen sich ausgedehnte, kuppige bis flachwellige Grundmoränen an. Klimatisch ist die Uckermark besonders durch kontinental getönte Bereiche gekennzeichnet. Neben dem Odertal ist die östliche Uckermark das bedeutendste Häufungszentrum kontinentaler Steppen- und Halbtrockenrasen und Gebüschgesellschaften. Charakteristisch für die Waldvegetation sind großflächige, teilweise vom Menschen gering beeinflusste Buchenwaldgesellschaften mit zahlreichen kleineren Mooren (ca. 2.000 Moore und vermoorte Sölle).

Die Templiner Platte, die Schorfheide und das Eberswalder Tal sind durch ausgedehnte, ebene Sanderflächen, die die älteren Grundmoränen überlagern, gekennzeichnet. Mehr oder weniger geschlossene Grundmoränenplatten durchragen die Sanderflächen nur bei Templin. Das Eberswalder Urstromtal bildet den südlichen Abschluss des Naturraumes.

Die natürliche Waldvegetation wird überwiegend von Kiefern-Buchenwäldern und Traubeneichen-Buchenwäldern gebildet. Auf grundwasserfernen Sanden und Dünen tre-

ten auch reine Kiefernwälder auf. Natürliche Waldgesellschaften sind vor allem auf den Endmoränen noch verbreitet. Sonst herrschen großflächig Kiefernforste vor.

Zur Großeinheit Odertal gehören das Niederoderbruch und die Neuenhagener Insel. Die Alte Oder umfließt unterhalb von Bad Freienwalde das Moränen- und Talsandplateau der Neuenhagener Insel. Die Oder ist heute überwiegend eingedeicht, wird aber noch von recht ausgedehnten Deichländern gesäumt. Im Niederoderbruch kommt es zur seenartigen Aufweitung des alten Flusslaufes im Oderberger See und auch zu großflächigen Vermoorungen. Sowohl das Oderbruch als auch die Odertalränder heben sich klimatisch als besonders kontinental getöntes Gebiet von den umliegenden Landschaften ab. Die Steppenrasen einschließlich der Halbtrocken- und Trockenrasen sind sehr reich an Pflanzenarten.

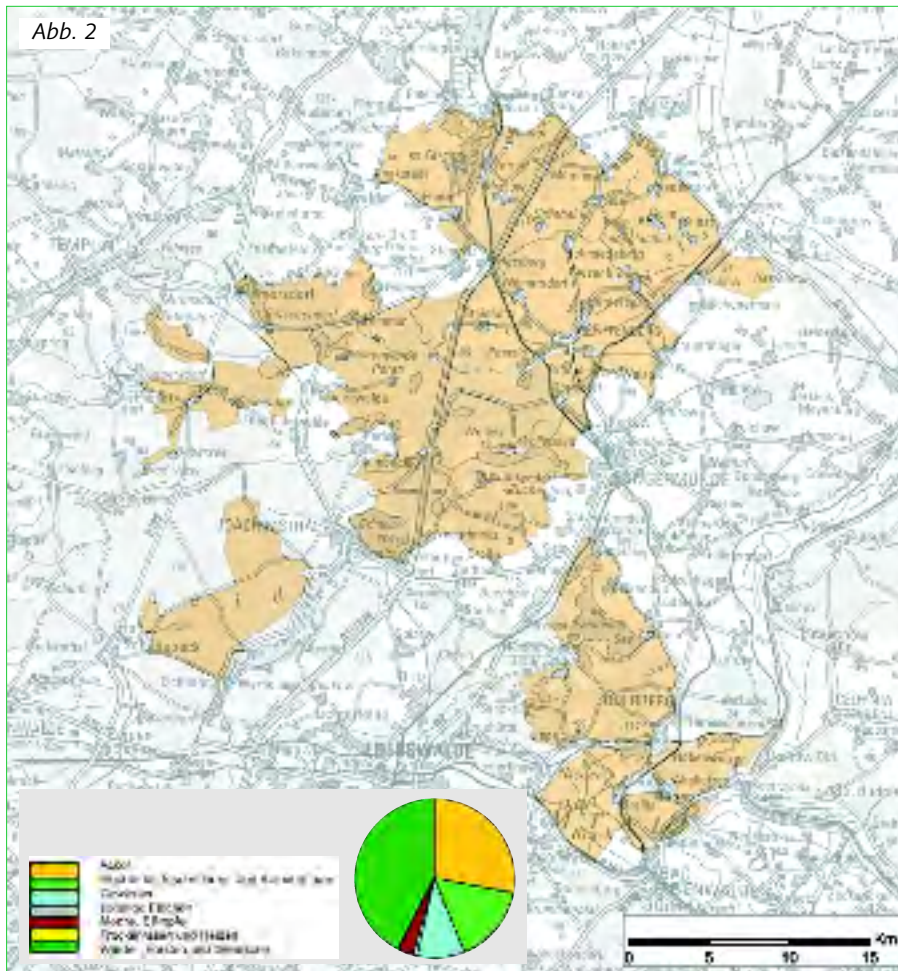
Die Vielgestaltigkeit der abiotischen Bedingungen bewirkt die Ausbildung einer Vielzahl an Habitattypen, die oft auf engstem Raum zu mosaikartigen Komplexen verschmelzen. Daraus resultiert eine hohe Artenvielfalt. So konnten bei den Farn- und Blütenpflanzen 1.024 Arten nachgewiesen werden. Durch den Gewässerreichtum bedingt – neben einigen Fließgewässern sind es mehr als 200 Seen mit über 1 ha Größe – kommen 36 einheimische Fischarten Brandenburgs (71 %) im Vogelschutzgebiet vor.

Von besonderer Bedeutung ist die Vielzahl an Kleingewässern (ca. 1.500). So sind Amphibien, wie die bedrohten Arten Rotbauch-



Abb. 1 Parsteiner See

Foto: LUA-Archiv, F. Plücken



unke und Laubfrosch, noch in hoher Populationsdichte zu beobachten. Aber auch extrem bedrohte Reptilien wie Europäische Sumpfschildkröte, Glattnatter und Kreuzotter siedeln im Gebiet. Vielfältig ist auch die Säugetierfauna. Innerhalb der Grenzen des Vogelschutzgebietes wurden 13 Fledermausarten beobachtet. Weitgehend flächendeckend ist die Verbreitung von Biber und Fischotter im Großschutzgebiet.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Die Lebensraumvielfalt des Gebietes bietet einer Vielzahl von Vogelarten günstige Brut- und Aufenthaltsbedingungen. Knapp 300 Arten konnten unter Einbeziehung von Überwinterern und Gästen im Vogelschutzgebiet registriert werden. Die aktuelle Brutvogelliste weist 167 Arten aus. Das sind 61 % der für Deutschland und 77 % der für Brandenburg nachgewiesenen Arten (DÜRR et al. 1997). Darunter befinden sich 79 von 111 Arten der Roten Liste des Landes Brandenburg und 40 von 112 der bundesweit geltenden Roten Liste (WITT et al. 1996). 32 der im Gebiet vorkommenden Brutvogelarten sind in der Liste der EU-Vogelschutzrichtlinie enthalten (Tabelle). Charakteristische Brutvogelarten der alten Laubmisch- und Buchenwälder sind Mittelspecht und Zwergschnäpper. Die weiträumigen Wälder beherbergen auch das gegen-

wärtige Dichtezentrum innerhalb Brandenburgs für gefährdete Großvogelarten, wie See-, Fisch- und Schreiadler sowie Kranich und Schwarzstorch.

Die hohe Siedlungsdichte der Adler sowie die des Schwarzstorches, die auf der Fläche

des Gebietes drei- bis viermal so hoch ist wie auf der Landesfläche, lässt die überregionale Bedeutung des Vogelschutzgebietes für diese gefährdeten Großvogelarten deutlich werden. Bei den gefährdeten Großvogelarten, z. B. Fischadler hat die Zahl der Brutpaare deutlich zugenommen. Insbesondere die zahlreichen Kiefern-Überhälter sowie die Leitungsmasten dienen dem stark zunehmenden Fischadlerbestand als Horstbäume. Der Kranich weist mit ca. 300 Brutpaaren das dichteste Brutvorkommen von Brandenburg auf. Der Schreiadler mit 6 Brutpaaren (BP) sowie der Waldwasserläufer (80 bis 100 BP) sind bemerkenswert. Der Bestand von 200 bis 300 übersommernden Nichtbrütern und bis zu 4.000 bis 5.000 rastenden Kranichen im Herbst unterstreicht die Bedeutung des Vogelschutzgebietes.

Besonders artenreiche Lebensräume bilden auch die reich strukturierten Übergänge von Feuchtgebieten der Oderaue zu den Sandterrassen und Trockenhängen, besonders im Gebiet der Neuenhagener Insel. Hier kommt der Wiedehopf als Brutvogel vor. Die leicht verbuschten Steppen und Halbtrockenrasen auf trockenen Kuppen in der Agrarlandschaft weisen extrem hohe Dichten von Neuntöter und Sperbergrasmücke auf, z. B. auf 160 ha Agrarlandschaft um Brodowin 84 BP des Neuntöters (2004).

Die Gewässer und Grünlandgebiete sind international bedeutsame Brut- und Raststätten für Wasservögel und wiesenbrütende Limikolen. Von zentraler Bedeutung sind die Seen mit ihren Verlandungszonen. Hier brüten nach EU-Vogelschutzrichtlinie prioritäre sowie nach den Roten Listen Brandenburgs und des Bundes vom Aussterben bedrohte Arten wie Rohrdommel, Trauerseeschwalbe, Flusseeeschwalbe, Kleines Tüpfelhuhn, Blaukehlchen und Drosselrohrsänger



Abb. 3

Scheidiges Wollgras in einem Waldmoor im SPA Schorfheide-Chorin

Foto: K. Pape



Abb. 4

Etwas 300 Kranichpaare brüten im SPA Schorfheide-Chorin

Foto: H. Freyemann



Abb. 5 Struktureiche Landschaft mit Kleingewässer

Foto: E. Henne

in größeren Beständen. Auf den Seen der Schorfheide und an der Oder ist der Gänseäger seltener Brutvogel.

Bedeutsame Brutvogelarten der Weiher und Sölle sind Rothalstaucher, Zwergtaucher und stellenweise Kleines Tüpfelhuhn.

Überregionale Bedeutung für durchziehende und überwinternde Vogelarten hat das Gebiet v. a. für Wasservögel (insbesondere nordische Gänse) im Umfeld der großen Seen, für die Kranichrast auf den ausgedehnten landwirtschaftlich genutzten Flächen im Nordosten und für den Limikolenzug an den Fischteichen. Bis zu 40 rastende Arten können an einem Zähltag auf dem Parsteiner-, dem Grimnitz- und Oberuckersee angetroffen werden.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten

Erhaltung und Wiederherstellung

- störungsarmer und -freier, reich strukturierter, naturnaher Laub- und -mischwälder mit hohem Altholzanteil, alten Einzelbäumen, Überhältern sowie langen äußeren Grenzlinien und Freiflächen im Wald
- eines reichen Angebotes an Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche, Wurzelteller, rauer Stammoberfläche u. a.), vor allem in Eichen- und Buchen-Mischwäldern sowie Mischbeständen
- eines weitgehend naturnahen Landschaftswasserhaushaltes mit den für die Jungmoränenlandschaft typischen abflusslosen Binneneinzugsgebieten (Seen, Moore, Kleingewässer, Bruchwälder und periodische Feuchtgebiete) mit naturnahen Wasserständen/-standsdynamik
- strukturreicher, unverbauter, störungsarmer oder -freier Gewässer mit Schwimmblattgesellschaften und Submersvegetation sowie ganzjährig überfluteter, ausgedehnter, ungemähter Verlandungs- und Röhrichtvegetation, einschließlich der Röhrichtmoore
- eines für Niedermoore typischen Landschaftswasserhaushaltes mit winterlich oder ganzjährig überfluteten Flächen mit Seggenrieden und Staudensäumen in extensiv genutztem Grünland und auf -brachen sowie ganzjährig hohen Grundwasserständen
- von Eichenalleen und strukturierten Waldrändern mit Eichenanteil auf höher gelegenen Ackerstandorten
- einer strukturreichen Agrarlandschaft mit Begleitbiotopen wie Hecken, Baumreihen, Solitärbäumen, Feldsöllen, Lesesteinhaufen, Brachen, Randstreifen und Trockenrasen mit eingestreuten Dornbüschen und Obstbäumen sowie einer mosaikartigen Nutzungsstruktur
- unverbauter, naturnaher und natürlicher Fließgewässer mit ausgeprägter Gewässerdynamik (Mäander, Kolke, Uferabbrüche, Steilwände, Altarme, Sand-, Stein-, Kies- und Schlamminseln)
- störungsarmer Schlaf- und Vorsammelplätze

5 Vorschläge für Maßnahmen

Zu den wesentlichen Schutzvorhaben zählen die Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes, insbesondere die Wiederherstellung der Binneneinzugsgebiete und die Schaffung von Flachwasserzonen. Besondere Bedeutung kommt dem Waldmoor-Schutzprogramm des Landes zu,

das der Wasserrückhaltung in den Mooren und teilweise in den Kleinseen dient.

Über Vertragsnaturschutz werden insbesondere Nahrungs- und Bruthabitate gesichert, z. B. mit Wiedervernässungen von Flächen, Festlegungen zur Mahd von Grünlandflächen, Schutz von Röhrichten sowie Anlage und Pflege von Hecken.

Zu den speziellen Artenschutzmaßnahmen

gehört die Vermeidung von Störungen an Vorsammel-, Schlaf- und Brutplätzen und die Einzelbetreuung der Brutplätze der gefährdeten Großvogelarten durch Mitarbeiter des Biosphärenreservates und Naturwacht sowie durch festgeschriebene Horstbetreuer. In diesem Rahmen erfolgen auch Maßnahmen zur Sicherung bzw. zur Neuerrichtung von Horsten.

Brut- und Rastbestände im SPA Schorfheide-Chorin 1998-2004							Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC	Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	ca.300	<1.000	v			Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	~70		3		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		<200	R	x		Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	10-30		1	x	1
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		<150		x	3W	Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	5-15		2	x	
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		0-2		x	1W	Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	2-10		1	x	
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		5-10		x		Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	<200		v		
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		<15.000				Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	<1000	8000-10.000			
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		<30				Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>		1-5			
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		1-5				Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		1.000-3.000		x	
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		0-1		x	1	Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	50-100	3.000-5.000	2		2
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		<35.000				Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	20-40	<30	3		
Graugans	<i>Anser anser</i>	<100	<6.000				Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	0-1	<40	1		
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>		2-10	R			Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>		1-3			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	10-20	300-400	R		3	Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>		<30	1		2
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		<3000	0			Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>		>10	3		3
Krickente	<i>Anas crecca</i>		<300	2			Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	15-30	50-200	2		3
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>		<8.000				Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		<10	1		3
Spießente	<i>Anas acuta</i>		<100	1		3	Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		<20			3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	<10	<30	1		3	Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>		<15	1		2
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		500-1.000	2		3	Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		<15			
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>		1-5	R			Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		100-160		x	3
Moorente	<i>Aythya nyroca</i>		<10	0	x	1	Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		<30	1	x	2
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	ca.30	<2.000	v		2	Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	70-90	<30	R		
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	ca.30	<2.000			3	Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		<220			
Bergente	<i>Aythya marila</i>		<15			3W	Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		<10			
Eiderente	<i>Somateria mollissima</i>		<10				Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		<20			
Eisente	<i>Clangula hyemalis</i>		<5				Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		<130			3
Trauerente	<i>Melanitta nigra</i>		<2				Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		<300		x	3
Samtente	<i>Melanitta fusca</i>		<5			3	Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	<200	<5.000			
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	200-400	<300	3			Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	1-4	<500	R		2
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		50-100		x	3	Mantelmöwe	<i>Larus marinus</i>		<10			
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>		400-600	1			Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	0-1	<1.500	R		
Mittelsäger	<i>Mergus serrator</i>		1-5				Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>		<10	R		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	50-80	<70	3			Raubseeschwalbe	<i>Hydroprogne caspia</i>		1-5		x	3
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	~400	>300				Weißflügel-Seeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>		0-10			
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	~70		2			Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	50-70		1	x	3
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	5-15		1			Flussseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	80-150		2	x	
Sternstaucher	<i>Gavia stellata</i>		1-2		x	3	Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	0-1		R	x	
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>		2-10		x	3	Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	0-1			x	
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	0-2	<1000				Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	0-2		1	x	3
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	12-30		1	x	3	Uhu	<i>Bubo bubo</i>	0-1		1	x	3
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	1-5		1	x	3	Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	<30		2	x	2
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		<20		x		Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	40-80		2	x	3
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	<300	<1.000				Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	10-15		1		3
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	5-7		1	x	2	Grauspecht	<i>Picus canus</i>	0-1		R	x	3
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	ca.80		3	x	2	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	100-200			x	
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	23		3	x	3	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	120-200		3	x	
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	20-50		2	x		Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	300-500			x	3
Schreiadler	<i>Aquila pomarina</i>	4-6		1	x	2	Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	10-20		1		3
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		<22	1	x	3	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	100-250		3	x	2
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	0-1		1	x		Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	100-150		3		
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	50-80		3	x		Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	1500-2500				
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	50-100		3	x	2	Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	100-250			x	
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	20-40		3	x	3	Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	150-200		3	x	
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	13	10-20	2	x	1	Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	~500		3		
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		<5		x		Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	100-200				
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	10-30		1			Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	600-900				
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>	>1		1	x		Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	20-35		2	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	<300	<4.500	3	x	2	Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	>1		1	x	3
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	~70		3			Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	10-50		3	x	2

WINFRIED DITTBERNER, RALF KÖHLER

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Unteres Odertal

Schlagwörter: SPA Unteres Odertal, Naturschutzgroßprojekt, Brutvögel, Biotoptypen, Gebietsentwicklung



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7007
EU-Nr.	DE 2951-401
Gesamtgröße:	ca. 11.775 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	

NSG

Festgesetzt: Felchowseegebiet; Landiner Haussee; Nationalpark „Unteres Odertal“

LSG

Festgesetzt: Nationalparkregion Unteres Odertal

2 Beschreibung des Gebietes

Die untere Oder ist im Gegensatz zu den meisten deutschen Strömen noch relativ naturnah und weist deshalb eine ungewöhnlich hohe Biodiversität auf. Obwohl der gesamte Unterlauf eingedeicht ist, blieb vor allem in den Deichvorländern in Abhängigkeit von den Wasserständen die Vegetationsentwicklung vom Menschen relativ unbeeinflusst. Auch die innerhalb der Deiche liegenden Polder zwischen Hohensaaten-Friedrichstaler Wasserstraße und Oderstrom wurden nur extensiv genutzt und blieben damit zu großen Teilen naturnah erhalten. Die in der Oder ablaufenden Hochwässer im Frühjahr und im Sommer beeinflussen das gesamte SPA. Die Polder werden zwischen Ende November und Anfang April geflutet. Gelegentlich kommt es auch im Sommer bei extremen Hochwässern wie beispielsweise 1997 nach Deichbrüchen zu Überflutungen der Polder.

Die Oder tangiert ca. 50 km das Vogelschutzgebiet. Sie ist Grenzfluss zu Polen. Die Belastungen durch Industrie, Kommunen und Landwirtschaft halten sich in Grenzen, so dass bei Eintritt in deutsches Staatsgebiet die Wasserbeschaffenheit die Güteklasse II gerade erreicht. Dadurch können zahlreiche Fischarten den Strom besiedeln. Wesentliche Begrädnungen erfuhr die Oder in ihrem Unterlauf im Bereich des Oderbruchs in den Jahren 1844 bis 1848 mit dem Oderdurchstich oberhalb von Hohenwutzen, der zugleich die Alte Oder abtrennte und die Insel Neuenhagen schuf, und mit dem Bau der Hohensaaten-Friedrichstaler Wasserstraße, der die Schifffbarkeit ganzjährig bis Stettin schaffen sollte. Gleichsam als Insel befindet sich das SPA zwischen dieser künstlichen Wasserstraße im Westen und dem Strom im Osten.

Im Winter friert die Oder schnell zu, wobei auf Grund der Strömung Eisversetzungen möglich werden. Durchschnittlich werden 44 Eistage jährlich erreicht.

Die Oder ist im Gebiet Grenzfluss. Auf polnischer Seite liegen einige Naturschutzgebiete, die mit den Flächen des Nationalparks auf

deutscher Seite eine Landschaftseinheit bilden und für die Vogelwelt günstige Lebensbedingungen bieten.

Das Gesamtgebiet wurde maßgeblich durch die jüngste Eiszeit geprägt. So entstanden Sanderflächen, Talsandbereiche, Dünenzüge, vielfach gestaffelte Höhenrücken von Endmoränen, großflächige Grundmoränenplatten und von Schmelzwässern geformte, netzartig miteinander verbundene Talzüge. Im südlichen Teil haben sich im Bereich periglazialer Randzertalungen zahlreiche schluchtartige Erosionsrinnen und steile Trockenhänge gebildet, wodurch sich unterschiedliche Pflanzengesellschaften entwickelten. In diesem Bereich stellte sich ein subkontinentales Geländeklima ein, das wärmeliebenden Pflanzen- und Tierarten günstige Entwicklungsbedingungen bietet.

Das untere Odertal gliedert sich in drei Abschnitte:

Der südliche Teil umfasst einen Trockenpolder mit einer Fläche von 1.680 ha. Dieses Gebiet ist ganzjährig durch Deiche vor Überschwemmungen gesichert. Der mittlere besteht aus zwei Nasspoldern mit einer Fläche von 4.400 ha, die stets Ende November/Anfang Dezember geflutet werden. Der nördliche Teil gehört zu Polen und war bis 1945 gleichfalls ein Nasspolder. Die wasserbaulichen Anlagen verfielen hier, so dass sich die ursprüngliche Vegetation einer europäischen Flusslandschaft entwickeln konnte.

Im Vogelschutzgebiet bestimmen gegenwärtig extensive Weidewirtschaft und Mutterkuhhaltung neben der Fischerei und dem Angel-

sport die Nutzung. Mit 40 Säugetierarten, 19 Amphibien- und Reptilienformen und über 42 Fischarten ist die Oderniederung ein Refugium für seltene Wirbeltiere. Hier leben Fischotter und Biber. Hervorzuheben ist die Vielfalt der Wasserpflanzengesellschaften. Feuchtwiesen, Schilfröhrichte, Seggenriede und Auwälder umgeben Seen und Altarme des Gebietes. Es finden sich ausgedehnte Großseggensümpfe und Wasserschwadewiesen. Die an den Oderhängen vorhandenen Trockenrasen beherbergen außergewöhnliche, kontinental geprägte Steppenvegetation mit Frühlingsadonisröschen, Kreuzenzian, Sibirischer Glockenblume, Federgras und weiteren charakteristischen Arten.

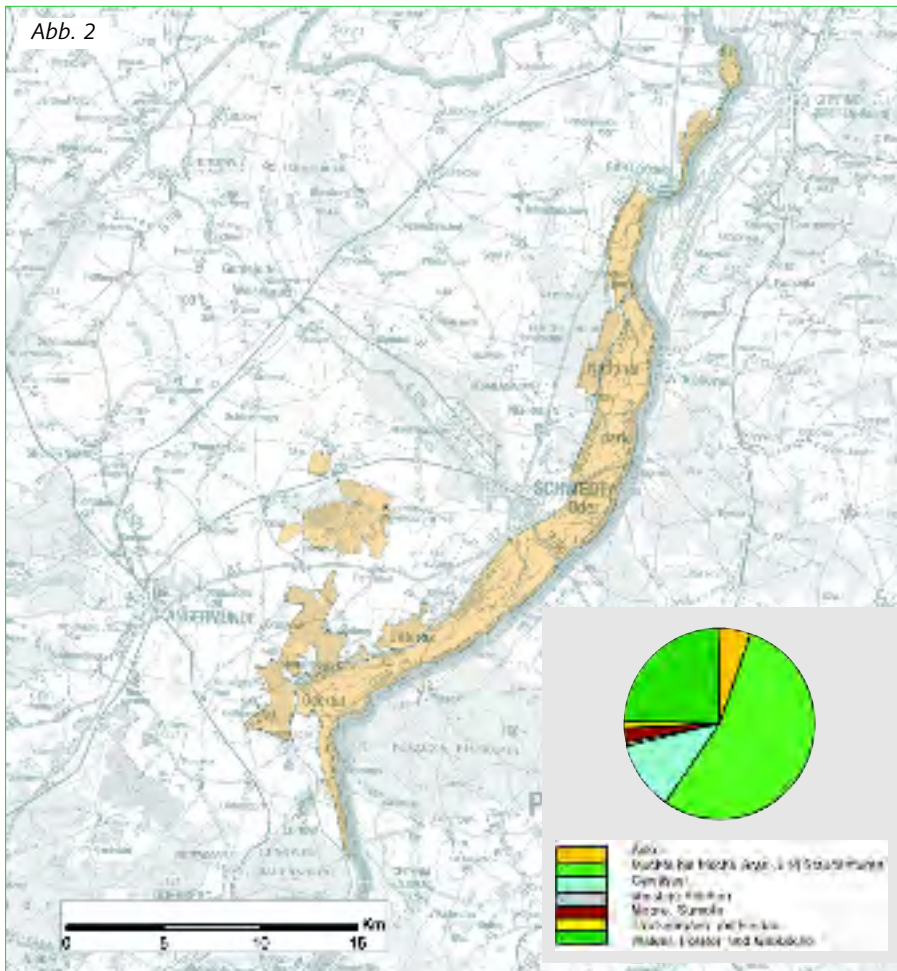
3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Die Bedeutung des SPA liegt im Vorkommen einer großen Zahl von Vogelarten, die an die unterschiedlichen Feucht-Habitate angepasst sind. In den Niederungen befanden sich Deutschlands größte Brutvorkommen von Seggenrohrsänger, Trauerseeschwalben und Wachtelkönig. Mit bis zu 200 Wachtelkönig-Revieren lebt hier fast ein Viertel des deutschen Brutbestandes (GREEN et al. 1997). Im SPA liegt auch ein zusammenhängendes Brutareal von Tüpfelsumpfhuhn, Sprosser, Schilfrohrsänger, Beutelmeise, Blaukehlchen, Feld-, Schlag- und Rohrschwirl. Aktuell gibt es Brutbestände von Kiebitz, Bekassine, Trauerseeschwalbe, vereinzelt von Kleinem Sumpfhuhn



Abb. 1
Unteres Odertal

Foto: K. Hielscher



und Karmingimpel, während das Vorkommen anderer Wiesenbrüter wie Kampfläufer, Uferschnepfe und Wiesenweihe erloschen ist. Her-

vorzuheben sind die auch überregional wichtigen Brutplätze von Brandgans, Spieß-, Knäk-, Schnatter- und Löffelente. Gelegentlich, wie

im Sommer 1996 nach sommerlicher Flutung eines Teils der Polder, unternahm Zwergmöwe, Weißbart- und Weißflügelseeschwalbe Brutversuche.

Im unteren Odertal hat sich mit 12 BP (2005) ein Brutbestand des Gänseägers erhalten, der in Verbindung mit den Vorkommen an der Alten Oder, am mittleren Oderlauf und einer Teilpopulation in Schleswig-Holstein sowie an der Ostseeküste das einzige stabile Brutvorkommen der nordeuropäischen Population der Art darstellt. Maßgeblich für das Vorkommen sind ausreichend bemessene Höhlen im Altholz verschiedener Laubbäume, die Fließe und Strom säumen.

In den Hangwäldern des Gebietes leben Seeadler, Rot- und Schwarzmilan, Wespenbussard sowie Mittelspecht. Auf reich strukturierten Wiesen mit Gebüsch und Altwässern befinden sich die Brutvorkommen von Sperbergrasmücke, Neuntöter, Beutelmeise und Sprosser. Die Flutungspolder haben als Rastgebiet für Zugvögel eine internationale Bedeutung. Zum Frühjahr liegen die Rastbestände der Wasservogel bei über 100.000. Hervorzuheben sind die Rastbestände von Saat-, Blässgans, Sing-, Zwerg- und Höckerschwan, die hier größere Schlaf- und Nahrungsplätze innehaben. Vor allem im Frühjahr bevölkern Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Krick- und Knäkenten zahlreich, oft zu mehreren Tausend, die Feuchtwiesen und Flachgewässer. Auf den tieferen Gewässern und der Oder versammeln sich Tauchenten, wie Schell-, Reiher- und Tafelente.

Die großflächigen Feuchtwiesen erlangen in dieser Zeit besonderen Wert für durchziehende Limikolen, u. a. Bekassine, Zwergschnepfe, Kiebitz, Kampfläufer, Dunkler Wasserläufer

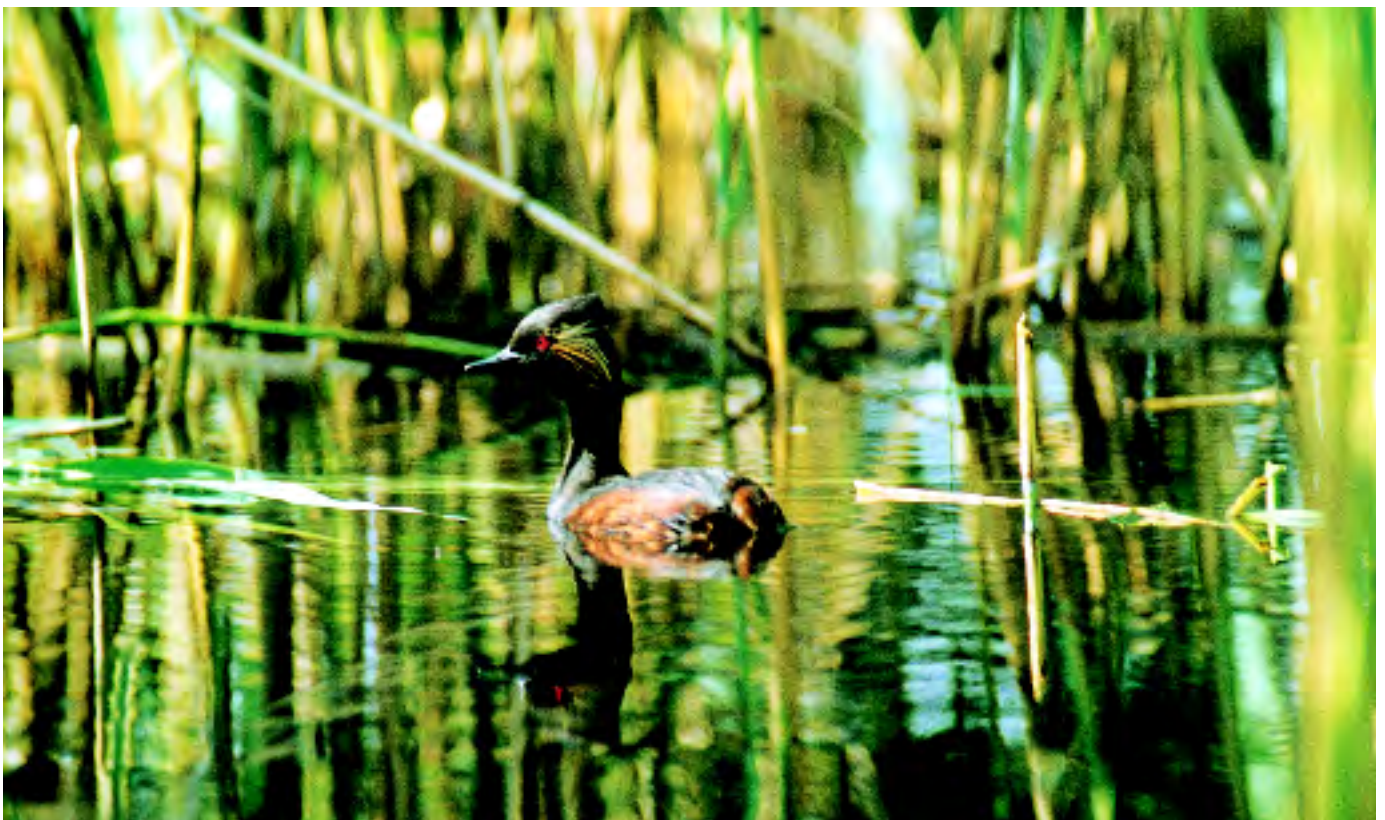


Abb. 3 Schwarzhalstaucher auf dem Landiner Haussee

Foto: W. Dittberner



Abb. 4

Wasservogelkonzentrationen im SPA Untere Oder u. a. mit Singschwänen und Pfeifenten

Foto: W. Dittberner

fer, Grünschenkel, Bruchwasserläufer, Rotschenkel, Alpen- und Temminckstrandläufer. Hervorzuheben sind die Rastbestände des Kampfläufers (bis zu 2.300).

Auf polnischer Seite befindet sich ein größerer Kranichschlafplatz, auf dem zeitweilig im Herbst bis zu 15.000 Vögel rasten, die teilweise auch die Polder auf deutscher Seite frequentieren, hauptsächlich aber die westlich an das Vogelschutzgebiet angrenzenden Äcker zur Nahrungssuche aufsuchen. Hier befinden sich auch die Nahrungsgründe der nordischen Gänse, die im Gebiet durchaus die 80.000 erreichen.

Im Herbst und im Winter haben die Oder und die Hohensaaten-Friedrichstaler Wasserstraße bei Eisfreiheit als Rastgebiet für Tauchenten, Zwerg- und Gänseäger erhebliche Bedeutung. Vor allem für die beiden Sägerarten stellt das Gebiet mit dem Oderhaff das wichtigste Überwinterungsgebiet in Brandenburg und Westpolen dar. Bis zu 2.200 Gänse- und 250 Zwergsäger fliegen dann ab November ins Odertal ein. Im Haff befinden sich zu dieser Zeit noch deutlich größere Ansammlungen (MIZERA et al. 1994).

Der Reichtum an Wasservögeln im Winter und zu den Zugzeiten lockt zahlreiche Greifvögel an. Herausragend sind die Winterbestände des Seeadlers mit bis zu 60 Vögeln. Aber auch das Auftreten von Raufußbussard, Kornweihe, Habicht, Sperber, Merlin und Wanderfalke im Winterhalbjahr verdient Beachtung.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten

Erhaltung und Wiederherstellung

- des Unteren Odertales als einer mitteleuropäisch bedeutsamen Tieflandstromniederung und Auenlandschaft
- der naturnahen störungsarmen Flussau mit natürlicher Überschwemmungsdynamik und einem Mosaik von offenen Flächen, Wald und Gebüsch entlang der Oder einschließlich deren Ufer mit ganzjährig überfluteten Seggenrieden, Verlandungs- und Röhrichtvegetation sowie Flachwasser mit Schwimmblattgesellschaften und Submersvegetation
- eines für Auen und Niedermoore typischen Landschaftswasserhaushaltes, eines naturnahen Wasserregimes und des natürlichen Selbstreinigungspotenzials des Stromes und der Aue
- einer ausgeprägten Gewässerdynamik (Uferabbrüche, Steilwände, Altarme, Sand-, Schlamm-, Kiesinseln)
- störungsarmer und -freier, reich strukturierter, naturnaher Auen- und Hangwälder sowie Laubmischwälder mit hohem Alt- und Totholz-Anteil, alten Einzelbäumen, Überhältern sowie langen Grenzlinien und Freiflächen, langfristiger Regeneration von Forsten zu Naturwäldern, ausgerichtet an der potenziellen natürlichen Vegetation

- eines reichen Angebotes an Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche, Wurzelteller, rauer Stammoberfläche u. a.), vor allem in Eichen- und Buchen-Mischwäldern sowie Mischbeständen
- mehrjähriger Grünlandbrachen und -flächen in extensiver Nutzung mit Verzahnung von Feucht- und Nasswiesen mit ganzjährig überfluteter, ungemähter Verlandungs- und Röhrichtvegetation

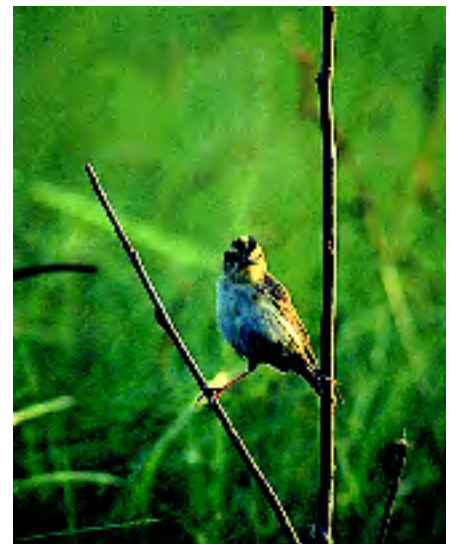


Abb. 5

Seggenrohrsänger

Foto: A. Kozulin

JÖRG HOFFMANN, ANDREAS KOSZINSKI, KARL-HEINZ KÖHN (†),
HELMUT MITTELSTÄDT, GERHARD GRÜTZMACHER

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Märkische Schweiz

Schlagwörter: SPA Märkische Schweiz, Brutvögel, Biotoptypenverteilung,
Gebietsentwicklung



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7009
EU-Nr.	DE 3450-401
Gesamtgröße:	ca. 17.968 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetzt:	Gartzsee; Gumnitz und Großer Schlagenthinsee; Klobichsee; Ruhlsdorfer Bruch; Stobbertal; Tiergarten
LSG	
Festgesetzt:	Naturpark Märkische Schweiz

2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA liegt vollständig im Naturpark Märkische Schweiz. Es befindet sich ca. 50 km von Berlin entfernt im östlichen Teil Brandenburgs. Das Gebiet nördlich der Kleinstadt Müncheberg hat die Dörfer Prötzel, Garzau und Hoppegarten als Eckpunkte im Westen sowie Altfriedland und Trebnitz im Osten.

Die Oberflächenformen der Landschaft wurden glazial geprägt. Die letzte Vereisung, die Weichselkaltzeit, hat im Wesentlichen die Landschaft in ihrer heutigen Ausbildung geformt. Auf relativ kleinem Raum finden sich alle typischen geologischen Bildungen der Eiszeit des nordostdeutschen Tieflandes. Geomorphologisch gehört das Gebiet der Ostbrandenburger Platte an, die sich in mehrere Untereinheiten gliedert. Der zentrale Teil der Märkischen Schweiz hat ein ausgeprägtes, kleinräumig stark gegliedertes Relief und wird als Buckower Hügel- und Kessellandschaft bezeichnet. Dieser Teil der Landschaft wird überwiegend von Mischwaldgebieten, Seen und kleinen Mooren dominiert. Westlich und östlich grenzen flachwellige Grundmoränen (Barnim- und Lebusplatte) an, die größtenteils landwirtschaftlich durch Ackerbau genutzt werden. Die Seen und Fischteiche im Nordosten gehen in die flache Auenlandschaft des Oderbruchs über. Das „Rote Luch“, ein Niedermoorgebiet mit einer Ausdehnung über 8 km Länge, befindet sich in einem spät- bis postglazial angelegten Durchbruchstal, wodurch die Ausbildung einer Talwasserscheide zwischen Nord- und Ostsee möglich wurde. Der Stöbber entwässert dieses Gebiet daher sowohl zur Oder als auch über Löcknitz zur Spree (Elbe).

Als potenziell natürliche Vegetation sind auf den Grundmoränenplatten vor allem subkontinentale Linden-Eichen-Hainbuchenwälder und Kiefern-Eichenwälder bestimmend, in der Buckower Hügel- und Kessellandschaft auch Traubeneichen-Buchenwälder sowie Er-

len- und Erlen-Eschenwälder. Der Anteil naturnaher Laub- und Mischwälder ist hoch. Aufgrund des vielfältigen Landschaftsmosaiks ist auf relativ engem Raum eine große Standort- und Habitatvielfalt vorhanden. Die Artendiversität unterschiedlicher Gruppen aus Flora und Fauna ist daher besonders hoch. So zählt die Märkische Schweiz z. B. mit über 1.000 Farn- und Blütenpflanzen (HOFFMANN 1997) zu einem der artenreichsten Gebiete im nordostdeutschen Tiefland.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Das vielfältige Landschaftsmosaik des Vogelschutzgebietes Märkische Schweiz hat vier avifaunistisch bedeutsame Räume, in denen aktuell 143 Brutvogelarten vorkommen. Insgesamt wurden bisher 259 Vogelarten nachgewiesen (HOFFMANN et al. 2000).

– Wald- und Seengebiet der Buckower Hügel- und Kessellandschaft

Charakteristische Brutvogelarten entlang des naturnahen Bachlaufes des Stöbber mit seinen angrenzenden Feuchtwäldern, Zwischenmooren und kleinen Seen sind Waldwasserläufer, Eisvogel, Kranich und Schellente. Die Gebirgsstelze brütet vor allem im Bereich der alten Mühlenbauwerke, deren Staustufen heute im Rah-

men eines Renaturierungsprogramms des Fließgewässersystems durch Fischtreppen wieder durchgängig gemacht wurden. An den schnell strömenden Bachabschnitten überwintern regelmäßig nordische Wasseramseln. In den Schilfröhrichten und Verbuschungszonen ehemaliger Feuchtwiesen brüten Rohr- und Schlagschwirl. Hohe Siedlungsdichten erreichen in den ausgedehnten Mischwaldgebieten typische mitteleuropäische Greifvogelarten wie Roter Milan und Mäusebussard. Zu den seltenen Brutvögeln gehören Schwarzstorch, Seeadler, Baumfalke und Wiedehopf. Letzterer ist stärker an Halbtrocken- und Trockenrasenkomplexe gebunden, die mosaikartig das Wald- und Seengebiet, besonders an südexponierten Hügeln, auflichten. In Buchen- und Buchenmischwaldbeständen siedelt in einigen Bereichen der Zwergschnäpper, eine Art, die im Gebiet ihre westliche Verbreitungsgrenze erreicht. Neben dem häufigen Buntspecht haben die selteneren Spechtarten in den Laub- und Mischwaldkomplexen hohe Siedlungsdichten. Bedeutsam sind die Populationen von Grün-, Schwarz-, Mittelspecht und Wendehals.

– Altfriedländer Teich- und Seengebiet

Bedeutendstes Wasservogelbrut-, Rast- und Durchzugsgebiet ist das Gewässersys-



Abb. 1 Schermützelsee bei Buckow

Foto: LUA-Archiv, F. Plücken



Abb. 4
Eisvogel

Foto: S. Fahl

Weidewirtschaft genutzt. Das Moorgebiet könnte nach Wiedervernässung als Brutgebiet seltener Arten, wie Wachtelkönig, Großer Brachvogel, Raubwürger und Blaukehlchen, die in den letzten Jahren nur noch sporadisch nachgewiesen werden konnten, Bedeutung erlangen. Gegenwärtig werden die Feuchtwiesen und die Saumlebensräume durch Wiesenpieper, Braunkehlchen, Feldschwirl, Neuntöter und Sperbergrasmücke besiedelt. In den anschließenden Hangwäldern, die durch Kiefernbestände dominiert werden, brüten Baumfalke, Roter Milan, Habicht und Mäusebussard. Eine verbreitete Art der trockenen, lichten Kiefernwälder und Sandtrockenrasen, die sich häufig unmittelbar an den Niedermoorkörper anschließen, ist die Heidelerche sowie in einigen Bereichen der Steinschmätzer. Im Winterhalbjahr haben hier Raufußbussard und Kornweihe ein wichtiges Nahrungsrevier.

- **Feldmark der Lebus- und Barnimplatte**
Die Ackerflächen der Feldmark östlich, nördlich und westlich der Buckower Hügel- und Kessellandschaft sind mit den anderen Naturräumen eng verzahnt und unterscheiden sich in ihrer Strukturierung durch Feldhecken, Säume, Weiher und andere Kleinbiotope z. T. sehr stark voneinander. Es wechseln steppenartig ausgeäumte und durch Feldhecken eng gekammerte Agrarflächen. Wichtige Rast- und

Äsungsflächen von Saat- und Blässgänsen befinden sich auf weniger strukturierten Äckern in der nördlichen und östlichen Feldmark. Die Hermersdorfer Endmoräne



Abb. 5

Extensiv bewirtschaftete Feucht- und Frischwiesen im Stöbbertal bei Pritzhagen

Foto: J. Hoffmann

nenlandschaft mit ihren zahlreichen kleinen Feuchtgebieten hat besondere Bedeutung als Kranichrastplatz. Kranich, Graugans, Rohrweihe, Rothalstaucher, Rohrdommel, Bart- und Beutelmeise sind als Brutvögel hervorzuheben. Die Rohrweihe erreicht aufgrund des hohen Anteils kleiner Feuchtgebiete eine relativ gute Siedlungsdichte. Die Brutvorkommen von Grauammer und Ortolan, Wachtel und Rebhuhn konzentrieren sich dagegen stärker in der gering durch Gehölze strukturierten, steppenartigen Agrarlandschaft mit nicht zu hoher landwirtschaftlicher Intensität.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und Wiederherstellung

- strukturreicher naturnaher Laub- und -mischwälder mit hohem Anteil von Alt- und Totholz, von alten Einzelbäumen, Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche u. a.); halboffenen Kiefernwäldern und -heiden (Laubholzanteil) und strukturierten Waldrändern (Eichenanteil) sowie langen Grenzlinien und Freiflächen im Wald
- eines weitgehend naturnahen Landschaftswasserhaushaltes der abflusslosen Binneneinzugsgebiete (Seen, Moore, Kleingewässer, Bruchwälder und periodische Feuchtgebiete) mit naturnaher Wasserstandsdynamik sowie für die Niedermoore (Rotes Luch) mit winterlich überfluteten Flächen und im späten Frühjahr blänkenreichen, extensiv genutzten Grünlandflächen, -brachen sowie räumlich anschließenden Röhrriichten und ganzjährig hohen Grundwasserständen

TOBIAS DÜRR, TORSTEN RYSLAVY, GERTFRED SOHNS

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Rietzer See

Schlagwörter: SPA Rietzer See, Wiedervernässung, Seggenrieder, Wasser- und Watvogelarten



1 Allgemein Angaben

Landes-Nr.	7010
EU-Nr.	DE 3642-401
Gesamtgröße:	ca. 1.127 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetzt:	Rietzer See
LSG:	-

2 Beschreibung des Gebietes

Das ca. 7 km südöstlich der Stadt Brandenburg gelegene Vogelschutzgebiet gehört zur Landschaftseinheit Brandenburg-Potsdamer Havelgebiet, deren Gestalt im Brandenburger Stadium der Weichseleiszeit geprägt wurde. Der Niederungsteil zwischen Havel und Zauche wird durch einen Wechsel von flachen Niederungen (überwiegend Niedermoor bis 1,5 m Torfmächtigkeit; stellenweise kalkunterlagert), Talsandstreifen, kleinen Grundmoräneninseln und kleinen Endmoränenresten charakterisiert.

Das Kernstück des Gebietes ist der ca. 4 km lange, durchschnittlich nur 0,8 m tiefe, hoch-eutrophe Rietzer See (ca. 450 ha Wasserfläche), der vom Emsterkanal durchflossen wird. Wegen der starken Phytoplankton-Entwicklung und Eintrübung des Wassers fehlen Unterwasserpflanzen weitgehend. Die Wasserfläche wird von breiten Röhrichtzonen gesäumt, denen wenige kleine Schwimmblattzonen vorgelagert sind. An die im Osten des Gebietes teilweise mehrere hundert Meter breiten Schilfbereiche grenzen nicht eingedeichte Wiesenbereiche. Im Süden tritt die Hochfläche des Lehniner Landes (Zauche), die die Niederung um 10 bis 20 m überragt, bis unmittelbar an die Niederung des Rietzer Sees heran. Der Holzberg ist die einzige Erhebung, die direkt an die Verlandung des Sees heranreicht. Eine seit 1990 vorhandene Vernässungsfläche zwischen dem Rietzer und dem Netzener See (Streng-Niederung) hat zu einer erheblichen Aufwertung des Gebietes geführt.

Wie auch in der Unteren Havelniederung treten besonders die Stromtalpflanzen mit teilweise kontinentalem Verbreitungsschwerpunkt und thermophilen Standortansprüchen hervor. Aktuell bedeutende Salzstellen im Jeseriger Bruch (galt in den 70er und 80er Jahren bereits als erloschen) und am Netzener See beherbergen eine Reihe von Salzpflanzen. Hier liegt das bedeutendste Vorkommen der Strandaster in Brandenburg (ca. 700.000 Ind.). Das Sumpfknaubenkraut hat einen Bestand von über 1.000 Pflanzen.

Die Streng-Niederung, ursprünglich die natürliche Wasserverbindung zwischen dem Netzener See und dem Moorsee, einem Teil

des Rietzer Sees, war bis in die 60er Jahre hinein überwiegend durch Seggenriede charakterisiert, die abhängig vom Havelwasserstand mit ganzjährigen Überflutungen nur extensiv bewirtschaftet werden konnten. Ein ab den 60er Jahren durchgeführtes Meliorationsprojekt (Eindeichung; Entwässerung über ein angelegtes Grabennetz und 2 Schöpfwerke) machte die hohe faunistische und floristische Bedeutung dieser nassen Seggenriede, die beispielsweise wichtigstes Brutgebiet des Seggenrohrsängers am Rietzer See waren, innerhalb weniger Jahre zunichte. Die zentralen Bereiche des Strengs verlandeten durch zunehmenden Wasserentzug. Mit der Einstellung des Schöpfwerkbetriebes am Streng im Jahr 1990 vernässte die Streng-Niederung permanent auf einer Fläche von ca. 80 ha, nachdem auch der Hauptgrabenabzug zum Emsterkanal geschlossen wurde. Es entstand ein nahrungsreiches Flachgewässer mit Unterwasservegetation, Röhrichtern und kleinen Schlickflächen bei niedrigem Wasserstand, dessen ökologische Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Das Gebiet des Rietzer Sees ist besonders wegen seines Vogelreichtums von herausragender Bedeutung. Es dient zahlreichen bestandsgefährdeten Wasser- und Watvogelarten, die z. T. in beachtlicher Anzahl vorkommen, als Brutgebiet. Bislang wurden in diesem

relativ kleinflächigen SPA seit 1960 insgesamt etwa 280 Vogelarten nachgewiesen (davon 77 als Brutvögel).

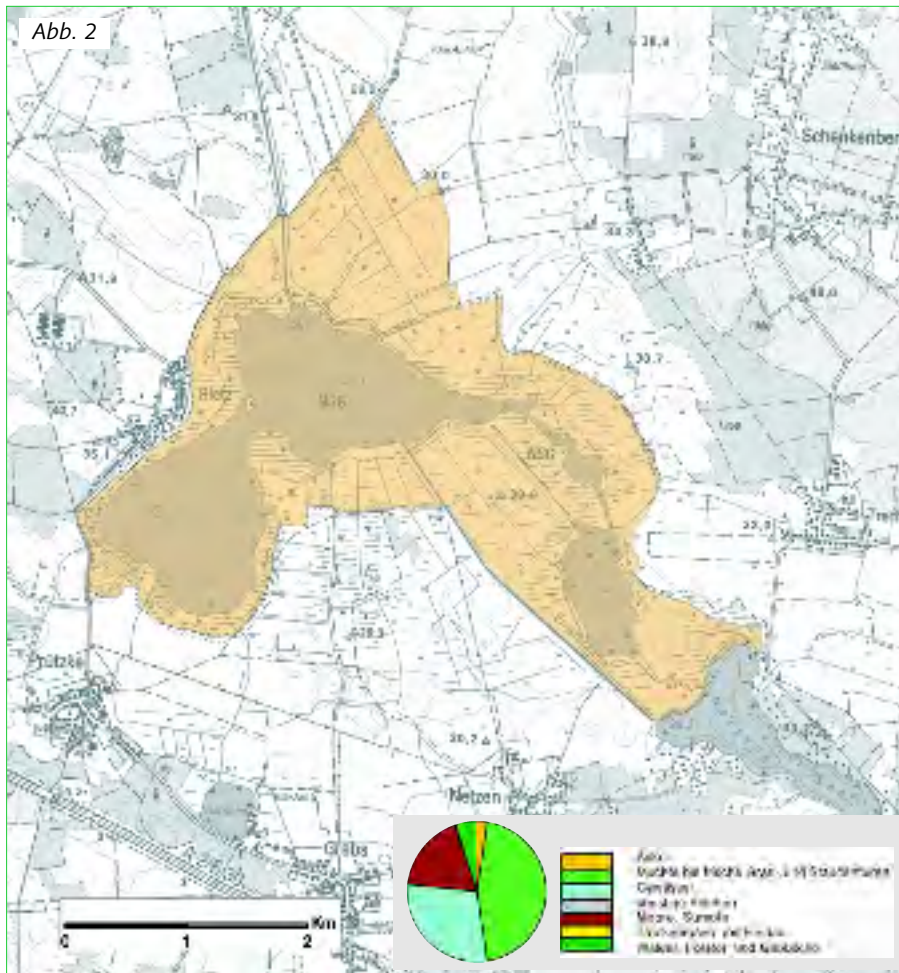
Das westlichste mitteleuropäische Brutvorkommen des Seggenrohrsängers befand sich am Rietzer See (bis 25 Rev.) und erlosch im Zuge der Meliorationsmaßnahmen (Verlust der Seggenriede) 1979. Zu den in den letzten 10 Jahren nicht mehr als Brutvögel nachgewiesenen Arten zählen Großstrappe, Sumpfohreule, Korn- und Wiesenweihe. Auch die noch in den 70er Jahren regelmäßig brütenden Uferschnepfen verloren durch die Meliorationsmaßnahmen einen ihrer wichtigsten Lebensräume. Die Bestände der Feuchtwiesenbrüter reduzierten sich ganz allgemein in den 70er und 80er Jahren. Dennoch weist das Gebiet des Rietzer Sees nach weitgehender Melioration der umliegenden Feuchtwiesenlandschaften (1959-1989) wieder den Charakter eines in Teilen erhalten gebliebenen Refugiums für viele Wasser- und Schilfvogelarten auf. Die großflächigen Verlandungszonen beherbergen überregional bedeutsame Brutvogelbestände mit hohen Siedlungsdichten von Schilfbrüterarten, (z. B. Bartmeise, Blaukehlchen, Rohrschwirl, Schilfrohrsänger). Mit der Wiedervernässung der Streng-Niederung erfolgte eine schnelle Besiedlung dieses Gebietes durch Wasser- und Watvögel. So entwickelte sich nach 1991 das landesweit größte Brutvorkommen des Schwarzhalstauers mit max. 180 Paaren, ging aber mit Auflösung einer Lachmöwenkolonie wieder drastisch zurück. Der Rothalstauer besiedelte die Flachwasserfläche mit mehr als 10



Abb. 1

Der Rietzer See mit angrenzenden Wirtschafts- und Vernässungsflächen

Foto: LUA-Archiv, F. Plücken



Brutpaaren. Für zahlreiche Entenarten ist der Streng ein wichtiges Brutgebiet geworden; u. a. brüten hier regelmäßig Knäk-, Schnatter- und Löffelente sowie sporadisch auch die Spießente.

Als Verbindung zwischen Netzener und Rietzer See erfüllt die überstaute Fläche am Streng eine wichtige ökologische Funktion für durchziehende Vögel und erweitert die Brutmöglichkeiten für einige Arten, die zuvor nicht oder nur sporadisch am Rietzer See brüteten.

Im Herbst dient das Gebiet Tausenden Grau-, Saat- und Blässgänsen sowie bis zu 2.500 Kranichen als Schlaf- und Rastplatz. Während des Frühjahrs- und Herbstzuges sind darüber hinaus größere Ansammlungen verschiedener Enten- und Limikolenarten zu beobachten.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und Wiederherstellung

- einer großräumigen, vermoorten Niederungslandschaft mit dem Rietzer See, einschließlich großflächiger Röhrichte
- struktureicher, unverbauter, störungsarmer bis -freier Gewässer (Flachseen), deren Ufer und Flachwasserbereiche (Schlammflächen) mit Schwimmblattgesellschaften, ganzjährig überfluteten, großflächigen Seggenrieden, Verlandungs-, Röhricht- und Submersvegeta-

tion mit natürlicher Wasserstandsdynamik

- eines für Niedermoore typischen Land-

schaftswasserhaushaltes mit ganzjährig hohen Grundwasserständen

- winterlich überfluteter, im Frühjahr bläulenreicher Grünlandflächen frischer bis nasser Standorte in Verzahnung mit Brachen und Röhrichtflächen/-säumen in extensiver Nutzung
- der landesweit bedeutsamen Binnensalzstellen
- störungsarmer, weiträumiger, offener Landschaft als Wiesenbrüteregebiete, Schlaf- und Vorrastplätze

5 Vorschläge für Maßnahmen

Die Erhaltung der Artenvielfalt, insbesondere der hohen Zahl der Brutvogelarten und Rastvögel, werden in der Verordnung über das Naturschutzgebiet Rietzer See vom 6. September 2004 als Zielvorgaben benannt.

So sind für bodenbrütende Vogelarten durch späte Mahdtermine die Lebensbedingungen zu verbessern.

„... die für eine großräumige vermoorte Niederung typischen Abflussverhältnisse im Grund- und Oberflächenwasser sollen nach Prüfung der dazu erforderlichen Maßnahmen sowie deren Auswirkungen so wieder hergestellt werden, dass dem Schutzzweck entsprechende Wasserstände erreicht werden, wobei insbesondere Belange des Vogelschutzes, des Feucht- und Nasswiesenschutzes (vor allem Salzwiesen) und des Moorschutzes berücksichtigt werden sollen“ heißt es in der Verordnung.

Eine besondere Bedeutung kommt dem „Strengsee“ zu. Die sich herausgebildete Wasserfläche von ca. 60 ha und die angrenzenden Röhrichte und Nasswiesen von ca.



Abb. 3 Strandaster-Bestand

Foto: G. Sohns

20 ha sollten ohne jegliche wirtschaftliche Nutzung bleiben. Problematisch erscheint die Erhaltung und Entwicklung von Nasswiesen südlich und nördlich des Moorees, in den Langen Wiesen und im Jeseriger Bruch. Hohe Wasserstände führen zu einer rasanten Verschilfung und Aufgabe einer landwirtschaftlichen Nutzung. Alte Meliorationsgräben werden zum Teil immer noch vom Wasser- und Bodenverband maschinell entkrautet und die Schilfsäume unnötigerweise gemäht. Hierdurch gehen zahlreiche Brutmöglichkeiten für Schilfvögel verloren. Die völlige Aufgabe der Nutzung und Pflege von großräumigen Feuchtwiesenkomplexen zeichnet sich schon gegenwärtig ab und wird sich zukünftig nur durch eine höhere und längerfristige Überstauung von Teilflächen und gezielten Pflegebränden steuern lassen. Die Überschwemmungsfläche am Streng sollte zunächst der natürlichen Sukzession überlassen werden.

Vertragsnaturschutz wird zum Schutz der Wiesen- und Schilfbrüter sowie der Orchideen- und Salzpflanzenbestände auf ca. 100 ha Feuchtwiesen (in Teilflächen des Gebietes) finanziert. Hierbei geht es vor allem um den Erhalt der letzten Seggenriedflächen in der Mittleren Havelniederung. Die Maßnahmen sollten unbedingt fortgeführt werden. Im Rahmen verschiedener Forschungsprogramme der wissenschaftlichen Vogelberingung (z. B. Schilfbrüter-Monitoring, bundesweites Bartmeisenprogramm) wurden am Rietzer See seit 1962 mehr als 30.000 Vögel beringt. Diese Programme müssen fortgesetzt werden. Die gewonnenen Daten zur Brutbiologie, Populationsdynamik und Zugphänologie werden u. a. für Artenhilfsmaßnahmen an Schilfbrütern genutzt (Schilfbrüterprogramm).



Abb. 4

Blaukehlchen

Foto: K. Hielscher

Brut- Rastbestände im SPA Rietzer See 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	10-15	100-120	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		5-15	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		2-5		x	3W
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		0-1		x	1W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		5-10		x	
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		10.000-15.000			
Kurzschnebelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		1-2			
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		1-3		x	1
Bläsgans	<i>Anser albifrons</i>		10.000-15.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>	40-60	1.500-2.500			
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	1-2	3-5	R		
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	20-40	250-600	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		300-800	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>	2-6	500-900	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	50-100	1.500-2.000			
Spießente	<i>Anas acuta</i>	0-1	50-300	1		3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	10-18	30-125	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	2-10	200-350	2		3
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>	0-1	1-4	R		
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	10-15	200-400	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	2-5	200-250			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	5-8	30-35	3		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		70-90		x	3
Gänseäger	<i>Mergus merganser</i>		70-100	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	5-15	60-235	3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	60-84	150-270			
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	9-15		2		
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	25-187	80-375	1		
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	50-80	100-300			
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	1-3		1	x	3
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		7-19		x	
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	40-45	50-60			
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	3-4	15-25	3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>		2-4	3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	0-1		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		6-11	1	x	3
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	14-16		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	2-4		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	5-8	5-15	3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	1	2-5	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		1		x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	0-1		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-2	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	12-16	1.550-2.500	3	x	2
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>		0-1	1	x	1
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	50-100		3		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	0-1		1	x	1

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	1-5		2	x	
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	0-1		1	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	10-15		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	50-400	1.000-2.000			
Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>		1-2	1		
Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>		2-5			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		20-150		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	18-25	1.000-2.000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	1-4	5-10	3		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	0-1	5-25	1		
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	0-1	2-12	1		2
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	0-1	1-2	1		2
Pfuhlschnepfe	<i>Limosa lapponica</i>		1-2		x	
Zwergschnepfe	<i>Lymnocyptes minimus</i>		1-4	0		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	23-29	50-400	2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		5-10	1		3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		15-30			3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	3-5	2-5	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		5-20			
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		50-180		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	0-1	40-400	1	x	2
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		70-150			
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		1-5			
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		20-30			
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		50-100			3
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		20-100		x	3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	20-500	500-950			
Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>	0-1		R	x	
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	0-1	20-100	R		2
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	0-1	10-20	R		
Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>		5-10	R		
Steppemöwe	<i>Larus cachinnans</i>		>1	R		
Weißbart-Seeschwalbe	<i>Chlidonias hybrida</i>		2-4		x	3
Weißflügel-Seeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>		15-100			
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	0-1	10-100	1	x	3
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	1-2	5-15	2	x	
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>		1-2	1	x	3
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	2-3		2	x	3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	1-2			x	
Neutöter	<i>Lanius collurio</i>	20-30			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	0-1	2-3	1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	1-3		3	x	2
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	96-148		3		
Seggenrohrsänger	<i>Acrocephalus paludicola</i>		0-1	1	x	1
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	3-6			x	
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	24-41		2	x	
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	1-2		3	x	2

THOMAS SCHOKNECHT, MICHAEL ZERNING

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Döberitzer Heide

Schlagwörter: SPA Döberitzer Heide, Truppenübungsplatz, halboffene Weidelandschaft, Heide, Sukzession



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7011
EU-Nr.	DE 3444-401
Gesamtgröße:	ca. 3.946 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetz:	Döberitzer Heide; Ferbitzer Bruch
LSG	
Festgesetz:	Königswald mit Havelseen und Seeburger Agrarlandschaft

2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA nimmt den südöstlichen Teil der Nauener Platte ein, die hier überwiegend aus Bildungen des Brandenburger Stadiums der Weichselkaltzeit aufgebaut ist. Im Bereich des Großen Luchs und des Ferbitzer Bruchs wechseln lehmige, sandig-lehmige, kiesig-sandige und anmoorig bis moorige Bildungen auf engem Raum. Der überwiegend aus sandigen und sandig-lehmigen Bildungen aufgebaute zentrale und nördliche Teil der Döberitzer Heide wird durch mehrere meist nordwärts streichende vermoorte Rinnen und Hohlformen untergliedert. Das Gebiet hat keine natürlichen Fließgewässer. Die Döberitzer Heide liegt im Übergangsbereich zwischen atlantischem und kontinentalem Klima. Es gibt bedingt durch die geomorphologische Struktur zahlreiche kleinklimatische Extreme, da Moore und Trockenrasen oft dicht beieinander liegen.

Die natürliche Standortvielfalt wurde vor allem durch die rund 100-jährige fast ausschließlich militärische Nutzung als Truppenübungsplatz (TÜP) weiter differenziert. Der Militärbetrieb selbst hatte einige Effekte, die den vorindustriellen landwirtschaftlichen Nutzungsformen ähnlich sind. Der Ausschluss konventioneller Nutzungen verhinderte zudem die sonst überall stattfindende starke Eutrophierung und Standortnivellierung. Der Truppenübungsplatz ist von einem Waldsaum umgeben, der negative äußere Einwirkungen verringert.

Abhängig vom anthropogenen Einfluss lassen sich im Untersuchungsgebiet drei Gruppen von Landschaftstypen feststellen:

- I. Durch direkte militärische Nutzung entstanden Sandoffenlandschaften, Ruderalfluren, Trockenrasen und Heiden sowie Niederwälder.
- II. Forsten am Südostrand, Streuwiesen, aufgelassene Hutungen und Hutewälder, Kohldistelwiesen, Grünland sowie ungedüngte Äcker und Brachen im westlichen Teil des Platzes sind durch herkömmliche bzw. sehr extensive Nutzung entstanden.

III. Im Schutze des Truppenübungsplatzes konnten sich weitestgehend unbeeinflusst Moore, Kleingewässer und einige Waldgebiete entwickeln. Vorwaldstadien mit Birken- und Espen-Anflug sowie Eichenrestbeständen bieten die Möglichkeit, potenziell natürliche Vegetation Realität werden zu lassen.

Die hier genannten Lebensräume finden sich in Abhängigkeit von Geomorphologie und Nutzung in unterschiedlichster Ausprägung und intensiver Vernetzung mit zahlreichen Übergangssituationen.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Das Gebiet stellt insbesondere durch die Verbindung der drei o. g. Landschaftstypen mit extensiv genutzter Offenlandschaft, naturnahen Waldbereichen, Mooren und Gewässern für die verschiedensten Vogelgruppen geeignete Lebensräume zur Verfügung. Dies spiegelt sich einerseits in hoher Gesamtartenzahl, andererseits artspezifisch auch in hohen Populationsdichten wider. Grundlage bilden neben der Biotopvielfalt

ein reichhaltiges Nahrungs- und Nistplatzangebot sowie großflächige Ungestörtheit. Ersten avifaunistischen Erfassungen Ende der 1980er Jahre folgten systematische Untersuchungen, z. T. mit Ermittlungen der Siedlungsdichte. Eine Avifauna des Gebietes liegt vor (KÜHN et al. 2000).

In den letzten Jahren ergaben sich wegen Änderung der ökologischen Bedingungen einige Verschiebungen im Artenspektrum. Mit der Aufgabe einer Lachmöwen-Brutkolonie infolge Austrocknung eines Standgewässers (Klärteich) im Kiebruch verschwanden auch einige Entenarten und der Schwarzhalstauher. Als eine in den letzten Jahren neu eingewanderte Art mit brandenburgweit herausragendem Bestand bis zu 18 BP ist das Schwarzkehlchen zu nennen. Bisher konnten insgesamt fast 200 Vogelarten nachgewiesen werden, davon etwa 120 als Brutvögel. Kennzeichnend für die ökologische Vielfalt des Vogelschutzgebietes ist u. a. die große Zahl von Arten, die nur in geringer Individuenzahl vorkommen. Als Beispiele dafür stehen Haubenlerche, Raubwürger und Greifvögel, die oft nur mit einem Brutpaar vertreten sind. Bei den Greifen fehlen nur spezialisierte Arten, wie Fischadler, oder sehr

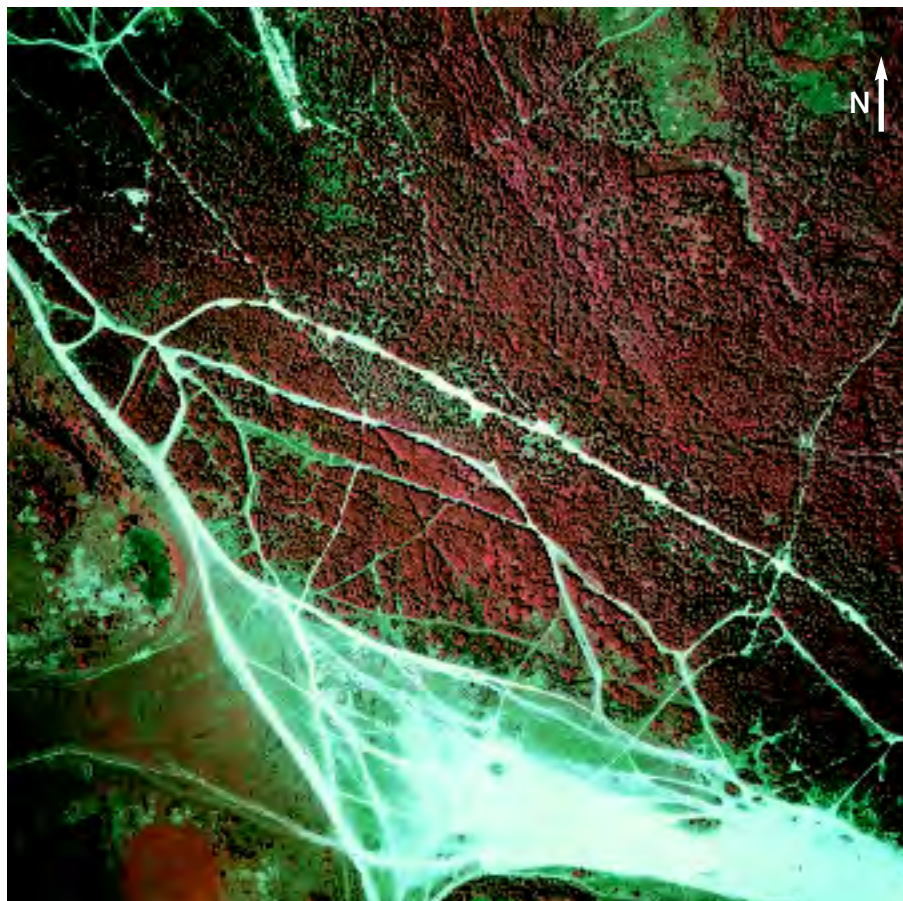
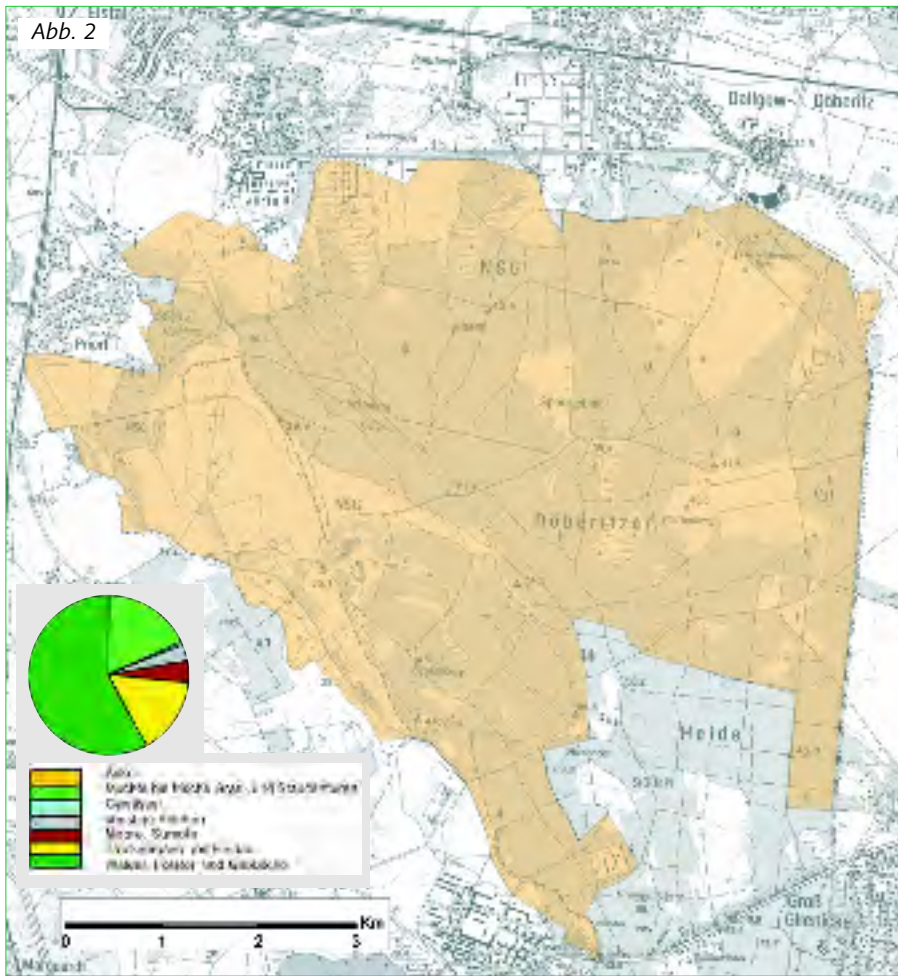


Abb. 1 Döberitzer Heide und Ferbitzer Bruch

LUA-Archiv, CIR



seltene Arten, wie Korn- und Wiesenweihe und Wanderfalke als Brutvögel. Sie besuchen jedoch als Nahrungs- oder Wintergäste das Gebiet. Durch die laufende Veränderung avifaunistisch bedeutsamer Habitats seit 1995 findet ein ständiger Wandel in Artenzusammensetzung und Populationsstärken statt. Sukzessionsbedingt nehmen Bewohner der großen offenen Flächen immer mehr ab, während z. B. durch extensive Weidewirtschaft für Wiesenbrüter interessante Areale geschaffen werden. So verringerte sich die Abundanz des Brachpiepers in den letzten Jahren deutlich, nachdem sich vegetationsarme Offenflächen durch einwandernden Besenginster, Birken- und Espenanflug verkleinerten. Die zu Beginn der 90er Jahre sehr zahlreich im Gebiet brütenden Steinschmätzer sind deutlich zurückgegangen; der Brutbestand wird auf weniger als 50 Paare geschätzt. Bemerkenswert hoch sind die Brutbestände von Wendehals mit maximal 70 Paaren und Braunkehlchen mit etwa 30 Revieren. Solche Abundanzen finden sich in ganz Brandenburg nicht wieder. Besondere Bedeutung erlangt das Gebiet durch die seltenen und bundesweit gefährdeten Arten wie Rohrdommel, Baumfalke, Ziegenmelker, Raubwürger, Wiedehopf und Brachpieper. Außerdem liegen bemerkenswerte Nachweise von Zugvögeln, Nahrungs- und Wintergästen vor, z. B. Schwarzstorch, Sumpfohreule und verschiedene Limikolenarten, die hier regelmäßig zu beobachten sind.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten

- Erhaltung und Wiederherstellung
- von Mooren mit arten- und individuenreicher Flora seltener und bestandsbedrohter Arten
 - der aus historischen Nutzungsformen entstandenen Niederwälder und aufgelassenen Hutewälder sowie der trocken-

nen Eichen-Birken-Wälder und naturnahen Vorwälder

- eines Lebensraummosaiks aus eng miteinander vernetzten Biotopstrukturen von Trockenrasen, Heiden, offenen Sandflächen und nährstoffarmen Ruderalfluren
- von extensiv genutztem Grünland, Frisch- und Pfeifengraswiesen in Verzahnung mit Brachen und Röhrichtflächen und -säumen

5 Vorschläge für Maßnahmen

Entsprechend der Biotopausstattung und dem gesamten Charakter des Truppenübungsplatzes sind Zonen mit unterschiedlichem Pflegebedarf in enger Nachbarschaft zu finden.

Die Pflege der waldfreien nutzungsabhängigen Lebensräume sollte so erfolgen, dass Nährstoffe entzogen werden und Sukzessionen zu verschiedenen Zeitpunkten unterbrochen und neu gestartet werden. Zu den wichtigsten Pflegemaßnahmen auf den Offenflächen gehören Mähen, Mulchen, Eggen, Beweiden, Brennen und Entkusseln. Die geplante Einrichtung eines Großgatters mit Wisent, Wildpferd und Rotwild dient in erster Linie der Beobachtung der Wirkung großer Pflanzenfresser auf die Vegetation und weniger der gezielten Landschaftspflege.

Waldfreie naturnahe Lebensräume müssen nicht gepflegt werden. Wenn möglich, sollten Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushaltes durchgeführt werden.

Einige der Trockenrasen und Ruderalfluren wurden der freien Sukzession überlassen.

Naturnahe Wälder bedürfen ebenfalls keiner Pflege. Außerhalb von Totalreservaten kann an eine schonende forstwirtschaftliche Nutzung gedacht werden. Ausreichende Mengen von Altbäumen und Totholz müssen auf den Flächen verbleiben. Archaische Waldnutzungsformen wie Waldweide und Niederwaldbetrieb werden wieder aktiviert.

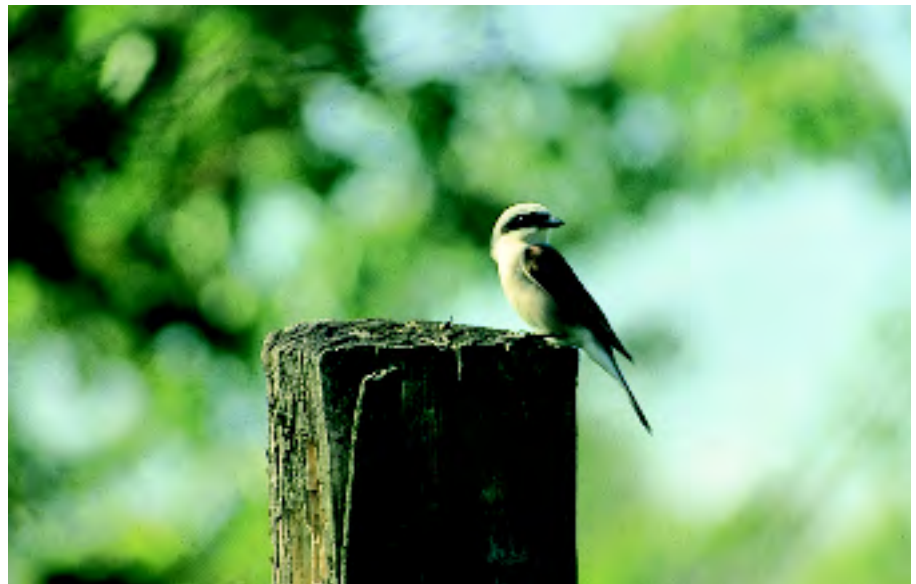


Abb. 3 Neuntöter

Foto: B. Kehl

Einigen der in der intensiv genutzten Kulturlandschaft gefährdeten Arten kann mit gezielten Maßnahmen, die über die flächige Biotoppflege hinausgehen, geholfen wer-

den. Zum Beispiel wird man auf Dauer kleine steile Lehmwände als Brutplätze für Hymenopteren künstlich erhalten müssen. Gleiches gilt für tiefe Wegepfützen, die von

Blattfußkrebsen besiedelt werden. Alte große Bunker können durch das Anschütten von Erdmänteln für Fledermäuse als Winterquartiere frostfrei hergerichtet werden.



Abb. 4
Sandoffenlandschaft mit Silbergras
Foto: Th. Schoknecht



Abb. 5
Teile des Ferbitzer Bruchs werden extensiv mit Galloway-Rindern beweidet.
Foto: Th. Schoknecht

Brut- und Rastvogelbestände im SPA-Döberitzer Heide von 1993-2004/2005						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	3-6		v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		1-4	R	x	
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		<1.500			
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		<1.500			
Graugans	<i>Anser anser</i>	10-18	<80			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>		<23	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		<10	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>		0-3	2		
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>		1-5	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		<5	2		3
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	1-8	<10	3		
Rothalstauher	<i>Podiceps grisegena</i>	1-4/0		2		
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	2-8/2		1	x	3
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>		<70			
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>		<2	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	1-2	<20	3	x	2
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	3-5/6		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		>1	1	x	3
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	3-5/2		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	1-2/0	<18	3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	1-2/0	<10	3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	1/1		2	x	1
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	1-2/1		1		
Kranich	<i>Grus grus</i>	5-10/10	<150	3	x	2

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	5-10		3		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	0-3/0		1	x	1
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	1-2/0		2	x	
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	1-2/0	0-1	1	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	2-5		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	>20				
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	2-5/0		2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	<5		3		
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	5-10		3		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	3-7/2	<20	2		3
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>		<3	1	x	3
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	<15/16		2	x	2
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	5-11/8		1		3
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	35-70		3		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	<10/9			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	<12/20		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	<300/242			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1-2/2		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	130/136		3	x	2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	200-265/81			x	
Braunkelchen	<i>Saxicola rubetra</i>	200-340/30		3		
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	5-10/0		1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	0-1/0		3	x	2

TORSTEN BLOHM

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Uckerniederung

Schlagwörter: SPA Uckerniederung, Röhrichte, Fließgewässer, Agrarlandschaft, Wasser- und Watvogelarten



1 Allgemeine Informationen

Landes-Nr.	7014
EU-Nr.	DE 2649-421
Gesamtgröße:	ca. 5.641 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetz:	Beesenberg
LSG	
Festgesetz:	Unter Uckersee
Im Verfahren	
	Unteruckersee (Überarbeitung)

2 Beschreibung des Gebietes

Die Uckerniederung gehört zusammen mit den westlich liegenden Talzügen von Randow und Welse sowie dem Odertal zu den beherrschenden Tiefenlinien der Uckermark.

Das SPA grenzt im Süden an das SPA Schorfheide-Chorin und zieht sich dann auf einer Länge von ca. 25 km als durchschnittlich 2 km breiter Schlauch bis an die Landesgrenze zu Mecklenburg-Vorpommern. Es wird von Süd nach Nord in drei Teilbereiche untergliedert.

Niederungsbereich zwischen Unter- und Oberuckersee

Dieses Gebiet wird überwiegend von Schilfröhrichten eingenommen. Zentral verläuft der sogenannte „Kanal“, der etwa auf halber Strecke den 15 ha großen Möllensee erreicht. Teile der kanalnahen Röhrichte sind von einem System von Meliorationsgräben durchzogen, die jedoch wegen des eingestellten Schöpfwerksbetriebes weitgehend ihre Funktion verloren haben. An die Röhrichtbereiche schließen sich auf beiden Talseiten bewirtschaftete Grünlandflächen. Am westlichen Talrand sind sie durch Erlengehölze und Kopfweidenreihen stark strukturiert. Auf den angrenzenden Hochflächen – außerhalb des SPA – wird Ackerbau betrieben.

Unteruckersee

Der Kanal mündet in das südliche Ende des Unteruckersees. Er ist der größte See der Uckermark und erstreckt sich von Nord nach Süd über 7,4 km, von Ost nach West über 2,3 km, hat eine Maximaltiefe von 18 m und eine Fläche von fast 12 km². Morphologisch betrachtet handelt es sich um einen wenig gegliederten Zungenbeckensee mit ausgedehnten Flachwasserbereichen im Osten und Süden. Der Unteruckersee ist durch unterschiedlich breite Röhricht-, Verlandungs- und Uferbereiche mit kleinflächigem Mosaik aus Röhrichten, Weidengebüschen, Erlengehölzen, Feucht- und Nasswiesen charakterisiert. Am Ostufer des Sees befindet sich der „Anstau Magnushof“, eine flach überstaute ehemalige Wiesenfläche, die von extensiv genutztem Grünland umgeben ist. Das nördli-

che und nordöstliche Seeufer liegt im Stadtgebiet von Prenzlau außerhalb des SPA.

Uckertal nördlich von Prenzlau

Aus der Nordspitze des Unteruckersees fließt die Ucker über die sogenannte „Schleuse“ in Richtung Norden. Dabei quert sie – ebenfalls außerhalb des SPA – zunächst als stellenweise stark verbauter Fluss das Stadtgebiet von Prenzlau und fließt dann am östlichen Rande des Uckertals an den Teichen der ehemaligen Zuckerfabrik Prenzlau und dem Blindower See vorbei. Zwischen dem Blindower See und der Landesgrenze führt der Flusslauf auf einer Länge von etwa 8 km weitgehend zentral durch das ausgedehnte Niedermoorgrünland des Uckertals. Die Niederung ist hier in etwa 30 m höher liegende flache bis -wellige Grundmoränenflächen eingebettet, die wegen ihrer sehr guten Böden ackerbaulich genutzt werden. Das intensiv bewirtschaftete Grünland im Uckertal stellt die Hauptfutterflächen für die beiderseits des Tals liegenden großen Milchviehbetriebe dar. Wichtige Strukturelemente in diesem Bereich sind die Zuckerfabrikteiche (drei 0,8 bis 7 ha große Teiche mit kleinflächig gegliedertem Umland aus Brachen, Röhrichten und Feuchtgebüsch), der Blindower See (verlandet, heute ca. 170 ha zusammenhän-

gende Schilfröhrichte mit eingestreuten Restwasserflächen) und das als NSG ausgewiesene Kalkquellmoor Beesenberg. Daneben werden Wiesengehölze und lineare Gehölzstrukturen das Gebiet auf.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Das SPA zählt im Landesmaßstab zu den bedeutendsten Brut-, Rast- und Durchzugsgebieten für Wasservogel, Limikolen und röhrichtbewohnende Arten und weist dabei nahezu das komplette Artenspektrum auf. Der Unteruckersee ist das regional wichtigste Rastgewässer für zahlreiche Wasservogelarten. Am Gänseschlafplatz auf der Süd-Spitze des Sees wurden Maximalzahlen von 26.000 Bläss- und Saatgänsen registriert. Verschiedene Arten treten auf dem See in bemerkenswerten Konzentrationen auf (z. B. zeitweise 9.200 Blässrallen, 3.200 Reiherenten, 1.700 Tafelenten, 800 Kormorane, auch Schell-, Trauer- und Samtenten). Rastende Tauch- und Meerestenten sowie Schwäne nutzen zur Nahrungssuche bevorzugt die Flachwasserbereiche im Osten und Süden des Sees. Rast und Durchzug der Limikolen und Gründel-



Abb. 1
Uckerniederung mit dem Möllensee bei Strehlow

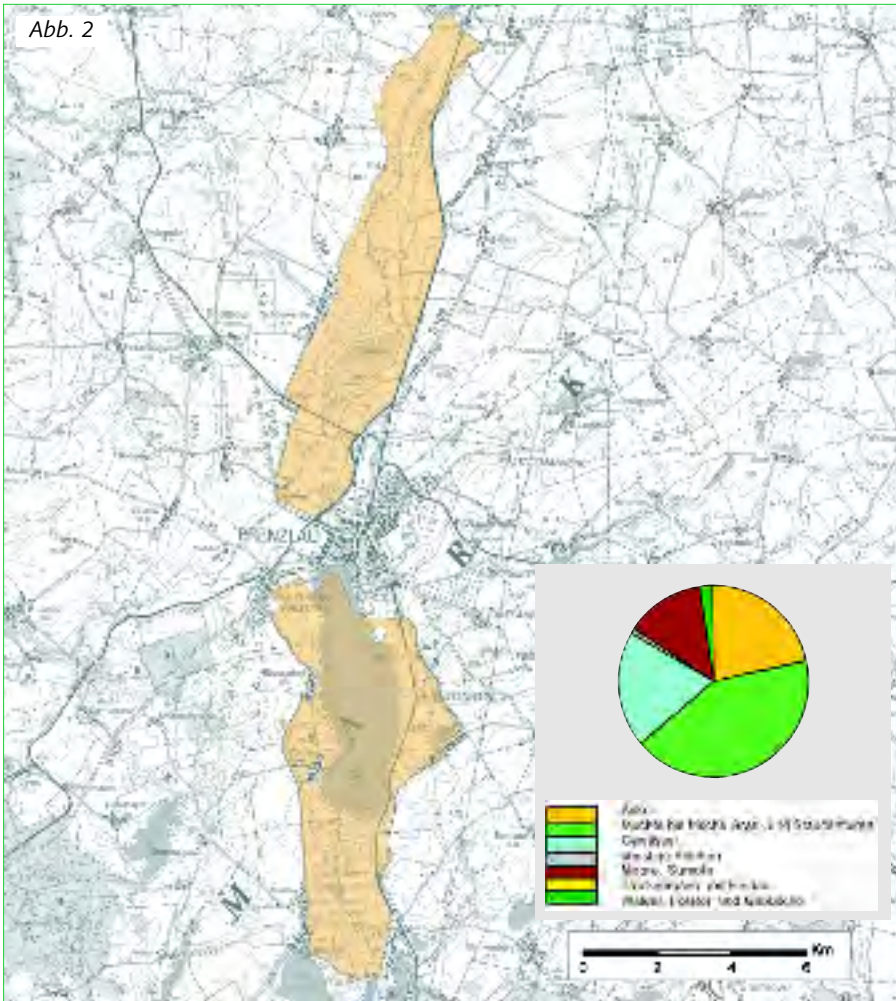


Abb. 2

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten

- der Uckerniederung einschließlich des Unteruckersees sowie angrenzender Bereiche und Abschnitte der Ucker sowie ihrer Nebengewässer als strukturreiche, unverbaute, natürliche oder naturnahe Fließgewässer (Mäander, Kolke usw.)
- strukturreicher, unverbaute, störungsarmer bis -freier Gewässer, deren Ufer und Flachwasserbereiche (Schlammflächen) mit Schwimmblattgesellschaften, ganzjährig überfluteter, großflächiger, ungemähter Verlandungs-, Röhricht- und Submersvegetation in natürlicher oder naturnaher Trophie und Wasserstandsdynamik
- der Zuckerfabrikteiche
- eines für Niedermoore typischen Landschaftswasserhaushaltes in Teilen des Gebietes (Uckerniederung, Magnushof) mit winterlich oder ganzjährig überfluteten Flächen und hohen Grundwasserständen
- störungsarmer, weiträumiger, offener Landschaften als Schlaf- und Vorkampplätze der Wasser- und Watvögel
- Gehölzen (insb. Uckertal) sowie einer strukturreichen Agrarlandschaft mit hohem Anteil an Grenzlinien und Begleitbiotopen (Hecken, Baumreihen, Feldsöhlen u. a. m.) Brachen, Randstreifen und Trockenrasen mit eingestreuten Dornbüschen und Obstbäumen sowie einer mosaikartigen Nutzungsstruktur

enten konzentrieren sich auf die Zuckerfabrikteiche. Neben Raritäten wie Knutt, Sumpfläufer und Pfuhlschnepfe traten hier in der Vergangenheit regelmäßig große Ansammlungen häufigerer Arten auf (z. B. Krick-, Löffelenten, Alpenstrandläufer, Dunkle Wasserläufer). Die ausgedehnten Schilfröhrichte im Gebiet des Möllensees und des Blindower Sees sind wichtiges Durchzugs- und Rastgebiet für Röhrsänger und Bartmeisen und werden zudem von Kornweihen und Merlingen als Schlafplatz genutzt. Im Blindower See bzw. neuerdings an den Zuckerfabrikteichen befindet sich zudem ein seit vielen Jahren besetzter Kranich-Schlafplatz mit bislang max. 5.500 Tieren. Insbesondere während der Wiesenmahd kommt es im Uckertal regelmäßig zu großen Konzentrationen von Greifvögeln (u. a. Rotmilane) und Weißstörchen. Das Uckertal ist darüber hinaus wichtiges Überwinterungsgebiet für Raufußbussarde, Kornweihen und Turmfalke. Da die intensiv genutzten Grünlandbereiche Wiesenbrütern kaum noch geeignete Brutplätze bieten, konzentrieren sich die Vorkommen von Braunkehlchen, Wiesenpieper und Wachtelkönig auf die wenigen extensiv genutzten Flächen. Die Wiesengehölze werden von Rotmilan, Mäusebussard und Turmfalke besiedelt. In den artenreichen Brutvogelgemeinschaften der vielfältig strukturierten Verlandungsbereiche und Gewässerufer sind u. a. Blaukehlchen und Beutelmeise vertreten.

Mit günstigen Habitatbedingungen bilden Zuckerfabrikteiche und Anstau Magnushof wichtige Brutplätze für Schwarzhalstaucher, Kormoran, Graugans und Lachmöwe. In den ausgedehnten Röhrichtbereichen brüten Kranich, Rohrweihe, Rohrdommel, Zwergdommel sowie Bartmeise, Rohrschwirl, Teich- und Schilfrohrsänger in teilweise sehr hohen Dichten. See- und Fischadler sind mit je einem BP im SPA vertreten.

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Zu den wichtigsten Schutzmaßnahmen gehört der Erhalt der ausgedehnten Röhrichtbestände um Blindower See und Möllensee. Eine gewerbliche Schilfmahd – wie sie in den letzten Jahren am Blindower See erfolgte – muss sich an den Erfordernissen der röhrichtbewohnenden Arten orientieren: Dabei ist darauf zu achten, dass große Flächen dauer-

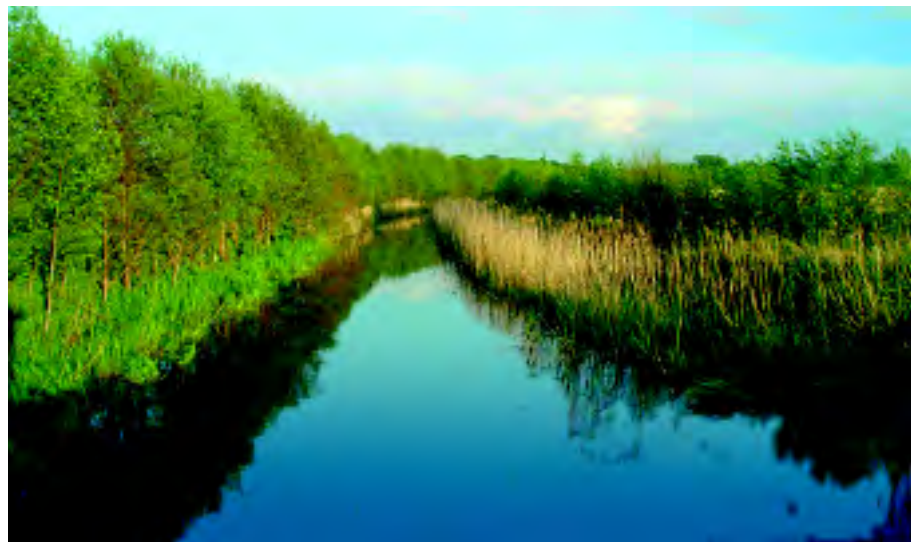


Abb. 3
Ucker bei Schönwerder

Foto: T. Blohm

haft ungenutzt bleiben, während andere jährlich, wieder andere in Form einer Rotationsmahd genutzt werden. Zudem kommt einer verbesserten Wasserversorgung des Blindower Sees große Bedeutung zu. Nach Aufgabe der Zuckerfabrik im Jahre 1995

haben die drei Abwasserteiche ihre Funktion verloren, seitdem sie nicht mehr zeitweise abgelassen und befüllt werden. Fehlende Nährstoffe aus dem Abwasser der Zuckerfabrik verschlechterten folglich die Rast- und Ernährungsbedingungen für Limikolen und Grün-

delenten entscheidend. Mit einem optimierten Abpumpen und Befüllen der Teiche sollte auch weiterhin zumindest das frühere Wasserregime simuliert werden.

Der als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesene Unteruckersee stellt ein wichtiges Wassersportgebiet dar. Aus Sicht des Vogelschutzes ist hier der Erhalt von Ruhezonen – insbesondere im Süden und Osten des Sees – wichtig. Die Infrastruktur des Gebietes ist auf den Erhalt des vorhandenen Wegenetzes zu beschränken. Als ein gelungenes Beispiel kann in diesem Zusammenhang der Radfernweg Berlin-Usedom gelten, der im Bereich des SPA auf einem ausgebauten landwirtschaftlichen Weg geführt wird. Die Anlage neuer oder die Reaktivierung alter Ost-West-Verbindungen würde im Bereich der Uckerniederung erhebliche Störungen verursachen (u. a. an Kranichschlaf- und -vorsammelplätzen) und sollte daher unterbleiben. Für den Erhalt der verbliebenen Wiesenbrüterbestände im Uckertal ist die Fortführung der langjährigen Vertragsnaturschutz- bzw. KULAP-Verträge unabdingbar.



Abb. 4
Verschliffener Niedrungs-
bereich
zwischen Ober-
und Unteruckersee

Foto: T. Blohm

Brut- und Rastvogelbestände im SPA Uckerniederung von 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	>10		v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		<100	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		<60		x	3W
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		0-1		x	1W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		<10		x	
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		<2.000			
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		<10.000			
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		1-2			
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		>10.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>		<2.200			
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>		<10	R		
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	>10	<100	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		<2.600	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>		<1.500	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>		<3.000			
Spießente	<i>Anas acuta</i>		<50	1		3
Knärente	<i>Anas querquedula</i>	>1	<40	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		<430	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	>2	<1.600	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	>2	<5.000			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	>2	<450	3		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		<50		x	3
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>		<130	1		
Mittelsäger	<i>Mergus serrator</i>		<4			
Zwerttaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	<10	<110	3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	<50	<500			
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	<10		2		
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	<14		1		
Sterneltaucher	<i>Gavia stellata</i>		>1		x	3
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>		<5		x	3
Komoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	<100	<800			
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	6-8		1	x	3
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	>1		1	x	3
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		<4		x	
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>		<100			
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	5		3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	1		3	x	3
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		<15	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	1		1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	<10		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	<10	<32	3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	>2	<14	3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	1	<15	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		<8		x	

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-2	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	>6	<5.000	3	x	2
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	<50		3		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	<10		1	x	1
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	>1		2	x	
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	<3		1	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	<10		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	<100	4.000-6.000			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		<1.500		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	<20	<5.000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	<5	<20	3		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	<10		1		
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	<100		1		2
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	<5	<100	2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		<26	1		3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		<100			3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>		<10	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		<45			
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>		<10	R		
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		<170		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		<100	1	x	2
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		<100			
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		<30			
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		<150			3
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		>10		x	3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	<300	<3.800			
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		<200	R		2
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	0-1	<850	R		
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	<120		1	x	3
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	<20		2	x	
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>	<5		1	x	3
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	<5		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	0-1		1		3
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	>15			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1-2				3
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>		>2.000	3		3
Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	>130		3		
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	>1.500				
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	>5			x	
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	>50		3		
Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	>30				
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	>15				
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	<20		2	x	

MATHIAS PUTZE, TORSTEN RYSLAVY

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) – Agrarlandschaft Prignitz-Stepenitz

Schlagwörter: SPA Agrarlandschaft Prignitz-Stepenitz, Fließgewässer, strukturreiche Agrarlandschaft, Truppenübungsplatz



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.:	7015
EU-Nr.:	DE 2738-421
Gesamtgröße:	ca. 34.155 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetz:	Hainholz an der Stepenitz; Marienfließ; Quaßliner Moor; Stepenitz
Im Verfahren:	Gültzer Kohlegruben; Schlatabach
LSG	
Festgesetz:	Osargebiet bei Perleberg

2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA Agrarlandschaft Prignitz-Stepenitz befindet sich im Nordwesten Brandenburgs im nördlichen Teil des Landkreises Prignitz, an Mecklenburg-Vorpommern anschließend. Es wird in seinem nördlichen Randbereich von der A 24 durchschnitten.

Die Prignitz, naturräumlich zum Nordbrandenburgischen Platten- und Hügelland gehörend, ist eine flachwellige Grundmoränenplatte mit moorigen Rinnen und Niederungszügen sowie einigen Hügelketten. Der Anbau von Getreide und Hackfrüchten auf den sandig-lehmigen Böden hat im Gebiet eine Jahrhunderte lange Tradition. Hiervon zeugen große Landgüter, wie z. B. in Groß Langerwisch und Lockstädt. Charakteristisch für diese Landschaft ist ihr Reichtum an Alleen und Hecken, die große landwirtschaftliche Flächen unterteilen und einer Vielzahl an Vögeln als Brut- und Nahrungshabitat dienen.

In der Agrarlandschaft finden sich Solitäreiche, Feldsölle, Lesesteinhaufen, Brachen, Randstreifen und Trockenrasen, die den Biotopverbund begünstigen. Besonders hervorzuheben ist das dichte Netz von z. T. naturnahen und weitgehend unbauten, Fließgewässern wie der Stepenitz mit ihren Zuflüssen (z. B. Dömnitz, Schlatt-, Freuden-, Rot- und Kreuzbach), die oft mit Erlensäumen bestanden sind. Sie durchfließen oder tangieren Feuchtwiesen, teilweise artenreiche Laubmischwälder mit Erle, Stieleiche, Hainbuche und Rotbuche. Kiefern- und Laubmischwälder nehmen etwa ein Fünftel der Gebietsfläche ein. An Standgewässern gibt das Teichgebiet Retzin/Kreuzburg und den Flachlandspeicher Preddöhl. Zum SPA gehört auch das NSG Marienfließ im Norden, das als ehemaliger Truppenübungsplatz (TÜP) aus Sandoffenflächen, -heiden sowie lichten Kiefernwäldern und -heiden besteht (BEUTLER 1993).

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Von besonderer Bedeutung ist die Agrarlandschaft für Arten wie Ortolan (>300 BP) und Neuntöter (200-300 BP). Der hohe Grenzlinienanteil und die vielfältige Struktur der Landschaft sind eine wesentliche Voraussetzung für EU-weit bedeutende Brutbestände dieser beiden Arten. Eine reichhaltige Heckenstruktur bedingt einen relativ hohen Bestand von Neuntöter und Sperbergrasmücke. Auch der Raubwürger ist gut vertreten. Die Wiesenweihe findet in diesem Gebiet günstige Brutbedingungen. Mindestens 4 Paare haben 2005 in der Agrarlandschaft gebrütet. Das Fließgewässersystem der Stepenitz und Löcknitz bietet mit angrenzenden Feuchtwäldern und -wiesen u. a. Lebensraum für landesweit beachtliche Bestände von Schwarzstorch (4-5 BP), Kranich und Eisvogel. Der Schwarzstorch-Bestand in diesem SPA bildet sogar über 10 % des Landesbestandes. Das dürfte im verfügbaren Nahrungsangebot (vorrangig Kleinfische) der Stepenitz-Fließgewässer begründet sein.

In den Laub- und -mischwäldern mit einem hohen Anteil an Alt- und Höhlenbäumen kommen u. a. Schwarz- und Mittelspecht sowie Wespenbussard (>6 BP) vor. Ebenfalls von Bedeutung sind die großen zusammenhängenden halboffenen Sand- und Kiefernheideflächen des NSG Marienfließ, die Brut- und Nahrungshabitate für individuenreiche Populationen von Ziegenmelker (15-30 BP/> 55 balzende Männchen – 2005), Heidelerche, Raubwürger und Schwarzkehlchen bieten. See- und Fischadler, Rot- und Schwarzmilan sowie Weißstorch brüten im Gebiet. Feuchte und überstaute Grünland- und Niedermoorbereiche sind u. a. als Rast- und Nahrungsgebiet für Kranich, Goldregenpfeifer, Kiebitz, Schwarz- und Weißstorch wichtig. Das Teichgebiet bei Retzin ist für Wasservögel (insbes. Taucher, Enten, Limikolen) von regionaler Bedeutung, während der Flachlandspeicher bei Preddöhl nur in den ersten Jahren seiner Existenz avifaunistisch interessant war; Sukzession und Störungen beeinträchtigen Ufer und Insel erheblich.

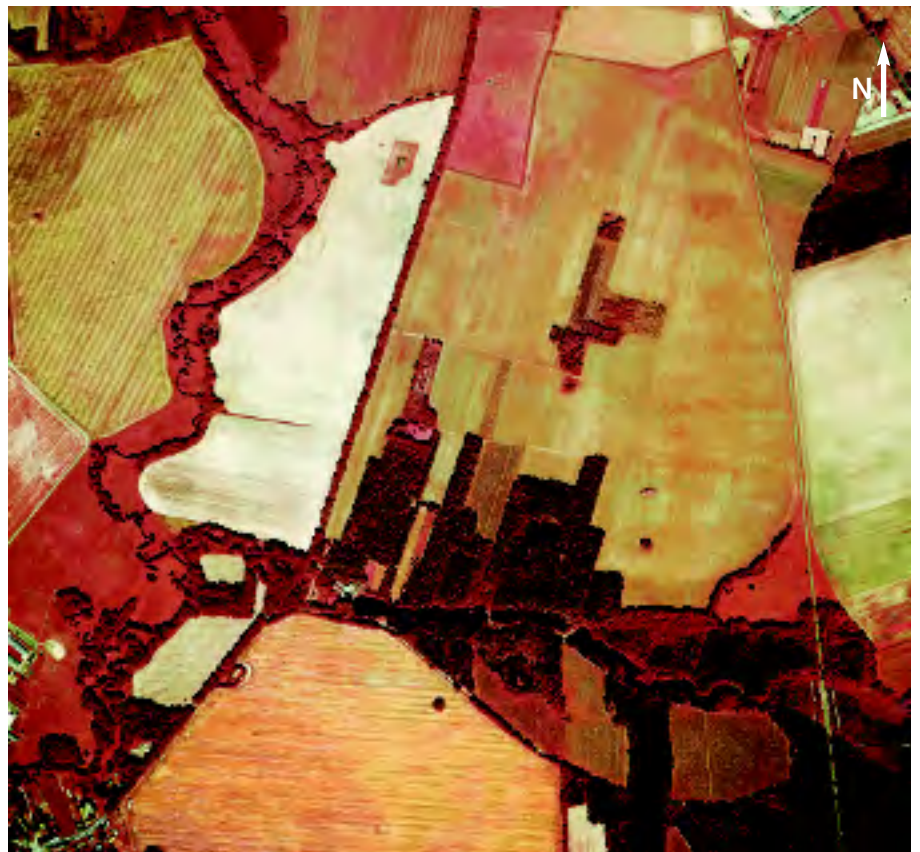
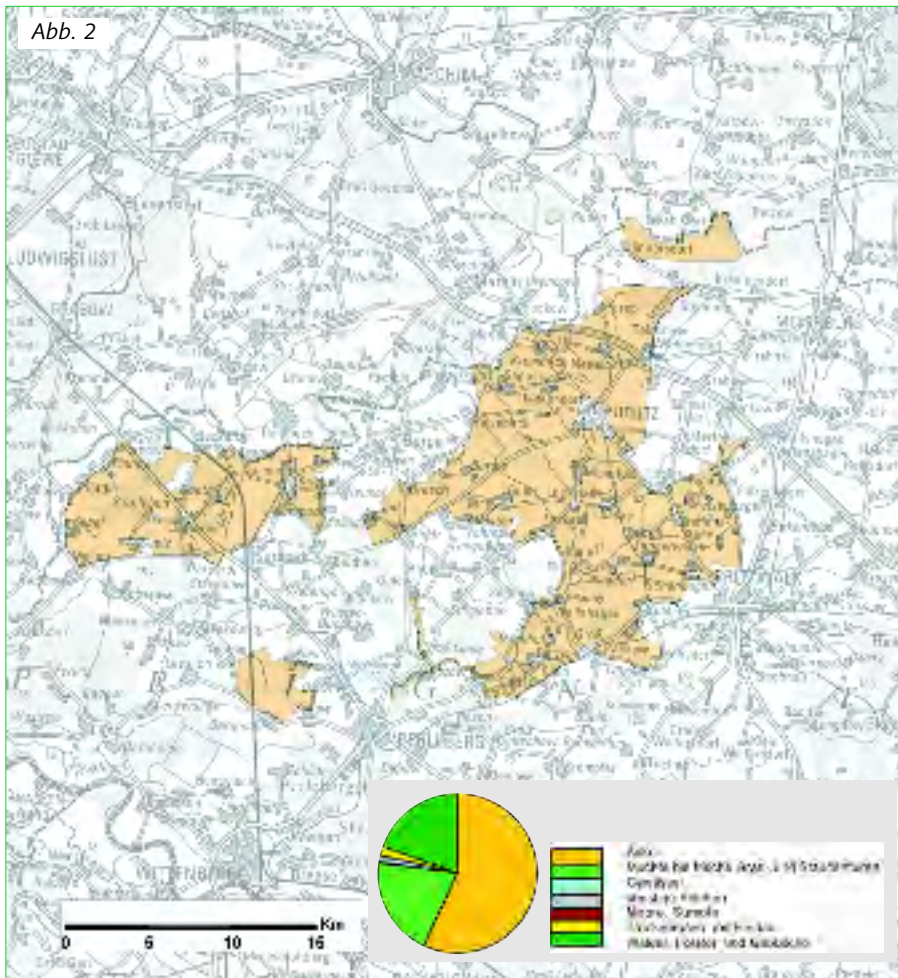


Abb. 1

Stepenitz und Dömnitz sind bedeutende naturnahe Fließgewässer im SPA Prignitz-Stepenitz

LUA-Archiv, CIR



4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten Erhaltung und Wiederherstellung

- einer strukturreichen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Grenzlinien und Begleitbiotopen (Hecken, Baumreihen, Solitärbäumen, Feldsöhlen, Lesesteinhaufen, Brachen, Randstreifen und Trockenrasen mit eingestreuten Dornbüschen und Obstbäumen sowie einer mosaikartigen Nutzungsstruktur
- des Stepenitz- und Löcknitz-Fließgewässersystems mit ihren Zuflüssen als unverbaute, naturnahe und natürliche Fließgewässer mit ausgeprägter Gewässerdynamik (Mäander, Kolke, Uferabbrüche, Steilwände, Altarme, Sand- und Kiesbänken)
- störungsfreier Waldgebiete, strukturreicher naturnaher Laub- und -mischwälder mit hohem Altholzanteil sowie stehendem und liegendem Totholz, von Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche u. a.); von Bruchwäldern und Waldmooren, halboffenen Kiefernwäldern und -heiden (Laubholzanteil) und strukturierten Waldrändern (Eichenanteil)
- von Waldmooren, Sümpfen, Kleingewässern mit naturnaher Wasserstandsdynamik
- eines für Niedermoore typischen Landschaftswasserhaushaltes, vor allem in der Stepenitz-Flussniederung mit periodisch

überschwemmten winterlich oder ganzjährig überfluteten Flächen (Grünland) und ganzjährig hohen Grundwasserständen



Abb. 3

Mohnfeld in der Agrarlandschaft Prignitz-Stepenitz

Foto: M. Putze

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Der Erhalt der Alleen ist für den Ortolan wichtig, um geeignete Habitatstrukturen zu fördern. Eine Bestandsgefährdung entsteht aus der Fällung von Alleebäumen sowie fehlenden Nach- und Neupflanzungen. Sie sind insbesondere in der relativ ausgeräumten Agrarlandschaft zwischen Steffenshagen und Schönhagen erforderlich. Hecken, Ackerrandstreifen Solitärbäume sollten erhalten bzw. neu gepflanzt werden. Bäume auf Weideflächen auszukoppeln, dient ihrem Schutz.

In Teilbereichen ist eine Extensivierung der Landwirtschaft anzustreben, um u. a. auch das Insektenangebot zu erhöhen. So gibt es derzeit einen relativ hohen Anteil an Raps- und Maisschlägen, der für die wertbestimmenden Arten wie Ortolan, Wiesenweihe, Schwarz- und Rotmilan ungeeignete Habitatbedingungen schafft. Dagegen wäre eine Förderung des Anbaus von Hackfrüchten und Getreide für einen günstigen Erhaltungszustand der Arten geeignet.

Sehr wichtig ist es, die relative Unzerschnittenheit der Landschaft zu erhalten. Deshalb sollten ein systematischer Wegebau nicht zugelassen und die historischen Kopfsteinpflasterwege und -straßen erhalten werden. Der Rückbau wenig begangener Wege wäre sinnvoll.

Um den ökologischen Zustand des Stepenitz-Fließgewässersystems zu optimieren, sind begradigte Fließe bzw. Teilbereiche (z. B. Zieskenbach) zu renaturieren, ihre Ufersäume zu schützen und Nährstoffeinträge zu reduzieren (Auskopplung Uferstreifen bei Beweidung, Düngungsverbot in Pufferstreifen).

Im SPA sollten aufgrund von Konzentrationen der Großvögel keine weiteren Windkraftanlagen errichtet und die vorhandenen nach Ab-



Abb. 4

Wiesenweihen benötigen günstige Nahrungsbedingungen in unmittelbarer Nähe des Brutplatzes (Aufnahme mit Schutzzaun)

Foto: M. Putze

lauf der Betriebszeit rückgebaut werden. Sandoffenflächen und -heiden bieten unverzichtbare Nahrungs- und Brutbedingungen

für Offenlandarten wie Ziegenmelker, Heidelerche oder Raubwürger. Mit den Kiefern-Anpflanzungen im NSG Marienfließ, wie sie

gegenwärtig durchgeführt werden, verlieren diese Arten wesentliche Existenzbedingungen und sind deshalb zu korrigieren.

Brut- und Rastbestände in SPA Agrarlandschaft Prignitz-Stepenitz 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	>10	40-80	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		50-100	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		50-175		x	3W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		<10		x	
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		1.500-3.000			
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		1.500-3000			
Graugans	<i>Anser anser</i>	10-20	100-200			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	1-2	20-50	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		>30	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>	>1	>100	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	200-400	>500			
Spießente	<i>Anas acuta</i>		>10	1		3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>		5-10	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		>20	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	<5	>30	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	>3	<100			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>		<20	3		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		<5		x	3
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>		<30	1		
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	10-20		2		3
Zwerttaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	>5		3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	<20				
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	4-6		2		
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>		<3	1		
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>		<25			
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	40-60				
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	4-5	<15	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	25-30		3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	1		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	>6		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		<20	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	1-2		1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	>10		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	<15	20-75	3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	<7	10-25	3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	1-2	<5	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		1-3		x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	3-4		1		

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-2	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	30-35	1.000-2.000	3	x	2
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	10-20		3		
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	15-20		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	40-60				
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		>1.000		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	<15	<2.000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	<10	>10	3		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>		<5	1		
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>		<5	1		2
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	5-10		3		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	>3	<30	2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	0-1	2-5	1		3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		<5			3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>		<3	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		<5			
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	>2	<10	R		
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		<50		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		<10	1	x	2
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		<25			3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>		<200			
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		<50	R		2
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		<10	R		
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>		<15	1	x	3
Flussseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>		<10	2	x	
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	15-30		2	x	2
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	15-20		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	0-1		1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	<30			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	<10		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	200-300			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	4-7		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	<100		3	x	2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	50-70			x	
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	3-5		3	x	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	>5		1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	>300		3	x	2

ULF KRAATZ

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Randow-Welse-Bruch

Schlagwörter: SPA Randow-Welse-Bruch, Großvogelarten, Vögel der Feuchtgebiete und des Offenlandes



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr. 7016
EU-Nr. DE 2751-421
Gesamtgröße: ca. 32.180 ha
Einbezogene Schutzgebiete:
NSG

Festgesetzt: Blumberger Wald; Geesower Hügel; Müllerberge; Piepergrund; Randowhänge bei Schmölln; Salveytal; Silberberge Gartz; Trockenrasen Geesow; Trockenrasen Groß Pinnow; Trockenrasen Jamikow; Zichower Wald - Weinberg

LSG
Festgesetzt: Blumberger Forst; Nationalparkregion Unteres Odertal

2 Gebietsbeschreibung

Das SPA Randow-Welse-Bruch befindet sich im Nordosten Brandenburgs im Osten des Landkreises Uckermark. Im Südwesten reicht es bis an das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, und im Osten grenzt es an den Nationalpark Unteres Odertal. Nach Norden setzt sich das Randow-Tal bis zum Oderhaff fort.

Naturräumlich gehört das Gebiet zum Uckermärkischen Hügelland als Teil des Rücklandes der Mecklenburgischen Seenplatte und zum Odertal (SCHOLZ 1962). Die heutige Oberflächengestalt wurde durch den Vorstoß und das Abschmelzen des Inlandeises im Pommerschen Stadium der Weichselkaltzeit (vor ca. 15.000 Jahren) wesentlich gestaltet.

Die Talzüge schneiden sich bis zu 30 m tief in die angrenzenden Lehmplatten und treten als Leitlinien im Oberflächenbild hervor. Das ca. 2 km breite Tal der Welse verläuft in nordöstlicher Richtung. Bei Passow mündet die nord-südlich verlaufende, stellenweise 3 km breite Randow-Senke in das Welsetal. Von da an setzt sich der Talverlauf bis zum Odertal in südöstlicher Richtung fort. Die Flüsse haben ein geringes Gefälle; Als Besonderheit weist die Randow eine Talwasserscheide bei Schmölln auf, d. h. sie entwässert teils nach Norden zur Ucker und teils nach Südosten zur Oder. Besonders im Frühjahr kann es zu Überschwemmungen in den Niederungslandschaften kommen (DITTBERNER 1996).

Während die Niederungen bis auf einige künstlich angelegte Gewässer (z. B. Torfstiche) relativ gewässerarm sind, gibt es an den Talrändern noch einige kleine Fließe und in der Agrarlandschaft zahlreiche durch die Eiszeit entstandene stehende Gewässer unterschiedlicher Größe und Ausprägung.

Die angrenzenden Talränder weisen eine große Formenfülle der Oberflächengestalt

auf. Neben sanft abfallenden Hängen treten auch steile Böschungen auf, die Oberfläche ist flach bis stark wellig. Stellenweise existieren wertvolle Trockenrasen mit typischer xerothermer Trocken- und Halbtrockenrasenflora (z. B. NSG Geesower Hügel, NSG Trockenrasen bei Jamikow). Besonders an den stark hängigen, kaum nutzbaren Talrändern hat sich eine lückige Strauchschicht ausgebildet.

Bis zum Ausgang des Mittelalters wurden die grundwassernahen Niederungsgebiete – im Gegensatz zu den fruchtbaren Ackerflächen – kaum landwirtschaftlich genutzt. Etwa die Hälfte der Niederung nahmen Erlenbruchgesellschaften und einschrüige Wiesen ein. Im Jahre 1720 begannen größere Entwässerungsarbeiten, verbunden mit der Rodung der Au- und Bruchwälder im Überschwemmungsbereich. Die weitere Absenkung des Sommergrundwasser-Flurabstandes in der Folgezeit ermöglichte um 1870 eine 2-malige Mahd. In dieser Zeit entstand ein Mosaik verschiedener Feuchtestufen und Bewirtschaftungsformen, was die Grundlage für eine biotop- und artenreiche Ausstattung bildete. Erst die Komplexmeliorationen in den 1970er Jahren veränderten das Landschaftsbild ein-

schneidend und schufen die heutigen Zustände. Das Dauergrünland wurde großflächig und z. T. intensiv als Rinderweide oder Mähwiese bewirtschaftet (z. B. LEHRKAMP 1987)

Die Agrarlandschaft weist heute wenige Strukturen auf und wird überwiegend intensiv genutzt.

Neben Offenlandbereichen sind auch Waldgebiete in das SPA einbezogen. Dazu gehören wertvolle alte Laubmischwälder mit reicher Naturausstattung, was sich besonders im Frühjahr zeigt (z. B. NSG Zichower Wald, NSG Blumberger Wald). Auf Talsandterrassen stocken arme Kiefern-Traubeneichen-Wälder und Kiefernforsten (z. B. Gartzter Bürgerheide).

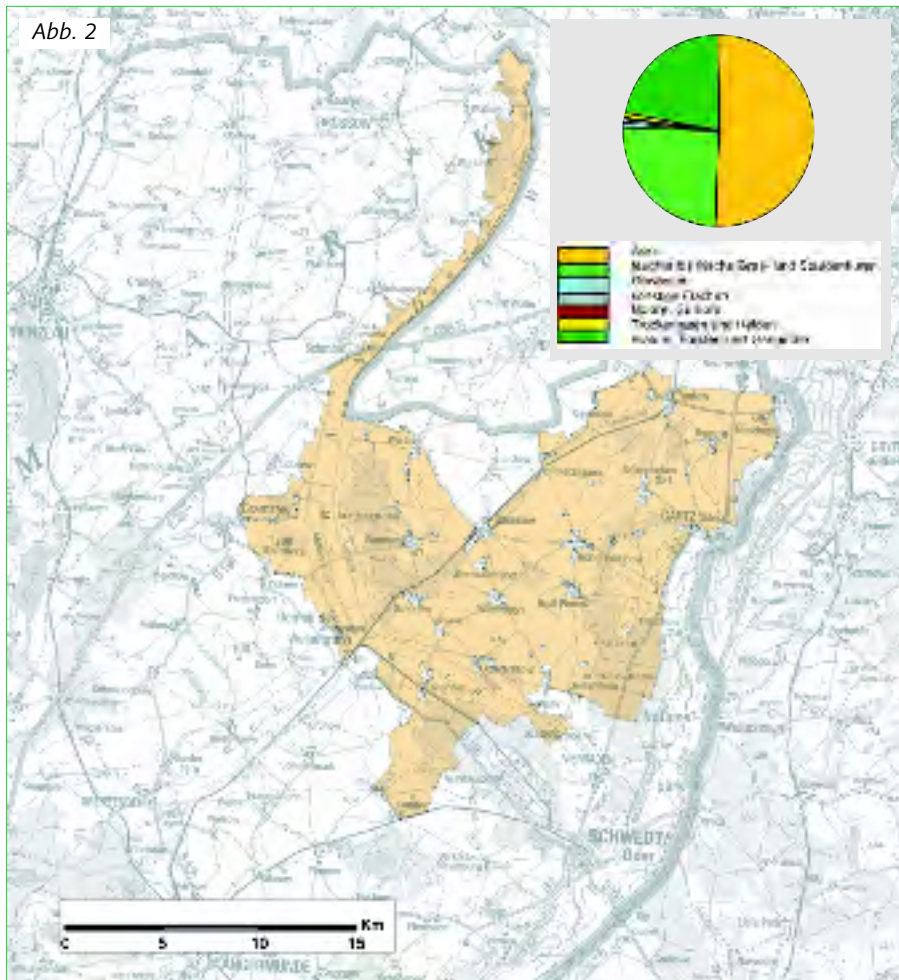
3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Das SPA hat als Lebensraum für Brut- und Zugvögel globale Bedeutung, insbesondere als Brutgebiet des Wachtelkönigs (bis 55 Rufer) und als wichtigstes Rastgebiet des Goldregenpfeifers im Land Brandenburg (max.14.000) (z. B. DITTBERNER 1996, RYSLAVY 2004), Europa- bzw. EU-weite Bedeutung als Brut- und Rast-



Abb. 1 NSG Salveytal und angrenzende Ackerflächen

Foto: LUA-Archiv/CIR



gebiet von Großvogelarten und Waldsaatgans. Hervorzuheben ist seine Funktion als Reproduktionsraum für seltene und gefährdete Brutvogelarten der Wiesengesellschaften (z. B. Großer Brachvogel, Kiebitz, Wachtelkönig), auch für Arten der aquatischen Lebensräume

(wie Rohrdommel, Rohrweihe, Kranich 27 BP und Weißstorch 25 BP). Bemerkenswert sind die Vorkommen von zahlreichen Greifvogelarten (z. B. Wiesenweihe >3 BP, Rot- und Schwarzmilan, Schrei- [5 BP] und Seeadler, Baumfalke), Waldvögeln wie Spechten (z. B.



Abb. 3
Das SPA Randow-Welse-Bruch ist ein bedeutendes Durchzugs- und Rastgebiet des Goldregenpfeifers.
Foto: J. Mundt

Mittel-, Schwarzspecht) und Offenlandarten (z. B. Raubwürger, Neuntöter, Sperbergrasmücke).

Die Großtrappe hat hier mit wenigen Individuen noch ein kleines Restvorkommen.

In den Niederungsgebieten und angrenzenden Ackerlandschaften halten sich besonders zu den Zugzeiten in großer Anzahl Kiebitze (bis ca. 14.000 Ind.) und Goldregenpfeifer auf. Die Talzüge sind bevorzugte Rastgebiete für Raufuß- und Mäusebussard, Schreiadler, Korn- und Wiesenweihe, Weißstorch, Kranich und Wacholderdrossel (z. B. MUNDT 1991). Gelegentlich kommt hier die Sumpfohreule vor (DITTBERNER 1996).

Bedeutsam sind während der Zugperioden und der Winterrast in den nahrungsreichen Ackerbaugebieten die Ansammlungen von nordischen Gänsen (besonders der Waldsaatgans, HEINICKE et al. 2005), von Sing- und Zwergschwänen sowie Kranichen (HAERLAND 1999).

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und/oder Wiederherstellung

- eines typischen Ausschnittes der uckermärkischen Agrarlandschaft, das von den Niederungen der Randow und Welse durchzogen wird
- eines für Niedermoor typischen Landschaftswasserhaushaltes (Niederungen der Randow, Welse, Gartzter Bruch) mit winterlich oder ganzjährig überfluteten, im späten Frühjahr blänkenreichen, extensiv genutzten Grünlandflächen und -brachen (Feucht- und Nasswiesen) mit hohem Grundwasserstand
- einer strukturreichen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Grenzlinien und Begleitbiotopen (Hecken, Baumreihen, Solitäräumen, Feldsöllen, Lesesteinhaufen, Brachen, Randstreifen und Trockenrasen mit eingestreuten Dornbüschen und Obstbäumen sowie einer mosaikartigen Nutzungsstruktur
- abflussloser Binneneinzugsgebiete wie Seen, Kleingewässer, Moore, Bruchwälder und periodischer Feuchtgebiete sowie Ufer- und Verlandungszonen mit Schwimmblattgesellschaften und ganzjährig überfluteter ungemähter Verlandungs- und Röhrichtvegetation sowie natürlicher Wasserstandsdynamik
- von Abschnitten der Randow und Welse als unverbaute naturnahe und natürliche Fließgewässer mit ausgeprägter Gewässerdynamik (Mäander, Kolke, Uferabbrüche, Steilwände)
- störungsfreier Waldgebiete, strukturreicher naturnaher Laub- und -mischwälder mit hohem Anteil an Altholz, stehendem und liegendem Totholz, von Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche u. a.); von Bruchwäldern und Waldmooren, halboffenen Kiefernwäldern und -heiden (Laubholzanteil) und strukturierten Waldrändern (Eichenanteil)



Abb. 4
Randow-Welse-Bruch mit Trockenhängen

Foto: F. Zimmermann

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Wesentlich für die Umsetzung der Ziele des SPA ist die Erhaltung der in der Region histo-

risch gewachsenen Kulturlandschaft mit ihren vielfältigen natürlichen Ressourcen. Eine entscheidende Maßnahme ist der Erhalt der landschaftsprägenden Niedermoorge-

biete von Randow und Welse. Das erfordert in naher Zukunft entscheidende Verbesserungen des Landschaftswasserhaushaltes.

Für die rastenden Vogelarten sind eine Nutzung und damit ein Kurzhalten der Vegetation in den ausgedehnten Niederungswiesen durch verschiedene Bewirtschaftungsmaßnahmen unterschiedlicher Intensität (Beweidung, Mahd) essentiell. Zur Förderung ausgewählter Wiesenbrüterarten ist eine angepasste Nutzung auf speziellen Teilflächen erforderlich, wie z. B. der Verzicht auf Wiesenpflegemaßnahmen oder ein späterer Mahdtermin. Eine Förderung der durchziehenden Vögel im Frühjahr kann mit der Schaffung von staunassen Flächen durch hohen Grabeneinstau im Winter und Frühjahr ermöglicht werden.

Die vorzugsweise als Nahrungsflächen dienenden Äcker sollten u. a. mit folgenden Maßnahmen gefördert werden: allgemeine Extensivierung, Förderung des Anbaus einer Vielzahl von Nutzpflanzen und mehrjährigem Feldfutter, mehrjährige Stilllegungen sowie Verbesserung bzw. Schaffung von Kleinstrukturen.

Die Unterbindung der natürlichen Sukzession auf nährstoffarmen Standorten erfordert es, die landwirtschaftliche Nutzung durch Beweidung in diesen Bereichen fortzuführen bzw. wieder aufzunehmen.

In den Laubwäldern ist die Strukturvielfalt vor allem zum Schutze des Schreiadlers zu bewahren, insbesondere sind Maßnahmen zum Erhalt alter Bäume (als Horstgrundlage für Großvögel bzw. Lebensraum für Spechte) durchzuführen.

Brut- und Rastbestände im SPA Randow-Welse-Bruch 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	15-20	200-300	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		150-500	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		10-100		x	3W
Rothalgans	<i>Branta ruficollis</i>		0-1		x	1W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		10-50		x	
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		<2.500			
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		<10.000			
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		1-5			
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		1-2		x	1
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		<10.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>		200-500			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	<10	<50	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		10-50	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>		<150	2		
Spießente	<i>Anas acuta</i>		<20	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		<50	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	6-10	50-100	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	>2	<10			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	1-2	10-25	3		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		1-3		x	3
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>		20-50	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	>20	>30	3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	<10	10-20			
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	>10	<10	2		
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>		100-300			
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>		1-2	1	x	3
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		1-3		x	
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>		30-50			
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	2-3	5-10	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	25	100-150	3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>		1-2	3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	5-10		2	x	
Schreiadler	<i>Aquila pomarina</i>	4-6		1	x	2

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		<15	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	2-4		1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	<20		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	<20		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	>5		3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	3	5-10	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		1-3		x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	>5		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-3	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	27	8.000-14.000	3	x	2
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>		0-2	1	x	1
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	>30	>30	3		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	10-55		1	x	1
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	0-3		2	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	10-20		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	>50	>100			
Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>		5-15			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		10.000-14.000		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	40-50	>5000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	<10	10-20	3		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>	0-1	5-10	1		
Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>		1-5			
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	5-8	10-30	1		2
Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>		1-3	1		2
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	>30		3		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	5-20	<100	2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		10-20	1		3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		2-5			3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	0-1	<5	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		<10			
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	1-2	<10	R		
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		<100		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		50-100	1	x	2

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anth1	SPEC
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		5-20			
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		1-5			
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		1-10			
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		10-50			3
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		50-300	R		
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	5-10	30-50	1	x	3
Flussseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>		<5	2	x	
Sumpfroheule	<i>Asio flammeus</i>	0-1		1	x	3
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	1		1	x	3
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	0-1		2	x	2
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	>10		2	x	3

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anth1	SPEC
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	0-1		1		3
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	0-1		R	x	3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	15-20			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	20-40		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	>200			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	5-10		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	<80		3	x	2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	>50			x	
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	>5		3	x	
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	0-2		2	x	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	1-5		1	x	3

„Artenschutzprogramm Adler“ erschienen

Bundesweit haben die drei Adlerarten, Fisch-, See- und Schreiadler, ihren Verbreitungsschwerpunkt im Nordosten Deutschlands. Von den 444 Seeadlerpaaren leben 70 Prozent in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern.

Waren die Adler früher durch Abschuss, Horstvernichtung und Gelegesammler bedroht, brachte Mitte des vorigen Jahrhunderts das Pestizid DDT vor allem Fisch- und Seeadler an den Rand des Aussterbens. Nach dem Verbot des Pestizids erholten sich die Bestände langsam. Stromtrassen und Windkraftanlagen stellen heute eine Gefahr für die Greifvögel dar.

Der Schutz der Adler begann Anfang des 20. Jahrhunderts, indem keine Abschussprämien mehr gezahlt wurden. Per Reichsnaturschutzgesetz wurde der Adler erstmals gesetzlich geschützt. In Brandenburg setzten sich in den 1930er Jahren noch einzelne Engagierte für die Adler ein; zu DDR-Zeiten knüpfte der „Arbeitskreis zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Tiere“ ein Betreuernetz für Adlerbrutstätten auf, das heute durch die Vogelschutzwarte koordiniert wird. Das brandenburgische Naturschutzgesetz regelt mit seinem Horstschutzparagrafen – Paragraph 33 –, dass die Greifvögel während der Brut nicht gestört werden dürfen.

Das **Artenschutzprogramm Adler**, herausgegeben vom Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, widmet jeder Art ein gesondertes Kapitel, das zu Biologie, Verbreitung, Gefährdungen, Verlusten und Schadstoffen Ausführungen enthält.

Der Hauptteil enthält das Schutzkonzept mit Informationen zu Schutzstatus, -ziel und Bestandsprognose sowie möglichen Schutzmaßnahmen in Brandenburg, wie Horstschutz, Lebensraumschutz, Beseitigung von Verlustursachen und besondere Schutzmaßnahmen.

Auch über Zuständigkeiten für den Schutz, Finanzierung und Effizienzkontrollen ist etwas zu erfahren.

Der Informationsgehalt der Broschüre wird durch eine Vielzahl von Tabellen, Diagrammen und schematischen Zeichnungen bereichert.

Interessante und schöne Fotos statten das „Adlerschutzprogramm“ zu einer Veröffentlichung aus, die sicher nicht nur bei Fachleuten Anklang findet.

Bezug über:
 Pressestelle des Agrar- und Umweltministeriums (Telefon: 0331/ 866 7017 oder 7237, Fax: 0331/866 7018, pressestelle@mllv.brandenburg.de.
 Kostenfreie Abgabe.



TORSTEN LANGGEMACH

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Obere Havelniederung

Schlagwörter: SPA Obere Havelniederung, Flusslandschaft, Niedermoore, Wasservogelarten, Schreiadler, Weißstorch



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr. 7017
EU-Nr. DE 3145-421
Gesamtgröße: ca. 44.419 ha
Einbezogene Schutzgebiete:

NSG

Festgesetzt: Biotopverbund Welsengraben; Gehron-See; Harenzacken; Kleine Schorfheide; Klienitz; Liebenberger Bruch

im Verfahren: Meseberger Heide; Schnelle Havel

LSG

Festgesetzt: Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin; Fürstenberger Wald- und Seengebiet; Liebenberg; Obere Havelniederung; Ruppiner Wald- und Seengebiet

2 Gebietsbeschreibung

Das SPA gliedert sich in vier Teilgebiete. Die drei nordwestlich gelegenen, die durch die Ortschaften Gransee, Löwenberg und Zehdenick markiert werden, zählen naturräumlich zur Granseer Platte als Teil des nordbrandenburgischen Platten- und Hügellandes. Der unterschiedlichen Genese während der letzten Eiszeit entsprechend, ist dieser Teil durch wechselndes Relief und unterschiedliche Böden geprägt. Der größere Teil im Südosten des Gebietes zwischen den Ortschaften Zehdenick, Liebenwalde und Oranienburg gehört zur Zehdenick-Spandauer Havelniederung, dem nördlichsten Ausläufer des westbrandenburgischen Luchlandes. Zwischen Frankfurter und Brandenburger Eisrandlage der Weichseleiszeit liegend, sind die Niederungen als Schmelzwasserwege derselben entstanden (SCHOLZ 1962).

Die flache oder flachwellige Landschaft wird überwiegend landwirtschaftlich genutzt, wobei auf höheren Lagen hauptsächlich Acker- und Grünlandbetriebe betrieben werden und die Niederungen bzw. kleinere Senken als Wiesen und Weiden genutzt werden. Reliefbedingt ergeben sich teilweise mosaikartige Nutzungsstrukturen, die in vielen Bereichen durch Hecken, Baumreihen, Gehölze und Kleingewässer zusätzlich an Vielfalt gewinnen.

Eingestreute Waldbereiche nehmen insgesamt gut ein Drittel der Gebietsfläche ein. Lediglich im Süden und am Übergang zur Schorfheide im Osten erreichen sie größere Ausdehnung. Der markant hohe Laubwaldanteil liegt über dem Durchschnitt Brandenburgs; er führte in Verbindung mit den geomorphologischen Bedingungen sowie der Nutzungsgeschichte zu einer reichen Strukturierung vieler Waldbereiche. Deren klein-

flächige Bewirtschaftung und relativ geringer Nutzungsdruck in den zurückliegenden Jahrzehnten förderten Baumartenvielfalt, diverse Altersstruktur und einen großen Totholzanteil.

Die Havel, die das Gebiet auf einer Gesamtlänge von etwa 40 km durchfließt, wird gespeist durch das aus der Schorfheide kommende Döllnfließ sowie eine Vielzahl von Gräben oder zu Gräben ausgebauten Fließgewässern, welche die Havelniederung und den angrenzenden Wald entwässern. Messpegel in der benachbarten Schorfheide zeigen großräumige Grundwasserabsenkungen von mehr als einem Meter innerhalb der letzten Jahrzehnte. Viele Landschaftsteile, die heute noch die Bezeichnung „Luch“ oder „Bruch“ tragen, sind daher als Feuchtlebensräume kaum noch erkennbar. Die wichtigsten stehenden Gewässer im Gebiet sind Gehron- und Dretzsee sowie die Zehdenicker und Ribbecker Tonschichten. Der Abbau von Ton im Raum Zehdenick begann nach der Entdeckung dieser Vorkommen im Jahr 1888 und führte um 1900 zur Entstehung des größten Ziegeleigebietes in Europa. Heute stellt das

Gebiet mit ca. 70 wassergefüllten Tonschichten eine vielseitige Landschaft dar, in der nasse, feuchte und trockene Lebensräume kleinräumig abwechseln und die in ihrer Ausdehnung in Brandenburg einmalig ist.

Der gesamte Havelbereich einschließlich der Tonschichten ist bedeutsam für Biber und Fischotter.

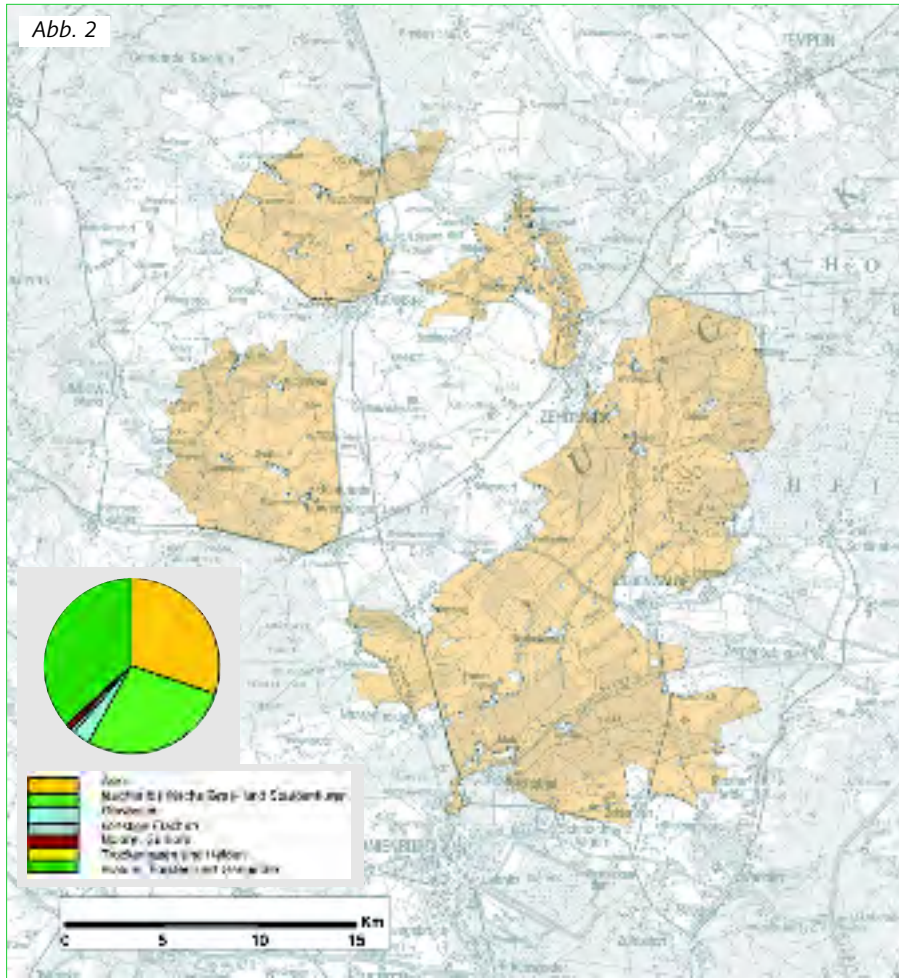
3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Zentrum der ornithologischen Vielfalt ist die Tonschichtenlandschaft im Raum Zehdenick und Ribbeck. Bereits vor vier Jahrzehnten wurden in den Zehdenicker Tonschichten 152 Vogelarten nachgewiesen (LITZBARKI et al. 1967), darunter 80 Brutvogelarten. Hervorzuheben unter den zahlreichen brütenden Wasservogelarten sind bis zu 7 rufende Große Rohrdommlen sowie das Vorkommen von Zwergdommel und Kleiner Ralle. Die Große Rohrdommel wurde in mindestens 4 weiteren Gebieten zur Brutzeit nachgewiesen, darunter Gehron- und Dretzsee. Die 6 bis 9 besetzen



Abb. 1 Ausschnitt aus der Zehdenicker Tonschichtenlandschaft

LUA-Archiv, CIR



Reviere im SPA dürften den Mindestbestand darstellen. Der Sprosser hat in den Tonstichen eines seiner westlichsten regelmäßigen Brutgebiete. Auch das nah verwandte Blaukehlchen kommt als Brutvogel vor. Ein Charaktervogel der Landschaft ist ganzjährig der Eisvogel. See- und Fischadler brüten außerhalb bzw. am Rande der Tonstichlandschaft und treten hier als Nahrungsgäste in Erscheinung. Die Havelniederung verlor vor allem durch die gesunkenen Wasserstände und intensive Bewirtschaftung an Bedeutung für Wiesenvögel. Als Brutvögel verschwanden u. a. Rotschenkel und Uferschnepfe, doch das Brachvogel-Schongebiet im Raum Teschendorf trägt seinen Namen noch zu Recht. Auch der Kiebitz brütet hier, kommt jedoch heute in weit geringeren Zahlen vor als vor 30 Jahren. Kleinräumige, feuchte Senken scheinen ihm günstigere Bedingungen zu bieten als die großen Wirtschaftseinheiten der Havelniederung. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen sind für den Weißstorch wichtige Nahrungshabitate; insgesamt brüten etwa 35 Paare im Bereich des SPA. Auch die Wiesenweihe ist während der Brutzeit wieder zu sehen, das einzige bekannte Brutgebiet liegt auf der Granseer Platte.

Besondere Bedeutung hat das SPA für den Schreiadler. Systematische Beobachtungen in den vergangenen Jahren führten dazu, dass die früher angenommene Zahl von 6 bis 7 Revieren auf 10 bis 12 korrigiert wurde. Das ist auf verbesserten Kenntnisstand zurückzuführen, nicht jedoch auf Neuansiedlungen. Min-

destens 4 weitere Vorkommen, die bis in die jüngste Vergangenheit verwaist sind, zeigen einen abnehmenden Trend (vgl. BÖHNER & LANGGEMACH 2004). Der Schreiadler teilt seinen Lebensraum mit Kranich und Schwarzstorch, dessen 3 Brutplätze sich teilweise unweit der Adlerhorste befinden. Einige weitere Reviere des „Waldstorches“ sind inzwischen verwaist. Als



Abb. 3
Schreiadler

Begleitarten dieser Großvögel treten typische Laub- bzw. Mischwaldarten wie Mittelspecht, Zwergschnäpper und Wespenbussard sowie weitere Greifvogelarten auf.

Unter den „Gastvögeln“ fallen im Herbst und – weniger ausgeprägt – im Frühjahr große Scharen von Gänsen und Kranichen auf, die sich zur Nahrungssuche besonders auf den Ackerflächen konzentrieren. Als Schlafgewässer der Gänse dient vor allem der Gehronsee. Für Kraniche haben die Ribbecker Tonstiche und Vernässungsbereiche an ihrem Rand in den letzten Jahren zunehmende Bedeutung als Schlafplatz gewonnen. Bis zu 2.200 Vögel wurden hier nachgewiesen. Weit verstreut rasten durchziehende Kiebitzschwärme. An ihrem Rand halten sich Goldregenpfeifer auf, deren Zahl jedoch einige Hundert nicht überschreitet. Die Tonstiche sind für durchziehende und rastende Limikolen interessant.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Lebens- und Rasträume spezieller Vogelarten

- Erhaltung und/oder Wiederherstellung
- der Havelniederung als störungsarme Flussaue, des Deichvorlandes mit natürlicher Überschwemmungsdynamik und einem Mosaik aus Wald, Gebüsch und offenen Flächen, entlang der Havel
 - winterlich überfluteter, im späten Frühjahr blänkenreicher extensiv genutzter Grünlandflächen (Feucht- und Nasswiesen) in enger Verzahnung mit ein- oder mehrjährigen Grünlandbrachen, Staudensäumen und Röhrichtflächen
 - eines für Niedermoore und Auen typischen Landschaftswasserhaushaltes mit winterlichen Überflutungen und ganzjährig hohem Grundwasserstand
 - strukturreicher, unverbauter, störungsarmer Gewässer und deren Ufer einschließ-

licher Zehdenicker und Ribbecker Tonstiche mit Schwimmblattgesellschaften und ganzjährig überfluteter, ausgedehnter ungemähter Verlandungs- und Röhrichtvegetation sowie Flachwasserbereiche und Submersvegetation in natürlichen Trophieverhältnissen

- intakter Bruchwälder, Moore, Sümpfe und Kleingewässer mit naturnahen Wasserständen
- störungsarmer, unverbauter, naturnaher und natürlicher Fließgewässer mit ausgeprägter Gewässerdynamik (Mäander, Kolke, Uferabbrüche, Steilwände, Altarme, Sand-, Kies- Schlamminseln)
- störungsarmer Schlaf- und Vorsammelplätze
- einer strukturreichen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Grenzlinien und Begleitbiotopen (Hecken, Baumreihen, Solitäräumen, Feldsöllen, Lesesteinhäufen, Brachen, Randstreifen und Trockenrasen mit eingestreuten Dornbüschen

und Obstbäumen sowie einer mosaikartigen Nutzungsstruktur

- störungsfreier Waldgebiete, strukturreicher naturnaher Laub- und -mischwälder mit hohem Anteil an Altholz-, stehendem und liegendem Totholz, von Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche u. a.) und strukturierten Waldrändern

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Wichtig für zahlreiche Brutvogelarten sind Maßnahmen zur Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes, sowohl im Wald als auch im Offenland.

Für das Überleben des Schreiadlers sind unzerschnittene und unverbauter Lebensräume unabdingbar (u. a. LANGEMACH et al. 2001). Somit sollten alle vorgesehenen Entwicklungs- und Erschließungsmaßnahmen einer gründlichen Abwägung unterzogen werden,

um die Brut- und Nahrungsräume dieser gefährdeten Art nicht zu beeinträchtigen. Zu den aktuellen Gefährdungen gehören neben dem Ausbau des Verkehrsnetzes und der Windenergienutzung auch touristische Großprojekte.

Dem Schutz bekannter Adlerhorste sowie dem Erhalt und der Entwicklung weiterer geeigneter Horstbäume ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Zu diesem Zweck sollten während der Durchforstungsarbeiten und beim Waldumbau in jedem geeigneten Waldbestand vitale Überhälter, starke Altbäume sowie ganze Altholzbestände in störungsarmer Lage erhalten bzw. gefördert werden. Bestandsüberragendes Totholz ist als Ruhe- und Kröpfungplatz für Fisch- und Seeadler schützenswert, vor allem in Gewässernähe.

In der Tonstichlandschaft, die schon heute eine große Rolle für die Erholung spielt, kommt es darauf an, die weitere Entwicklung naturverträglich zu gestalten, möglicherweise über ein Zonierungssystem.

Brut- und Rastbestände im SPA Obere Havelniederung 1998-2004

Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anhr1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	20-25	100-150	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		40-80	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		5-15		x	3W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		15-25		x	
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		>12			
Tundraaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		5.000-8.000			
Kurzschnebelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		>1			
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		10.000-20.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>	60-80	<3000			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	10-15	50-80	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		100-200	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>	4-7	150-300	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	100-150	1.000-2.500			
Spießente	<i>Anas acuta</i>		50-100	1		3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	3-6	10-20	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	3-5	50-100	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	5-10	100-200	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	5-10	100-500			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	5-25	>100	3		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		5-20		x	3
Gänssäger	<i>Mergus merganser</i>		50-80	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	8-15		3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	80-100	100-150			
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	5-10		2		
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	<5		1		
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	100-150				
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	6-9		1	x	3
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	1-2		1	x	3
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		1-5		x	
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	100-120				
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	3	>5	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	35	>30	3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	4		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	5		2	x	
Schreiadler	<i>Aquila pomarina</i>	10-12		1	x	2
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		>5	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	>1		1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	15-20		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	15-20		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	10-15		3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	1	3-6	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		1-3		x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	>3		1		
Wandfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-2	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	21-25	<2.200	3	x	2

Fortsetzung Tabelle

Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anhr1	SPEC
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	50-70		3		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	4-8		1	x	1
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	2-4		2	x	
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	1-3		1	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	20-40		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	60-100	400-800			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		150-300		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	30-40	2.000-4.000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	3-6	10-20	3		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>		2-5	1		
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	3-5	5-15	1		2
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	10-20		3		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	10-15	20-80	2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		5-10	1		3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		>5			3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>		5-10	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		5-10			
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	>5	5-10	R		
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		30-100		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		20-50	1	x	2
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		5-15			
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		<5			
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		1-3			
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		<10			3
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		<20		x	3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	40-80	500-1.000			
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		50-200	R		2
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		10-30	R		
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>		10-20	1	x	3
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	>5	>10	2	x	
Sumpfhöhreule	<i>Asio flammeus</i>		0-1	1	x	3
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	10-15		2	x	2
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	8-12		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	1		1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	50-80			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	15-30		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	250-350			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	3-5		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	250-350		3	x	2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	50-100			x	
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	10-20		3	x	
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	1-3		2	x	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	1-5		1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	>20		3	x	2
Wasservogel			>20.000			

KATI HIELSCHER

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Rhin-Havelluch

Schlagwörter: SPA Rhin-Havelluch, Kranich, Niedermoor, Kranichrastplatz



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7019
EU-Nr.	DE 3242-421
Gesamtgröße:	ca. 56.122 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetzt: Friesacker Zootzen; Große und Kleine Jahnberge; Kremmener See; Lindholz	
Im Verfahren: Kremmener Luch (Erweiterung)	
LSG	
Festgesetzt: Westhavelland	

2 Beschreibung des Gebietes

Das Vogelschutzgebiet Rhin-Havelluch befindet sich nordwestlich von Berlin und erstreckt sich zwischen den Städten Kremmen, Nauen, Friesack und Neuruppin. Es schließt einen großen Anteil der naturräumlichen Haupteinheit Luchland ein. Innerhalb des Vogelschutzgebietes gliedert sich das Luchland in das Obere und Mittlere Rhinluch sowie das nur zum Teil eingeschlossene Havelländische Luch. Das Luchland setzt sich in den direkt angrenzenden SPA Unteres Rhinluch-Dreetzer See im Westen und Havelländisches Luch im Südwesten fort. Das inselartig eingelagerte Moränengebiet des Ländchen Bellin und das Waldgebiet des Zootzen wurden ausgegrenzt, da das SPA vornehmlich dem Schutz in offener Landschaft rastender und brütender Vögel dient.

Das Havelländische Luch, ein anmooriges Versumpfungsmoor mit Talsand- und kleineren Geschiebelehminseln ist das größte; das Rhinluch, ein Versumpfungs- und Verlandungsmoor mit Talsandinseln und Strichdünen, das zweitgrößte Moorgebiet Brandenburgs (LANDGRAF & SCHULTZ-STERNBERG 2001). Die starke Entwässerung der ausgedehnten Luchflächen führte und führt weiterhin zu einer Degradierung des Moorbodens und damit einhergehend zu einer Abnahme der Mächtigkeit und der Flächenausdehnung des Moores. Innerhalb des SPA liegt in dem schon 1925 ausgewiesenen NSG Kremmener See auf 394 ha das größte geschlossene, noch naturnah erhaltene Moorgebiet Brandenburgs, ein vorwiegend nährstoffreiches Verlandungsmoor, dessen Vegetationsdecke hauptsächlich durch Schilfröhrichte, Großseggenriede und Gehölzsukzession gebildet wird. Typisch für die Luchlandschaft sind einige klimatische Besonderheiten, nämlich extreme Spät- und Frühfröste, Nebelreichtum und hohe Windstärken (SCHOLZ 1962).

Die Landnutzungsgeschichte des Oberen Rhinluchs (KRETSCHMER et al. 2000) und des

Havelluchs (MEISEL 2003) ist geprägt durch drei Phasen zunehmender Entwässerung und Melioration. Der ersten Phase zu Anfang des 18. Jahrhunderts folgte eine sehr extensive Wiesen- und Weidenutzung, die im Oberen Rhinluch nur in den Randlagen des Moores möglich war. Fast 100 Jahre lang (1786 bis 1882) wurde hier intensiver Brenntorf für die Versorgung Berlins gestochen. Nach der Auflassung der Torfstiche gliederte sich das Gebiet um 1900 einer Sumpfwildnis, die von Schilfröhrichte, Großseggenriede und einzelnen Weidengebüschen bestanden war. Der zweiten Entwässerungsphase ab ca. 1910 folgten im Havelluch oft schon ein Umbruch der Flächen für Grasansaat, teilweise Ackernutzung und weitere Besiedlung. Neben der wieder zunehmenden landwirtschaftlichen Nutzung wurden in den 20er und 30er Jahren die ersten Siedlungen und die erste befestigte Straße im Inneren des Oberen Rhinluchs gebaut. Die Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung erreichte in den 70er bis 90er Jahren nach der Komplexmelioration mit nachfolgender intensiver Ackernutzung, besonders Silomaisproduktion hauptsächlich im Havelluch und intensivem Saatgrasanbau hauptsächlich im Rhinluch, ihren Höhepunkt. Hinsichtlich ihrer Nutzungsgeschichte unterscheiden sich das Obere Rhinluch und das Havelluch insbesondere dadurch, dass Entwässerung, landschaftliche Nutzung und Besiedlung im Havelluch schneller in das Innere des großen Moorge-

bietes vordrangen als im Oberen Rhinluch, wo diese Prozesse durch den intensiven Torfabbau unterbrochen wurden.

Heute bestimmen große landwirtschaftliche Schläge das Bild der weiträumigen, flachen Luchlandschaft, die vorwiegend als Grünland oder Maisacker genutzt und von einem System von Meliorationsgräben sowie von Erlen oder Pappeln dominierten Windschutzstreifen durchzogen wird. Reste niedermoorartiger Vegetation wie Schilfröhrichte, Seggenriede und Weidengebüsche finden sich vornehmlich in der Verlandungsvegetation der Seen, in vernässten Uferzonen des Rhins und in aufgelassenen Torfstichen. Das SPA weist einen geringen Waldanteil auf, der durch Erlenbruchwälder, feuchte Vorwaldstadien, kieferndominierte Wäldchen auf den kleineren Strichdünen sowie von Kiefern oder Stieleichen dominierten Forsten geprägt ist. Ein für die Vogelwelt wesentliches Charakteristikum der Luchlandschaft ist der geringe Grad der Landschaftszerschneidung und -zersiedlung sowie die relative Störungsarmut infolge einer vergleichsweise geringen Erschließung durch Wege und Straßen.

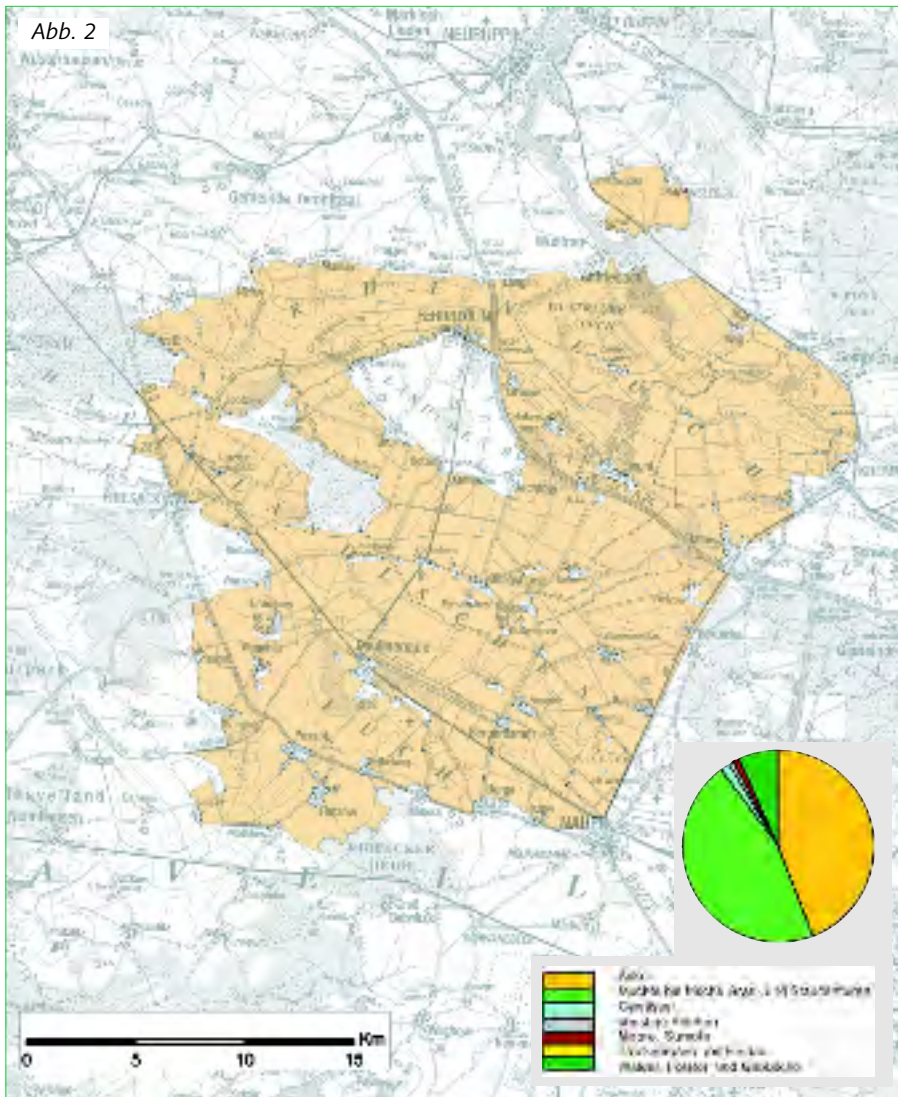
Der Rhin mit dem durchflossenen Kremmener und Bützsee sowie das Fischteichgebiet Linum dienen Fischotter und Elbebiber als Reproduktionszentren und Biotopverbundräume. Das Fischteichgebiet Linum ist Reproduktions- und Ausbreitungsquelle der Rotbauchunke, die von dort in überstaute Grünland- und Brachbereiche einwandert.



Abb. 1

Hühnerdammwiesen im Rhin-Havelluch

Foto: K. Hielscher



3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Die herausragende Bedeutung des Rhin-Havelluchs als Vogelschutzgebiet basiert auf seiner Funktion als derzeit bedeutendster binnenländischer Kranichsammel- und -rastplatz auf der westeuropäischen Zugroute in Mitteleuropa (PRANGE 2005a). Mit regelmäßig 40.000 bis 50.000 (max. 54.800 im Jahr 2004) gleichzeitig im Herbst im Gebiet rastenden Kranichen dient das SPA mindestens einem Drittel der auf der westeuropäischen Zugroute wandernden Kraniche als Rastgebiet (PRANGE 2005b, HINKE 2005, SCHREIBER & RAUCH 2005). Im Land Brandenburg wird das IBA-Kriterium A4iv, das global bedeutende Vogelschutzgebiete betrifft, die regelmäßig von mindestens 20.000 Störchen, Greifvögeln oder Kranichen auf dem Zug passiert werden, ausschließlich von diesem Gebiet erfüllt.

Schon 1912 war der Kranichrastplatz im Rhinluch bekannt, existiert aber vermutlich schon länger. HESSE (1913) schrieb über die Kraniche „... auf den kultivierten Weiden, Wiesen und Feldern des Havelländischen gehen sie zur Äsung, hier ist ihr eigentlicher Tagesaufenthalt, in den unwegsamen und unbesiedelten Sümpfen des Rhinluchs über-

nachten sie.“ Neben den drei traditionellen Kranichschlafplätzen im Fischteichgebiet Linum, den Klärteichen Nauen und dem NSG Kremmener See übernachteten die Kraniche in feuchten Jahren vornehmlich auf überstautem Grünland. Weitere Bestandteile des Sammel- und Rastplatzes sind die in der Nähe der Schlafplätze auf kurzrasigem Grünland oder seltener auf abgeernteten Äckern gelegenen Vorsammel- bzw. Zwischenlandplätze sowie Nahrungsflächen auf Maisstopfeläckern und anderen Acker- oder Grünlandflächen in bis zu 27 km Entfernung von den Schlafplätzen. Das SPA wird ganzjährig von den Kranichen als Frühjahrsrastplatz, Brutplatz, Sammelplatz nicht brütender und immaturer Kraniche, Herbstsammel- und -rastplatz sowie für Überwinterungsversuche genutzt.

Mit ca. 40.000 simultan rastenden Saat- und Blässgänsen kommt dem SPA neben einer Vielzahl weiterer Gebiete in Brandenburg auch für die Gänserast globale Bedeutung zu. Im Fischteichgebiet Linum und den Nauen Klärteichen treten zur Rast- und Zugzeit größere Entenansammlungen auf (vgl. Tab.), die bei Löffel- und Schnatterente im europäischen Maßstab bedeutende Ausmaße erreichen. Während der Rast- und Zugzeit sammeln sich auf Grünland, Äckern und an Ge-

wässerufem Watvogeltrupps, die beim Goldregenpfeifer EU-weite Bedeutung haben. Die bisher genannten und in der Tabelle aufgelisteten Ansammlungen von Wasservogelarten im weiteren Sinne lassen die globale Bedeutung des Feuchtgebietes erkennen.

Die Bedeutung des Rhin-Havelluchs als Brutgebiet hat mit der Entwässerung und der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung drastisch abgenommen (HIELSCHER 1999, MEISEL 2003). Viele Brutvogelarten der ehemals typischen, heute auf Restbestände geschrumpften Vegetation der Schilfröhrichte, Seggenriede und Verlandungszonen, wie z. B. Bekassine, Tüpfelralle, Zwergrohrdommel (EU-weite Bedeutung), Blaukehlchen, Rohrschwirl, Schilfrohrsänger und Braunkehlchen sind heute noch, jedoch in geringeren Dichten im Gebiet anzutreffen. Mit über 50 Weißstorchbrutpaaren kommt dem SPA, das auch Brandenburgs zweitbedeutendsten Storchennestort Linum einschließt, eine europaweite Bedeutung zu.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und Wiederherstellung

- einer störungsarmen, weitgehend unzerschnittenen und unverbauten, weiträumig offenen und gehölzarmen Luchlandschaft
- eines für Niedermoores typischen Landschaftswasserhaushaltes mit ganzjährig hohen Grundwasserständen und winterlich und ganzjährig überfluteten Flächen
- strukturreicher, unverbauter, störungsarmer bis störungsfreier Gewässer und Gewässerufer mit ganzjährig überfluteten, ausgedehnten, ungemähten Verlandungszonen und Röhrichtvegetation mit natürlichen und naturnahen Trophieverhältnissen
- störungsfreier Flachwasserbereiche sowie großflächiger Verlandungszonen und Röhrichtmoore auf winterlich oder ganzjährig überstautem Grund
- winterlich überfluteter, im späten Frühjahr blänkenreicher, extensiv genutzter, störungsarmer Dauergrünlandflächen (Feucht- und Nasswiesen) in enger räumlicher Verzahnung mit Brache- und Röhrichtflächen und -säumen

5 Schutzmaßnahmen

Im Folgenden werden nur die wichtigsten, für den Kranichrast- und -sammelplatz nötigen Schutzmaßnahmen genannt. Eine wesentliche Basis für Maßnahmen und Regelungen ist die nationale Sicherung der Schlaf- und Vorsammelplätze in Naturschutzgebieten. Sie ist im Bereich des Fischteichgebietes Linum und der Klärteiche Nauen dringend erforderlich. An den Schlafplätzen kann nur eine langfristig gesicherte saisonale Steuerung der Wasserstände in den Flachwasserbereichen auf überstautem Grünland, im Fischteichgebiet Linum, im NSG Kremmener



Abb. 3
Kraniche, einen Jungvogel fütternd

Foto: H. Freyemann

Luch sowie aufgrund aktueller Schwierigkeiten dringend in den Klärteichen Nauen eine Kontinuität der Kranichrast gewährleisten. Der in den Erhaltungszielen genannte Schutz vor Störungen ist u. a. durch Besucherlenkung mit der Einrichtung von Beobachtungsmöglichkeiten, Wegesperrungen und einem Naturwachtssystem im gesamten Rastgebiet sowie durch Einschränkungen der Jagd, durch die Einhaltung einer Mindestflughöhe von 600 m über Grund und ein Verbot von Starts und Landungen für alle Luftfahrzeuge an und im Umfeld der Schlaf- und Vorsammelplätze umzusetzen. Konflikte zwischen Landwirtschaft und Kranich- bzw. Gänsechutz können durch späten Stoppelumbbruch, frühe Herbstansaat, das Vermeiden von Störungen für die Vögel auf nicht durch Fraßschäden gefährdeten Kulturen sowie den Schutz frischer Ansaaten vor den Vögeln minimiert werden.

Brut- und Rastbestände im SPA Rhin-Havelluch 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	>10	100-200	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		<150	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		<20		x	3W
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		0-1		x	1W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		<50		x	
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		>10.000			
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		0-1		x	1
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		>10.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>		>30			
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>		2-4	R		
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>		>15			3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		<760	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>		1			
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>		>100			
Spießente	<i>Anas acuta</i>		<510	1		3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>		>2			3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		>1			3
Kolbenente	<i>Netta rufina</i>		1-2			
Moorente	<i>Aythya nyroca</i>					
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>		>2			2
Reihente	<i>Aythya fuligula</i>		<5			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>		2			
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>					3
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>		<10	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>		5-10			
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>		>13			
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>		3			
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>		0-7			
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>					
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>		1-2			3
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>		1-3			3
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>					
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>		<60			
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>		60			2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>		3			3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>		2-4			
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>					3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>		>1			
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>		>20			
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>		>10			2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>		>10			3

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>		2			1
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>		>3			
Kranich	<i>Grus grus</i>		17			2
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>		0-1			1
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>		>10			
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>		5-30			1
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>		2-10			
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>		>1			
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>		10			
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>		>40			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		<2.200			
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>		15-30			2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>		>3			
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>		4-6			2
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>		10-20			3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>		<5			3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		<30			3
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		<30			
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>		<5			
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		<50			3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		0-1			2
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		1-6			
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		1-3			
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		1-10			
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		<30			3
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		<90			3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>		10-150			
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		<20			2
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		<10			
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>		<11			3
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>		<37			
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>		<10			3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>		5-10			
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>		>25			
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>		>120			3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>		>5			3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>		>10			2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>		>40			
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>		>2			
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>		~100			2
Wasservogel			>70.000			

ANDREAS STEIN

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Mittlere Oderniederung

Schlagwörter: SPA Mittlere Oderniederung, Flussauenlandschaft, Auenwald, Auengrünland, Brut-, Rast- und Zugvögel, Wintergäste



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr. 7020
EU-Nr. DE 3453-422
Gesamtgröße: ca. 31.717 ha
Einbezogene Schutzgebiete:

NSG

Festgesetzt: Eichwald und Buschmühle; Mittlere Oder; Oder-Neiße; Oderaue Genschmar; Oderberge; Odervorland Gieshof; Oderwiesen nördlich Frankfurt; Pontische Hänge von Lebus a. d. O.

LSG

Festgesetzt: Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin; Ehemaliges Grubengelände Finckenheerd; Fauler See, Märkischer Naturgarten, Güldendorfer Mühltal, Eichwald und Buschmühle; Nationalparkregion Unteres Odertal; Oderhänge Seelow-Lebus; Odervorland Groß Neuendorf-Lebus; Treppliner Seen, Booßener und Altzeschdorfer Mühlenfließ

Im Verfahren: Deichgebiet der Alten Oder von Güstebieser Loose bis Wriezen; Neuzeller Wiesenaue

Westoder abfließt. Trotz der meliorativen Eingriffe (Deichbau, Laufverkürzung, Bühnenbau) gehört die Oder zu den naturnahen Stromen Mitteleuropas.

Vollständig in das SPA integriert sind die bei mittleren Oderwasserständen bis zu 1.200 m breiten (im Mittel ca. 300 m) Deichvorländer zwischen Fluss und Deich. Den größeren Flächenanteil nehmen jedoch mit 85 % die deichgeschützten Flächen im Deichhinterland ein. Das ca. 13 km lange, in das Vogelschutzgebiet einbezogene Teilgebiet der Lausitzer Neiße beschränkt sich dagegen nur auf das durch den Deich begrenzte bis zu 300 m (im Mittel ca. 100 m) breite Deichvorland.

Geologisch ist die Ur-Oder ab Ratzdorf vermutlich durch prä- und frühpleistozäne Senkungsvorgänge entstanden. Die im SPA liegenden Abschnitte von Oder und Lausitzer Neiße wurden im Quartär mehrfach durch mächtige Eismassen überdeckt und insbesondere durch Staffellagen weiter gestaltet. Die Grundform des Oderbruches ist durch Warthe-Gletscher in der Saale-Kaltzeit angelegt. Im anschließenden Holozän fanden weitere Flussverlagerungen statt, die zu ei-

nem Neben- und Übereinander verschiedener Sedimentablagerungen in den Flussauen führten. Vor dem Deichbau wurde das Landschaftsbild in der Oderaue von ausgedehnten Auenwäldern bestimmt. Auf den höheren Auelehmsstandorten stockten einst Hartholz-Auenwälder mit Stieleiche und Flatterulme. In der Oderaue (Umgebung Frankfurt [O.]) sind einige naturnahe Hartholz-Auenwälder erhalten. In den regelmäßig überfluteten Auenflächen waren Weichholz-Auenwälder mit Weiden und Schwarzpappel bestandsbildend. Dieses Landschaftsbild hat bis heute einen starken Wandel erfahren. Die ehemaligen Standorte des Hartholz-Auenwaldes wurden mit dem Deichbau von der natürlichen Überflutungsdynamik abgeschnitten und werden heute auf Grund ihrer ertragreichen Lehmböden überwiegend intensiv ackerbaulich genutzt. Auf vereinzelt vorhandenen deichnahen Streifen und Flecken des Hinterlandes sind auf tief liegenden und stark von Drängewasser beeinflussten Standorten neben Grünlandflächen und Landröhrichtchen auch auenwaldähnliche Gehölzbestände mit hohen Anteilen an überflutungsempfindlichen Gehölzarten vor-

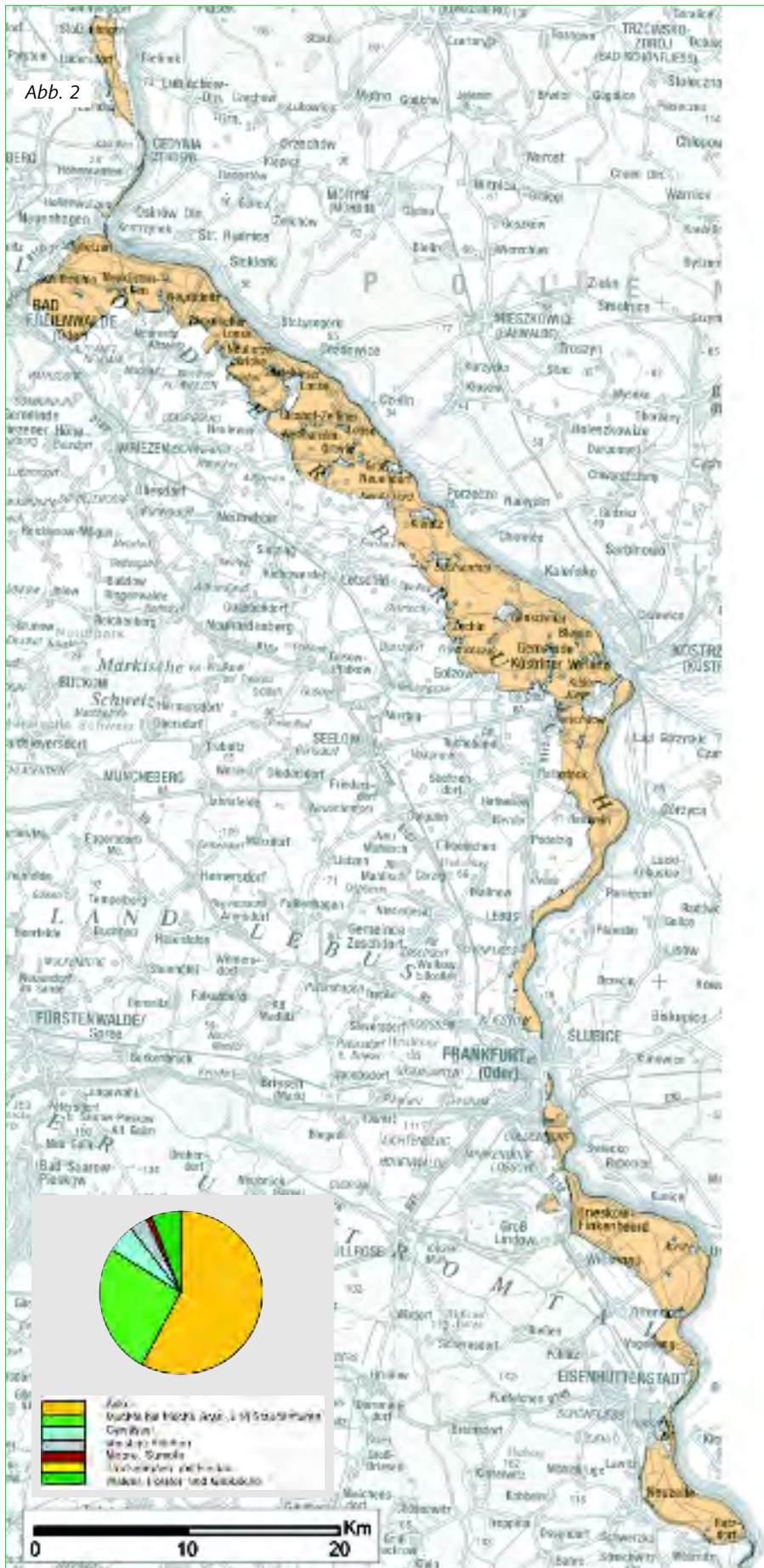
2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA-Gebiet befindet sich im östlichsten Teil des Landes Brandenburg und erstreckt sich über ca. 145 km längs der westlichen Ufer von Lausitzer Neiße und Oder von Guben im Süden bis Stolzenhagen. Unmittelbar nördlich schließt das Vogelschutzgebiet Unteres Odertal an. Das Gebiet liegt in zwei naturräumlichen Haupteinheiten. Der südliche Teil mit der Lausitzer Neiße und dem Oderabschnitt von Ratzdorf bis Frankfurt (Oder) gehört zum Ostbrandenburgischen Heide- und Seengebiet (D12) und der nördliche Teil zum Odertal (D07). Die Abflüsse von Oder und Lausitzer Neiße sind sowohl durch eine hohe Wasserführung infolge Schneeschmelze und sommerlicher Starkregen in den Mittelgebirgen, als auch durch geringe Abflüsse in Trockenperioden geprägt. Die ehemals zum natürlichen Überflutungsgebiet der Oder gehörenden Flächen der Neuzeller und Ziltendorfer Niederung, des Oderbruchs und Teile des Lunow-Stolper Polders wurden von 1717 bis 1860 durch den Bau von Deichen vom Oderstrom abgetrennt. Bereits bei mittleren Wasserständen werden die eingedeichten Flächen der Niederungen und des Lunow-Stolper Polders durch Drängewasser beeinflusst, welches entweder durch Schöpfwerke in die Oder zurückgepumpt wird oder im freien Gefälle über die Alte Oder, die Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße und



Abb. 1 Mittlere Oder an der Ziltendorfer Niederung bei Aurith

LUA-Archiv, CIR



handen. Größere, teilweise artenreiche Feuchtwiesen mit Arten wie Sumpfdotterblume, Kuckucks-Lichtnelke, Kohldistel und Wiesen-Schaumkraut befinden sich in der Neuzel-

ler und Ziltendorfer Niederung und im Kalen-ziger Polder. Alte, meist mit Schilf besäumte Abgrabungslöcher, ehemalige Flutrinnen und Altwasserlöcher bilden weitere Feuchtbereiche

aus. Auf nährstoffarmen und somit landwirtschaftlich nicht attraktiven holozänen Sandablagerungen stocken vereinzelt aus Birke, Stieleiche, Zitterpappel und Kiefer bestehende Wäldchen. Dagegen stellt das Deichvorland den verbliebenen Rest einer Auenlandschaft dar, der dem prägendem Einfluss einer naturnahen Wasserstands- und Abflussdynamik unterliegt. Aber auch hier wurden im Laufe der Nutzungsgeschichte große Teile der Weichholz-Auenwälder in wechselfeuchtes Auengrünland unterschiedlicher Ausprägung umgewandelt, das noch heute extensiv als Mähwiese oder Weideland genutzt wird. Neben den noch relativ häufig, aber überwiegend fragmentierten und kleinflächig anzutreffenden Auenwaldresten sind hier sowohl periodisch als auch permanent mit Wasser gefüllte Altarm-, Flutrinnen- und Restlochgewässer vorhanden, in denen teilweise artenreiche Hydrophyten- und Schwimmblattfluren zu finden sind. Bei niedrigen Oderwasserständen treten zwischen den Buhnen ausgedehnte flache Schlick- und Sandflächen zutage, auf denen sich bei längerem Niedrigwasser sommerannueller Uferfluren ausbilden, die als Nahrungsflächen für Limikolen wichtig sind. Die verschiedenen Gewässer- und Gehölzstrukturen sind zumeist mit Hochstaudenfluren, Röhrichten und Weidengebüschen umsäumt. Hervorzuheben ist das Vorkommen von Stromtalpflanzen. Der südlich von Frankfurt im natürlichen Überflutungsgebiet der Oder befindliche, überwiegend von 150-jährigen Stieleichen dominierte Hartholz-Auenwald (NSG „Eichwald und Buschmühle“, „Brieskower Toppel“) ist auf Aufforstung zurückzuführen. Wegen seiner großflächigen, geschlossenen Ausbildung und naturnahen Ausprägung wird ihm jedoch eine sehr hohe naturschutzfachliche und ornithologische Bedeutung beigemessen.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Für das Gebiet ist gegenwärtig das Vorkommen von 138 Brutvogelarten bekannt. Darunter befinden sich 27 Arten, die im Anhang I der Richtlinie 79/409/EWG (Vogelschutzrichtlinie) geführt werden. Weitere fünf Arten, wie Baumfalke, Austernfischer, Großer Brachvogel, Uferschnepfe und Wiedehopf, die nach der Roten Liste des Landes Brandenburg als vom „Vom Aussterben bedroht“ gelten, ergänzen die Bedeutung des Gebietes für Brutvögel. Die Auenwälder bieten geeignete Brutgebiete für Vogelarten, wie Mittelspecht, Schwarzspecht, Ortolan, Rotmilan, Schwarzmilan, Schwarzstorch, Seeadler, Baumfalke und Wespenbussard. In den Aue- und Feuchtwiesen finden Tüpfelralle, Wachtelkönig und Wiesenweihe ihre bevorzugten Brutplätze, sowie der Weißstorch ergiebige Nahrungsquellen für die Aufzucht seiner Jungen. Permanent oder periodisch mit Wasser gefüllte Senken bilden mit ihren Saumstrukturen, wie z. B. Schilfbeständen, wichtige Bruthabitate für Kranich, Rohrdommel und Rohrweihe, Fluss- und Trauerseeschwalbe.



Abb. 3

Der Wachtelkönig, ein gefährdeter Wiesenvogel, brütet im SPA Mittlere Oder regelmäßig.

Foto: F. Neuschulz

Weitere 14 Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie sind im Gebiet als regelmäßig auftretende Rast- bzw. Zugvögel bekannt.

Eben so hoch zu bewerten ist die Bedeutung des Gebietes für die Überwinterung zahlreicher Vogelarten. Die in Brandenburg seit 1993 als Brutvogel verschollene Kornweihe ist im Odertal regelmäßig als Wintergast aus nördlichen Brutgebieten anzutreffen. Bis zu 60.000 nordische Gänse, darunter die Arten Blässgans, Saatgans, Zwerggans, Kurzschwanzgans und Waldsaatgans überwintern im Gebiet, deren wichtigsten Äsungsflächen im Oderbruch und in der Ziltendorfer Niederung in das Gebiet einbezogen wurden. Regelmäßig genutzte Schlafplätze der Gänse befinden sich auf flach überstauten Überflutungsflächen entlang der Oder, im polnischen Warthebruch oder auf Seen, wie dem gefluteten Restloch der ehemaligen Grube Wilhelm bei Brieskow-Finkenheerd. Weitere bedeutende Wintergäste sind Sing- und Zwergschwan, deren Äsungsflächen im nahen Deichhinterland liegen. Gänse- und Zwergsäger, Reiher-, Schell-, Stockente verbringen zahlreich die kalte Jahreszeit auf den Wasserflächen von Oder und Lausitzer Neiße.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und Wiederherstellung

- der mittleren Oder als typische Tieflandstromniederung
- einer störungsarmen Flussaue einschließlich der Deichvorlandflächen mit einem für Auen typischen Landschaftswasserhaushalt mit natürlicher Überschwemmungsdynamik, mit Niedermoorflächen (Neuzeller Niederung), einem Mosaik von offenen Flächen, Wald und Gebüsch

Flachwasserbereiche mit Schwimmblattgesellschaften, großflächiger, ungemähter Verlandungs-, Röhricht- und Submersvegetation in natürlicher oder naturnaher Trophie und Wasserstandsdynamik

- störungsfreier Waldgebiete, strukturreicher naturnaher Laub- und -mischwälder mit hohem Anteil an Altholz, stehendem und liegendem Totholz, von Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche u. a.); von Bruchwäldern und Waldmooren, halboffenen Kiefernwäldern und -heiden (Laubholzanteil) und strukturierten Waldrändern (Eichenanteil)
- Feldgehölzen, Eichenalleen, Trockenrasen mit eingestreuten Dornbüschen und Wildobstbeständen

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Neben der strikten Vermeidung weiteren Flussausbaues und Intensivierung der Gewässerunterhaltung zählt die Erhaltung des vorhandenen Auenwaldbestandes zu den wichtigen Maßnahmen im Odervorland. Zu Letzterem ist es notwendig, ein anspruchvolles Flächennutzungs-Management zu entwickeln und durchzuführen. Dabei muss ein Konsens zwischen den landwirtschaftlichen Nutzungsinteressen, den berechtigten Anforderungen des Hochwasserschutzes und den Maßnahmen zur langfristigen Regenerierung der vorhandenen Auenwaldbestände erreicht werden. Die im Gebiet vorhandenen Grünlandflächen sollten zur Erhaltung und Entwicklung der Wiesenbrüter-Bestände überwiegend extensiv genutzt werden, wobei die zeitlich versetzte kleinflächige oder späte Mahd bzw. die Beweidung mit bis max. 1,4 GVE/ha Besatzdichte geeignete landwirtschaftliche Nutzungsarten darstellen. Des Weiteren sollte die landschaftliche Strukturvielfalt im ackerbaulich dominierten Deich-



Abb. 4

Uferzone der Oder im SPA Mittlere Oderniederung

Foto: A. Herrmann

hinterland durch die Pflanzung von Strauch- und Baumreihen oder -gruppen aufgewertet werden, wobei die bedeutenden Brutgebiete der Wiesenlimikolen, wie z. B. Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Rotschenkel und Kiebitz davon auszunehmen sind. Eine Intensivierung der Entwässerung im Deichhinterland innerhalb des Vogelschutzgebietes ist mit den Erhaltungszielen des Gebietes grundsätzlich nicht vereinbar. Zum Erhalt von wertvollen Saumstrukturen um Gewässer, feuchten Senken und Auenwaldrändern sind geeignete Beweidungsstrategien anzuwenden, wie z. B. die extensive Beweidung mit einer Besatzdichte von 0,7 GVE/ha. Um lokal auftretende landwirtschaftliche Schäden auf wirtschaftlich wertvollen Kulturen infolge Überäsung durch Gänse und Schwäne wirksam zu begrenzen, sollte im Zusammenwirken von Landwirtschaft, Jagd und Naturschutz ein so genanntes „Gänsemanagement“ eingerichtet werden.



Abb. 5
Auenwald im NSG Eichwald und Buschmühle südlich von Frankfurt (Oder)

Foto: A. Herrmann

Brut- und Rastbestände im SPA Mittlere Oderniederung 1998-2004							Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC	Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	50-100	500-1.000	v			Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	1-3		1	x	
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		500-900	R	x		Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	50-100		v		
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		15-30		x	3W	Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>	250-400	<3000			
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		2-5		x	1W	Austernfischer	<i>Haematopus ostralegus</i>	1-2		1		
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		20-50		x		Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>		2-5			
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		>3.0000				Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		2.500-5.000		x	
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		>1.000				Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	20-40	3000-5000	2		2
Kurzschnebelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		5-10				Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	3-5	5-20	3		
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		2-5		x	1	Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>		5-10	1		
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		>30.000				Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	6-10		1		2
Graugans	<i>Anser anser</i>	10-20	500-1.000				Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	3-7		1		2
Brandgans	<i>Tadorna tadoma</i>	2-5	25-50	R			Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	20-30	100-250	2		3
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	1-5	100-250	R		3	Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	10-15	30-60	1		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		>1.000	0			Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		10-20			3
Krickente	<i>Anas crecca</i>		600-1.200	2			Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	4-8	10-30	1		2
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	>500	>5000				Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		20-50			
Spießente	<i>Anas acuta</i>		300-800	1		3	Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		300-600		x	3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	5-10	50-150	1		3	Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		200-350	1	x	2
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		400-700	2		3	Steinwälzer	<i>Arenaria interpres</i>		1-10			
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>		500-1000	v		2	Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		10-30			
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	<30	1000-1500			3	Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		1-2			
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	5-10	200-500	3			Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		10-30			
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		20-40		x	3	Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		100-250			3
Gänseäger	<i>Mergus merganser</i>	30-40	300-400	1			Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		10-100		x	3
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	5-10	30-50	3			Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>		1.000-2.000			
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	10-30					Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		10-20	R		2
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	2-55		2			Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		250-400	R		
Sterntaucher	<i>Gavia stellata</i>		1-3		x	3	Zwergseeschwalbe	<i>Sternula albifrons</i>	0-10		1	x	3
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>		1-10		x	3	Raubseeschwalbe	<i>Hydroprogne caspia</i>		1-2		x	3
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>		100-300				Weißflügel-Seeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>		10-30			
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	2-4		1	x	3	Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	20-40	50-120	1	x	3
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	0-1		1	x	3	Flussseeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	0-1	10-30	2	x	
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		5-12		x		Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>		<5	1	x	3
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	170-210	<300				Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	25-35		2	x	3
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	0-1	20-60	1	x	2	Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	2-4		1		3
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	50		3	x	2	Grauspecht	<i>Picus canus</i>	0-1		R	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	3-5		2	x		Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	5-10			x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		10-25	1	x	3	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	20-30		3	x	
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	1-3	1-5	1	x		Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	300-350			x	3
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	15-20		3	x		Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	6-10	20-60	1		3
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	10-15		3	x	2	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	10-25		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	4-7		3	x	3	Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	100-200			x	
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	1-2	10-20	2	x	1	Sprosser	<i>Luscinia luscinia</i>	130-180				
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	3-4		1			Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i>	400-600				
Kranich	<i>Grus grus</i>	15	300-500	3	x	2	Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	1-2		2	x	
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	20-30		3			Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	1-3		1	x	3
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	20-60		1	x	1	Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	5-10		3	x	2
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	5-10		2	x		Waservogel			>30.000			

BODO RUDOLPH

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Mittlere Havelniederung

Schlagwörter: SPA Mittlere Havelniederung, Brut- und Rastvogelarten, Flussniederung, Altarme, Röhricht, Feuchtwiesen, Tonlöcher, Bruchwald



1 Allgemeine Informationen

Landes-Nr. 7021
EU-Nr. DE 3542-421
Gesamtgröße: ca. 25.024 ha
Einbezogene Schutzgebiete:

NSG

Festgesetzt: Bagower Bruch; Bühnenwerder-Wusterau; Falkenrehder Wublitz; Ketziner Havelinseln; Mittlere Havel; Möweninsel Bühnenwerder; Obere Wublitz; Stadthavel; Wolfsbruch

Im Verfahren: Marzahner Fenn und Dünenheide

LSG

Festgesetzt: Brandenburger Osthavelniederung; Brandenburger Wald- und Seengebiet; Ketziner Bruchlandschaft; Potsdamer Wald- und Havelseengebiet; Schmerzker Busch; Westhavelland

2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA Mittlere Havelniederung reicht im Westen vom Plauer See, der Unteren Havel südlich von Pritzerbe und dem Marzahner Fenn über das Beetzseebecken und die Havelniederung ostwärts bis zur Wublitzrinne zwischen Golm und Falkenrehde.

Geomorphologisch finden sich überwiegend Talsande und alluviale Bildungen mit einem kleinteiligen Wechsel von Grundmoränen und kuppigen Endmoränen, entstanden durch die Weichseleiszeit. Naturräumlich gehört der größere Teil des Gebietes zu den Mittelbrandenburgischen Platten und Niederungen.

Die Boden- und Oberflächensituation gestattet flächenhaften Ackerbau und Weidenutzung auf Niedermoorstandorten. Entscheidenden Einfluss auf die Wassersituation und Ausprägung der Vegetation im Abschnitt der Havelniederung östlich der Stadt Brandenburg an der Havel bis Werder hatte die Anlage von Mühlenstauen im 13. Jahrhundert, die bis heute bestehen. Sie führten in den Folgejahrhunderten zur Bildung flachgründiger Niedermoore. Dadurch wurde die Fließgeschwindigkeit der Havel vermindert und in die Eigendynamik des Flusses eingegriffen.

Vor ca. 100 Jahren zeigen ältere Luftbilder das Gebiet großflächig gehölzfrei. Dementsprechend war die Weideviehhaltung als extensive Landnutzung weit verbreitet (Hutungen, Streuwiesen). Die Entwässerung der Landschaft hatte noch längst nicht die heutige Dimension. Frühjahrs- und Sommerhochwasser infolge des Rückstaus bei Elbehochwasser ereigneten sich noch regelmäßig im Jahresverlauf. So gab es ausgedehnte Über-

schwemmungswiesen, die v. a. durch großräumige Meliorationsmaßnahmen in den 1970er und 80er Jahren lokal auf Kleinflächen zusammenschumpften.

Die Havelinseln, früher alle beweidet, wurden nach der politischen Wende von 1989 – bis auf Ausnahmen – der Sukzession überlassen. Die Insel Bühnenwerder im Breitlingsee, vor 100 Jahren ein wichtiges Brutgebiet für Flussseeschwalben, ist heute sogar fast vollständig bewaldet.

Die vielfältige Landschaftsausstattung der Mittleren Havelniederung wird u. a. durch die überaus zahlreichen, reich strukturierten Tonlöcher (z. B. bei Deetz, Paretz, Ketzin-Etzin, Päwesin-Wachow, Lünow), die sich z.T. noch bis in die 1960er und 70er Jahre hinein im Abbau befanden, erheblich bereichert. Bedeutsame Biotoptypen sind weiterhin die Flussaltarme, -inseln und -seen mit uferbegleitenden Röhrichten, Staudenfluren und Gehölzstreifen; die Seggen- und Röhrichtmoore, davon überwiegend Landröhrichte und Großseggenriede, kleinflächige Feuchtwiesen, Erlenbruchwälder und Weichholzaualdreste. Die überwiegend noch vielfältig strukturierte Agrarlandschaft zwischen Beetzsee und Havel (Nauener Platte) weist zahlreiche Raine, Hecken, Kopfbaumreihen und Einzelbäume auf. Im Norden befinden sich überwiegend Kiefernforste, aber auch Laub- und

Mischwald, insbesondere im Bereich des Bruchsees bei Bagow.

Der Biber besiedelte das Gebiet im zurückliegenden Jahrzehnt vollständig und vom Fischotter gibt es eine Reihe von Nachweisen. An den Tonlöchern von Päwesiner-Wachow Lötz und Lünow siedeln Rotbauchunke und andere Amphibien.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

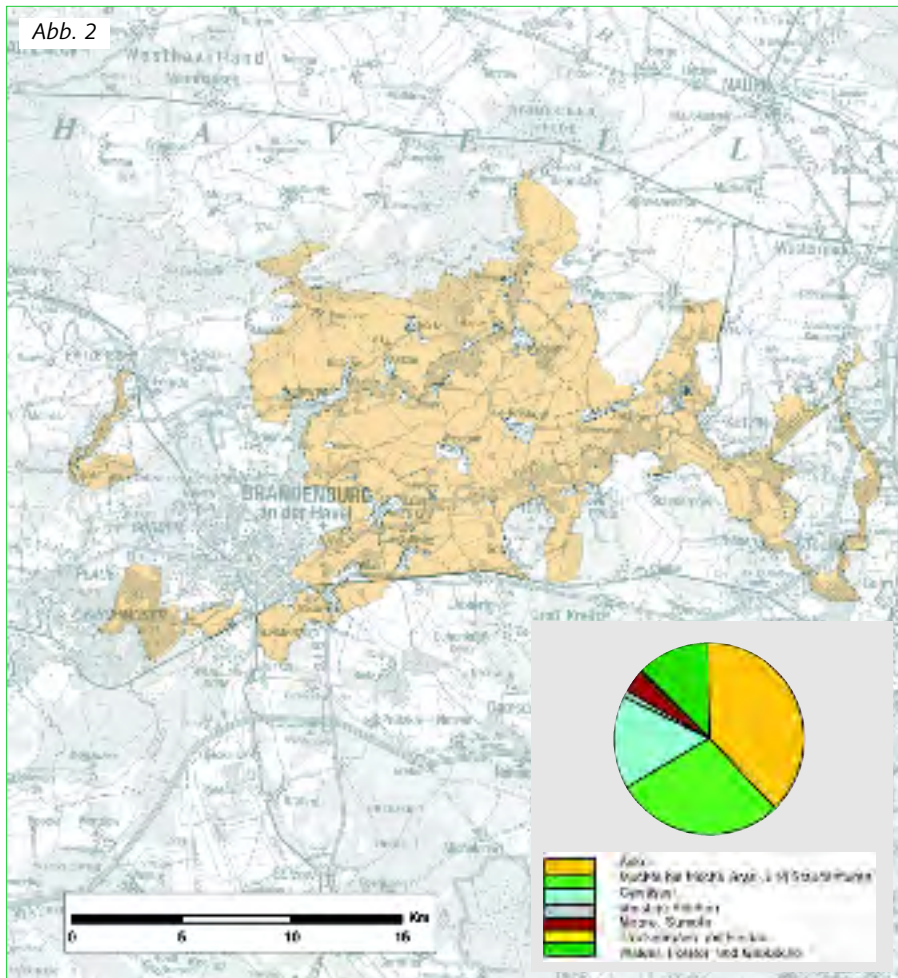
Eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung hat das SPA für Brutvögel, wurden doch bisher nicht weniger als 250 Arten festgestellt. Herausragend für dieses SPA, das 0,8 % der Landesfläche einnimmt, sind die Brutbestände von Arten des Anhangs I der VSRL wie Rohrdommel (15 % des Landesbestandes), Zwergdommel (30 %), Fischadler (8 %), Schwarzmilan (5 %), Wiesenweihe (10 %), Rohrweihe (5 %), Kleinralle (15 %), Trauerseeschwalbe (20 %), Eisvogel (5 %) oder Blaukehlchen (15 %).

Schon im Mittelalter stellte das Gebiet ein Refugium für den außerordentlichen Reichtum an Vögeln der Gewässer und Feuchtlebensräume dar, wie alte Abrechnungen des Brandenburger Doms über die Jagd von Enten und Gänsen belegen (gejagt wurden aber



Abb. 1
Havel bei Weseram

Foto: B. Rudolph



auch Birkhühner und Großtrappen). Heute haben hier die in den Nassröhrichten vorkommenden Rohr- und Zwergdommeln ihre landesweit wichtigsten Vorkommen, vorrangig im Päwesiner-Wachower Lötz (bis 11 Rohrdommel- und 3 Zwergdommel-Reviere), der auch regelmäßige Vorkommen von Kleinralle und Trauerseeschwalbe aufweist.

Bundesweite Bedeutung haben im SPA die Bestände der Röhrichtarten Rohrschwirl (fünftichtigstes Gebiet in Deutschland) und Teichrohrsänger (zehntichtigstes Gebiet).

In jährlich 4 bis 5 Kolonien brütet die Trauerseeschwalbe, die durch Nisthilfen mittlerweile einen stabilen Bestand erreicht hat, während der Eisvogel mit über 20 Brutvorkommen als eine Charakterart der Havel bezeichnet werden kann. Der Bestand des Fischadlers, der im SPA in Westbrandenburg seinen regionalen Verbreitungsschwerpunkt hat, umfasst nunmehr über 20 BP. Der für die Flussniederungen typische Schwarzmilan weist hier einen hohen Bestand von 0-40 BP auf.

Starke Bestandsrückgänge erlitten Feuchtwiesenbrüter wie Uferschnepfe und Brachvogel; bei letztgenannter Art ist der Bestand erloschen. Selbst der Kiebitz ist relativ selten geworden (ca. 50 BP). Dagegen kann der Brutbestand des Rotschenkels mit bis zu 15 BP für Brandenburg als herausragend bezeichnet werden.

Bei den Zug- und Rastvögeln hat die Mittlere Havelniederung in erster Linie für Gänse und zahlreiche Entenarten Bedeutung. Bis zu neun Schlafplätze von insgesamt bis zu 50.0000

Saat- und Blässgänsen befinden sich hier. Auf der Havel und den -seen sind im Winterhalbjahr v. a. Blässrallen, Stock-, Reiher- und Tafelenten sowie Gänseäger in großer Anzahl präsent. Die unterschiedlichen Wasserstände bedingen bei rastenden Limikolen jährlich z. T. große quantitative Unterschiede. Am häufigsten sind – neben Kiebitz und Goldregenpfeifer – Bruchwasserläufer, Bekassine und Kampfläufer. Für Möwenarten stellt der Trebelsee den im SPA bedeutendsten Schlafplatz dar.



Abb. 3 Mittelbruch bei Klein Kreutz

Foto: B. Rudolph

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten

- Erhaltung und Wiederherstellung
- der Havel, ihrer Seitenarme und Zuflüsse als unverbaute naturnahe und natürliche Fließgewässer mit ausgeprägter Gewässerdynamik (Mäander, Kolke, Uferabbrüche, Steilwände, Altarme, Sand-, Kies-, Stein- und Schlamminseln)
 - der störungsarmen Flussaue, der Deichvorlandflächen mit natürlicher Überschwemmungsdynamik und einem Mosaik von offenen Flächen, Wald und Gebüsch entlang der Havel mit natürlicher oder naturnaher Trophie
 - von Uferzonen, großflächigen Verlandungen und Röhrichtmooren mit ganzjährig oder winterlich überfluteter ungemähter Vegetation sowie Flachwasser mit Schwimmblattgesellschaften und Submersvegetation
 - eines für Niedermoore und Auen typischen Landschaftswasserhaushaltes
 - intakter Moore, Sümpfe, Torf- und Tonstiche sowie Kleingewässer mit naturnahen Wasserständen
 - störungsarmer, weiträumiger, offener Landschaften als Schlaf- und Vorkollektionsplätze sowie der Wiesenbrüteregebiete
 - mehrjähriger Grünlandbrachen mit Seggenrieden und Staudensäumen sowie Grünlandflächen in extensiver Nutzung mit Verzahnung von Feucht- und Nasswiesen, insbesondere von Brachen und Röhrichtflächen und -säumen in natürlichen Trophieverhältnissen
 - intakter Bruchwälder und Waldmoore

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Ein wesentlicher Punkt für das Erreichen eines günstigen Erhaltungszustandes der Feuchtgebietsarten entlang der Havel ist eine Anhebung des Stauzieles für die Mittlere Havel. Die gegenwärtige Stauhaltung (Wehr



Abb. 4

Die Krumme Havel bietet günstige Habitatbedingungen auch für Blaukehlchen

Foto: B. Rudolph



Abb. 5

Zwergdommel

Foto: B. Rudolph

in Brandenburg) ist unzureichend, da seit Jahren kaum noch Überschwemmungsmöglichkeiten für die tiefer liegenden Havelwiesen, Röhrichte und Erlenbruchwälder zwischen Brandenburg und Ketzin bestehen.

Um die Funktionalität wichtiger kleinflächiger Feuchtwiesenbereiche (z. B. Radewiesen bei Klein Kreuz, Wolfsbruch bei Saaringen, Todtlaake bei Ketzür, Wolfsbruch am Zernsee, Töplitzer Wiesen) zu gewährleisten, ist hier eine hohe Wasserhaltung mit später Mahd oder Beweidung zwingend notwendig (KULAP, Vertragsnaturschutz). Durch extensive Bewirtschaftungsformen weiterer Grünlandflächen ist im SPA der Lebensraum für das ursprüngliche Mosaik grünlandtypischer Arten wieder herzustellen.

Die Erhaltung des Ist-Zustandes im bedeutendsten Teilbereich des SPA, dem Päwesiner-Wachower Lötz (Erhaltung der Nassröhrichte!), wo aus Kostengründen Anfang der 1990er Jahre der Pumpwerksbetrieb eingestellt wurde, ist durch die Festlegung eines hohen Stauzieles inkl. der Installation eines betonierten Überlaufes realistisch geworden. Ähnliche Maßnahmen sind auch in anderen Feuchtgebieten sinnvoll, um hier dauerhaft eine hohe Wasserhaltung zu gewährleisten. Sinnvoll erscheint es, Maisstoppelflächen bis zum Frühjahr in Teilen stehen zu lassen, um tausende Gänse im Winterhalbjahr von anderen Schlägen (Wintergetreide, Raps) abzulenken.

Der geplante Havelausbau bliebe nicht ohne Beeinträchtigungen des Naturraumes, denn neben der Abaggerung und Vertiefung der Schifffahrtsrinne würde auch der Uferbereich noch mehr verbaut werden, da Großschiffsverkehr zu verstärktem Sog und hoher Rückströmung führt. Soweit nicht vermeidbar, ist der Uferverbau sehr flach mittels Flachwasserrinnen hinter wellenbrechenden Bauten auszuführen, um eine rasche Neubesiedlung mit Röhrichten zu ermöglichen. Baggergut ist zur Aufschüttung neuer Inseln bzw. an bereits bestehenden einzusetzen und so neue Lebensräume zu schaffen. Gleiches trifft auch auf die künftigen Unterhaltungsmaßnahmen zu.

Wasserseitige Absperrung der Buchten, in denen Trauerseeschwalben brüten, sind jährlich zu veranlassen (Wusterau).

**Rote Listen des Landes Brandenburg
In „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“**

Hrsg. Landesumweltamt Brandenburg

2004 – Rote Listen und Artenlisten der Lurche und Kriechtiere
Schutzgebühr: 7,- Euro

2003 – Artenliste und Rote Liste der Steinfliegen
Schutzgebühr: 5,- Euro

2002 – Gesamtartenliste und Rote Liste der Moose
Schutzgebühr: 7,50 Euro

2001 – Artenliste und Rote Liste der Libellen
Schutzgebühr: 6,- Euro

2000 – Rote Liste und Artenliste der Wasserkäfer
Schutzgebühr: 6,00 Euro

sowie weitere Rote Listen

Bezug über die Schriftleitung (E-Mail: NundLbbg@lua.brandenburg.de) oder über den Verlag (s. Impressum)

Brut- und Rastbestände im SPA Mittlere Havelniederung 1998-2004							Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC	Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	50-70	200-350	v			Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	3-7		1	x	1
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		70-100	R	x		Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	5-15		2	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		15-40		x	3W	Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	3-6		1	x	
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		1-3		x	1W	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	40-50		v		
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		50-80		x		Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>		4.000-7.000			
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		<200				Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>		1-3			
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		20.000-25.000				Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		700-1.000		x	
Kurzschnebelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		3-10				Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	50-80	4.000-7.000	2		2
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		1-2		x	1	Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	12-20	20-40	3		
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		25.000-35.000				Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>		10-25	1		
Graugans	<i>Anser anser</i>	200-250	1.000-2.000				Regenbrachvogel	<i>Numenius phaeopus</i>		1-3			
Brandgans	<i>Tadorna tadorna</i>	0-1	1-2	R			Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	0-3	5-10	1		2
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	30-40	150-250	R		3	Uferschnepfe	<i>Limosa limosa</i>	3-5	5-10	1		2
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		200-500	0			Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	4-8		3		3
Krickente	<i>Anas crecca</i>	4-8	300-500	2			Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	15-25	70-120	2		3
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	300-400	3.000-5.000				Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	1-2	20-40	1		3
Spießente	<i>Anas acuta</i>		50-100	1		3	Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		10-20			3
Knärente	<i>Anas querquedula</i>	13-16	20-50	1		3	Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	8-15	20-35	1		2
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	10-15	250-300	2		3	Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		20-35			
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	15-25	1.000-1.500	v		2	Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>		10-20	R		
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	10-20	1.000-2.000			3	Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		250-300		x	3
Bergente	<i>Aythya marila</i>		1-5			3W	Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		150-200	1	x	2
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	2-5	100-200	3			Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		2-10			
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		80-100		x	3	Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		1-5			
Gänssäger	<i>Mergus merganser</i>		100-200	1			Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		1-5			
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	25-40	20-70	3			Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		20-50			3
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	250-350	300-400				Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		10-20		x	3
Rothalstaucher	<i>Podiceps grisegena</i>	4-7		2			Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	150-1.000				
Schwarzhalstaucher	<i>Podiceps nigricollis</i>	2-7	10-30	1			Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		2.000-4.000	R		2
Prachtaucher	<i>Gavia arctica</i>		1-3		x	3	Mantelmöwe	<i>Larus marinus</i>		4-10			
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	150-250	500-1.000				Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		200-400	R		
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	14-18		1	x	3	Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>	45-70	50-80	1	x	3
Zwergdommel	<i>Ixobrychus minutus</i>	3-5		1	x	3	Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	1-2	10-30	2	x	
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		5-10		x		Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>		1-2	1	x	3
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	30-60					Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	1-3		2	x	2
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	0-1	1-4	1	x	2	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	15-20		2	x	3
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	22-25	20-50	3	x	2	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	40-50			x	
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	>20		3	x	3	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	10-20		3	x	
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	5-7		2	x		Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	130-180			x	3
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>	0-1	5-10	1	x	3	Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	5-8				3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	1-2		1	x		Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	40-60		3	x	2
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	30-50		3	x		Rohrschwirl	<i>Locustella luscinioides</i>	150-200		3		
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	20-25		3	x	2	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i>	1500-2500				
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	30-40		3	x	3	Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	70-120			x	
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	3	5-10	2	x	1	Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>	0-1		3	x	
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		2-4		x		Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	250-350		3		
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	4-6		1			Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	10-20		2	x	
Wandfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-2	1	x		Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	0-2		1	x	3
Kranich	<i>Grus grus</i>	22-25	500-600	3	x	2	Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	25-40		3	x	2
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>	1-2		1	x	1	Wasservogel			>50.000			
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	80-120		3									

LITERATURSCHAU

Südbeck, P.; Andretzke, H.; Fischer, S.; Ge-deon, K.; Schikore, T.; Schröder, K. & Sudfeldt, Ch. (Hrsg.) 2005:

Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell. 792 S.

Preis: 29,80 Euro

Dieses Buch hat sich zum Ziel gesetzt, für den Naturschutz einheitliche Standards und Methoden zur Erfassung der Brutvögel bereitzustellen, um – erstmalig und deutschlandweit – zu vergleichbaren Daten zu kommen.

Mit der einheitlichen Anwendung von Mindeststandards für Monitoring-Programme wird eine effektive Auswertung und Nutzung der Ergebnisse für verschiedenste Schutzkonzepte möglich.

Das umfangreiche Werk stellt Standard-Erfassungsmethoden, wie Revier-, Punkt-Stopp- und Linien-Kartierung, sowie weitere Methoden vor und widmet sich auch den technischen und methodischen Neuerungen sowie den juristischen Gesichtspunkten der Feldarbeit. Weiterhin werden auf Arten und Lebensräume bezogene Erfassungshinweise gegeben (sehr informative Tabelle!).

Den umfanglichsten Teil des Buches nehmen die übersichtlich und ansprechend gestalteten Steckbriefe zu den einzelnen Arten ein: Sie enthalten jeweils Ausführungen zu Lebensraum, Brutbiologie, Phänologie sowie detaillierte, kurzgefasste Angaben zur Me-

thodik der Erfassung, zur Auswertung der Ergebnisse mit Wertungsgrenzen und „Besondere Hinweise“.

Glossar, Literaturverzeichnis, Anhang und Index ergänzen den Band.

Dieses umfassende Grundlagenwerk wurde im Auftrag der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten erstellt.

Dieses Buch – „Pflichtlektüre“ und Nachschlagewerk – sollte in keiner Fachbibliothek eines ernsthaft arbeitenden Feldornithologen fehlen!

Bezug über DDA-Schriftenversand, Am Hohen Hain 4d, 09212 Limbach-Oberfrohna
B. Kehl

TORSTEN RYSLAVY, THOMAS BICH

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Fiener Bruch

Schlagwörter: SPA Fiener Bruch, Wiesenbrüter, Großtrappe, strukturreiche Agrarlandschaft



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7022
EU-Nr.	DE 3640-421
Gesamtgröße:	ca. 6.338 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG -	
LSG	
Festgesetzt:	Brandenburger Wald- und Seengebiet

2 Beschreibung des Gebietes

Mit einer Gesamtfläche von ca. 8.600 ha erstreckt sich das Fiener Bruch entlang der Nordabdachung des Flämings in nordwestliche Richtung von Grüningen (im Osten) bis Parchen (im Westen) über eine Länge von 27 km. Das SPA Fiener Bruch (Kreis Potsdam-Mittelmark) bildet den östlichen Teil des Fieners, räumlich etwa begrenzt von den Ortschaften Zitz/Ziesar im Westen (Landesgrenze) bis Mahlenzien/Wenzlow im Osten.

Das Fiener Bruch ist eine weitläufige Niederungslandschaft des Glogau-Baruther Urstromtales, von pleistozänen Hochflächen (Grundmoränenplatten) umgeben, die relativ steil in die Talung abfallen. Das Gebiet wurde durch das Brandenburger Stadium der Weichseleiszeit geprägt. Es ist als 3 bis 7 km breite Entwässerungsrinne des abschmelzenden Eises der Brandenburger Eisrandlage entstanden und senkt sich im Bereich des Fieners von 37,0 m NN im Westen auf 35,4 m NN im Osten ab. Mit zunehmender Erwärmung kam es zur Überstauung des Geländes und zu ersten Verlandungsprozessen. In dieser noch vegetationsarmen Zeit bildeten sich auch Binnendünen (z. B. bei Boecke). Es dominieren holozäne Bodenbildungen, vor allem Flachmoortorfe.

Die Buckkau, ein Fließgewässer, entspringt im Hohen Fläming, durchzieht das SPA und entwässert die Niederung in die Havelseen bei Brandenburg. Im SPA liegende Nebenflüsse sind der Verlorenwasserbach, der ebenfalls im Hohen Fläming entspringt, sowie der Litztenbach. In den Talabschnitten der Fließläufe wurde Schwemmmaterial von Torf und Moorerde mit Mächtigkeiten bis über 3 m überdeckt, die weitläufig ebene Flächen bilden. Nur an den Rändern des Urstromtales und vereinzelt inselartig inmitten der Flachmoorbildung treten Talsande an der Oberfläche auf.

Bereits im Mittelalter wurde das hohe Wasserdargebot der Buckkau und des Verlorenwasserbaches zum Betreiben von Mühlen genutzt. Der dafür nötige Anstau der Bäche veränderte ihren hydrologischen Zustand nur unwesentlich, was auch auf die ersten

flachen Entwässerungsgräben zutraf. Vor gut 300 Jahren begann die landwirtschaftliche Nutzung, ermöglicht durch Waldrodungen und erste Melioration (1777 bis 1783). Die ersten großräumigen Grünlandflächen wurden gewonnen und vorhandene Moorböden zum Torfabbau genutzt. Weitere Meliorationen in den Jahren 1923 bis 1926 sowie v. a. 1964 bis 1970 führten mit dem tiefgründigem Ausbau des Grabensystems und der damit verbundenen Entwässerung zur endgültigen Urbarmachung. Nach dieser Komplexmelioration waren auf den großen Weideflächen Einzelbäume, Baum- und Gebüschgruppen weitgehend der Flurmelioration zum Opfer gefallen. Ersatzpflanzungen erfolgten kaum bzw. wurden nicht weitergepflegt. Durch mehrmaligen Vollbruch der Grünlandflächen – verbunden mit Neuansaat – und durch intensive mineralische Düngung und ganzjährige großflächige Gülleausbringung, frühen Viehauftrieb bzw. Mahd sowie vollmechanisierte Wiesenutzung sind die typischen Niedermoorpflanzengesellschaften (bis auf kleinflächige Reste) verschwunden. Allein 25 % der Grünlandflächen waren bis dahin extensiv als Streuwiesen genutzte Pfeifengraswiesen, die die artenreichsten Niedermoor-Grünlandgesellschaften (u. a. mit Prachtnelke und Färbescharte) darstellten.

So bildet der Fiener heute eine von zahlreichen Gräben durchzogene Niederungslandschaft, die überwiegend landwirtschaftlich genutzt wird, wobei die dominante Grünlandbewirtschaftung ca. 80 % der Fläche umfasst. Das Landschaftsbild wird fast aus-

schließlich von Weidelgras-Weißkleewiesen und Glatthaferwiesen bestimmt. Weidengebüsche säumen zahlreiche Entwässerungsgräben und beleben gemeinsam mit vereinzelt Erlenbruchresten, Röhrichten und wenigen, meist aufgelaassenen, Torfstichen das Landschaftsbild. Im offenen Wiesengelände befinden sich einzelne langgestreckte Flugsanddünen, die durch Kiefernwaldreste geprägt sind und an freien Stellen auch noch partiell Trockenrasen aufweisen. Die Randgebiete werden ackerbaulich genutzt (z. B. Grundmoränenplatten Karow-Zitz-Rogäsenwiesen und Paplitz-Ziesar-Glienecke-Boecke-Wenzlow) oder sind mit Kiefernwald bestockt (z. B. Talsandflächen Bücknitz/Ziesar, Mahlenzien/Grüningen).

In den Fließgewässern leben Fisch- und Wirbellosenarten (z. B. Bachforelle, Schmerle, Steinfliegen, Eintagsfliegen) und anspruchsvolle Arten der Niederungsbäche (Bachneunauge). Besonders erwähnenswert ist auch das Vorkommen des Edelkrebsees in diesem Fließgewässersystem wie auch des Fischotters.

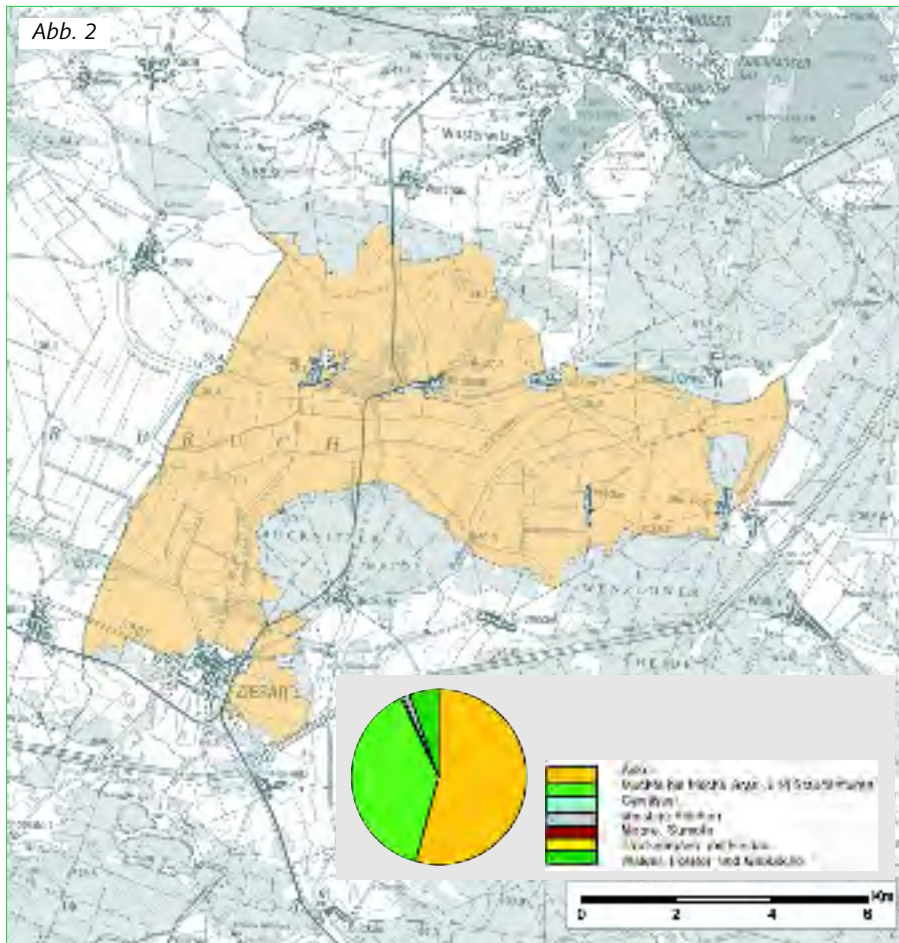
3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Die Bedeutung des Fiener Bruchs für den Arten- und Biotopschutz wurde nach den meliorativen Maßnahmen der 1960er und 70er Jahre stark eingeschränkt. Sie führten zu einer Verarmung an Pflanzengesellschaften und damit auch der von ihr abhängigen Fauna. Mit dem Rückgang der früher weit verbreite-



Abb. 1 Fiener Bruch

LUA-Archiv, F. Plücken



ten, extensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen und Seggenriede ist von einem hohen faunistischen Verlust auszugehen, was durch das Verschwinden von Indikatorarten, wie beispielsweise Birkhuhn und Uferschnepfe, auffällig wird. Auch das drohende Aussterben der Großtrappe, die besonders auf ein reichhaltiges Insektenangebot als Nahrung zur Kükenaufzuchtzeit angewiesen ist, war bis Anfang der 90er Jahre eine unmittelbare Folge der intensiven Landwirtschaft.

Seit 1995 wurden insgesamt 124 Brutvogelarten festgestellt, wobei eine Reihe von bestandsgefährdeten Arten mit teilweise noch überregional bedeutsamen Bestandsgrößen vorkommen.

So ist es auch die Großtrappe, die den Wert des Gebietes bestimmt. Zusammen mit den Belziger Landschaftswiesen bildet der Fiener Bestand die Trappenpopulation des Baruther Urstromtales (30-40 Ind.). Neben der Teilpopulation im Havelländischen Luch (Krs. Havelland) bildet dieses Gebiet seit über einem Jahrzehnt das letzte verbliebene Reproduktionsareal der Großtrappe in Deutschland. Mit der Installation eines Schutzzaunes und dem Beginn der Auswanderung von Jungtrappen aus der Vogelschutzzone Buckow (Krs. Havelland) in den Belziger Landschaftswiesen seit 1998 und im Ziesar-Bücknitzer Fiener seit 2004 konnte der regelmäßige Bestand im Fiener bereits von 5-7 auf gegenwärtig 10-13 Trappen (Frühjahr 2005) erhöht werden. Das gelegentliche Auftreten einer größeren Anzahl von (ausnahmsweise bis zu 38 im Jahr 2005) Trappen basiert auf dem meist kurzzei-

tigen Aufsuchen des Gebietes von Tieren aus den Belziger Landschaftswiesen und z.T. auch aus dem Havelländischem Luch. Im Durchschnitt erreicht alle zwei Jahre ein Jungvogel das flugfähige Alter, was deutlich zu wenig für den Bestandserhalt aus eigener Reproduktion heraus ist.

Im Gegensatz zum sachsen-anhaltinischen SPA Fiener Bruch (10-18 BP) ist der Große Brachvogel im brandenburgischen SPA vor allem infolge intensiver Landwirtschaft und damit erfolgloser Reproduktion über viele Jahre hinweg so gut wie verschwunden. Auch andere Wiesenbrüterarten, wie Kiebitz (4-8 BP), weisen hier relativ geringe Bestände auf. Nur in nassen Frühjahren sind Bekassine (bis 4 Rev.), Tüpfelralle (bis 3) und Wachtelkönig (bis 4) vertreten. Fast alljährlich brütet die Wiesenweihe im Fiener. Arten der strukturreichen Landschaft wie Rotmilan, Rebhuhn, Raubwürger, Neuntöter, Braunkehlchen, Sperbergrasmücke oder Ortolan weisen hier noch relativ gute Bestände auf.

Eine enorme Bedeutung hat der Fiener für rastende Arten während des Durchzuges sowie für Überwinterer. Während der Wiesenmahd und im Sommer sind bis zu 40 Rotmilane, 25 Schwarzmilane, 50 Weißstörche (meist Nichtbrüter) und sogar bis zu 30 Schwarzstörche im Fiener anwesend. Im Spätwinter und Frühjahr rasten auf staunassem Grünland tausende Kiebitze (bis 10.000) und Goldregenpfeifer (bis 7.000), z. T. über mehrere Wochen. Als Rastgebiet für nordische Saat- und Blässgänse sowie Kraniche hat das Gebiet (bis 3.000 Saat-, 5.000 Blässgänse und 1.000

Kraniche) mittlere Bedeutung mit ansteigender Tendenz. Die Kornweihe erreicht während des Durchzuges an einem traditionellen Schlafplatz Maxima von 10 Tieren. Bedeutsam ist das Gebiet auch durch das (nicht alljährliche) Überwintern von 10 bis 20 Sumpfohreulen. Der Raubwürger ist regelmäßiger Wintergast mit bis zu 6 Revieren.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten Erhaltung und Wiederherstellung

- eines charakteristischen Ausschnittes der westbrandenburgischen Luchlandschaft
- einer offenen störungsarmen Agrarlandschaft mit Fruchtarten-Vielfalt, Brachen, Randstreifen, Trockenrasen, eingestreuten Dornbüschen und Obstbäumen sowie einer mosaikartigen Nutzungsstruktur
- eines für Niedermoore typischen Landschaftswasserhaushaltes mit winterlich überfluteten Flächen und ganzjährig hohen Wasserständen
- mehrjähriger Grünlandbrachen mit Seggenrieden und Staudensäumen sowie winterlich überfluteter und im Frühjahr blänkenreicher Grünlandflächen in extensiver Nutzung mit Verzahnung von Feucht- und Nasswiesen, insbesondere von Brachen und Röhrichtflächen/-säumen in natürlichen Trophieverhältnissen
- störungsarmer, weiträumiger, offener Landschaften als Schlaf- und Vorsammelplätze
- intakter Bruchwälder, Moore, Sümpfe und Kleingewässer mit naturnahen Wasserständen und Dynamik

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Das Ziel für das Fiener Bruch ist die Entwicklung einer artenreichen Kulturlandschaft. Das beinhaltet u. a. den Großtrappen- und Feuchtwiesenschutz, wobei die unterschiedlichen Lebensraumsansprüche der Leitarten eine räumliche Differenzierung bedingen. Vorrangig ist einerseits der Schutz der Großtrappe; er ist jedoch nicht eingeeignet als spezieller Artenschutz zu betrachten. Durch extensive Bewirtschaftungsformen und Habitatgestaltung ist der Lebensraum für die Art sowie für einen Teil des ursprünglichen Mosaiks an grünlandtypischen Tier- und Pflanzenarten wieder herzustellen. Das Fiener Bruch kann im Rahmen der Umsetzung der SPA-Konzeption nur durch ein großflächiges Schutzregime gesichert werden, das sich am Raumanspruch einer Trappen-Fortpflanzungsgemeinschaft orientiert. Dieser Anspruch sollte eine Mindestfläche von etwa 5.000 ha umfassen (ohne Winterbestand). Dazu ist insbesondere auf eine trappengerechte Grünlandnutzung zu achten, die vor allem die Vegetationsstruktur, Insektenvielfalt (Nahrung) und Störungsarmut berücksichtigt. Das heißt konkret:

- Umwandlung von Intensiv- zu mosaikartigen Extensivflächen in Verbindung mit



Abb. 3 Großtrappe

Foto: H. Litzbarski



Abb. 4 Fiener Bruch

Foto: Th. Bich

starker Reduzierung der mineralischen Düngung (Stickstoff, Kalium, Phosphor/Kalium), Verzicht der Gülleausbringung, Verzicht auf Umbruch, Neuansaat, chemischen PSM sowie „Round up“-Einsatz im Grünland

- Beschränkung der Milchkuhhaltung
- wiesenbrüterfreundliches Mahd- und Beweidungsregime des Grünlandes bei mindestens zweimaliger, zeitlich gestaffelter Nutzung im Jahr und mahdtechnischer Vorgaben (Schnitthöhe, -breite, -geschwindigkeit, Wildretter, Tagesmahd)
- Pflegearbeiten (Schleppen, Walzen, Pflegeschnitt usw.) nur außerhalb der Brut- und Hauptvegetationszeit
- Anlegen von sogenannten Fensterbrachen als Trappenasungsflächen im Grünland als auch auf angrenzenden Ackererschlägen und Nutzung dieser im Zyklus der Dreifelderwirtschaft (Winterung, Sommerung, Brache)
- Störungsminimierung im Umfeld des Trappenschutzzaunes im Ziesar-Bücknitzer Fiener durch Wegesperrung und Nutzungsanpassung
- Verbesserung des Landschaftswasserhaushaltes durch Anstau der tief liegenden Grünlandbereiche im Winter/Frühjahr und Düngungsverzicht.

Nur so sind die im Jahre 2004 eingeleiteten Bestandsstützungsmaßnahmen (Schutzzaun, Auswilderung von Jungtrappen) zielführend und nachhaltige Biotopverbesserungen für die Lebensgemeinschaft des Niedermoors möglich.

Aufgrund des großen Raumanspruches der Großtrappe sollten im Gebiet und im Umfeld keine weiteren Windkraftanlagen aufgestellt werden.

Brut- und Rastbestände im SPA Fiener Bruch 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	1-2	50-100	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		100-150	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		10-15		x	3W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		2-5		x	
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		2.000-3.000			
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		3.000-5.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>	1-2	40-70			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>		10-30	R		3
Krickente	<i>Anas crecca</i>		30-80	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>	20-30	150-300			
Spießente	<i>Anas acuta</i>		1-5	1		3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>		5-10	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		10-15	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>		5-10	v		2
Reihente	<i>Aythya fuligula</i>	1	10-20			3
Zwerttaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	1		3		
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	4-10				
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>		20-30	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	6-7	30-50	3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	1		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	1-2		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		5-10	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	1		1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	4-5		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	4-5	20-40	3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	2-3	10-15	3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>		1-5	2	x	1
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	2-3		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-2	1	x	

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Kranich	<i>Grus grus</i>	1	500-1.000	3	x	2
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>	7-14		1	x	1
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	1-2		3		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	0-4		1	x	1
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	0-3		2	x	
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	2-4		v		
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>		10-20			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		3.000-7.000		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	4-8	6.000-10.000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	0-1	2-5	3		
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>	0-1	5-15	1		2
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1-4	10-40	2		3
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		1-3			
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		20-100		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		5-50	1	x	2
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>		50-200			
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	1		1		3
Sumpfohreule	<i>Asio flammeus</i>		1-3	1	x	3
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	1		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	0-1		1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	2-3			x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	40-60			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	4-5		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	4-6		3	x	2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	10-20			x	
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	0-1		2	x	
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	20-30		3	x	2
Wasservogel			>20.000			

LOTHAR KALBE, LOTHAR HENSCHEL

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Nuthe-Nieplitz-Niederung

Schlagwörter: SPA Nuthe-Nieplitz-Niederung, Wiedervernässung, Erlenbruch, Gänseschlafplatz, Kranichschlafplatz, Limikolen, Wiesenbrüter



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7023
EU-Nr.	DE 3744-421
Gesamtgröße:	ca. 6.144 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetzt:	Nuthe-Nieplitz-Niederung; Rangsdorfer See
LSG	
Festgesetzt:	Nuthetal-Beelitzer Sander

2 Beschreibung des Gebietes

Das Gebiet ordnet sich geomorphologisch in die naturräumliche Einheit der Mittelbrandenburgischen Platten und Niederungen ein. Es wurde hauptsächlich durch die eiszeitlichen und nacheiszeitlichen Entwicklungen mit End- und Grundmoränenbildungen geprägt. Es umfasst die Talsohle der östlichen Nuthe-Notte-Niederung und die Niederungen von Pfefferfließ, Nieplitz und Nuthe. Kennzeichnend sind die hocheutrophen Flachseen im Bereich der Nieplitz und Nuthe mit dem Blanken-, Grössin- und Gröbener See und im Bereich der Notteniederung mit dem Rangsdorfer See. Hinzu kommen am Pfefferfließ die neu durch Wiedervernässung ab 1990 entstandenen Flachgewässer Gänselaake, Entenweiher und Schwanensee bei Stangenhagen. Der Riebener See nimmt als undurchflossener Flachsee einen Sonderstatus ein: Er gehört zum Typ des eutrophen Klarwasserflachsees. Die Gewässer umfassen insgesamt ca. 850 ha; neben den Fließgewässern handelt es sich durchweg um flache, maximal 2 m tiefe Weiher mit ausgedehnten Schilf- und Rohrbeständen. An die Verlandungsbereiche schließen sich landwärts Erlenbrüche, Riedgras-, Schlankseggen- und Nasswiesen an. Im Gebiet befinden sich Flächen ehemaliger Frischwiesen im Prozess einer allmählichen Umwandlung zu nährstoffarmen Nasswiesen, so vor allem westlich des Blankensees und in den Ungeheuerwiesen. Die Fließgewässer sind fast gänzlich kanalisiert und begradigt.

Die seit dem 18. Jahrhundert erfolgten meliorativen Eingriffe in die Landschaft schafften Voraussetzungen für die Nutzung der Niedermoore als Grünland und Intensivackerland. Vor allem seit den 1960er Jahren degradierte der Großteil der Flächen. Durch Ausfall von Schöpfwerken erfolgte ab 1990 die Wiedervernässung. Wegen vorangegangener Moorsackungen entstanden hier die sehr flachen temporären oder permanent überfluteten Gewässer, deren ökologische Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist.

Auf höher gelegenen Grundmoränenrücken entwickelten sich ab 1990 nach Aufgabe der Ackerwirtschaft steppenartige Trockenrasen. Die zum Gebiet gehörenden Wälder sind meist Kiefernforsten in Monokultur, in denen erst allmählich an einigen Standorten durch Waldumbau Mischwälder entstehen werden.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Das SPA ist vor allem wegen des Vorkommens zahlreicher an Feuchtgebiete und Gewässer gebundener Brutvögel sowie als Durchzugs- und Rastgebiet für Wasservögel von großer Bedeutung. Es gehört in Brandenburg zu den wichtigsten Feuchtgebieten mit nationaler Bedeutung gem. Ramsar-Konvention (FNB) und bestätigt mehrfach die IBA-Kriterien. Die stark gegliederte Landschaft gewährleistet eine mannigfaltige Vogelwelt. Es brüten mehrere Gründel- und Tauchentenarten, sporadisch auch die Spießente. In den Verlandungsbereichen nisten Wasserralle, Tüpfelsumpfhuhn-, Bläss- und Teichhuhn; die Röhrichtzonen werden zahlreich von Rohr-

sängern (Drossel-, Teich-, Schilf-, Sumpfrohrsänger), Rohrschwirnen, Blaukehlchen und Bartmeisen besiedelt. In den Feuchtwiesen haben Kiebitz, Bekassine und Rotschenkel ihr Brutrevier, auch das des Waldwasserläufers in Erlenbrüchen ist belegt.

Von großer Bedeutung sind die Brutvorkommen verschiedener Greifvogelarten mit Seeadler, Fischadler, Rotmilan, Schwarzmilan und Rohrweihe.

Seit etwa 1992 brütet der Seeadler im Gebiet, zunächst siedelte sich ein Brutpaar an, das in den meisten Jahren 1 bis 2 Jungvögel aufzog. Seit vermutlich 2003 brütet ein zweites Paar im SPA. Erste Bruten des Fischadlers wurden bereits in den 70er Jahren registriert. Seither entwickelte sich der Bestand auf gegenwärtig mindestens 5 Brutpaare. Bis auf ein Paar brüten alle auf Kunsthorsten.

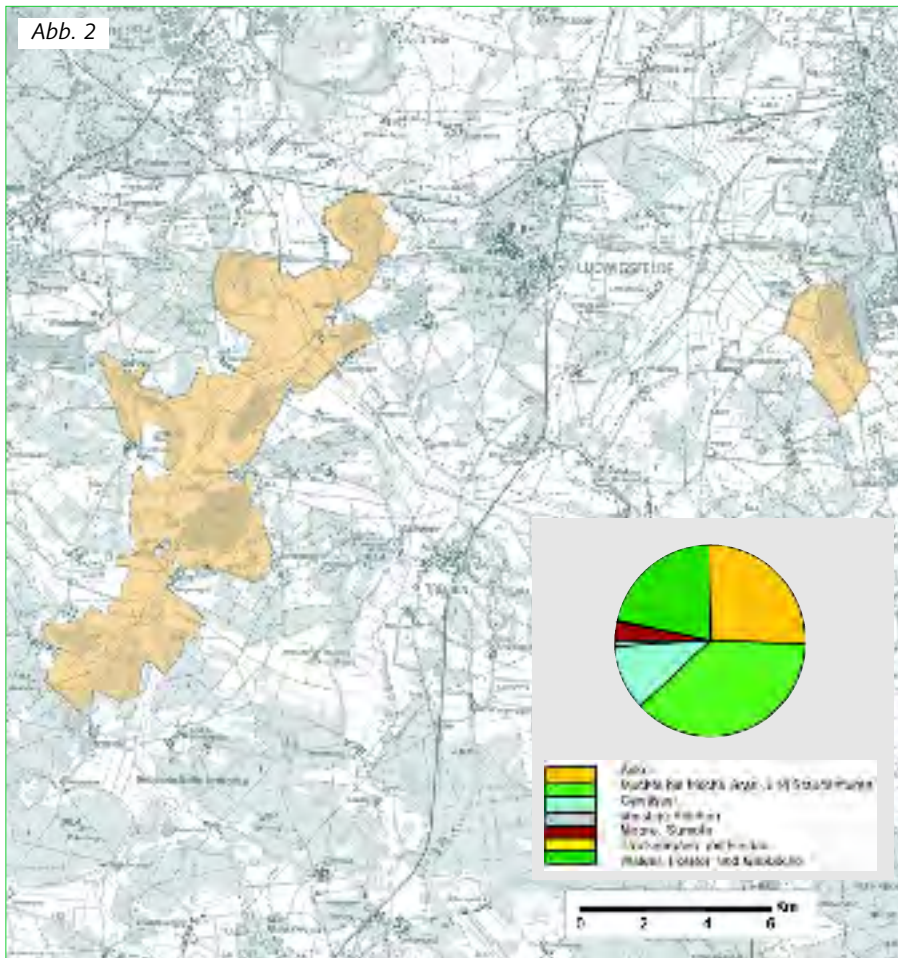
In den 60er Jahren brütete in den Körziner Wiesen regelmäßig nur ein Kranichpaar. Inzwischen gibt es mindestens 23 Brutpaare in der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Hinzu kommen 5 BP im Teilgebiet Rangsdorfer See. 1998 wurde das Rallenvorkommen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung genauer erfasst. Neben mindestens 34 Revieren der Wasser-



Abb. 1

Nuthe-Nieplitz-Niederung – Stangenhagener Polder

LUA-Archiv, F. Plücken



ralle gelang auch der Nachweis von mindestens 11 Revieren des Tüpfelsumpfhuhns; am Rangsdorfer See beläuft sich der Bestand des Tüpfelsumpfhuhns auf mind. 4 Reviere. Das Kleine Sumpfhuhn wurde im Gebiet mehrfach nachgewiesen.

2003 wurde der Rohrsängerbestand des Teilgebietes Nuthe-Nieplitz-Niederung genauer erfasst: Drosselrohrsänger 37, Teichrohrsänger >350, Schilfrohrsänger 116, Sumpfrohrsänger 83, Feldschwirl 17, Rohrschwirl 63. Die Heidelerche ist in den armen Kiefernheiden mit angrenzenden Feldfluren nicht selten. Für das Teilgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung wurden in den Jahren 2000 bis 2004 mindestens 22 bis 24 Reviere registriert, der Maximalbestand dürfte bei 34 bis 38 Revieren liegen.

Während der Zugzeiten und im Winterhalbjahr kommt es zu Ansammlungen verschiedener Wasservögel in einer Größenordnung von 185.000 Vögeln, darunter bis zu 140.000 nordische Gänse auf den Schlafplätzen des Gebietes, bis zu 1.800 Sturm- und Silbermöwen und mehrere Tausend Gründelenten. Zwischen den großen Gänseschlafplätzen an Rangsdorfer, Blanken-, Grössinsee und Gänseleake bestehen enge Bindungen. Die Äsungsplätze befinden sich im Umkreis von ca. 30 km. Hauptsächlich rasten Bläss- und Saatgänse im Gebiet, selten sind Weißwangengänse, Kurzschnabel-, Zwerggans und Rothalsgans. Zwei Schlafplätze für rastende Kraniche im Herbst umfassen bis zu 2.600 Vögel. Seit 1998 stieg der Winterbestand des Sing-

schwans auf über 200. Bekannt ist die Artenvielfalt durchziehender Limikolen in den Wiedervernässungsgebieten mit Nachweisen seltener Arten wie Pfuhl- und Zwergschneepfe, Teichwasser-, Graubruststrand- und Sumpfläufer sowie Odinshühnchen.

Seit 1995 stieg der Bestand des Silberreiher auf mehr als 25 Vögel an. Zunächst nur ab

Spätsommer registriert, verbleiben sie ganzjährig im Gebiet und überwintern in kleinerer Zahl bis zu 11.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und Wiederherstellung

- eines repräsentativen Ausschnittes der weiträumigen, relativ unverbauten Niederungslandschaft der Nuthe-Notte-Niederung mit einer Reihe von Flachseen
- strukturreicher, unverbauter, störungsarmer Gewässer und deren Ufer mit ungemähten Seggenrieden, Verlandungs- und Röhrichtzonen sowie mit Submersvegetation
- eines für Niedermoore, Feuchtwiesen und Bruchwald typischen Landschaftswasserhaushaltes mit periodisch überfluteten Flächen (Grünland) und ganzjährig hohem Wasserstand
- eines Mosaiks an Lebensräumen von intakten Mooren, Sümpfen, Bruch- und Sumpfwiesen sowie Binnendünen und Trockenrasen
- einer strukturreichen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Grenzlinien und Begleithabitaten (z. B. Hecken, Baumreihen, Solitärbäumen, Lesesteinhaufen, Brachen, Randstreifen u. a. m.)

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Für das Teilgebiet Nuthe-Nieplitz-Niederung wurde ein 10-jähriges Naturschutzgroßprojekt realisiert, in dessen Zuge der Landschaftsförderverein ca. 3.000 ha Land für den gezielten Naturschutz erwarb. Die im Landschafts-Entwicklungsplan vorgesehenen Maßnahmen wurden weitgehend realisiert. Es ergeben sich jedoch folgende notwendige



Abb. 3

Ansammlungen von Wat- und Wasservögeln sind typisch für die Vernässungsflächen im Nuthe-Nieplitz-Gebiet
Foto: P. Koch

Ergänzungsmaßnahmen:

- Sanierung des Blankensees zu einem Klarwassersee durch Reduzierung der Nährstoffeinträge und ein Konzept der fischereilichen Bewirtschaftung
- Unterbindung von Grabenberäumungen und Schilfschnitt durch den Wasser- und Bodenverband an Kleingewässern und Binnengräben in den NSG
- Weiterführung begonnener Renaturierungen am Pfefferfließ
- Teilvernässung der Ungeheuerwiesen
- Erarbeitung eines touristischen Konzeptes, speziell für das Wegenetz und zur Lenkung der Besucher auf mehrere neue Beobachtungsstände.

Im Teilgebiet Rangsdorfer See sind vor allem Maßnahmen zur Verringerung vielfältiger Störungen durch un gelenkten Tourismus, Bootsverkehr und Jagd erforderlich. Mahdtermine der Wiesen und Stilllegungsflächen müssen besser auf das Brutgeschehen abgestimmt werden. Eine Erweiterung des SPA um Prieor- und Horstfelder Hechtsee ist erforderlich.

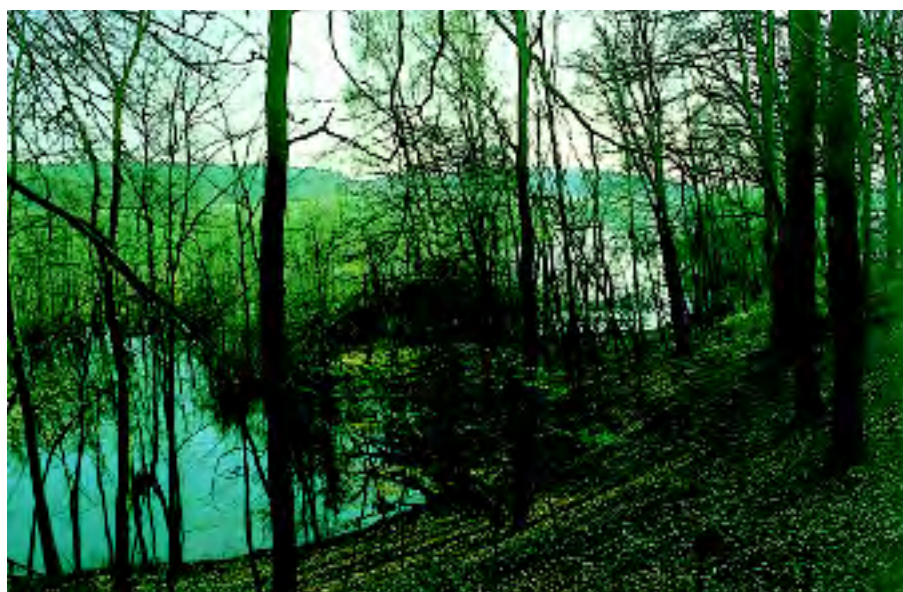


Abb. 4
Poschfenn

Foto: B. Kehl

Brut- und Rastbestände im SPA Nuthe-Nieplitz-Niederung 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	15	200-300	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		150-200	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		2-7		x	3W
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		1-2		x	1W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		20-45		x	
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		30.000-50.000			
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		10-45			
Kurzschnebelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		1-4			
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		1-4		x	1
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		60.000-10.0000			
Graugans	<i>Anser anser</i>	>50	800-1.400			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	20-30	<1000			3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		100-300	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>	0-2	1000-1400	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>		4.000-5.000			
Spießente	<i>Anas acuta</i>	0-2	50-60	1		3
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	10-20	<50	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>	8-10	500-1.300	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	10-20	300-800	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>	1-3	150-200			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	3-6	100-140	3		
Zwergsäger	<i>Mergus albellus</i>		30-60		x	3
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>		80-140	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	2-8	<65	3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>	>35	80-120			
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>	25-35	<160			
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	0-1		1	x	3
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		10-25		x	
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>		100-130			
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>		2-9	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	10-14		3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	5		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	1-2		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		1-4	1	x	3
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	13-14		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	13-14		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	11-14		3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	2	6-9	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		1-3		x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	2-3		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-3	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	>20	1.000-2.600	3	x	2
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	30-40		3		
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	2-5		1	x	1

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	10-15		2	x	
Kleines Sumpfhuhn	<i>Porzana parva</i>	1-2		1	x	
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>		<2.000			
Kiebitzregenpfeifer	<i>Pluvialis squatarola</i>		1-5			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		100-300		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	15-20	1.000-3.000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	3-6	<35	3		
Sandregenpfeifer	<i>Charadrius hiaticula</i>		<25	1		
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>		<60	1		2
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	5-10		3		3
Zwergschnepfe	<i>Lymnocyptes minimus</i>		1-5	0		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	12-17		2		3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		<105			3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	1-2	10-20	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		<90			
Waldwasserläufer	<i>Tringa ochropus</i>	0-1	5-10	R		
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		<440		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>	0-1	50-330	1	x	2
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		<150			
Temminckstrandläufer	<i>Calidris temminckii</i>		2-10			
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		<20			
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		<150			3
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		50-100		x	3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	5-130	250-1.000			
Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>		1-4	R	x	
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		300-500	R		2
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>		<500	R		
Mittelmeermöwe	<i>Larus michahellis</i>		>1	R		
Steppemöwe	<i>Larus cachinnans</i>		<15	R		
Weißflügel- Seeschwalbe	<i>Chlidonias leucopterus</i>		2-20			
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>		30-70	1	x	3
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	4-6		2	x	
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	6-8		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	0-1		1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	5-10			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	4-5		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	90-180			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	1-3		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	34-38		3	x	2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	25-35			x	
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	5-8		2	x	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	0-1		1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	6-7		3	x	2

TORSTEN RYSLAVY

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Altengrabower Heide

Schlagwörter: SPA Altengrabower Heide, Truppenübungsplatz, Arten der Sandheiden und -offenlandschaften



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7024
EU-Nr.	DE 3839-421
Gesamtgröße:	ca. 2.573 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG -	
LSG	

2 Beschreibung des Gebietes

Die Altengrabower Heide ist ein landesübergreifender Truppenübungsplatz (Brandenburg und Sachsen-Anhalt), wobei die Fläche in Brandenburg nur 41 % einnimmt.

Naturräumlich gehört sie zur westlichen Fläming-Hochfläche. Aus geologischer Sicht eine wellige Grundmoräne (90-120 m NN), weist sie einzelne Grundmoränenkuppen (z. B. Oswaldberg bis 127 m NN) und periglaziale Trockentäler auf. Der Boden ist überwiegend sandig (im Quellbereich des Gloinebaches auch anlehmig) sowie überwiegend nährstoffarm und grundwasserfern. An der Landesgrenze befindet sich am NW-Rand des SPA ein Feuchtgebiet (Gloine-Quellgebiet).

Zuvor land- und forstwirtschaftlich genutzt, unterlag das Gebiet von 1895 bis 1994 – also rund 100 Jahre – einer militärischen Nutzung, in dessen Folge eine große zusammenhängende Heidelandschaft entstand, vor allem nach der Übernahme durch die Rote Armee 1945, als die Übungsplatzfläche um fast das Doppelte erweitert und als Artillerie- und Schießplatz genutzt wurde.

Die potenzielle natürliche Vegetation des Gebietes stellen hier Buchen-, Traubeneichen- bzw. Kiefern-mischwälder dar. Mitte der 1990er Jahre, also nach hundertjähriger militärischer Nutzung, gliederte sich das brandenburgische SPA dagegen in etwa 65 % Sandheiden (*Calluna*- und Besenginster-Zwergstrauchheiden) mit Rest- und Pioniergehölzen, 15 % Sandoffenlandschaft mit Pionierfluren und Trockenrasen und 20 % Kiefernwald mit Eichenhorsten. Auffallend war vor rund 10 Jahren ein kleinflächiges Mosaik verschiedener Heidestrukturen zusammen mit *Calluna*-bestandenen Birken- und Kiefern-Vorwäldern sowie Brandflächen. Ebenso existieren aber auch weite reine Besenginsterflächen oder größere Birken-*Calluna*-Flächen. In der Sandoffenlandschaft dominieren Silbergrasfluren, kleinflächig sind Graselken-Schafschwingelrasen oder Borstgrasrasen anzutreffen.

Das Klima (ostdeutsches Binnenklima) begünstigt eine Vielzahl wärmeliebender seltener Floren- und Faunenelemente. Genannt seien beispielhaft aus der Flora Purpurrote

Königskerze mit größtem brandenburgischen Vorkommen, Hirschsprung, Karthäusernelke, Heidenelke oder Sandstrohlume, aus der Wirbellosenfauna Röhrenspinne (*Eresus cinnaberinus*) und Warzenbeißer (*Decticus verrucivorus*) mit jeweils größter brandenburgischer Population, Mondrüssler (*Gronops lutanus*) oder die Laufkäferart *Calosoma auropunctatum*, aus der Herpetofauna Glattnatter, Zauneidechse, Wechselkröte oder Kreuzkröte (ALEX & FLESCNER 1994, LANG 1992).

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Noch für Anfang des 20. Jahrhunderts werden in der Literatur Großtrappe, Birkhuhn, Triel, Wanderfalke und Uhu als Brutvögel des Gebietes genannt (BORCHERT 1927, DETMERS 1912). Bis zum Jahr 1980 wurde noch die Blauracke festgestellt. Der Triel konnte bei einer speziellen Kontrolle mehrerer brandenburgischer TÜP auf Vorkommen dieser als

Brutvogel ausgestorbener Art nur hier nachgewiesen werden (NIPKOW 1994). In den 1990er Jahren waren es insgesamt 93 Vogelarten, davon 85 zur Brutzeit. Davon stehen 33 Arten auf der Roten Liste des Landes Brandenburg, wobei einige Arten nur noch auf Truppenübungsplätzen ihre letzten Reproduktionszentren haben.

Das Birkhuhn hat(te) hier mit hoher Wahrscheinlichkeit ein autochthones Vorkommen (wie auch in der ca. 50 km entfernten Colbitz-Letzlinger Heide in Sachsen-Anhalt). Nach ersten Hinweisen 1991 durch russische Soldaten, konnten Mitte der 1990er Jahre bis zu 4 balzende Hähne im Bereich Oswaldberg/Jerusalemberg (halboffene Zwergstrauchheiden) gleichzeitig festgestellt werden. Nachweise aus dem Winterhalbjahr betreffen geschlossene Birken-*Calluna*-Vorwälder. Seit Übernahme des Platzes durch die Bundeswehr und dem starken Manöverbetrieb ist es einerseits nicht mehr möglich, intensiv genug nach dem Vorkommen zu suchen, andererseits ist aufgrund der enormen Störungen kaum noch mit einem intakten

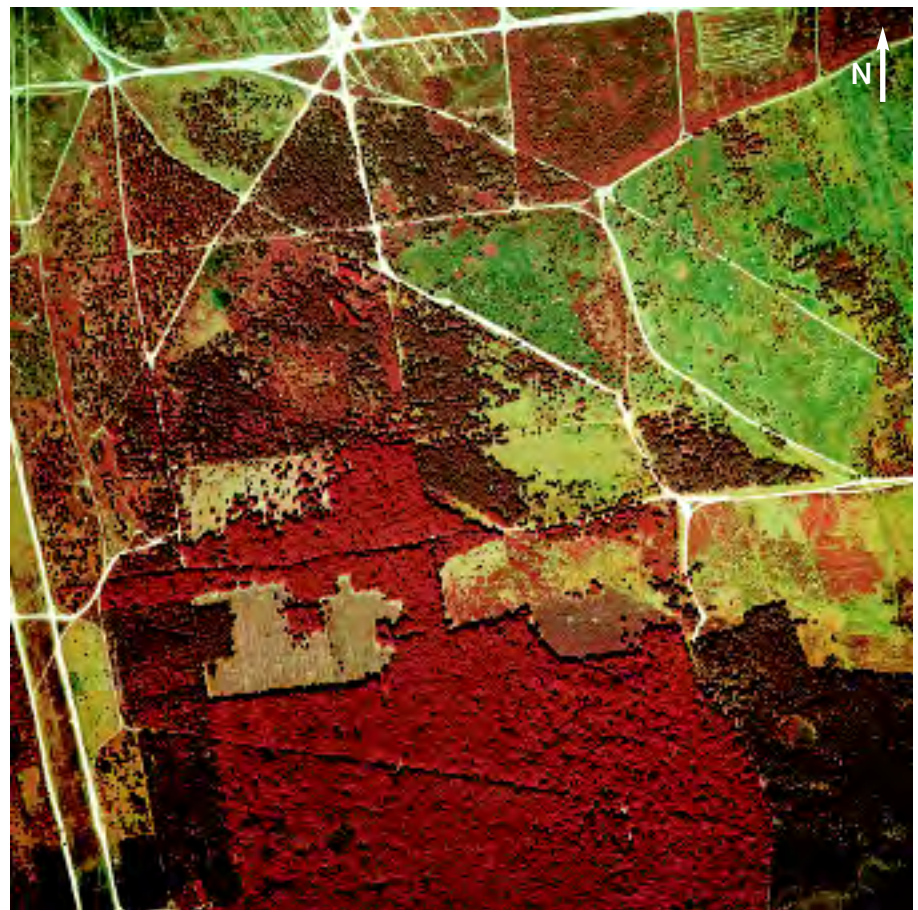
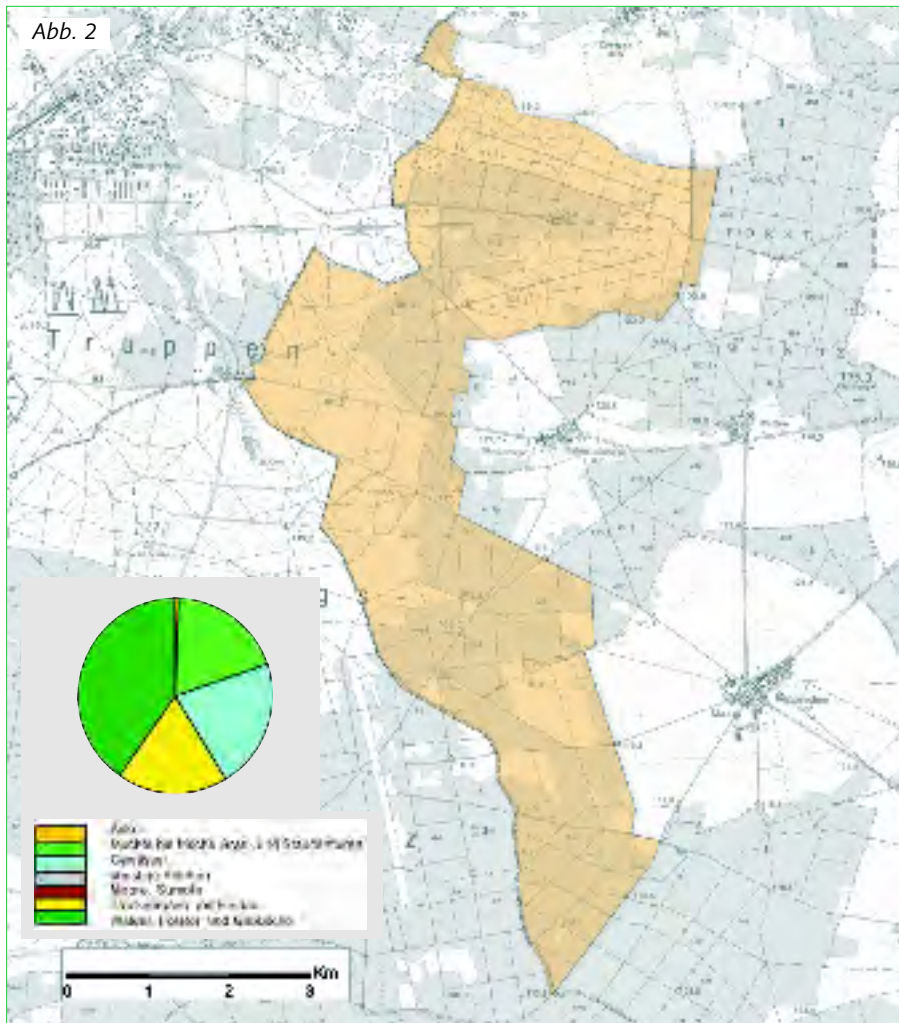


Abb. 1 Altengrabower Heide

LUA-Archiv, CIR



fernwaldkante nutzt. Der Brachpieper besiedelt mit einem guten Bestand von 12 bis 15 Rev. die Sandtrockenrasen des SPA. Weitere Arten mit relativ hohen Siedlungsdichten sind z.B. der Wendehals (15-30 Rev.) in den geschlossenen Zwergstrauchheiden mit eingestreuten Althölzern und Vorwäldern oder das Schwarzkehlchen (5-15 BP/Rev.) in halboffenen Zwergstrauchheiden.

Auffallend ist die relativ geringe Präsenz an Greifvogelarten, bemerkenswert das inzwischen langjährige Vorkommen des Uhu mit mindestens einem Revier. Dass heute 50 bis 90% des Landesbestandes mancher Vogelarten nur noch auf TUP wie der Altengrabower Heide vorkommen (z. B. Ziegenmelker, Wiedehopf, Birkhuhn) ist auf das relativ kleinflächige Mosaik aus Birken-, Kiefernwäldern und -vorwäldern, Brandflächen, Ginsterheiden, halboffenen Zwergstrauch-*Calluna*-Heiden sowie offene Borstgras- und Silbergrasfluren zurückzuführen. Überregional ist die Altengrabower Heide einzigartig für Westbrandenburg.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten

- Erhaltung und/oder Wiederherstellung
- einer großräumig unzerschnittenen, in weiten Teilen nährstoffarmen Landschaft sowie einer großen Biotopvielfalt
 - eines Mosaiks von vegetationsfreien und -armen Sandoffenflächen, -trocken- und Magerrasen über Zwergstrauchheiden bis zu lichten, strukturreichen (Birken-) Vorwäldern früher Sukzessionsstadien
 - halboffener, beerstrauchreicher Kiefernwälder und -heiden mit Laubholzanteilen und reich gegliederten Waldrändern
 - reich strukturierter, störungsarmer, naturnaher Laub- und -mischwälder mit hohem Alt- und Totholzanteil, alten Ein-

Balzplatz und der Art überhaupt im SPA zu rechnen.

Ebenso wie das Birkhuhn, konnte die Sumpfohreule, für die in der älteren Fachliteratur trockene Heidegebiete ebenso wie Feuchtwiesen als Bruthabitat genannt werden, in der ersten Hälfte der 1990er Jahre in bis zu zwei Paaren in trockener Birken-Besenginsterheide festgestellt werden, wobei jährlich jedoch nur Teilbereiche des Gebietes aufgesucht werden konnten. Auf anhaltinischer Seite des TUP gelang im Jahr 2002 ein Brutnachweis mit 3 flüggen Jungvögeln, somit kann die Art auch im brandenburgischen SPA weiterhin erwartet werden.

Den großen Wert des Gebietes machen weiterhin die starken Vorkommen der Leitarten der Sandheiden und Sandoffenflächen aus, insbesondere Ziegenmelker, Wiedehopf, Raubwürger, Neuntöter, Sperbergrasmücke, Heidelerche und Brachpieper.

Der Ziegenmelker weist im SPA einen hohen Bestand von 70 bis 90 Rev. (Erfassung 1997) auf und besiedelt zwischen Sandoffenlandschaft und geschlossenem Kiefernwald alle dazwischen liegenden Sukzessionsstufen, wobei die höchsten Dichten in den Birken-*Calluna*-Vorwäldern erreicht werden. Die Heidelerche, Charakterart der Sandheiden, kommt mit mindestens 100 bis 150 Rev. vor, v. a. in Zwergstrauchheiden und lockeren Birken-Vorwäldern. Eine hohe Bedeutung hat das SPA auch für den Wiedehopf, kommen

hier doch 5 bis 7 BP/Rev. auf relativ kleiner Fläche vor. Relativ zahlreich sind in den Zwergstrauchheiden und Vorwäldern auch Sperbergrasmücke und Neuntöter vertreten, ebenso der Raubwürger mit 4 bis 5 BP, der als Brutplatz Altholzgruppen bzw. die Kie-



Abb. 3 Sparbergrasmücke

Foto: S. Köhler (Archiv)

zelbäumen, Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche u. a.)

- der durch Nutzung entstandenen besonderen Kleinstrukturen (Schutzhäufen, Betonstrukturen u. Ä.)

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Erst durch die militärische Nutzung wurden in diesem Gebiet die vielfältige Lebensraumausstattung erzielt, wie wir sie nach 1994 – nach dem Abzug der WGT-Truppen – vor-

finden konnten. Eine Übernahme des Platzes durch die Bundeswehr ab 1998 bewirkte und bewirkt eine weitere Offenhaltung großer Flächen. Seit 1997 wird hier das kontrollierte Flämmen auf größeren Flächen angewendet. Auch Entbuschungen fanden in großem Stil durch die Bundesforst bzw. Bundeswehr statt. Die nach dem Abzug der WGT-Truppen einsetzende und vorangeschrittene Sukzession wurde somit auf großer Fläche zurückgedrängt. Zuvor begonnene Aufforstungen von Sandheidenflächen (Umwandlung in Kiefernforsten) sind aus Sicht des „günstigen Erhaltungszustandes“ nach EG-

VSRL strikt abzulehnen und stellen eine Gefährdung dieses einzigartigen Lebensraummosaiks dar. Seit Übernahme des Platzes durch die Bundeswehr gibt es sehr starken Manöverbetrieb, der durchaus mit Störungen verbunden ist, insbesondere zur Balz- und Brutzeit. Für das Birkhuhn gibt es seit 1994 keinen Nachweis mehr.

Bei der Umsetzung der SPA-Konzeption wäre diese – relativ kleine – Fläche als NSG geeignet, wenn das Pflegemanagement geklärt ist. Es sollte primär das Flämmen beinhalten, Entbuschung, Mahd oder Beweidung aber nur als flankierende Maßnahmen vorsehen.

Brut- und Rastbestände im SPA Altengraber Heide 1993-2004							Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC	Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>	0-4		1	x	3	Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	70-90		2	x	2
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	1		2	x		Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	5-7		1		3
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		1-2	1	x	3	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	4-6			x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	2		3	x	2	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	2-4		3	x	
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	>1		3	x	3	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	50-60			x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>		1-2	2	x	1	Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	4-5		1		3
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	>1		1			Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	100-150		3	x	2
Kranich	<i>Grus grus</i>	0-1		3	x	2	Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	40-60			x	
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	2-3		3		3	Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	12-15		1	x	3
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	1		1	x	3							

TAGUNGEN

„Spotted Eagle Studies“ – Internationale Adlertagung in Polen

Vom 16. bis zum 18. September 2005 fand in Osowiec (Polen) eine Internationale Adlertagung statt, die den sogenannten „Spotted Eagles“ gewidmet war. Dazu zählen Schrei- und Schelladler sowie der Indische Schreiadler, der inzwischen als eigene Art angesehen wird. Veranstalter waren die Weltarbeitsgruppe für Greifvögel und Eulen, das polnische Komitee zum Schutz der Adler und die Verwaltung des Biebrza-Nationalparks. Letztere sorgte nicht nur für eine angenehme Arbeitsatmosphäre, sondern auch seit Jahren für die Erhaltung einer Landschaft, die wie geschaffen ist für eine derartige Tagung. Immerhin zwei der drei genannten Arten kommen hier als Brutvögel vor, daneben vier weitere Adlerarten. Das Spektrum der Themen reichte von Statusreporten aus verschiedenen Regionen über eine Vielzahl biologischer Fragestellungen bis hin zu aktuellen Gefährdungen und konkreten Schutzmaßnahmen. Diese stehen durch den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn der letzten Jahre inzwischen auf wesentlich soliderer fachlicher Basis. Für den Schutz des Schelladlers ist das offenbar zunehmende Phänomen der Hybridisierung mit dem Schreiadler relevant. Dies findet vor allem dort statt, wo die Arten gemeinsam vorkommen, aber der

Schelladler sehr selten ist. Überraschend gab es auch in Deutschland in den letzten Jahren erste Mischbruten, obwohl dies für den Schelladler weitab der Arealgrenze ist. In Estland erfolgt die Hälfte aller Schelladlerbruten als Mischbruten. Vorträge über Bestimmungsprobleme waren vor allem vor diesem Hintergrund interessant. Aus dem deutschen Blickwinkel sind insbesondere alle Beiträge über den Schreiadler bedeutsam. Für den Erhalt seiner Restbestände an der westlichen Arealgrenze haben die Länder Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt die alleinige Verantwortung. Neueste Ergebnisse der GPS-Telemetrie zeigen, dass der Aktionsraum der Brutvögel deutlich größer ist als bisher mit Hilfe der konventionellen Telemetrie zu ermitteln war. Dies wird durch genetische Untersuchungen an Mauserfedern bestätigt, die unter den Horsten gefunden wurden. Dadurch ließen sich gegenseitige Besuche der Brutvögel über große Distanzen belegen. Für den Brutplatzschutz interessant ist der aus Mecklenburg-Vorpommern vorgestellte Ansatz erweiterter Horstschutz-zonen, die sich aus naturräumlichen Grenzen und der Lage der Wechselhorste ableiten lassen. Eine Veröffentlichung der Tagungsergebnisse erfolgt zunächst in polnischer Sprache und später ausführlicher als Tagungsband der Weltarbeitsgruppe für Greif-

vögel und Eulen. Insgesamt 29 Kurzfassungen sind bereits jetzt verfügbar und über die Staatliche Vogelschutzwarte Brandenburg erhältlich (Tel. 0033878-909911, E-Mail: torsten.langgemach@lua.brandenburg.de).

Dr. T. Langgemach

„Entstaubt – erfolgreich – nachhaltig“

Am 23.9.05 fand in Wetzlar (Hessen) die Tagung „Moderner Vogelschutz in Deutschland und Europa“ mit dem Untertitel „Entstaubt – erfolgreich – nachhaltig“ statt. Mehr als 140 Gäste – vom NABU-Aktivist bis zum Umweltminister – folgten der Einladung in die hessische Umweltakademie. Die Themen reichten von Monitoring bis Lebensraumschutz, von konkretem Artenschutz bis zur Naturschutzpolitik und spannten einen Bogen von regionalen bis zu internationalen Ansätzen. Der von Brandenburg erbetene (und dargebotene) Beitrag „Im Osten blüht die Hoffnung“ zeigte das anhaltende Interesse am „Brandenburger Weg“, bei dem sich der Naturschutz als Ressourcenschutz und als wesentlicher Entwicklungsfaktor im ländlichen Raum versteht und damit Menschen und Vögeln gleichermaßen nutzt. Ob dies weiterhin möglich sein wird, hängt von den künftigen Rahmenbedingungen der Politik ab.

Dr. T. Langgemach

GÜNTER KEHL

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Hoher Fläming

Schlagwörter: SPA Hoher Fläming, Arten der Feldfluren, Uhu, Grauspecht



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7025
EU-Nr.	DE 3840-421
Gesamtgröße:	ca. 6.108 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG -	
LSG	
Festgesetzt:	Hoher Fläming-Belziger Landschaftswiesen

2 Beschreibung des Gebietes

Das Gebiet besteht aus zwei ca. 7 km voneinander getrennten Teilen. **Teil 1** befindet sich in der Landschaftseinheit des Belziger Vorflämings und beginnt ca. 2 km südlich der Kreisstadt Belzig. Zentral im Gebiet liegt der ländlich geprägte Ort Krahnepuhl. Kennzeichnend ist ein deutliches, manchmal auf engem Raum wechselndes Relief mit Höhen zwischen 146 und 75 m über NN. Große Ackerflächen, die durch Versuchsfelder der Biologischen Bundesanstalt aufgelockert werden, dominieren besonders im Osten des Gebietes. Die stark durch die Äcker zergliederten, teils insel- oder streifenförmigen Kiefernforste sind in den besonders reliefreichen Teilen des Gebietes vorhanden, weil hier Ackerbau nicht effektiv möglich war. Innerhalb der Forste befinden sich mehrere langgestreckte Erosionsrinnen, die im Fläming auch als Rummeln bezeichnet werden, mit Höhenunterschieden von 5 bis 15 m auf engem Raum. Die monostrukturierten Kiefernforste haben nur an den Rändern Laubholzbestände aus Birke, Robinie und Pappeln. Besonders im zentralen Teil des Gebietes sind Kleinstrukturen wie Feldraine, Hecken und Einzelbäume innerhalb der Ackerschläge anzutreffen. Gewässer und Grünland fehlen weitgehend.

Teil 2 liegt in der Landschaftseinheit Hoher Fläming zwischen Wiesenburg und Görzke westlich des 200 m hohen Hagelberges. Hier fällt der Fläming bereits leicht nach Nordwesten ab, so dass die Höhen zwischen 150 m und 120 m über NN schwanken. Besonders im westlichen und zentralen Teil dominieren Forste, mit relativ hohem Laubholzanteil, zu meist Buchen. Eingestreute Fichten erzeugen einen gewissen „Mittelgebirgscharakter“. Die Ackerflächen im Osten des Gebietes sind reich durch Hecken (häufig erst Anfang der 90er Jahre angelegt) Feldgehölze, wegbegleitende Obstbaumreihen und Lesesteinhaufen gegliedert. Hier liegen am Rand die ländlich geprägten Orte Benken, Schmerwitz und Schlamau. Besonders den Nordrand, aber auch das Gebiet bei Schlamau kennzeichnet ein starkes Relief mit Hecken und Feldgehölzen, wodurch sich auch hohe Grenzlinienanteile ergeben.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Teil 1 hat durch seine hohen Ackerflächenanteile besonders für Arten der Feldfluren und Durchzügler Bedeutung. Hervorgehoben werden muss, dass die größeren Ackerflächen im Osten zu den Wintereinstandsgebieten der Großtrappen aus den Belziger Landschaftswiesen gehören. Während der Zugzeiten kann man hier regelmäßig Kiebitzschwärme und Goldregenpfeifer antreffen. Der Uhu ist seit 1998 als Brutvogel im Gebiet bekannt (ALEX & KEHL 1999). Erfolgreiche Bruten wurden nur 1998 und 2005 festgestellt, obwohl das Revier jährlich besetzt war. Die Heidelerche, eine Leitart der sandigen Waldränder, wird häufig beobachtet. Ebenfalls nicht selten ist der Neuntöter an Hecken und Feldgehölzen, während die Sperbergrasmücke unregelmäßig festgestellt wird. Der Raubwürger kommt nicht nur als steter Wintergast, sondern auch als Brutvogel vor. Der Rotmilan tritt nahrungssuchend häufig auch in den Ortschaften auf. An den Feldgehölzrändern kann der Ortolan beobachtet werden.

Teil 2 hat durch den hohen Anteil auch alter Buchenbestände eine besondere Bedeutung

für die Avifauna. Häufig wird der Schwarzspecht, aber auch regelmäßig der Grauspecht registriert. Eine Dohlenkolonie in Baumhöhlen ist trotz Nistkastenunterstützung seit 2004 erloschen. Im Gebiet befindet sich ein mindestens seit 1992, wahrscheinlich aber schon länger besetztes Uhurevier. Innerhalb dieses Zeitraumes wurden nur 6 Bruten registriert, bei denen auch nur 2 bis 3 Juv. selbständig wurden. Für zwei Jahre (1995, 1996) gab es noch den Verdacht eines weiteren Uhureviers, ohne dass eine Brut festgestellt werden konnte. Indirekte Nachweise durch die Kleinvogelreaktion auf Rufe lassen auf das Vorkommen des Sperlingskauzes schließen (P. Schubert, mündl. Mitt.).

Auch hier treten in der reich gegliederten Feldflur regelmäßig Ortolan, Neuntöter und ein bis zwei Raubwürger-Paare auf.

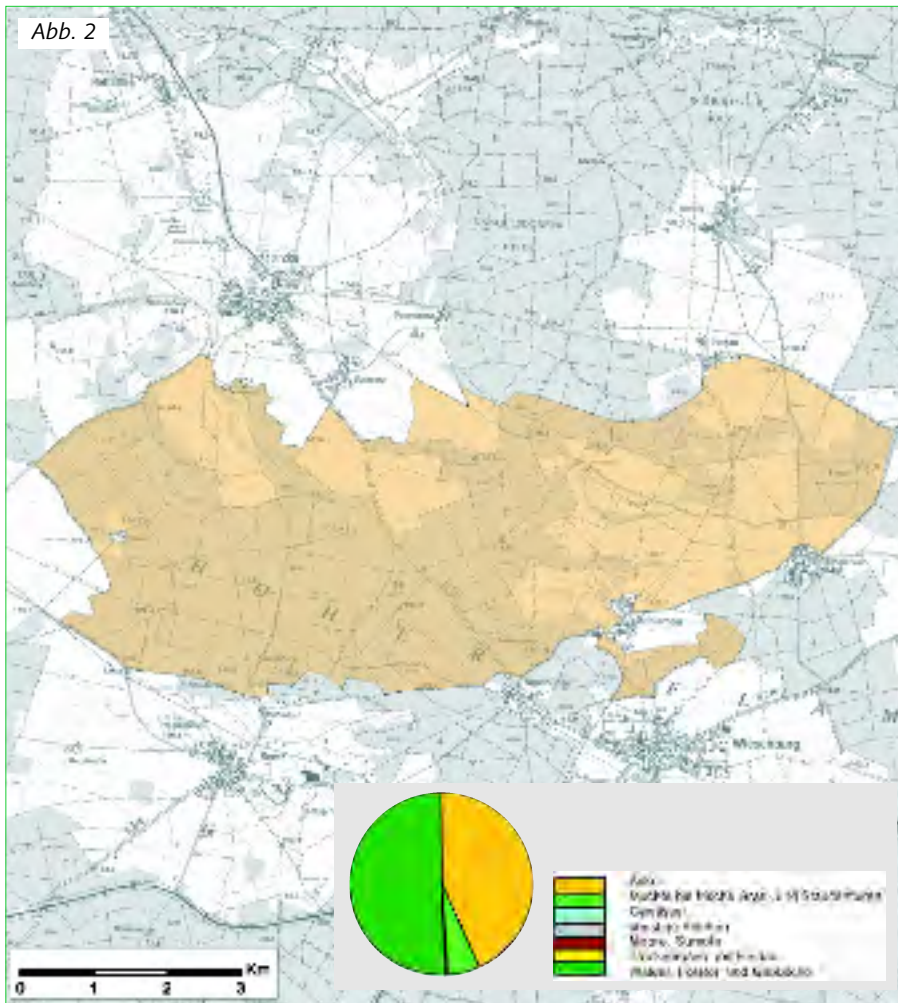
4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und Wiederherstellung

- der typischen Landschaft des Flämings mit ausgedehnten Wäldern, Acker- und Grünland, Trockentälern (Rummeln), Söllen,



Abb. 1 Hoher Fläming bei Schlamau



- Bächen, Findlingen und bewaldeten Kuppen als landschaftsbestimmende Elemente
- der Alleen als landschaftliches Gliederungselement
- strukturreicher, unverbauter, störungsarmer Quellen, Quellbäche und Teiche in natürlicher oder naturnaher Wasserdynamik
- naturnahe Heidegesellschaften, Quellmoore und Feuchtwiesen
- störungsarmer und -freier, reich strukturierter, naturnaher Laub- und -mischwälder mit hohem Altholz-Anteil, alten Einzelbäumen, Überhältern sowie langen äußeren Grenzlinien und Freiflächen im Wald
- eines reichen Angebotes an Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche, Wurzelteller, rauer Stammoberfläche u. a.), vor allem in Eichen- und Buchenmischwäldern sowie Mischbeständen

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Grundsätzlich sind Maßnahmen zu ergreifen, die besonders auf den Ackerflächen, aber auch in den Waldgebieten eine höhere Vielfalt an Kleinstrukturen ergeben. Die schlechten Nachwuchsraten sowie Untersuchungen zur Beutezusammensetzung der Uhu-Paare zeigen, dass ein optimales Beutespektrum nicht vorhanden ist (LANGGEMACH 2004). Im ackerbaulich geprägten Gebiet, Teil 1, kommt es darauf an, die einförmige Mono-



Abb. 3 Der Uhu ist inzwischen regelmäßiger Brutvogel im SPA

Foto: B. Dittrich, Europarc

tonie der Flächen (Raps, Wintergetreide, Mais) durch Fruchtfolgen mit Hackfrüchten und mehrjährigem Feldfutter aufzulockern. Weg- und Waldränder sowie Feldraine sollten verbreitert und geschützt werden. Sinnvoll wäre auch die Anlage von streifenförmigen temporären Stilllegungsflächen (3-4 Jahre) mitten durch die Großschläge.

In den Kiefernforsten ist der Laubholz-Voranbau stärker zu fördern, auch die gezielte Erhaltung von Altholzinseln (bis zur Zerfallsphase) anzustreben. Das bietet sich besonders in oder an den Erosionsrinnen an. Auf flächigen Douglasien- und Lärchenanbau sollte verzichtet werden. Die Auflichtung und Freistellung der Waldränder durch die Landwirte muss unterbleiben. Erstaufforstungen sind nur kleinflächig unter Beibehaltung oder Erhöhung der Grenzlinien-Anteils durchzuführen.

Der Maßnahme-Schwerpunkt beim Wald im Teil 2 liegt in der Erhaltung und Mehrung des Altholz-, Totholz- und Buchenanteiles. Die stärkere Erschließung des Waldes durch befestigte Wege, Rückegassen sowie Wege zu jagdlichen Einrichtungen sollte verhindert werden. Auch hier sind die Waldränder mehrstufig zu entwickeln. Auf Erstaufforstungen kann in diesem Gebiet auf Grund des bereits hohen Waldanteils verzichtet werden.

Obwohl die Ackerflächen kleinteiliger strukturiert sind, könnten auch hier Stilllegungsstreifen die größeren Schläge unterteilen, anstatt die Stilllegungsflächen an wenigen, ertragsschwachen Standorten zu konzentrieren.

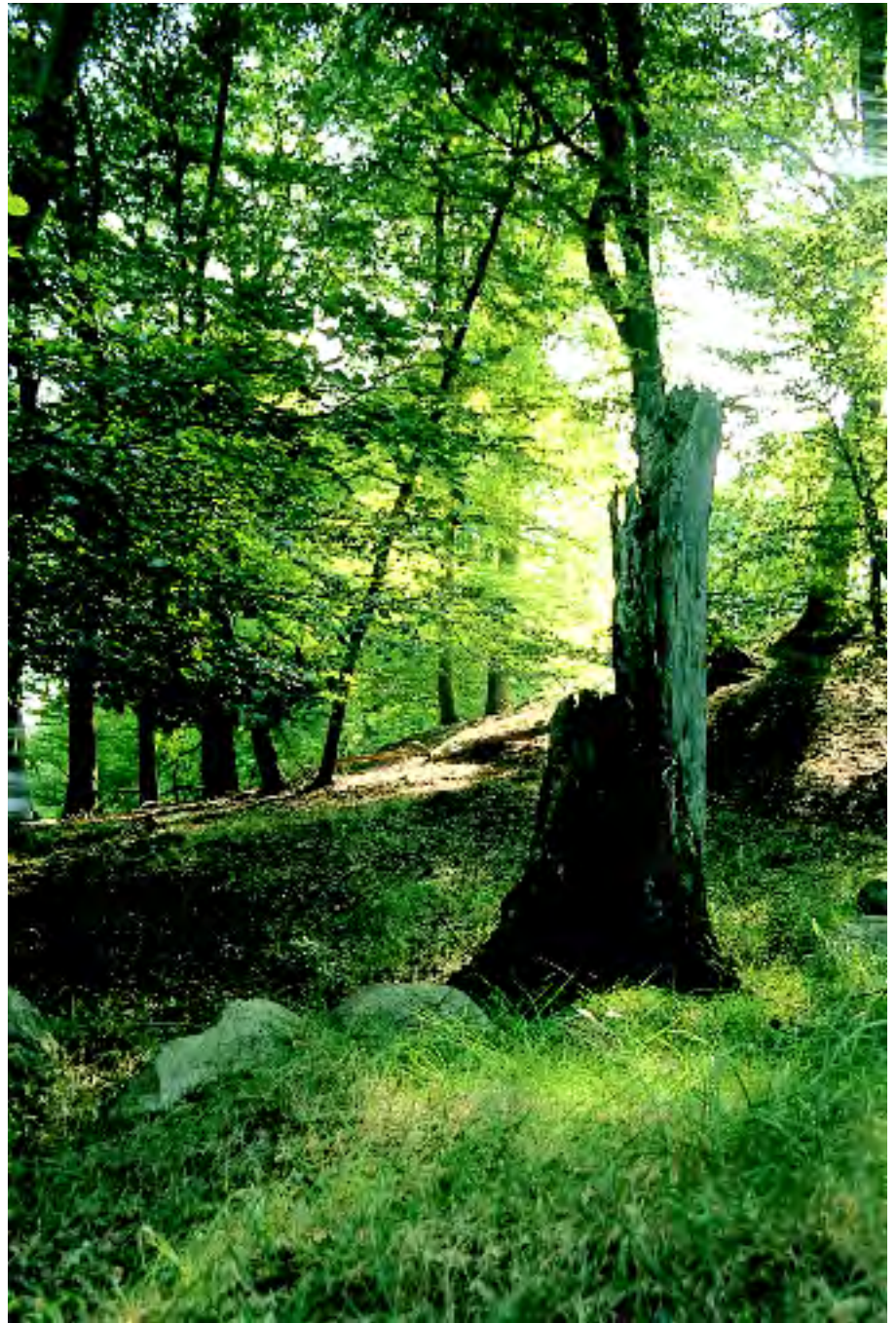


Abb. 4

Reich strukturierter Buchenwald bietet günstige Habitatbedingungen für den Uhu.

Foto: B. Kehl

Brut- und Rastbestände im SPA Hoher Fläming 1998-2004							Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_An1	SPEC	Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_An1	SPEC
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	1		2	x		Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	>1			x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	0-1		3	x		Uhu	<i>Bubo bubo</i>	2-3		1	x	3
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	3-4		3	x	2	Grauspecht	<i>Picus canus</i>	1-2		R	x	3
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	?		3	x	3	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	8-12			x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	0-1		1			Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	4-5		3	x	
Großtrappe	<i>Otis tarda</i>		5-10	1	x	1	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	20-30			x	3
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		50-150		x		Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	0-1		1		3
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>		100-500	2		2	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	20-30		3	x	2
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	1-3		3		3	Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	5-10			x	
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	1-2		R	x		Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	4-8		3	x	2

SUSANNE OEHLSCHLAEGER, TORSTEN RYSLAVY

Das Europäisches Vogelschutzgebiet (SPA) Truppenübungsplätze Jüterbog-Ost und West

Schlagwörter: SPA Truppenübungsplätze Jüterbog-Ost und West, Offenland- und Halboffenlandarten, Prozessschutz



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr.	7026
EU-Nr.	DE 3945-421
Gesamtgröße:	ca. 15.972 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetzt:	Espenluch und Stülper See; Forst Zinna-Jüterbog-Keilberg; Heidehof - Golmberg
LSG	
Festgesetzt:	Baruther Urstromtal und Luckenwalder Heide

2 Beschreibung des Gebietes

Die ehemaligen Truppenübungsplätze (TÜP) Jüterbog-West und Jüterbog-Ost liegen mit einer Flächengröße von insgesamt 21.215 ha, davon allerdings nur 15.972 ha als SPA gemeldet, rund 45 km südwestlich von Berlin zwischen Luckenwalde im Norden, Baruth im Osten, Jüterbog im Süden und Bardenitz im Westen. Naturräumlich befinden sich die TÜP im Talsandgebiet des Baruther Urstromtales, das sich durch silikatarme, nährstoffarme Sande auszeichnet, sowie im Nördlichen Fläming-Waldhügelland mit charakteristischen Talsand- und Auenniederungen. Beide TÜP beeindruckt mit ihren ausgedehnten Sandheiden und Dünenzügen durch ihre Weite und machen sie zu einem einmaligen Landschaftserlebnis. Landschaftsprägende Biotope sind neben den vielfältig strukturierten Sandheiden vegetationsarme Silbergrasfluren, Sandtrockenrasen und mit Heidekraut bestandene Birken- bzw. Kiefern Sukzessionen, die ein abwechslungsreiches und vielfältig strukturiertes Mosaik bilden. In den Randbereichen gehen die Offen- und Halboffenflächen in Kiefernforste und Kiefern-mischwälder über. Zu den Besonderheiten des TÜP Jüterbog-West gehört eine der letzten offenen Flugsanddünen Deutschlands, die sich mit einer Höhe von sieben Metern über fast einen Kilometer in Richtung West-Ost erstreckt. Weitere in Deutschland selten gewordene Lebensräume sind Quellmoorzonen mit Erlen-Eschenwäldern, Quellbachsysteme und ein kleines mesotroph-saures Torfmoosmoor mit Wollgras. Der TÜP Jüterbog-Ost zeichnet sich durch seine großflächigen, vielseitig strukturierten Besenginsterheiden aus, die zur Brutzeit im Mai die Landschaft in ein sattgelbes Licht tauchen. Die höchsten Erhebungen auf dem TÜP-Jüterbog West sind im Westen der Keilberg (108 m NN) und im Südwesten Teichberg und Löffelberg (beide 103 m NN). Auf dem TÜP Jüterbog-

Ost zählt der Golmberg (178 m NN) zu den auffälligen Landschaftselementen.

Das Vorhandensein an natürlichen und naturnahen Biotopen resultiert weitgehend aus der jahrzehntelangen militärischen Beanspruchung der Flächen mit unterschiedlichster Nutzungsintensität. Insbesondere die Sandtrockenrasen und Sandheiden konnten in ihrer typischen Ausprägung seit dem 19. Jahrhundert bis zum vollständigen Abzug der sowjetischen Streitkräfte im Jahre 1993 durch mechanische Bodenverwundungen und periodische Brände erhalten und gefördert werden. Die anschließend eingetretene natürliche Sukzession insbesondere der Sandoffenflächen, Sandtrockenrasen und Zwergstrauchheiden hält bis heute auf der Gesamtfläche beider TÜP an.

Beide TÜP liegen im trockensten Bereich des norddeutschen Tieflandes, der sich durch ein kontinentales Klima mit relativ hohen Temperaturen und geringen Niederschlägen auszeichnet.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Insgesamt konnten im SPA bisher 134 Vogelarten nachgewiesen werden, von denen 110 (82 %) zu den wahrscheinlichen oder bestätigten Brutvögeln zählen. Von den nachgewiesenen Brutvogelarten stehen 33 Arten (30 %) in der Roten Liste Brandenburgs in

den Kategorien 1, 2, 3 und R (DÜRR et al. 1997) und 20 Arten (18 %) in der Roten Liste Deutschlands (BAUER et al. 2002). Insbesondere die ausgedehnten Sandtrockenrasen und Sandheiden beherbergen eine Vielzahl an Offenland- und Halboffenlandbewohnern, die aufgrund der Gefährdung und Seltenheit dieser Biotope in den Roten Listen verzeichnet sind. Beide TÜP bilden mit ihren Leitartenbeständen der Sandtrockenrasen und Sandheiden überregional bedeutende Populationszentren für diese seltene Vogelarten. Allein die Bestände von Wiedehopf und Ziegenmelker bilden 20 bis 25 % der Landesbestände Brandenburgs aus. Bei Schwarzkehlchen, Brachpieper, Raubwürger und Steinschmätzer sind es 10 bis 15 %. Für den Erhalt der Populationen von Brachpieper, Wiedehopf, Ziegenmelker, Heidelerche, Neuntöter und Sperbergrasmücke fällt dem Bundesland Brandenburg besondere Verantwortung zu, da diese Arten zu mindestens je einem Drittel des gesamtdeutschen Bestandes in Brandenburg vorkommen.

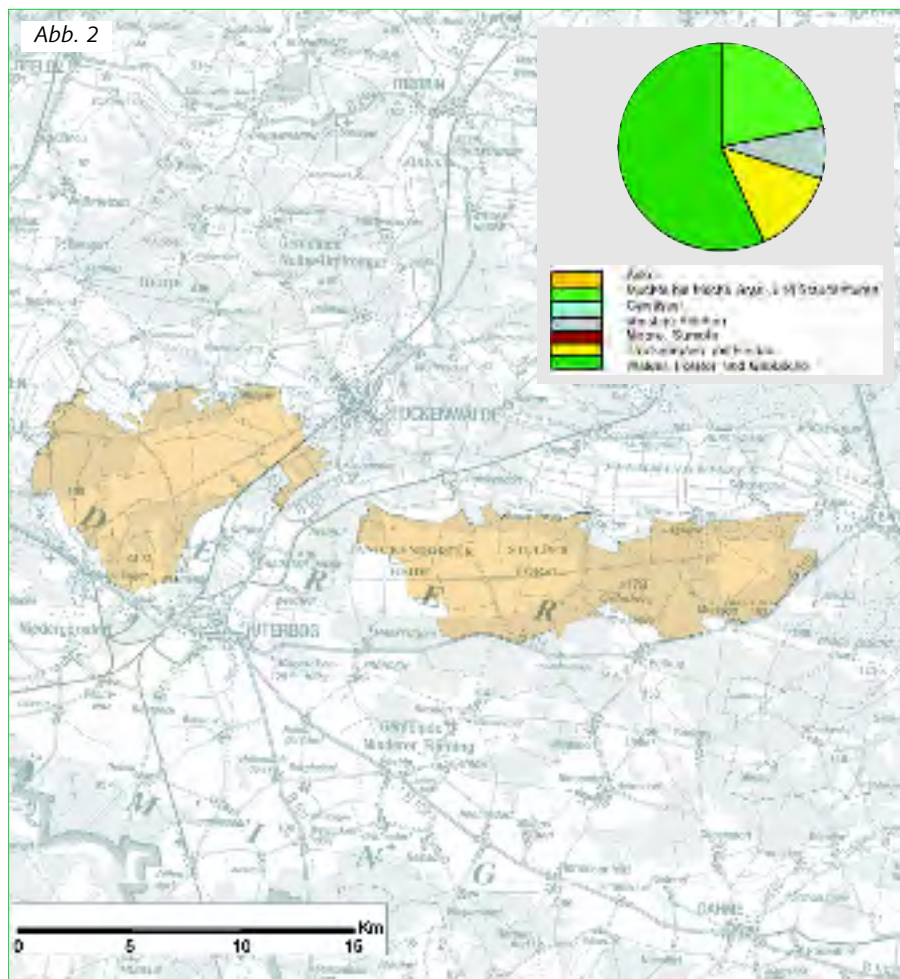
Neben den typischen Offenlandarten sind in beiden Gebieten auch charakteristische Arten der Feuchtgebiete (u. a. Kranich, Rohrweihe) und Wälder (z. B. Schwarzspecht) vertreten. Aufgrund der Unzerschnittenheit, Ausdehnung und der mosaikartigen Biotopzusammensetzung finden auch Greifvögel, die weitläufige Halboffen- und Offenflächen als Jagdgebiete und die Waldränder als Brutplätze nutzen, ein Auskommen. Dazu zählen



Abb. 1

Heideflächen auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog Ost

Foto: T. Ryslavy



Baumfalke, Wespenbussard, Rotmilan und Schwarzmilan.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und Wiederherstellung

- einer großräumig unzerschnittenen, in weiten Teilen nährstoffarmen Landschaft sowie einer großen Biotopvielfalt
- mosaikhafter Biotop- und Vegetationsstruktur von offenen Sandstandorten mit Pioniervegetation, Grasflächen, Sandtrockenrasen, Sand- und Zwergstrauchheiden und Binnendünen
- strukturreicher, naturnaher, störungsarmer Laub- und -mischwälder, Kiefern-Altholzbeständen und Restbestockungen natürlicher Wälder
- von hohem Alt- und Totholzanteil in den Wäldern, von alten Einzelbäumen, Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche u. a.)
- intakter Bruchwälder (Erle), Moorwälder (Birke), Moore, Sümpfe und Kleingewässer mit naturnahen Wasserständen und Wasserstandsdynamik
- naturbelassener waldbegleitender Quellbachsysteme und strukturreicher, unverbauter Gewässer sowie deren Ufer mit Schwimmblattgesellschaften und ganzjährig überfluteter ausgedehnter ungemähter Verlandungs- und Röhrichtvegetation sowie Flachwasserbereichen und



Abb. 3 Wiedehopf

Foto: T. Ryslavý

Submersvegetation in natürlichen Trophieverhältnissen

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Insbesondere durch die mit der fortschreitenden Sukzession einhergehende Vegetations- und Gehölzentwicklung sind Bestandsrückgänge der Offen- und Halboffenlandarten Steinschmätzer, Brachpieper, Wiedehopf, Ziegenmelker, Raubwürger, Heidelerche und Wendehals auf beiden TÜP mittel- bis langfristig zu erwarten und bereits zu verzeichnen. Derzeit können durch das stete Zuwachsen der Sandtrockenrasen

und -heiden räumliche Revierverlagerungen bei einzelnen Arten (Wiedehopf, Ziegenmelker) sowie bereits das Verwasen von Brutrevieren (Brachpieper, Wiedehopf) beobachtet werden. Für den Schutz der Leitarten ist daher ein Pflegemanagement zum Erhalt und zur Entwicklung der entsprechenden Biotope auf beiden TÜP unerlässlich, wofür zunächst eine Sondierung der Munitionsbelastung Voraussetzung ist. Für eine mosaikartige Offenhaltung ist aus ökologischer und ökonomischer Sicht eine Kombination partiell durchzuführender Pflegemaßnahmen aus Flämmen, Calluna-Mahd, Plaggen und extensiver Beweidung am effektivsten, wobei das Feuermanage-

ment die mit Abstand kostengünstigste und inzwischen bewährte Methode ist. Dieses Biotopmanagement wäre auf ca. 25 % der Fläche anzustreben. Aufgrund der Großflächigkeit der Gebiete können die restlichen Flächen der Sukzession (Prozessschutz) überlassen werden. Gegenwärtig sieht die Situation jedoch immer noch so aus, dass fast 100 % der für die o. g. Leitarten relevanten Fläche dem Prozessschutz überlassen werden. Lediglich eine ca. 20 ha große Zwergstrauchheiden- und Vorwaldfläche wird seit 2005 mit Schafen beweidet. Aufforstungen auf beiden TÜP sind strikt abzulehnen, da sie den Erhaltungszielen entgegen stehen.

Brut- und Rastvogelbestände im SPA TÜP Jüterbog Ost und West 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL Anh1	SPEC
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	1		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	>1		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		>2	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>		1	1	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	4-6		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	2-3		3	x	3
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	>2		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	5-6		3	x	2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	4-6		3		
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	5-8		3		3
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	260-290		2	x	2

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL Anh1	SPEC
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	25-30		1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	7-10			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	>2		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	250-300			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	12-15		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	600-800		3	x	2
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	>2		3		3
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	<150			x	
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	<50		3		
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	25-30		1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	>5		3	x	2

LITERATURSCHAU

Die Vogelwelt im Nationalpark Unteres Odertal – 10 Jahre Nationalpark Unteres Odertal, 30 Jahre Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Uckermark.

Otis. Zeitschrift für Ornithologie und Avifaunistik in Brandenburg und Berlin. Hrsg. AB-BO. Bd. 13, 2005, Sonderheft, Preis: 10,- Euro

Mit dem Sonderband begeht die Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen gleich zwei Jubiläen mit Fachbeiträgen aus dem Unteren Odertal.

Die beiden einführenden Beiträge (D. Treichel, M. Mädlow) würdigen die langjährige fachliche Kontinuität der Arbeit der ehrenamtlich wirkenden Ornithologen und sehen im Entstehen des Nationalparks einen Zusammenhang zu diesen Naturschutz-Aktivitäten. Der enge Informations- und Gedankenaustausch zwischen Ornithologen, Nationalparkverwaltung und Naturwacht wird hervorgehoben.

In den Fachbeiträgen wird eingangs der einzige Nationalpark Brandenburgs und dessen Landschaftsraum vorgestellt. Den Hauptteil des Heftes nehmen wissenschaftliche Ergebnisse der letzten Jahre zu den ornithologischen Erhebungen und den damit im Zusammenhang stehenden Problemen des Wasserhaushaltes und der Grünlandnutzung ein.

Dem Jubiläum entsprechend, befindet sich im Sonderband auch eine Chronik der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Ucker-

mark, die eindrucksvoll die Fülle der geleisteten Arbeit über Jahrzehnte dokumentiert.

Bezug des Heftes über otisbestellung@abbo-info.de.

B. Kehl

Hase, D. 2005: Herbstrast der Kraniche: Beobachtungen aus dem Rhin- und Havelluch. Bild-Text-Band. Be.bra Verlag Berlin-Brandenburg. 128 S.; ISBN 3-86124-592-2; Preis: 19,90 Euro

Jährlich rasten im Herbst mehr als 40.000 Kraniche im Oberen Rhinluch und im Havelländischen Luch in Brandenburg, bevor sie sich auf den Weg gen Süden machen. Damit ist das Luchgebiet eines der größten Kranichrastplätze in Europa. Der Hobbyfotograf Detlef Hase hat dieses faszinierende Naturschauspiel auf zahlreichen Bildern eingefangen, mit denen er auch andere für diesen schönen Vogel begeistern möchte. Insgesamt umfasst das Buch 118 farbliche Abbildungen.

Anschaulich beschreibt der Autor die Lebensweise und die Gefährdung der scheuen und störungsempfindlichen Kraniche durch den Menschen. Auch die Aufgaben des Kranichmanagements werden dargelegt.

Aber es geht nicht nur um den Kranich in diesem Buch, auch die Besonderheiten der Luchlandschaft sowie die in ihr lebenden Tiere wie Kiebitz oder Biber werden am Rande vorgestellt.

Ergänzt wird das Buch mit Erkundungstipps und Ratschlägen zur Tierfotografie.

„Herbstrast der Kraniche“ ist ein Sachbuch, dass sich mit seinen lebendigen Bildern und Texten an alle Natur- und Tierfreunde oder die, die es noch werden wollen, richtet.

T. Rath



HELMUT DONATH

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Luckauer Becken

Schlagwörter: SPA Luckauer Becken, Bergbaufolgelandschaft Schlabendorf, Heinz Sielmann Stiftung, Kranich- und Gänsestapatz



1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr. 7027
EU-Nr. DE 4148-421
Gesamtgröße: ca. 12.239 ha
Einbezogene Schutzgebiete:

NSG

Festgesetzt: Borcheltsbusch und Brandkieten; Drehnaer Weinberg und Stiebsdorfer See; Görlsdorfer Wald; Ostufer Stoßdorfer See; Schlabendorfer Bergbaufolgelandschaft - Lichtenauer See; Stöbritzer See; Wanninchen; Wudritzniederung Willmersdorf-Stöbritz; Tornower Niederung

LSG

Festgesetzt: Bergbaufolgelandschaft Schlabendorf-Seese; Lausitzer Grenzwall zwischen Gehren, Crinitz und Buschwiesen

2 Beschreibung des Gebietes

Das Vogelschutzgebiet umfasst den zentralen Teil des Luckau-Calauer Beckens im Norden der naturräumlichen Haupteinheit Lausitzer Becken- und Heidefeld. Es liegt zwischen Luckau und Lübbenau und erreicht im Süden Fürstlich Drehna. Die ebene bis schwach wellige Landschaft wird im Norden und Westen durch großräumige Ackerflächen und im Süden und Osten durch Bergbaufolgelandschaft geprägt.

Im Gebiet der gewachsenen Kulturlandschaft herrschen große Schläge mit intensiver Landwirtschaft vor. Acht überwiegend kleine Dörfer sind hier eingeschlossen. Wälder und Forsten finden wir nur kleinfächig bei Goßmar, Borsndorf, Görlsdorf und Egsdorf sowie mit jüngeren Aufforstungen auf den Bergbaukippen. Eine besondere Bedeutung wegen des höheren Anteils naturnaher Bestände haben das Borsndorfer Teichgebiet und der Görlsdorfer Wald (beides FFH-Gebiete). In den Niederungen (unter 65 m NN) dominiert Grünland, wobei es auch Flachmoorkomplexe ohne Nutzung gibt (vor allem im NSG Borcheltsbusch und Brandkieten mit nahezu 300 ha kaum begehbarer Fläche, außerdem das NSG Wudritzniederung Willmersdorf-Stöbritz). Im Borcheltsbusch sind innerhalb großflächiger Röhrichte zahlreiche aus ehemaligen Torfstichen entstandene Wasserflächen eingestreut.

Die Bergbaufolgelandschaft der früheren Tagebaue Schlabendorf-Nord (1961-1977) und Schlabendorf-Süd (1975-1991) besteht heute aus einem hohen Anteil von Naturschutzflächen, da bei der Sanierung frühzeitig Belange des Naturschutzes – insbesondere auch des Vogelschutzes – Berücksichtigung fanden. Der Grundwasserwiederanstieg ist noch

nicht abgeschlossen, somit entstehen kontinuierlich neue Gewässer bzw. vergrößern sich die noch nicht gefüllten Seen. Die künftige Wasserfläche im SPA wird nach Erreichen des Endwasserstandes (voraussichtlich um 2015) bei mindestens 1.520 ha liegen und damit einen Anteil von über 12 % einnehmen.

Die größeren Tagebauseen (Schlabendorfer, Lichtenauer, Drehnaer und Stiebsdorfer See) haben saures Wasser mit pH-Werten unter 4. Sie sind daher fischfrei und werden voraussichtlich auch längere Zeit in diesem Zustand verbleiben. Neutrale Wasserkörper weisen Stoßdorfer und Stöbritzer See auf. Kleine Seen mit flachen Uferzonen entwickeln sich in den Innenkippenbereichen Tornower Niederung sowie Lorenzgraben-Niederung. Große Teile der Bergbaufolgelandschaft sind aufgeforstet, wobei in den älteren Bereichen Kiefern dominieren, in kleineren Anteilen auch Roteiche, Balsampappel und Robinie. In jüngeren Aufforstungen finden wir dagegen vermehrt Birke, Eiche und Wacholder. Sukzessionswald ist am Südufer des Stoßdorfer Sees sowie nördlich von Bergen ausgebildet.

Die während des Bergbaus charakteristischen Rohbodenstandorte sind heute bereits auf kleinere Areale zurückgedrängt. Im Zentrum des NSG Wanninchen befindet sich mit 56 ha der größte Bereich (Naturentwicklungsgebiet), dessen nordöstlicher Teil gegenwärtig zu einer Insel im Schlabendorfer See gestaltet wird. Auch im Lichtenauer See entsteht planmäßig eine Insel, die ebenfalls durch Rohböden gekennzeichnet ist. Eine weitere Insel wurde im Zuge von Sanierungsarbeiten 1996 im Stoßdorfer See geschaffen, sie ist zu 90 % von Vegetation bedeckt und weist eine Baumgruppe auf.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

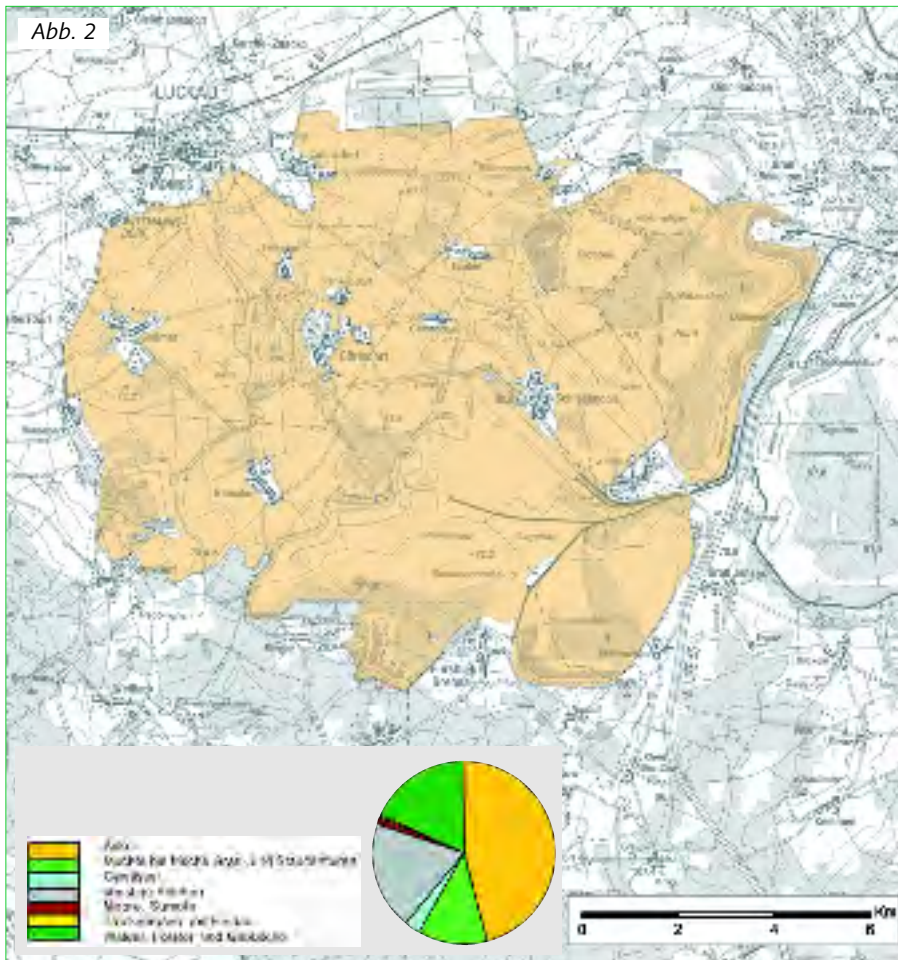
Im Gebiet siedeln Wiesenweihen mit dem größten Vorkommen Brandenburgs. Bis zu 9 Paare dieser Art haben ihre Brutplätze auf Ackerflächen mit Getreide- oder Feldgrasbeständen (Wintergerste, -weizen, Triticale, Weidelgras) bei Schlabendorf, Görlsdorf, Beesdau und Goßmar. Als Nahrungsrevier spielt



Abb. 1

NSG Görlsdorfer Wald und NSG Wanninchen mit noch unsanierter Kippe (1994)

LUA-Archiv, CIR



die Bergbaufolgelandschaft eine besondere Rolle (GIERACH 2003). Die Rohrweihe war vor 1995 in großer Dichte vertreten, allein im Borcheltsbusch bis zu 13 Paare. Aktuell liegt der Bestand bei ca. 10 Paaren.

Charakterart der Bergbaufolgelandschaft ist der Brachpieper, der hier vor allem die Trockenrasen und Ruderalflächen mit eingestreuten Dünen und Rohbodenflächen bevorzugt (DONATH 1999). Eine flächendeckende Erfassung 2005 ergab 68 Reviere (Donath). In den letzten Jahren haben sich mit fortschreitender Sukzession auch wieder Ziegenmelker und Wiedehopf als Brutvögel mit je mindestens 3 Revieren eingefunden. Bei Heiderleche und Raubwürger (2005 mind. 19 Rev.) zeigt sich eine auffallende Zunahme der Siedlungsdichte.

Der Borcheltsbusch hat eine zentrale Bedeutung als Brut- und Rastgebiet für Vögel, insbesondere als Schlafplatz während der Zugzeit. Die weiträumigen Ackerflächen dienen als Nahrungsflächen für in Schwärmen auftretende Arten, besonders Möwen, Gänse, Kranich, Kiebitz und Goldregenpfeifer. Als Rastplatz für Kraniche (ILLIG & SCHONERT 1997) sowie Saat- und Blässgänse hat das Gebiet nach 1980 eine größere Bedeutung erlangt, da die Wasserhältnisse durch Einleitung von Grubenwasser verbessert werden konnten und die neu entstehenden Tagebauseen zusätzlich als Schlafgewässer zur Verfügung stehen. Parallel erhöhte sich der Brutbestand von Kranich und Graugans.

Für den Fischadler mit 5 Paaren sind neben dem Borcheltsbusch und Teichgebieten außer-

halb des SPA aktuell der Stoßdorfer und der Stöbtritzer See als Nahrungsreviere von Bedeutung. Darüber hinaus werden weitere nahe liegende Tagebauseen mit Fischbesatz aufgesucht, dabei spielt vor allem der Schönfelder See eine große Rolle. Gleiches gilt für weitere Fisch fressende Arten, z. B. die Flusseeeschwalbe.

Eine bemerkenswerte Brutkolonie entwickelt sich seit 1997 auf der Insel im Stoßdorfer See. Zu den Lachmöwen (bis 3.855 Paare)

und Flusseeeschwalben (Maximum 39 Paare) sind inzwischen seit 2001 auch Schwarzkopfmöwe (bis 16 Paare) und 2005 ein Paar der Mittelmeermöwe hinzugekommen. Darüber hinaus brüten im Schutz der Möwen auch Kiebitz und Graugänse, in geringer Zahl auch Rotschenkel und Schnatterente. Von der Flusseeeschwalbe bildete sich 2004 eine zweite Kolonie im Lichtenauer See mit 5 Paaren (G. Wodarra). Seit 2003 gibt es Nachweise der Rohrdommel an der Insel im Stoßdorfer See, während die ehemaligen Vorkommen im Borcheltsbusch infolge Wassermangels gegenwärtig erloschen sind.

Sehr bedeutsam sind bereits jetzt kleinere und flache Gewässer, die infolge des Wasseranstiegs auf dem Kippengelände entstehen. Die Uferzonen bieten durchziehenden Limikolen und Wasservögeln wichtige Nahrungsreviere. Als Brutgebiete werden sie von 3 bis 5 Paaren des Rotschenkels und 2 Paaren des Rothalstauers genutzt.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und/oder Wiederherstellung

- der Bergbaufolgelandschaft mit Rohbodenflächen, Dünen, Trockenrasen, Sandheiden und unterschiedlich strukturierter Sekundärgewässern
- eines für Niedermoores typischen Landschaftswasserhaushaltes sowie hoher Grundwasserstände, insbesondere Borcheltsbusch und weiterer Niedermoores, mit winterlich oder ganzjährig überfluteten Grünlandflächen in enger Verzahnung von Seggenrieden, Brache- und Röhrichflächen
- intakter Bruchwälder, Waldmoore sowie strukturreicher Kleingewässer mit naturnahen Wasserständen und Wasserstandsynamik
- strukturreicher, unverbauter, störungsarmer Gewässer und Uferzonen, Röhrich-



Abb. 3

NSG Ostufer des Stoßdorfer Sees – Insel mit einer Kolonie von Flusseeeschwalben und drei Möwenarten
Foto: G. Wodarra

- moore, großflächiger Verlandungen und mit ganzjährig oder winterlich überfluteter ungemähter Vegetation sowie Flachwasser mit Schwimmblattgesellschaften und Submersvegetation
- einer strukturreichen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Grenzlinien und Begleitbiotopen (Hecken, Baumreihen, Solitärbäumen, Feldsöllen, Lesesteinhaufen, Brachen, Randstreifen und Trockenrasen mit eingestreuten Dornbüschen und Obstbäumen sowie einer mosaikartigen Nutzungsstruktur
- unverbauter naturnaher und natürlicher Fließgewässer mit ausgeprägter Gewässerdynamik (Mäander, Kolke, Uferabbrüche, Steilwände, Altarme, Sand- und Kiesbänken)

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Bei der Agrarraumgestaltung sind Vorkehrungen zur Sicherung der Brutplätze schutzbedürftiger Arten (besonders Wiesenweihe) sowie der Nahrungsbedingungen rastender Arten zu treffen. Die bekannten Brutplätze der Wiesenweihe werden vor Prädatoren teilweise durch Zäune geschützt und bei Bedarf gegen Entschädigung von der Ernte ausgenommen (DONATH 1999). Ohne diese Hilfe

wären kaum erfolgreiche Bruten denkbar. Durch Verminderung des Wasserabflusses in Gräben und Bächen soll die Erhaltung auch kleinerer Feuchtgebiete gefördert werden. Besonders für den Borcheltsbusch ist ein möglichst hoher Wasserstand anzustreben. Dies ist insbesondere im Zusammenhang mit der Anpassung des Vorflutsystems für die Zeit nach Beendigung der Bergbausanierung notwendig. Zur Erhaltung und Entwicklung von Habitatstrukturen in der Bergbaufolgelandschaft während der Sanierung erfolgten umfangreiche Abstimmungen mit der Lausitzer und Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungsgesellschaft (LMBV). Durch den Erwerb der wichtigsten Flächen durch die Heinz Sielmann Stiftung (ca. 3.000 ha) ist nunmehr eine optimale Sicherung erfolgt. Noch notwendige Böschungssicherungen werden bereits in der Planungsphase naturschutzfachlich begleitet. Im NSG Wanninchen wird mittels Beweidung mit Schafen versucht, die Sukzession in Richtung Wald zu verhindern, da steppenartige Offenbereiche nur hier eine größere zusammenhängende Fläche aufweisen. In Teilen der Sukzessionswälder sollten immer wieder Pflegemaßnahmen erfolgen, um den halboffenen Charakter als Habitate für Raubwürger, Neuntöter, Heidelerche, Ortolan, Wiedehopf und Ziegenmelker zu sichern.

Die Insel im Stoßdorfer See wird nach der Brutzeit durch Beweidung mit Ziegen und Schafen vor Verbuschung bewahrt. Zum Winterende erfolgen noch einmal Mahd und Beräumung. Um Schäden an landwirtschaftlichen Kulturen, verursacht von Gänsen und Kranichen, zu begrenzen, hat sich der Einsatz eines Feldhüters als günstig erwiesen. Er koordiniert die Bereithaltung von Nahrungsflächen (abgeerntete Äcker) mit den Landwirtschaftsbetrieben und zugleich die Vergrämungsmaßnahmen an gefährdeten Kulturen.



Abb. 4 Ein Naturentwicklungsgebiet im NSG Wanninchen bietet dem Brachpieper günstige Habitatbedingungen Foto: H. Donath

Brut- und Rastbestände im SPA Luckauer Becken 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>		<150	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		<100	R	x	
Zwergschwan	<i>Cygnus bewickii</i>		<5		x	3W
Rothalsgans	<i>Branta ruficollis</i>		>1		x	1W
Weißwangengans	<i>Branta leucopsis</i>		>5		x	
Waldsaatgans	<i>Anser fabalis fabalis</i>		2			
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		<43.000			
Kurzschnabelgans	<i>Anser brachyrhynchus</i>		0-1			
Zwerggans	<i>Anser erythropus</i>		>1		x	1
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		<7.600			
Graugans	<i>Anser anser</i>		<650			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>	0-2	<20	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		<80	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>		<100	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>		<1.000			
Spießente	<i>Anas acuta</i>		<20	1		3
Knäente	<i>Anas querquedula</i>	0-1	<20	1		3
Löffelente	<i>Anas clypeata</i>		<15	2		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>	0-2	<300	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>		<30			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	4-7	<50	3		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		<3		x	3
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>		<20	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	3		3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>		<15			
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>		<14			
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	0-4		1	x	3
Silberreiher	<i>Casmerodius albus</i>		<15		x	
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>		<20			
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>		<20	1	x	2
Weißstorch	<i>Ciconia ciconia</i>	4-8		3	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	3-5		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	>1		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		<15	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	4-9		1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	10-20		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	4-6		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	1-3		3	x	3

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>		<7	2	x	1
Merlin	<i>Falco columbarius</i>		1-5		x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	1-3		1		
Kranich	<i>Grus grus</i>	9-10	<4.500	3	x	2
Wasserralle	<i>Rallus aquaticus</i>	>2		3		
Tüpfelsumpfhuhn	<i>Porzana porzana</i>	0-1		2	x	
Blässhuhn	<i>Fulica atra</i>		<540			
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		<1000		x	
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	>5	>1.000	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	5-10		3		
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	>1		3		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>		<100	2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	0-1	<10	1		3
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	>1		1		2
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		<50		x	3
Zwergstrandläufer	<i>Calidris minuta</i>		<15			
Sichelstrandläufer	<i>Calidris ferruginea</i>		>1			
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		<40			3
Zwergmöwe	<i>Hydrocoloeus minutus</i>		<50		x	3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>	<3.850	<1.000			
Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>	10-16	<6	R	x	
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>	0-1		R		2
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>		<20	1	x	3
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>	<40		2	x	
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	3-5		2	x	2
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	1-3		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	2-4		1		3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	>2			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	1-2		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	60-120			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	8-12		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	40-80		3	x	2
Uferschwalbe	<i>Riparia riparia</i>	<670		3		3
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	30-40			x	
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i>	0-1		2	x	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	40-50		1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	10		3	x	2
Wasservogel			>4.5000			

FRANK ZIMMERMANN

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Spreewald und Lieberoser Endmoräne

Schlagwörter: SPA Spreewald und Lieberoser Endmoräne, Niedlungswälder, Teichgebiete, Sand-Offenlandschaften



1 Allgemeine Informationen

Landes-Nr. 7028
EU-Nr. DE 4151-421
Gesamtgröße: ca. 80.216 ha
Einbezogene Schutzgebiete:
NSG

Festgesetzt: Bibersdorfer Wiesen; Biotopverbund Spreeaue; Birkenwald; Brasinski-Luch; Bukoitz; Byhleguhrer See; Börnich; Calpenzmoor; Ellerborn; Groß Schauener Seenkette; Große Göhlenze und Fichtengrund; Hain Lübben; Heideseen; Innerer Oberspreewald; Innerer Unterspreewald; Josinsky-Luch; Kockot; Lehnicksberg; Lieberoser Endmoräne; Luchsee; Meiereisee; Neu Zaucher Weinberg; Neuendorfer Seewiesen; Pastlingsee; Peitzer Teiche mit dem Teichgebiet Bärenbrück und Laßzinswiesen; Pinnower Läuiche und Tauersehe Eichen; Reicherskreuzer Heide und Schwanse; Ribocka; Sölla; Tannenwald; Verlandungszone Köthener See; Wiesenau; Wutschgerogge

LSG
Festgesetzt: Biosphärenreservat Spreewald; Dahme-Heideseen; Groß-See; Gubener Fließtäler; Pastling-See; Peitzer Teichlandschaft mit Hammergraben; Pinnower See; Spreeaue Cottbus-Nord; Wald- und Seengebiet zwischen Schwielochsee, Lieberose und Spreewald

benheiten weist das Gebiet eine sehr hohe Lebensraumvielfalt auf. Sie reicht von ausgedehnten Bruch- und Niedlungswäldern im Bereich des Ober- und Unterspreewaldes über großflächige Wiesenniederungen in der Malxe-Niederung und im Oberspreewald, zahlreiche Seen und Teiche unterschiedlicher Größe und Trophie, verschiedene Moore und Waldtypen bis hin zu den Heiden, Trockenrasen und Sukzessionswäldern im Bereich des ehemaligen Truppenübungsplatzes Lieberose. Die Teich- und Wiesenlandschaft bei Peitz ist Bestandteil einer Kulturlandschaft, die sich seit etwa 450 Jahren durch den Einfluss des Menschen entwickelt hat. Die Entstehung der aus etwa 40 Teichen bestehenden Fischzuchtanlagen der Peitzer Teiche, die in ihrer Geschlossenheit, Größe und in ihrem landschaftlichen Reiz in Deutschland einmalig ist, reicht bis in das 14. Jahrhundert zurück. Hier konnten sich spezielle Lebensräume für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten, insbesondere aber für Wasservögel und Schilfbrüter entwickeln. Während des Abfischens der Teiche im Herbst bleiben wochenlang schlammbedeckte Flächen zurück, die von Rinnsalen und flachgründigen Wasserstellen durchsetzt sind. Die angrenzenden, von zahlreichen Gräben durchzogenen Laßzinswiesen bilden als Bestandteil der Malxe-Niederung die Verbindung zwischen dem Spreewald und der Neißeaue. Kleinere Teichgruppen

befinden sich auch bei Stradow, Hartmannsdorf und Petkamsberg. Der Oberspreewald ist natürlicherweise eines der größten Erlen-Überflutungsmoore Mitteleuropas. Hier fächerte sich die Spree in der breiten Niederung des Urstromtales mit sehr geringem Gefälle in eine Vielzahl von Armen auf, die später durch künstliche Kanäle ergänzt wurden. Durch regelmäßige Überflutungen und Versumpfung von Senken bildeten sich seit der letzten Eiszeit über Jahrtausende Bruchwaldtorfe, die meist nur 30 bis 70 cm Mächtigkeit erreichen. Große Teile des Oberspreewaldes wurden erst Mitte des 18. Jahrhunderts urbar gemacht, der Bruchwald großflächig gerodet und teilweise in Wiesen- oder Ackernutzung überführt. Dadurch konnte sich hier ein kleinteiliges Nutzungsmosaik entwickeln, in dem neben den großflächig erhaltenen naturnahen Wäldern auch die typischen Streusiedlungen (v. a. um Burg) landschaftsprägend sind. Für viele Tierarten, unter ihnen der Weißstorch, entstanden erst dadurch geeignete Lebensbedingungen. Im Unterspreewald, wo sich die Spree zwischen Hartmannsdorf und Leibsch nochmals in mehrere Arme auffächert, konnten sich in kleinerer Dimension ähnliche Lebensräume ausbilden. Einen anderen Charakter weist die Groß Schauener Seenkette, das nördliche Teilgebiet des SPA auf, welches naturräumlich be-

2 Gebietsbeschreibung

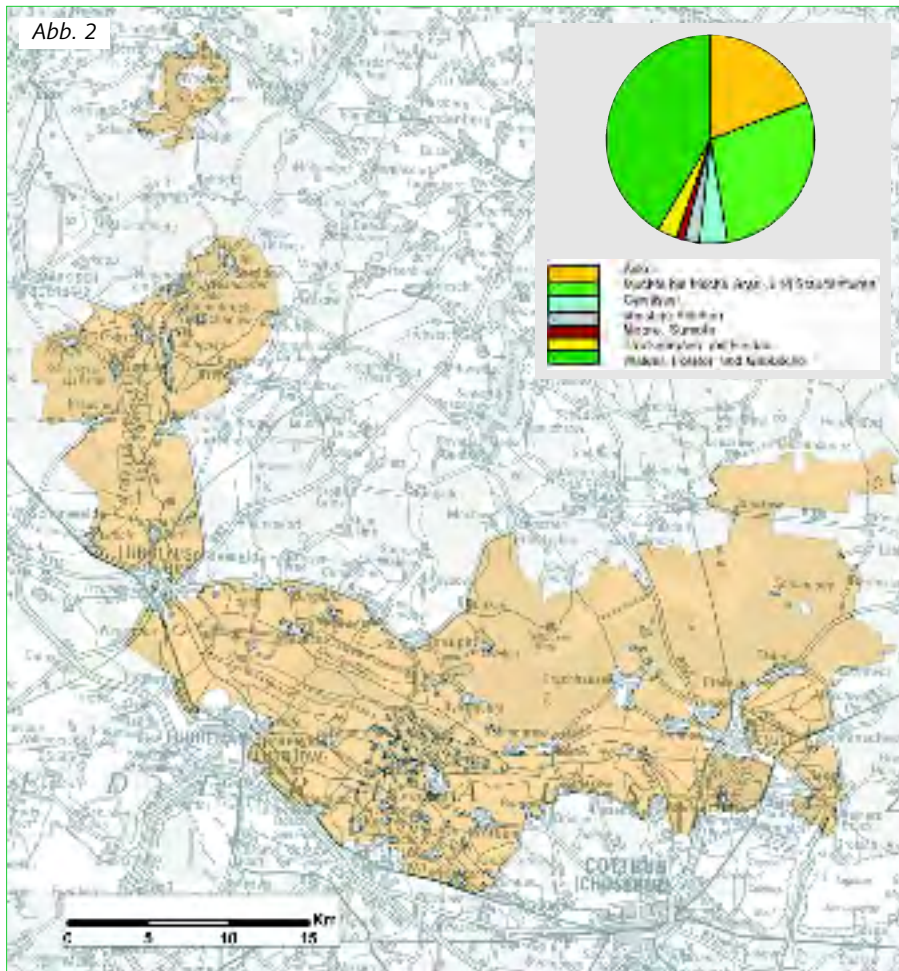
Das Vogelschutzgebiet erstreckt sich nördlich von Cottbus über Lübben und erreicht mit einer kleinen Lücke im Norden Storkow, östlich reicht es bis Lieberose und nördlich von Reicherskreuz bis fast an das Schlaubetal. Das Gebiet umfasst als wesentliche Bestandteile den südöstlichen, bis zu 16 km breiten Teil des Baruther Urstromtales mit der Malxe-Niederung, den Peitzer und Bärenbrücker Teichen, den Laßzinswiesen und dem Oberspreewald. Außerdem sind Teile der nördlich angrenzenden Endmoränen, Grundmoränenplatten und Sander des Brandenburger Stadiums der Weichselvereisung mit der Lieberoser Endmoräne und der Reicherskreuzer Heide, der Unterspreewald sowie als nördliche Teilfläche die Groß Schauener Seenkette einbezogen. Naturräumlich beinhaltet das Gebiet fast vollständig die Haupteinheit Spreewald, außerdem die südlichen Teile des Ostbrandenburgischen Heide- und Seengebietes. Das Biosphärenreservat Spreewald liegt vollständig im SPA. Bedingt durch die unterschiedlichen und oft kleinräumig wechselnden natürlichen Gege-



Abb. 1

Groß Schauener See im nördlichen Teil des SPA

Foto: LUA-Archiv, F. Plücken



reits zum Dahme-Seengebiet gehört. Mehrere sehr flache und nährstoffreiche Seen – als größter der Große Selchower See – sind hier in eine Talsandebene eingebettet, die im Norden in das Berliner Urstromtal übergeht und randlich nur gering von kleinen flachwelligen Grundmoränenplatten überragt wird. Reiche Fischbestände und ausgedehnte Röhricht- und Schwimmblattzonen bieten zahlreichen Wasservögeln günstige Lebensbedingungen. Westlich grenzen sehr nährstoffarme, flechtenreiche Kiefernforsten an. Völlig andere natürliche Gegebenheiten kennzeichnen die Bereiche des ehemaligen Truppenübungsplatzes (TÜP) in der Lieberoser und Reicherskreuzer Heide. In die Stauchmoränenkomplexe der Lieberoser Endmoräne und die weiter östlich angrenzende, kesselreiche Grundmoränen-Kuppenlandschaft, die während des Übungsbetriebes weitgehend ihrer Waldbedeckung beraubt wurde, sind mehrere glaziale Schmelzwasserrinnen sowie kleinere und größere Kessel (Toteishohlformen) eingebettet. Neben einigen Seen sind es vor allem die mesotroph-sauren Zwischenmoore unterschiedlicher Ausbildung, die den besonderen Wert dieser Teilflächen des SPA ausmachen. Die teilweise in Regeneration befindlichen Moore weisen einige Besonderheiten der Fauna und Flora auf. Die ehemaligen Offenflächen befinden sich teilweise in starker Sukzession durch Gehölze und verlieren nach und nach ihren Offenlandcharakter. Nur Teilbereiche um die sogenannte „Wüste“ und die überwiegend sehr armen Grundmoränen-

und Sanderflächen der Reicherskreuzer Heide weisen noch heute größere, teilweise flach überdünte Offenflächen mit Pionier-Sandtrockenrasen, Zwergstrauch-Heiden und lockerer Gehölzsukzession auf und bieten einer speziell angepassten Fauna und Flora Lebensraum. Zwischen Lieberoser Heide und der Malxener Niederung erstreckt sich ein größeres, reich strukturiertes und kaum zerschnittenes Waldgebiet mit einem hohen Anteil an alten Eichen (NSG „Tauersche Eichen“ und angrenzende Waldgebiete).



Abb. 3

Ein typisches Spreewaldfließ im Biosphärenreservat Spreewald

Foto: R. Köhler

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

So vielgestaltig wie die Landschaft des SPA ist auch die Vogelwelt. So verwundert es nicht, dass das Gebiet in insgesamt 24 Fällen für Brut- und Rastvögel entsprechende IBA-Kriterien erfüllt und somit in der Rangliste des Landesfachkonzeptes (siehe HIELSCHER & RYSLAVY in diesem Heft) als eines der bedeutendsten Brandenburger Vogelschutzgebiete ganz weit oben steht. Mit seinen Teilflächen, die aufgrund unterschiedlicher Lebensräume jeweils für verschiedene Arten besondere Bedeutung haben, erfüllt das SPA für nicht weniger als 7 Vogelarten ein europäisch bedeutungsvolles B-Kriterium (IBA). Die reich strukturierte, historische Kulturlandschaft bietet beispielsweise über 100 Brutpaare des Weißstorchs Lebensraum. Aber auch der Ortolan profitiert von den zahlreichen Strukturelementen, der Mittelspecht vom hohen Altholzanteil in den naturnahen Wäldern des Spreewaldes. Greifvogelarten wie See- und Fischadler finden in den fischreichen Gewässern reichlich Nahrung und ebenso wie der Schwarzstorch große, weitgehende störungsarme Zonen als Brutreviere. Auch für den Kranich stellt das SPA wegen der ausgedehnten Niederungswälder und Kesselmoore der Lieberoser Endmoräne eines der herausragenden Gebiete in Brandenburg dar.

In den Teichgebieten führte in der Vergangenheit das günstige Nahrungsangebot infolge der Intensivierung der Fischhaltung und der damit verbundenen Nährstoffeinträge teilweise zu einer Überentwicklung der Bestände einiger Wasservogelarten, beispielsweise von Stock-, Tafel- und Reiherente sowie Blässlralle. Andere Arten hingegen, wie Große und Zwergrohrdommel sowie seltenere Enten- und Rallenarten gingen im Bestand zurück, da sie dem Druck der Intensivierung der Nutzung nicht gewachsen waren.

Nach Umstellung der fischereilichen Nutzung seit 1990 erfolgte eine Verbesserung der Bedingungen und die Bestände vieler Wasservogelarten pegelten sich wieder auf

ein natürliches Maß ein. Die Flusseeeschwalbe hat im Peitzer Teichgebiet mit über 100 Brutpaaren eine der beiden größten Brutkolonien Brandenburgs. Die im Herbst zum Abfischen trockenfallenden Teichflächen sind für zahlreiche Limikolen von besonderer Bedeutung.

Die Malxe-Niederung und die Grünlandflächen im Spreewald sind für verschiedene Wiesenbrüter als Brut-, Rast- und Nahrungsgebiet besonders wichtig. Das Tüpfel-Sumpfhuhn hat im SPA mit bis zu 85 BP sein deutschlandweit bedeutsamstes Vorkommen, für die Uferschnepfe ist die Malxeniederung eines der letzten regelmäßig besetzten Brutgebiete in Brandenburg. Außerdem sind Kiebitz, Bekassine, Brachvogel, Rotschenkel und Kleines Sumpfhuhn (unregelmäßig) als Brutvögel besonders hervorzuheben. Vom Herbst bis in das Frühjahr hinein haben nordische Gänse im Gebiet verschiedene Rast- und Schlafplätze. Hierbei hat die Groß Schauener Seenkette besondere Bedeutung erlangt. Die ausgedehnten Schilfröhrichte der Teiche und Flachseen des SPA beherbergen bis zu 24 Reviere der Großen Rohrdommel und auch vereinzelte Brutplätze der seltenen Zwergrohrdommel.

Für verschiedene Vogelarten der Offenlandschaft sind die Heiden, Trockenrasen und Sukzessionswälder des ehemaligen TÜP Lieberose besonders attraktiv. Für Wiedehopf und Ziegenmelker stellt das SPA eines der beiden wichtigsten Brutgebiete in Brandenburg dar. Für den Brachpieper ist es das wichtigste Gebiet Brandenburgs. Auch die Heidelerche hat hier besonders gute Brutbestände, aber auch in den lichten Kiefernwäldern und -forsten der Randbereiche des Ober- und Unterspreewaldes sind die genannten Arten teilweise recht gut vertreten.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten Erhaltung und Wiederherstellung

- der Landschaft des Spreewaldes, die durch ein Mosaik von Wald, Gebüsch, Baumreihen, feuchten Wiesenflächen und ein dichtes Netz von Fließgewässern geprägt ist
- strukturreicher unverbauter störungsarmer bis -freier Standgewässer und deren Ufer einschließlich der Teichgebiete mit naturnaher Wasserstandsdynamik, natürlichen oder naturnahen Trophieverhältnissen, mit Schwimmblattgesellschaften, Submersvegetation und ganzjährig überfluteter oder überschwemmter, ausgedehnter, ungemähter Verlandungs- und Röhrichtvegetation und Flachwasserzonen
- unverbauter, strukturreicher, störungsarmer, natürlicher und naturnaher Fließgewässer mit ausgeprägter Gewässerdynamik, mit Mäander- und Kolkbildungen, Uferabbrüchen, Steilwandbildungen, Altarmen, Sand- und Kiesbänken
- großflächiger, intakter Bruchwälder, Moore, Sümpfe, Torfstiche und Kleingewässer

wässer mit naturnahen Wasserständen und naturnaher Wasserstandsdynamik

- eines Mosaiks von vegetationsfreien und -armen Sandoffenflächen, lückigen Sandtrocken- und Magerrasen über Zwergstrauchheiden bis zu lichten, strukturreichen Vorwäldern bei einem hohen Anteil offener Flächen und früher Sukzessionsstadien
- nährstoffarmer, lichter und halboffener Kiefernwälder und -heiden mit Laubholzanteilen und reich gegliederten Waldrändern im Bereich der Lieberoser Endmoräne
- von Altholzbeständen, alten Einzelbäumen, Überhältern und somit eines reichen Angebotes an Bäumen mit Höhlen, Rissen, Spalten, Teilkronenbrüchen, rauher Stammoberfläche und hohen Vorräten an stehendem und liegendem Totholz vor allem in Eichen- und Buchenwäldern sowie Mischbeständen
- von Brutmöglichkeiten für Großvogelarten und Höhlenbrüter (z. B. Horst- und

Höhlenbäume, Wurzelsteller umgestürzter Bäume, Betonstrukturen)

- störungsarmer Schlaf- und Vorsammelplätze ziehender Wasservogelarten
- von dauerhaften/temporären, störungsarmen Inseln unterschiedlicher Vegetationsbedeckung insbesondere in den Teichgebieten sowie im Bereich der Groß Schauener Seen
- winterlich überfluteter, im späten Frühjahr blänkenreicher, extensiv genutzter, störungsarmer Grünlandflächen (Feucht- und Nasswiesen) in enger räumlicher Verzahnung mit Brache- und Röhrichtflächen und -säumen
- von ein- oder mehrjährigen Grünlandbrachen, Seggenrieden und Staudensäumen in extensiv genutzten Feuchtgrünlandflächen
- einer strukturreichen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Begleitbiotopen wie Hecken, Baumreihen, Einzelgehölzen, Brachen, Randstreifen und Trockenrasen sowie einer mosaikartigen

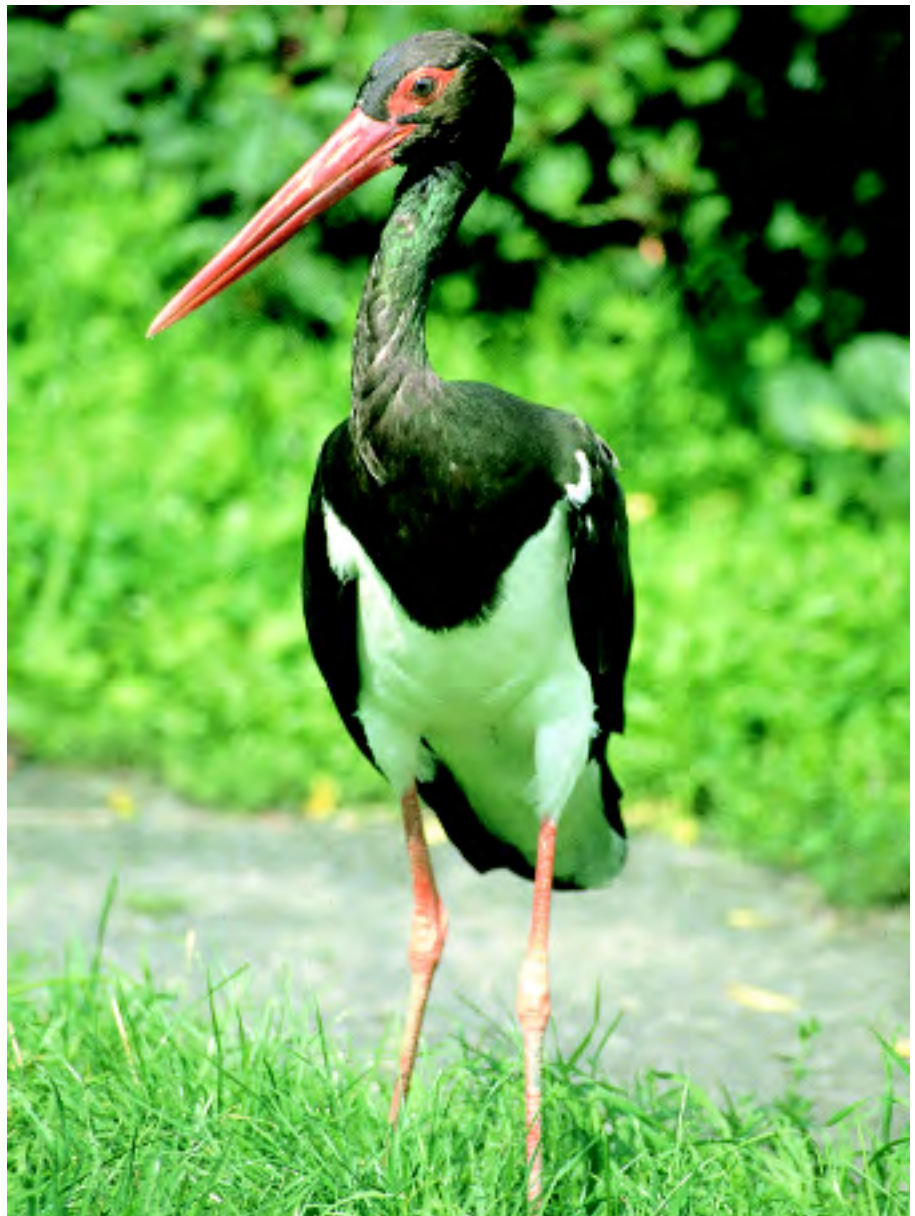


Abb. 4

Der Schwarzstorch hat im Spreewald noch mehrere Brutplätze.

Foto: Th. Bich

ROLAND LEHMANN

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Zschornoer Heide

Schlagwörter: SPA Zschornoer Heide, Sandtrocken- und Magerrasen, Kiefernwälder und -heiden, Birkhuhn



1 Allgemeine Informationen

Landes-Nr.	7029
EU-Nr.	DE 4353-421
Gesamtgröße:	ca. 2.328 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetzt:	Luisensee; Reuthener Moor; Zschornoer Wald
LSG	
Festgesetzt:	Wald- und Restseengebiet Döbern

2 Gebietsbeschreibung

Das Vogelschutzgebiet liegt im äußersten Südosten von Brandenburg im Landkreis Spree-Neiße bei Döbern und besteht aus drei Teilflächen. Die eigentliche Zschornoer Heide erstreckt sich zwischen der Orten Tschernitz, Eichwege, Jerischke und Zschorno. Die beiden anderen Teilflächen befinden sich im Muskauer Faltenbogen und umschließen die Naturschutzgebiete Luisensee und Reuthener Moor. Das SPA ist Bestandteil des fast 8.000 km² umfassenden und relativ gering zerschnittenen Großwaldgebietes der Niederschlesisch-Lausitzer Heiden, deren größter Teil im angrenzenden Polen liegt. Naturräumlich gehört die Zschornoer Heide im „Lausitzer Becken- und Heide“ zur Cottbusser Sandplatte, die anderen Teilflächen zur Untereinheit „Lausitzer Grenzwall“. Die geologischen Verhältnisse der Zschornoer Heide werden durch die Lage auf der Grundmoräne der Lausitz-Kaltzeit der Saale-Vereisung gekennzeichnet. Das überwiegend sandige Substrat ist reich an Geschieben. Bei dem Muskauer Faltenbogen handelt es sich hingegen um ein saaleiszeitliches Stauchmoränengebiet als östlicher Ausläufer des Lausitzer Grenzwalls. Durch die hintereinander gestaffelten Stauchfalten wurden hier miozäne Braunkohleschichten bis an die Oberfläche verfrachtet. Die heutigen Oberflächenformen wurden zunächst durch natürliche Oxydationsprozesse in den Kohleflözen und später durch deren Abbau geschaffen, wodurch auch zahlreiche kleinere Seen und Feuchtgebiete entstanden. Die Zschornoer Heide wurde seit 1953/54 als Erdschießplatz von den Luftstreitkräften genutzt. Das Zielgebiet erfuh eine schrittweise Erweiterung bis auf ca. 200 ha. Die umliegenden Kiefernforsten waren Sperrgebiet. Mehrere große Waldbrände begünstigten die Entwicklung von Sandtrockenheiden auch außerhalb des Zielgebietes. Zur Vorbereitung der Wiederaufforstungen wurde das Totholz zu Wällen zusammengeschoben. Daher ist die Fläche bis heute außerordent-

lich reich an inneren Grenzlinien. Die Aufforstung nach den Bränden erfolgte fast ausschließlich mit Kiefern. Der allmähliche Waldumbau setzte erst in den 90er Jahren ein. Das unmittelbare Zielgebiet wurde Anfang 2000 von Munition beräumt. Dabei wurde auf großen Teilen der Fläche der gesamte Oberboden abgetragen, was dem traditionellen Plaggen der Heide nahe kommt. Die Wiederansiedlung der Heide aus dem vorhandenen Diasporenpotenzial auf den vegetationslosen Sandflächen erfolgt sehr zügig. Im Verbund der Tieflandheiden Deutschlands gehört die Zschornoer Heide zu den am stärksten vom kontinentalen Klima beeinflussten Heiden.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Die Zschornoer Heide ist das einzige Gebiet in Brandenburg, aus dem seit 1991 noch regelmäßig Nachweise für das Birkhuhn erbracht werden. Bis in die 1970er Jahre wurden in der Region und auch auf dem Schießplatz Birkhühner nachgewiesen. Mit der Intensivierung des Übungsbetriebes verschwanden sie und tauchten erst 1991 nach der Einstellung der

militärischen Nutzung wieder auf. Es handelt sich ganz offensichtlich um eine natürliche Wiederansiedlung. Als Quellpopulation kommt der Bestand in der südlich angrenzenden Muskauer Heide (Sachsen) in Frage. Die östlich der Neiße auf polnischem Gebiet vorhandenen Bestände sind inzwischen auch verschwunden. Seit 1991 gibt es über 30 Sichtnachweise, meist von Einzeltieren. Seit 2002 liegen auch erstmalig Nachweise für den Bereich des Muskauer Faltenbogens vor, weshalb diese Flächen in das SPA einbezogen wurden. Direkte Fortpflanzungsnachweise konnten bisher allerdings nicht erbracht werden. Im Bereich der Zschornoer Heide brüten unter anderem Ziegenmelker (mind. 30 BP) und Heidelerche (bis 17 BP allein auf der 240 ha großen Offenfläche) sowie Brachpieper und Raubwürger. Für Baumfalken und Wiedehopf wurden Nisthilfen angebracht und auch angenommen.

4 Erhaltungsziele

Erhaltung und/oder Wiederherstellung

- einer großräumigen, typischen Landschaft mit Kiefernwäldern und Heideflächen sowie kleinflächigen Feuchtbereichen

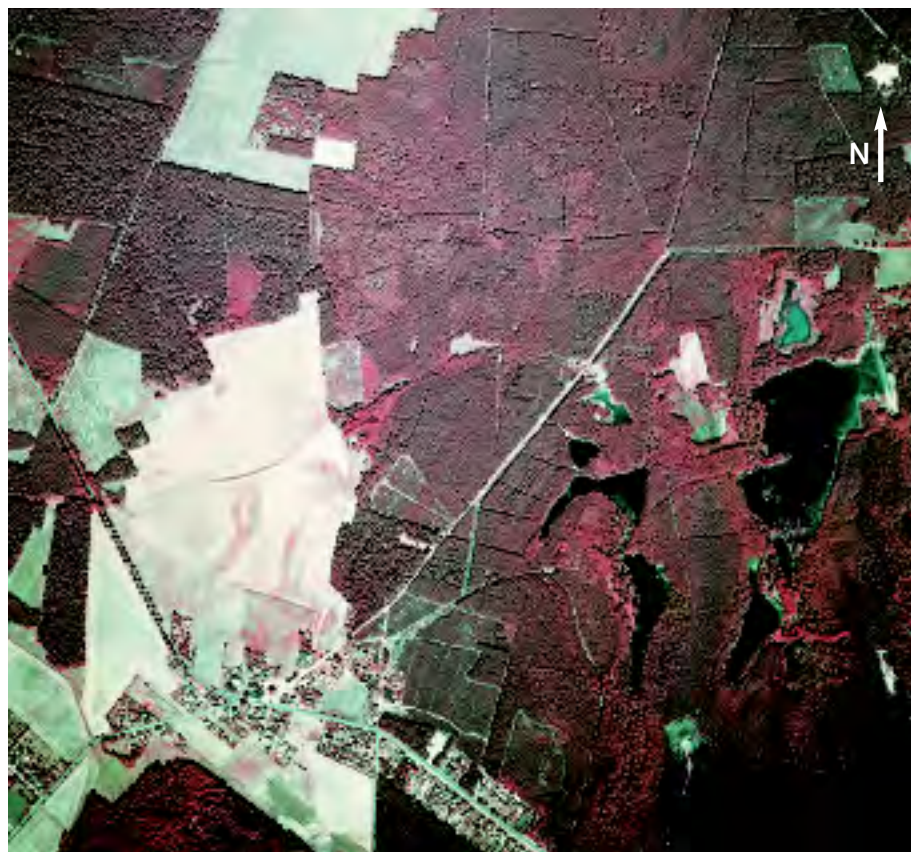
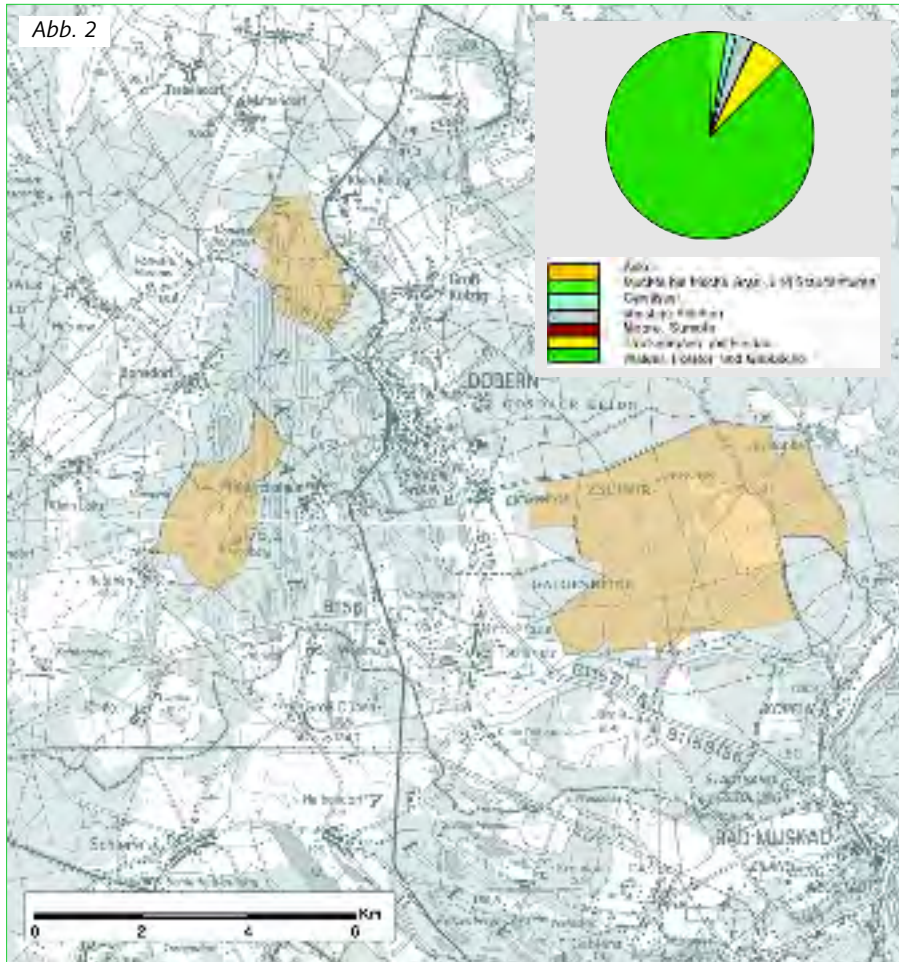


Abb. 1 NSG Luisensee im Muskauer Faltenbogen

LUA-Archiv, CIR



- eines Mosaiks von vegetationsfreien und -armen Sandoffenflächen und lückigen Sandtrocken- und Magerrasen über Zwergstrauchheiden bis hin zu lichten, strukturreichen Vorwäldern (Birke) mit hohem Anteil früher Sukzessionsstadien
- halboffener, beerstrauchreicher Kiefernwälder und -heiden mit Laubholzanteilen und reich gegliederten Waldrändern
- reich strukturierter, störungsarmer, naturnaher Laub- und -mischwälder mit hohem Alt- und Totholzanteil, alten Einzelbäumen, Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen, Risse, Teilkronenbrüche u. a.)
- intakter Bruchwälder, Waldmoore und Kleingewässer mit naturnahen Wasserständen und Wasserstandsdynamik

5 Schutzmaßnahmen

Auf der Grundlage des Artenschutzprogramms Birkhuhn wurde für das Gebiet ein Managementplan entwickelt, der vor allem auf den dauerhaften Erhalt der Heidelandschaft durch Nutzung sowie auf den Erhalt und die Erhöhung des Grenzlinienanteils in den Forstflächen orientiert (bis 15 m breite, wegebegleitende Heidestreifen beidseitig entlang der Forstwege, Auflockerung der Waldränder, Anlegen von Rückegassen bereits im Dickungsalter, Erhalt der meisten Brandschutzstreifen). Die Umsetzung erfolgt durch das zuständige Bundesforstamt Lau-



Abb. 3

Mit der Einstellung des militärischen Übungsbetriebes Anfang der 90er Jahre siedelten sich wieder Birkhühner in geringer Zahl in der Zschornoer Heide an. Seit fünf Jahren wird durch das zuständige Bundesforstamt ein Managementplan umgesetzt, der die Lebensraumqualität für Birkhühner und weitere Arten der Sandtrockenheiden deutlich verbessert hat. Foto: B. Dittrich, Europarc

sitz mit großem Engagement und hoher Fachkompetenz. Die Schwerpunkte des Managementplanes wurden in die Forsteinrichtung übernommen. Die Heide wird von einer beauftragten Firma portionsweise gemäht. Zusätzlich laufen seit zwei Jahren auf Initiative des Bundesforstamtes erfolgreiche Versuche, die Flächen durch Feuermanagement offen zu halten. Die Regulation von

Schwarzwild und Fuchs erfolgt sehr konsequent. Als Hauptgefährdungsursache ist das Abreißen des Kontaktes zur Quellpopulation in der Muskauer Heide (Sachsen) anzusehen. Hier werden in den nächsten Jahren größere Teile des Birkhuhn-Lebensraumes durch einen Tagebauaufschluss verloren gehen. Unklar ist außerdem, ob bei einem Verkauf der Fläche die bisher so erfolgreich

durchgeführten Managementmaßnahmen anderen Interessen geopfert werden. Für die bereits in Privatbesitz befindlichen Flächen des Muskauer Faltenbogens existiert kein Managementplan. Die bisherige Bewirtschaftung scheint aber auf einen Erhalt der beerkrautreichen Nadelwälder und das stärkere Einbringen von Laubholzarten ausgerichtet zu sein.

Brut- und Rastbestände im SPA Zschornoer Heide 1998-2004							Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC	Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Krickente	<i>Anas crecca</i>		1-3	2			Uhu	<i>Bubo bubo</i>	0-1		1	x	3
Birkhuhn	<i>Tetrao tetrix</i>	3-5		1	x	3	Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	20-30		2	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	1		3	x	3	Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	0-1		2	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	>1		2	x		Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	2-4		1		3
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	>1		3	x		Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	>5			x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	0-1		3	x	2	Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	<5		3	x	
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	0-1		3	x	3	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	1-2			x	3
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	1-2		1			Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	3-5		1		3
Kranich	<i>Grus grus</i>	8		3	x	2	Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	>120		3	x	2
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	<3		2		2	Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	>5			x	
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	>4		3		3	Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	6-9		1	x	3
Sperlingskauz	<i>Glaucidium passerinum</i>	1			x		Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	<10		3	x	2



Abb. 4

Birkhuhn-Lebensraum – Übergangsbereiche von der Heide zum Vorwald sind bevorzugte Aufenthaltsbereiche für das Birkhuhn.

Foto: R. Lehmann



Abb. 5

Feuermanagement: Zum Erhalt von Sandtrockenheiden wurde der Einsatz von Feuer als uralte und bewährte Methode durch das Bundesforstamt Lausitz auch in Brandenburg wieder eingeführt.

Foto: R. Lehmann

REINHARD MÖCKEL, HELMUT DONATH, UWE ALBRECHT

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Niederlausitzer Heide

Schlagwörter: SPA-Gebiet Niederlausitzer Heide, Artenschutzprogramm Auerhuhn

1 Allgemeine Angaben

Landes-Nr. 7030
EU-Nr. DE 4447-421
Gesamtgröße: ca. 16.649 ha
Einbezogene Schutzgebiete:

NSG

Festgesetzt: Buchwald; Der Loben; Forsthaus Prösa; Hohe Warte; Rochauer Heide; Tannenbusch und Teichlandschaft Groß Mehßow

Im Verfahren: Der Loben (Erweiterung); Hohenleipisch

LSG

Festgesetzt: Hohenleipisch-Sornoer-Altmoränenlandschaft; Lausitzer Grenzwall zwischen Gehren, Crinitz und Buschwiesen; Nextdorf-Kirchhainer-Waldlandschaft; Rochau-Kolpiener Heide; Waldlandschaft Doberlug-Kirchhain

2 Beschreibung des Gebietes

Im Vogelschutzgebiet sind vier Teilflächen zusammengefasst, die rund um das Kirchhain-Finsterwalder Becken in der naturräumlichen Großeinheit Lausitzer Becken- und Heideland angeordnet sind. Die Rochauer Heide zwischen Dahme und Sonnewalde und die Babbener Heide südlich von Fürstlich Drehna gehören zum Naturpark Niederlausitzer Landrücken, die Liebenwerdaer Heide nördlich von Elsterwerda und der Forst Weißhaus westlich von Doberlug-Kirchhain liegen im Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Auf Hochflächen des Saale-Glazials (120 bis 140 m über NN) befinden sich relativ große und wenig zerschnittene Waldgebiete; sie sind dadurch kühler und niederschlagsreicher als die angrenzenden Beckenlagen mit ihren Niederungen und Grundmoränenplatten. Örtlich sind Heideflächen auf ehemaligen Truppenübungsplätzen oder militärischen Tanklagern eingeschlossen.

Die überwiegend nährstoffarmen Böden werden durch Vorkommen von Tieflehm-Staugleyen oder Tieflehm-Fahlerden charakterisiert. Es handelt sich somit um natürliche Standorte von Traubeneichenwäldern. Daneben herrschen Sandböden (überwiegend Podsole) vor, welche ohne menschlichen Einfluss die natürliche Waldgesellschaft des Traubeneichen-Kiefern-Mischwaldes oder des beerstrauchreichen Kiefernwaldes hervorbringen. Aktuell dominieren Kiefernforste. Mit dem Älterwerden dieser Bestände bietet sich durch gezielte Waldumbaumaßnahmen die Möglichkeit, allmählich zu einem naturnäheren und vielgestaltigeren Waldbild zu kommen.

Der submontane Charakter wird insbesondere an Bachtälern, Mooren und Teichen sichtbar. Hier gibt es kleinere natürliche Fichtenvorkommen, im Süden sogar mit der Weißtanne. An wenigen Stellen tritt auch die Rotbuche in Horsten auf. In den ehemals militärisch genutzten Flächen sind Offenbereiche mit Calluna-Heiden und Sandmagerasen zu finden. Feuchtgebiete (Beckenmoorkomplexe, Zwischenmoore, Fischteiche) nehmen nur kleinere Anteile ein. Wegen der Grundwasserferne waren die Kernbereiche im Mittelalter nicht entwaldet (Reliktwälder). Sie hatten als Waldweide eine besondere Bedeutung, was zur Förderung der Eichen beitrug. Einige Flächen wurden im Interesse des Hochadels für die Jagd auf Auerhähne besonders geschützt.

3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

In diesem SPA befinden sich die bedeutendsten Vorkommen des Landes Brandenburg von Raufuß- und Sperlingskauz. So wurden in den Jahren 2000 bis 2004 zwischen 6 und

10 Bruten (im Mittel 8) des Raufußkauzes in den untersuchten Teilflächen Rochauer, Babbener und Liebenwerdaer Heide gefunden. Die Zahl der besetzten Reviere schwankte zwischen 16 und 20 (Mittelwert: 17). Ein bis 2 weitere Reviere der Art sind für den Forst Weißhaus anzunehmen.

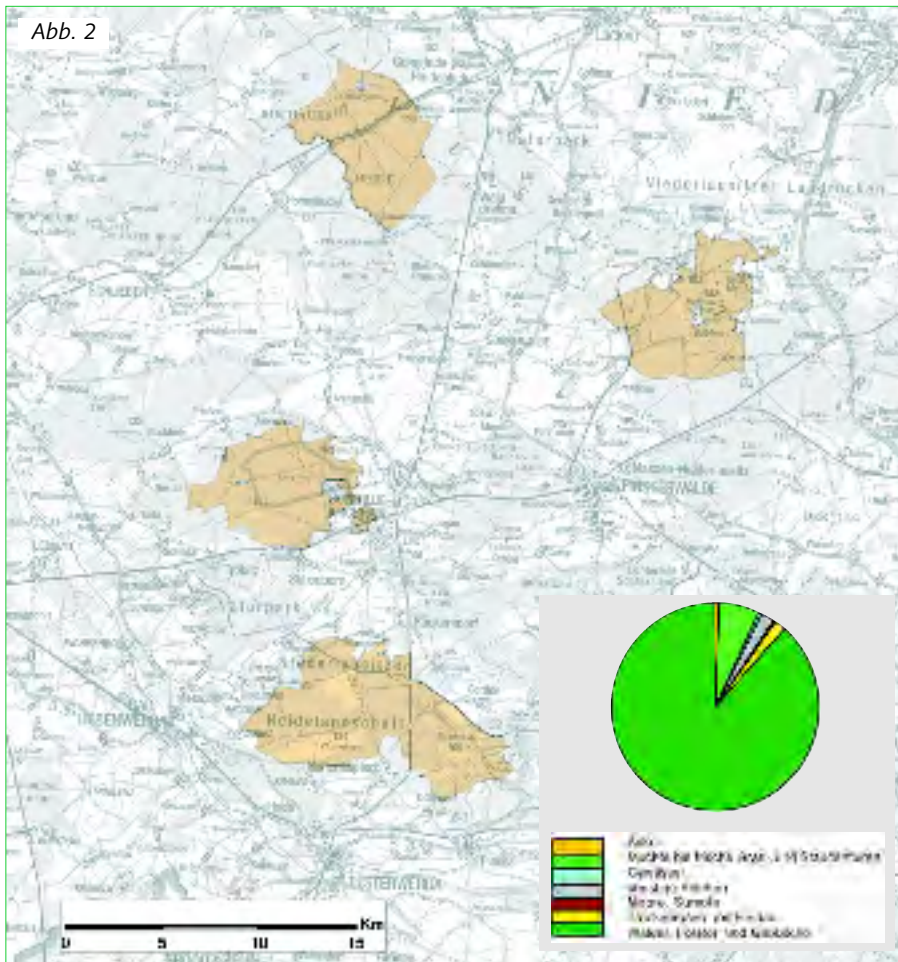
Der Sperlingskauz brütete in Brandenburg bislang nur in der Rochauer Heide. Ein Erstnachweis gelang am 20.10.1994 (MÖCKEL & ILLIG 1995); Bruten erfolgten 1996, 1997, 1999, 2003 und 2004 (MÖCKEL & ILLIG 1997, ergänzt). Für Rochauer und Liebenwerdaer Heide sowie Forst Weißhaus mit NSG Buchwald liegen Beobachtungen des Grauspechtes vor, während der Schwarzspecht in allen vier Teilflächen zahlreich vertreten ist. Für beide Arten stehen genauere Erhebungen noch aus. Der Mittelspecht wurde in der Liebenwerdaer und Babbener Heide gefunden (2005 mind. 8 bzw. 3 Rev.; F. Raden). Auch im NSG Buchwald wurde er 2005 mit mindestens 2 Paaren nachgewiesen.

Eine Besonderheit im SPA ist der frühere Truppenübungsplatz in der Liebenwerdaer Heide. Im Jahre 2000 brüteten auf den beiden Offenflächen 51 Paare der Heidelerche,



Abb. 1 NSG Tannenbusch und Teichlandschaft bei Groß Mehßow

LUA, CIR



25 des Neuntötters und sechs des Brachpiepers (F. Raden). Dazu kommen jährlich 2 bis 3 Bruten des Wiedehopfs und 2 bis 4 des Raubwürgers. Vom Ziegenmelker wurden 2001 acht Reviere gefunden. Für die gesamte Liebenwerdaer Heide konnte 2003 ein Bestand von 30 Revieren ermittelt werden (F. Raden).

Mit dem Loben gehört zur Liebenwerdaer Heide außerdem ein größerer Moorkomplex. Hier nisten 12 bis 14 Paare des Kranichs (F. Raden). Bis zu 3 Paare von Seeadler und Fischadler sowie 2 Paare des Schwarzstorchs nisten im gesamten SPA.

Das Auerhuhn muss gegenwärtig als ausgestorben gelten. Die letzten sicheren Nachweise liegen aber erst kurze Zeit zurück (Forst Weißhaus und Liebenwerdaer Heide 1992, Babbener Heide 1997, Rochauer Heide 1998). Aktuelle Untersuchungen (MÖCKEL et al. 1999) zeigen, dass die Chancen für eine Wiederansiedlung durchaus positiv zu sehen sind.

Mit der Wiederansiedlung baumbrütender Wanderfalken in der Rochauer Heide wurde im Frühjahr 2005 bereits begonnen.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und/oder Wiederherstellung

- einer großräumig unzerschnittenen nährstoffarmen Landschaft als Lebensraum für hochspezialisierte Organismen sowie einer Vielfalt an Ökosystemen

- naturnaher, störungsarmer lichter Traubeneichen-Kiefernwälder mit Beerenssträuchern
- von hohem Alt- und Totholzanteil in den Wäldern, alten Einzelbäumen, Überhältern sowie Habitat-Holzstrukturen (Höhlen,

- Risse, Spalten, Teilkronenbrüche, Wurzelsteller, rauer Stammoberfläche u. a.)
- intakter Bruchwälder, Waldmoore, Sümpfe und Kleingewässer mit naturnahen Wasserständen und Wasserstandsdynamik
- eines Mosaiks von vegetationsfreien und -armen Sandoffenflächen, lückigen Sandtrocken- und Magerrasen, Zwergstrauchheiden und lichten strukturreichen Vorwäldern mit hohem Anteil früher Sukzessionsstadien
- naturnaher und natürlicher Fließgewässer-Strecken mit ausgeprägter Gewässerdynamik (Mäander, Kolke, Uferabbrüche, Steilwände u. a.)

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Aus dem Artenschutzprogramm für das Auerhuhn (MÖCKEL & KRAUT 2002) gehen konkrete Vorschläge zur Entwicklung der vier Teilgebiete hervor. Sie sind dort als Auerhuhn-Entwicklungsräume ausgewiesen. Nach bisheriger Kenntnis nützt eine konsequente Berücksichtigung der spezifischen Habitatsprüche dieser Art auch den übrigen schutzbedürftigen Vogelarten. Insbesondere werden kleinflächige Diversität, vertikale Strukturierung, hoher Alt- und Totholzanteil sowie eine Vermehrung innerer Grenzlinien angestrebt. Höhlenbäume und markante Überhälter sollten als Bruthabitate bzw. Strukturelemente eines naturnahen Waldes erhalten werden. Es ist grundsätzlich notwendig, auf Kahlschläge zu verzichten und Naturverjüngung zu fördern, insbesondere der Traubeneiche. Der Anteil der Waldinnenränder soll durch Femel- und Saumhiebe, Freistellung von geschützten Biotopen wie Mooren und Heiden sowie Ver-



Abb. 3

Reich strukturierter Traubeneichen-Mischwald

Foto: U. Albrecht

zucht auf lineare Strukturen bei Rückegassen schrittweise erhöht werden. Pioniergehölze wie Aspe und Vogelbeere sind zu fördern, ebenso Blau- und Preiselbeere als wichtige Nahrungspflanzen für das Auerhuhn (z. B. durch Verzicht auf den Anbau gebietsfremder Gehölzarten, da sich die Zwergsträucher nur in lichten Wäldern entwickeln können).

Sobald in Umsetzung des Artenschutzprogramms mit der Wiederansiedlung des Auerhuhns begonnen wurde, ist es erforderlich, die forstlichen Maßnahmen auf die Monate August bis Dezember zu beschränken. Die Holzernte muss einzelstammweise oder durch Femelhiebe erfolgen. Wo sich Kulturzäune nicht vermeiden lassen, muss eine Verblendung als Anflugschutz erfolgen. Kolonien von Waldameisen sind als Nahrung für das Auerhuhn zu fördern und zu schützen, u.a. indem kleinere Fehlstellen im Waldbestand nicht mehr aufgeforstet werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Stabilisierung des Wasserhaushalts. Dadurch ist das Austrocknen der Moore zu verhindern. Frühere Moorkerne sind durch Verschließen von Gräben zu reaktivieren. Auf den Neubau von Wegen und Straßen sowie eine Befestigung der vorhanden muss verzichtet werden. Für Reiter, Wanderer und Radfahrer sollen in den als SPA geschützten Kernzonen der vier Waldkomplexe keine neuen Wege angelegt werden. Ein Besucherlenkungskonzept soll den Erholungsverkehr steuern.

Nur in der Liebenwerdaer Heide, wo es infolge der beiden früheren militärischen Übungsareale zur Ansiedlung seltener Sandheidebewohner kam, wird das weitere Offenhalten ausgewählter Bereiche durch ein gezieltes Management angestrebt.



Abb. 4 Raufußkauz mit Beute

Foto: R. Möckel



Abb. 5 Heidelandschaft im NSG Forsthaus Prösa

Foto: U. Albrecht

Brut- und Rastbestände im SPA Niederlausitzer Heide 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		3-5	R	x	
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		>1.500			
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		>1.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>		>15			
Krickente	<i>Anas crecca</i>	>2	>5	2		
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	>1		1		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>		>4	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>		>4			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	1-2	>8	3		
Auerhuhn	<i>Tetrao urogallus</i>	0-2		1	x	
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	>1		3		
Rohrdommel	<i>Botaurus stellaris</i>	0-1		1	x	3
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>		>6			
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>	1-2		1	x	2
Fischadler	<i>Pandion haliaetus</i>	2-3		3	x	3
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	>3		2	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	3		3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	>3		3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	>1		3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	2-3		2	x	1

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_AnH1	SPEC
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	3-5		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	12-14	200-1.700	3	x	2
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	1		1	x	1
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>		3-8	1		2
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	>10		3		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	5	>6	2		3
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	16-20		R	x	
Sperlingskauz	<i>Glauclidium passerinum</i>	0-5			x	
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	>35		2	x	2
Eisvogel	<i>Alcedo atthis</i>	1-2		2	x	3
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	5-8		1		3
Graspecht	<i>Picus canus</i>	2-3		R	x	3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	>40			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	17-25		3	x	
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	>35			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	4-6		1		3
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	>8			x	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	10-11		1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	3		3	x	2

RONALD BESCHOW

Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Lausitzer Bergbaufolgelandschaft

Schlagwörter: SPA Lausitzer Bergbaufolgelandschaft, Sukzession, Offenlandarten



1 Allgemeine Angabe

Landes-Nr.	7031
EU-Nr.	DE 4450-421
Gesamtgröße:	ca. 6.079 ha
Einbezogene Schutzgebiete:	
NSG	
Festgesetz:	Grünhaus
Im Verfahren:	Bergbaufolgelandschaft Grünhaus (Erweiterung)
LSG	
Festgesetz:	Hohenleipisch-Sornoer-Altmo- ränenlandschaft

2 Beschreibung des Gebietes

Das SPA repräsentiert einen für Südbrandenburg typischen Vogelhabensraum, der durch den großflächigen Braunkohlebergbau geschaffen wurde. Aus laufenden und stillgelegten Tagebauen wurden vier Teilgebiete ausgewählt, die die Besonderheiten von Kippenstandorten für den Vogelschutz repräsentieren: Welzow-Süd (2.400 ha), Insel und Ostufer Gräbendorfer See (164 ha), Ilse-Weiher Meuro (300 ha) und Grünhaus (3.215 ha). Sie erstrecken sich auf einer ca. 45 km langen Ost-West-Zone zwischen den Städten Spremberg und Finsterwalde in den naturräumlichen Großeinheiten Lausitzer Becken- und Heide-land sowie Niederlausitzer Landrücken.

Bei einer Gesamtfläche von 6.079 ha entfallen 5.300 ha auf vom Bergbau gestaltete Areale. Das sind etwa 10 % Anteil am Lausitzer Braunkohlenrevier im Land Brandenburg. Im Teilgebiet Grünhaus (Tagebau Kleinleipisch) schließt sich ein ca. 520 ha großer Waldkomplex am Tagebaurand an, welcher in das Schutzgebiet integriert wurde (s. MÖCKEL et al. 1999). Einen gut strukturierten und überwiegend durch Sukzession geprägten Waldsaum gibt es am Tagebaurand Welzow-Süd (etwa 250 ha).

In allen vier Teilgebieten finden noch planmäßige Gestaltungs- und Sicherungsarbeiten an den künftigen Tagebaugewässern statt. Die anstehenden quartären und tertiären Kippsubstrate sind inhomogen und erzeugen ein Mosaik rasch wechselnder Standorte. Der erreichte Rekultivierungsstand liegt bei ca. 65 %. Die aktuelle Flächennutzung besteht aus 30 % extensiver Landwirtschaft/Grasland, 35 % Wald und 3 % Wasserflächen. Der jetzige Anteil an Rohböden mit > 30 % wird sich bis zum Abschluss der Sanierungsmaßnahmen auf ca. 20 % reduzieren. Die ältesten Kippenforste sind aktuell um 40 Jahre alt und umfassen monotone Kiefern- und Roteichenkulturen. Nur in Welzow-Süd wurden nach 1990 laubholzdominierte

Mischwälder mit überwiegend einheimischen Baumarten begründet.

Bei hoher Flächendynamik wird sich etwa 2012 die endgültige Nutzungsartenverteilung einstellen. Wald wird dann ca. 45 % Flächenanteil einnehmen. Die Dominanz des Offenlandes wird auch in den nächsten Jahren den generellen Gebietscharakter einer reich strukturierten Halboffenlandschaft prägen. Im Bereich der zukünftigen Kleinleipischer Seenkette (Heidesee, Kleinleipischer See, Grünhauser Seen) ist ein ca. 1.200 ha großes Areal für die Sukzession vorgesehen. Die etwa 30 ha große Insel im Gräbendorfer See soll sich ebenfalls zu einem Trockenrasenstandort entwickeln. Die Bestandteile der Bergbaufolgelandschaft mit mehreren kleinen Tagebauseen, Flachwasserzonen (z. B. Seeteichsenke) sowie Tümpeln, Fließgewässern, Trocken- und Magerrasen auf Sukzessionsflächen, offene Sandareale, extensives Grünland und gut strukturierte Ackerflächen werden eine hohe Nutzungs- und Funktionsvielfalt für die Vogelwelt garantieren.

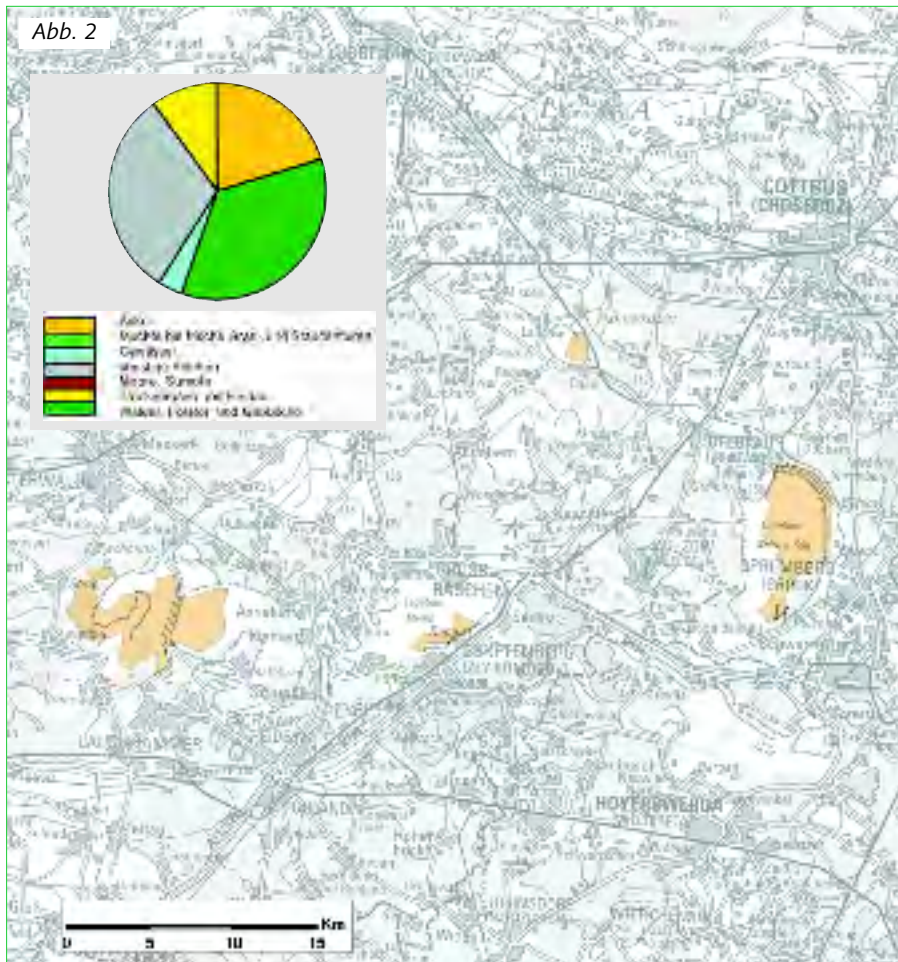
3 Bedeutung als Vogelschutzgebiet

Den Vogelartenreichtum des Gebietes belegen 200 Artenachweise, darunter 111 Brutvogelarten. Für weitere 10 besteht Brutverdacht. Das differenzierte Alters- und Reifestadium der Teilgebiete von den Rohbodenflächen auf den Kippen bis zum Altwaldkomplex im Grünhauser Forst bedingen diese formenreiche Vogelfauna. Insgesamt brüten 16 Arten des Anhangs I im Gebiet und weitere 26 wurden bisher als Gastvogel registriert. Von den wertbestimmenden Arten haben einige Brutvögel der Kippen bedeutende Brutbestände aufgebaut. Der Brachpieper tritt aktuell mit jährlich 50 bis 70 Revieren (Rev.) insbesondere in den Teilgebieten Grünhaus und Welzow-Süd auf. Der Ortolan besetzt allein in Welzow-Süd jährlich 25 bis 40 Rev. Weitere Arten des Offenlandes zeigen derzeit positive Bestandentwicklungen im Gesamtgebiet, z. B. Neuntöter >130 Rev., Heidelerche 70 bis 80 Rev. und



Abb. 1 Bergbaufolgelandschaft

LUA-Archiv, CIR



Sperbergrasmücke 30 bis 35 Rev. Der für Sandheiden charakteristische Ziegenmelker beginnt zunehmend ältere Kippenareale und Tagebauränder zu besiedeln (bis zu 20 Rev.). Kranich (3-4 Rev.) und Rohrweihe (>10 Rev.) sind weitere Bewohner der Bergbaufolgelandschaft.

An den Altwald im Forst Grünhaus sind die Brutvorkommen von Wespenbussard, Rotmilan, Raufußkauz, Schwarz- und Mittelspecht gebunden.

Neben den Arten des Anhangs I treten eine Reihe von Brutvogelarten der Roten Liste Brandenburgs im SPA auf, u. a. Baumfalke, (1-2 BP), Wiedehopf (4-5 BP) und Raubwürger (20-25 Rev.). Weitere Arten besitzen lokale Siedlungsschwerpunkte, wo sie großflächig hohe Siedlungsdichten erreichen. Allein in Welzow-Süd hat die Graumammer seit 1991 einen Bestandanstieg von 3 bis 5 Rev. auf mind. 138 im Jahr 2005 vollzogen. Bemerkenswert ist die Regelmäßigkeit im Auftreten der Wachtel (25-70 Rufer, deutliche Zunahme seit 2000). Das Rebhuhn ist mit 20 bis 25 Rev. vertreten. Flussregenpfeifer und Kiebitz brüten in Abhängigkeit vom Flächenangebot mit bis zu 15 Paaren im Gebiet. Gute Brutbedingungen finden auch Braunkehlchen (45-50 Rev.) und das erst seit 10 Jahren hier regelmäßig nistende Schwarzkehlchen (15-20 Rev.) vor. Der von sehr starkem Bestandrückgang betroffene Steinschätzer hat mit 50-70 Rev. ein stabiles Vorkommen. Da an den potenziellen Brutplätzen noch Sanierungsarbeiten laufen, sind die störungs-

anfälligen Möwen bisher kaum als Brutvogel aufgetreten. Auf der Insel im Gräbendorfer See haben schon Sturmmöwe und erstmals 2005 zwei Paare Großmöwen (Silber-, Mittelmeer-, und Steppemöwe in Mischpaaren) gebrütet.

Neben der Bedeutung für Brutvögel hat das SPA wichtige Funktionen als Rast- und Durchzuggebiet. Ein bedeutender Kranichrastplatz befindet sich an den Klärteichen Grünhaus. Regelmäßig werden über 2.000 Vögel gezählt, max. 2.690. Damit zählt dieses Gebiet zu den wichtigsten Schlafplätzen in der Lausitz (PRANGE 2001). Nordische Gänse nutzen die Kleinleipischer Seenkette und den Gräbendorfer See zunehmend als Schlafgewässer (Saatgans, bis 2.750 Ind.; Blässgans, bis 1.000 Ind.).

Im großflächigen Offenland (Luzerneäcker, Grasland, Sukzession) stellen sich zahlreiche Greifvogelarten als Wintergäste ein (BESCHOW & HANSEL 1997). Im Teilgebiet Welzow-Süd wurden im Rahmen eines Monitorings z. T. überregional beachtliche Tageswerte ermittelt: Kornweihe 19, Raufußbussard 39, Mäusebussard bis 60, Turmfalke bis 30 und Merlin 3. Für einige Kleinvogelarten wurde im Spätsommer starker Durchzug nachgewiesen (BESCHOW & HANSEL 2002). Tageswerte von bis zu 274 Braunkehlchen, 28 Schwarzkehlchen, 61 Steinschätzer, 110 Neuntöter und 42 Brachpieper wurden festgestellt.

4 Erhaltungsziele

Wesentliche Erhaltungsziele für Vogelarten
Erhaltung und/oder Wiederherstellung

- eines Mosaiks von vegetationsfreien und -armen Sandoffenflächen und lückigen Sandtrocken- und Magerrasen über Zwergstrauchheiden bis hin zu lichten, strukturreichen Vorwäldern mit hohem Anteil früher Sukzessionsstadien
- halboffener Kiefernwälder und -heiden mit Laubholzanteilen und hohen Altbeständen sowie reich gegliederten Waldrändern



Abb. 3
Flusseeeschwalbe

Foto: B. Rudolph



Abb. 4
Sukzessionsflächen im NSG Grünhaus
Foto: U. Albrecht

- struktureicher, unverbauter, störungsarmer Gewässer und deren Ufer, auch Steilufer, mit naturnaher Wasserstandsdynamik, ganzjährig überfluteter, ungemähter Verlandungs-, Röhricht- und Submersvegetation sowie ausgeprägter Bereiche mit Flachwasser, vegetationsarmen Sand-, Kies- Stein- und Schlamminseln
- störungsarmer Schlaf- und Vorsammelplätze
- einer struktureichen Agrarlandschaft mit einem hohen Anteil an Grenzlinien und Begleitbiotopen (Hecken, Baumreihen, Solitäräumen, Feldsöllen, Lesesteinhaufen, Brachen, Randstreifen und Trockenrasen mit eingestreuten Dornbüschen und Obstbäumen sowie einer mosaikartigen Nutzungsstruktur

ges Strukturelement dürfen Wege jeglicher Art nicht mit Asphaltdecken überzogen werden (nur sandgeschlämmte Schotterdecken). Gute Bedingungen für eine extensive Schafbeweidung als Mittel zur Habitatgestaltung sollten genutzt (WIEDEMANN et al. 2005) und innerhalb landwirtschaftlicher Komplexe auf Stilllegungsflächen ab Ende April umgebrochene Areale angeboten werden.

Zur Förderung der Ansiedlung von Schwarzkopfmöwe und Flusseeeschwalbe wird die Anlage von kleinen und größeren Brutinsel insbesondere in der Seenkette Kleinleipisch und im Ilseweiherverbund Meuro gefordert (s. MÖCKEL & MICHAELIS 1999, MÖCKEL 2005).

Für den langfristigen Erhalt des Kranichschlafplatzes Grünhaus ist ein genügend großes und dauerhaft erhaltbares Flachgewässer bereit zu stellen, während im Waldkomplex Grünhaus für wertgebende Vogelarten ein hoher Altholzanteil und der Schutz der Höhlenbäume zu garantieren ist.

Weitere infrastrukturelle Erschließungsmaßnahmen und sonstige Überplanungen (z. B. Windkraft) sollten im Interesse des Erhalts der vollen Funktionalität des SPA kritisch überdacht werden.

5 Vorschläge zu Maßnahmen

Der langfristige Erhalt der Brutvogelart Brachpieper erfordert die dauerhafte Sicherung eines möglichst hohen Flächenanteils nährstoffarmer Rohböden als Offenflächen (mosaikartig mit Mindestgrößen 1-20 ha). Als wichti-

Brut- und Rastvogelbestände im SPA Lausitzer Bergbaufolgelandschaft 1998-2004						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Höckerschwan	<i>Cygnus olor</i>	0-1	4-11	v		
Singschwan	<i>Cygnus cygnus</i>		<11	R	x	
Tundrasaatgans	<i>Anser fabalis rossicus</i>		1.000-5.000			
Blässgans	<i>Anser albifrons</i>		100-1.000			
Graugans	<i>Anser anser</i>		<50			
Schnatterente	<i>Anas strepera</i>		>10	R		3
Pfeifente	<i>Anas penelope</i>		<5	0		
Krickente	<i>Anas crecca</i>		10-30	2		
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i>		<1.000			
Knäkente	<i>Anas querquedula</i>	0-1	<5	1		3
Tafelente	<i>Aythya ferina</i>		<10	v		2
Reiherente	<i>Aythya fuligula</i>		<10			3
Schellente	<i>Bucephala clangula</i>	0-1	<15	3		
Zwergsäger	<i>Mergellus albellus</i>		<2		x	3
Gänsesäger	<i>Mergus merganser</i>		<8	1		
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	2-5	<5	3		
Haubentaucher	<i>Podiceps cristatus</i>		<10			
Kormoran	<i>Phalacrocorax carbo</i>		<25			
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>		<10			
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>	2		2	x	
Kornweihe	<i>Circus cyaneus</i>		>10	1	x	3
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i>	0-1		1	x	
Rohrweihe	<i>Circus aeruginosus</i>	<10	2-10	3	x	
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	1-2	<10	3	x	2
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>		<5	3	x	3
Seeadler	<i>Haliaeetus albicilla</i>	1-5	2	x	1	
Merlin	<i>Falco columbarius</i>	1-3			x	
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	1-2		1		
Wanderfalke	<i>Falco peregrinus</i>		1-2	1	x	
Kranich	<i>Grus grus</i>	3-5	1.000-2.500	3	x	2
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	0-1?		1	x	1
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	>2		v		
Goldregenpfeifer	<i>Pluvialis apricaria</i>		<25		x	

Fortsetzung Tabelle						
Art	Wissensch. Name	Brut	Rast	RL BB	VSRL_Anh1	SPEC
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	3-15	<500	2		2
Flussregenpfeifer	<i>Charadrius dubius</i>	10-20		3		
Mornellregenpfeifer	<i>Eudromias munellus</i>		0-40		x	
Großer Brachvogel	<i>Numenius arquata</i>		<27	1		2
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>	2-3		3		3
Bekassine	<i>Gallinago gallinago</i>	1-3		2		3
Flussuferläufer	<i>Actitis hypoleucos</i>	0-1?	<15	1		3
Dunkler Wasserläufer	<i>Tringa erythropus</i>		<2			
Rotschenkel	<i>Tringa totanus</i>	0-1	<2	1		2
Grünschenkel	<i>Tringa nebularia</i>		<3			
Bruchwasserläufer	<i>Tringa glareola</i>		<10		x	3
Kampfläufer	<i>Philomachus pugnax</i>		<10	1	x	2
Alpenstrandläufer	<i>Calidris alpina</i>		<5			3
Lachmöwe	<i>Larus ridibundus</i>		<50			
Schwarzkopfmöwe	<i>Larus melanocephalus</i>		<3	R	x	
Sturmmöwe	<i>Larus canus</i>		<60	R		2
Silbermöwe	<i>Larus argentatus</i>	0-2	10-40	R		
Trauerseeschwalbe	<i>Chlidonias niger</i>		<2	1	x	3
Flusseeeschwalbe	<i>Sterna hirundo</i>		<5	2	x	
Uhu	<i>Bubo bubo</i>	0-1		1	x	3
Raufußkauz	<i>Aegolius funereus</i>	1-3		R	x	
Ziegenmelker	<i>Caprimulgus europaeus</i>	15-20		2	x	2
Wiedehopf	<i>Upupa epops</i>	4-5		1		3
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	0-1		R	x	3
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	>6			x	
Mittelspecht	<i>Dendrocopos medius</i>	>2		3	x	
Schwarzstirnwürger	<i>Lanius minor</i>	0-1?	1	0	x	2
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i>	>130			x	3
Raubwürger	<i>Lanius excubitor</i>	13-17		1		3
Heidelerche	<i>Lullula arborea</i>	>70		3	x	2
Sperbergrasmücke	<i>Sylvia nisoria</i>	>30			x	
Brachpieper	<i>Anthus campestris</i>	50-70	10-42	1	x	3
Ortolan	<i>Emberiza hortulana</i>	25-40		3	x	2

Gesamtverzeichnis der Literatur

A

ABBO (Arbeitsgemeinschaft Berlin-Brandenburgischer Ornithologen) 2001: Die Vogelwelt von Berlin und Brandenburg. Verl. Natur & Text Rangsdorf. 684 S.

ABBO 2003: Important Bird Areas (IBA) in Brandenburg und Berlin. Verl. Natur & Text Rangsdorf. 192 S.

ALEX, U. & FLESCHNER, J. 1994: Zur Bedeutung von Zwergstrauchheiden und Sandoffenlandschaften für die Vogelwelt, dargestellt am Beispiel des Truppenübungsplatzes Altengrabow. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 3 (3): 23-26

ALEX, U. & KEHL, G. 1999: Zum Vorkommen des Uhus (*Bubo bubo*) im Hohen Fläming. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 8 (4) 1999: 144-147

ARBEITSKREIS FÜR STADTGESCHICHTE im Brandenburgischen Kulturbund (Hrsg.) 2003: Chronik der Stadt Brandenburg. Berlin

B

BARROW, M. 1997: Vegetationskundliche Untersuchungen zur Biodiversität von Grünlandgesellschaften des Fiener Bruchs. Diplomarb. Uni Potsdam (unveröff.)

BECKER, J. 1996: Große Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) und Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) im Altkreis Gransee. Otis 4: 73-77

BECKER, J. 1997: Angaben zum Vogelbestand im NSG „Oderwiesen nördlich Frankfurt (O.)“ 1970 bis 1997. Mnskr. (unveröff.)

BESCHOW, R. & HANSEL, W. 1997: Zum Greifvogelvorkommen in einem jungen Rekultivierungsgebiet des Tagebaues Welzow-Süd im Winter 1995/96 und Winter 1996/97. Otis 5: 74-87

BESCHOW, R. & HANSEL, W. 2002: Zur Rast ausgewählter Kleinvogelarten im Tagebau Welzow-Süd. Otis 10: 115-131

BEUTLER, H. 1993: Die Wanderdüne auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 2 (2): 12-15

BEUTLER, H. 1993: Steckbriefe der Truppenübungsplätze Brandenburgs: WGT-Nr. P1 Jäppersdorf. (unveröff.)

BICH, T. 1996: Das „Fiener Bruch“ – eine Jahrhunderte alte Kulturlandschaft mit reicher und vielfältiger Naturlandschaft. Landkreis Jerichower Land. Faltblatt

BIRDLIFE INTERNATIONAL 2004: Birds in the European Union: a status assessment. Wageningen, The Netherlands: BirdLife International

BLOCK, B.; BLOCK, P.; JASCHKE, W.; LITZBARSKI, B.; LITZBARSKI, H. & PETRICK, S. 1993: Komplexer Artenschutz durch extensive Landwirtschaft im Rahmen des Schutzprojektes „Großstrappe“. Natur u. Landschaft. 68: 565-576

BÖHNER, H. & LANGGEMACH, T. 2004: Warum kommt es auf jeden einzelnen Schreiadler (*Aquila pomarina*) in Brandenburg an? Ergebnisse einer Populationsmodellierung. Vogelwelt 125: 271-281

BORCHERT, W. 1927: Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg

BROZIO, F. 1996: Zur Situation des Birkhuhns in der Lausitz. NNA-Berichte 9 (1): 43-45

BRUNN, E. 2002: Das Forstrevier Zschornoer Wald des Bundesforstamtes Lausitz – ein Baustein des brandenburgischen Artenschutzprogramms „Birkwild“ (unveröff.) 9 S.

BUKOWSKY, N. 1998: Das europäische Vogel Schutzgebiet (SPA) Uckermärkische Seen. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 7(3): 188-190

BÜXLER, O. 1995: Schleiereulen im Naturpark Märkische Schweiz mit speziellen Untersuchungen zum Brutbestand. Naturparkwacht Märk. Schweiz. 19 S. (unveröff.)

D

DENZ, O. 2003: Rangliste der Brutvogelarten für die Verantwortlichkeit Deutschlands im Artenschutz. Vogelwelt 124: 1-16

DER RAT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN [HRSG.] 1979: Richtlinie 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten. Abl. EG Nr. L 103: 1

DER RAT DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN [HRSG.] 1992: Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. Abl. EG., Nr. L 206: 7-50

DETMERS, E. 1912: Ein Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung einiger jagdlich wichtiger Brutvögel in Deutschland. Veröff. Inst. Jagdkunde. Bd.1. 5: 65-164

DITTBERNER, H. & W. 1976: Der Seggenrohrsänger im Bezirk Frankfurt/Oder. Falke 23: 78-81

DITTBERNER, H. & W. 1984: Die Schafstelze. Neue Brehm-Bücherei. A. Ziemsen Verl. Lutherstadt Wittenberg.

DITTBERNER, W. 1992: Vogelbeobachtungen 1992 aus der Uckermark. Ornith. Mitt. 33: 303-304

DITTBERNER, H. & W. 1993: Rastplatzökologie des Goldregenpfeifers (*Pluvialis apricaria*) in der Uckermark. Beitr. Vogelkd. 39: 227-247

DITTBERNER, H. & W. 1993: Schwarzkehlchen, *Saxicola torquata* – Brutvogel in der Uckermark. Falke 40: 78-85

DITTBERNER, W. 1996: Die Vogelwelt der Uckermark mit Schorfheide und unterem Odertal. Hoyer-Verl. Galenbeck. 392 S.

DITTBERNER, W. 1996: Erste Bruten von Zwergmöwe (*Larus minutus*), Weißflügel- (*Chlidonias leucopterus*) und Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybridus*) in Brandenburg. Limicola 10. 258-266

DITTBERNER, W. 1998: Ornithologische Beobachtungen während und nach der Sommerflutung 1997 im unteren Odertal. Limicola 12: 20-37

DOER, D.; MELTER, J. & SUDFELDT, C. 2002: Anwendung der ornithologischen Kriterien zur Auswahl von Important Bird Areas in Deutschland. Ber. Vogelschutz 38: 111-155

DONATH, H. 1999: Bergbaufolgelandschaft – Leit- und Zielarten zur Beurteilung von Naturschutzkonzepten. Teil 1: Brutvogelarten. Biol. Stud. Luckau 28: 71-85

DRÖSSLER, H.-P. 1965: Zum Vorkommen der Sumpfohreule im Fiener Bruch. Orn. Beitr. Elb-Havel-Winkel 1: 27

Dumke, O. 1994: Ökologische Untersuchungen zum Vorkommen der Großstrappe (*Otis tarda* L.) in den Belziger Landschaftswiesen. Diplomarb. Fak. Bau-, Wasser-, Forstwesen Techn. Univ. Dresden (unveröff.)

E

ESCHHOLZ, N. 1993: Ergebnisse des Nistkastenprogramms für Turmfalken (*Falco tinnunculus*), L. 1758 im Kreis Belgig. Achtjährige Untersuchungen zur Bestandsentwicklung beim Turmfalken unter dem Einfluß von künstlichen Nisthilfen. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 2 (Sonderh.): 19-23

ESCHHOLZ, N. 1996: Großstrappen (*Otis t. tarda*, L. 1758) in den Belziger Landschaftswiesen. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 5 (1/2): 37-40

F

FG (Fachgruppe) Brandenburg (Hrsg.) 1993: Die Avifauna des Stadt- und Landkreises Brandenburg – ein ornithologischer Kartenatlas ausgewählter Vogelarten der 1990-1992. Eigenverl.

FGO (Fachgruppe Ornithologie Brandenburg) 1992: Die Avifauna des Stadt- und Landkreises Brandenburg. Brandenburg an der Havel

FISCHER, W.; GROSSER, K.-H.; MANSIK, K.-H. & WEGENER, U. 1982: Handbuch der Naturschutzgebiete der Deutschen Demokratischen Republik. Bd. 2. Urania-Verl. Leipzig, Jena, Berlin: 64-68

FLÖSSNER, D. 1964a: Die Vogelgemeinschaft eines Traubeneichen-Buchenwaldes im Norden der Mark Brandenburg. Beitr. Vogelkd. 10: 148-176

FLÖSSNER, D. 1971: Die Brutvögel des Naturschutzgebietes Stechlin. Brandenburg. Naturschutzgeb. 13: 1-13

FLÖSSNER, D. 1974: Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes Stechlin. Naturschutzarb. Berl. Bbg. 10: 59-61

FREIDANK, K. 1989: Die Vögel des Fiener Bruchs und seiner Randgebiete, Teil II (Passeres). Beitr. Tierw. Mark XI: 89-103

FREIDANK, K. & DRÖSSLER, K.-H. 1983: Die Vögel des Fiener Bruchs und seiner Randgebiete, Teil I (Nonpasseres). Beitr. Tierw. Mark X: 41-69

FREIDANK, K. & PLATH 1982: Zur Vogelwelt des Elb-Havel-Winkels. Kreisheimatmuseum Genthin

G

GIERACH, K.-D. 2003: Fünf Jahre Wiesenweihen-Schutz in der nordwestlichen Niederlausitz. Biol. Stud. Luckau 32: 73-87

GIERK, M. & KALBE, L. 2001: Ökologische Bewertung von Wiedervernässungsgebieten in Brandenburg – dargestellt am Beispiel der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Natursch. Land-

schaftspfl. Bbg. 10: 52-61

GOTTSCHALK, W. 1972: Zur Ernährung der Eulen und zur Kleinsäugerfauna des Fiener Bruches und seiner Randgebiete. Beitr. Tierw. Mark IX: 135-153

GREEN, R. E.; ROCAMORA, G. & SCHÄFER, R. 1997: Populations, ecology and threats to the Corncrake *Crex crex* in Europe. Vogelwelt 118: 117-134

GRIMMET, R. F. A. & JONES, T. A. 1989: Important Bird Areas in Europe. International Council for Bird Preservation. Cambridge. ICBP Techn. Publ. 9

GROßER, K. H. 1993: Gutachten zur Schutzwürdigkeit und zur künftigen Pflege des NSG im Zschornoer Wald. i. A. Landesumweltamt Bbg. 17 S.

H

HAASE, P.; LANGEMACH, T.; PESTER, H.; SCHRÖTER, H. 1999: Management von wandernden Wasservogelarten (Gänse, Schwäne, Kraniche) zum Schutze landwirtschaftlicher Kulturen in Brandenburg – Möglichkeiten und Grenzen. Ber. z. Vogelschutz 37: 69-84

HAASE, P.; LITZBARSKI, H.; SEEGER, J.-J. & WARTHOLD, R. 1998: Zur aktuellen Situation und Problemen der Gestaltung des Feuchtgebietes von internationaler Bedeutung „Untere Havel“. Beitr. Vogelkde. 35: 57-74

HAASE, P. & RYSLAVY, T. 1997: Aktuelle Beobachtungen balzender Doppelschnepfen *Galinago media* und Zwergschnepfen *Lymnocyptes minimus* in Brandenburg. Vogelwelt 118: 71-77

HAASE, P. & RYSLAVY, T. 1997: Brutvorkommen der Weißflügelseeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*) in Westbrandenburg 1997. Otis 5: 96-101

HAFERLAND, H.-J. 1999: Die Entwicklung des Kranichbestandes am Sammel- und Rastplatz „Unteres Odertal“ in den letzten 25 Jahren. Vogelwelt 120: 291-294

HARTONG, H. 2005: Erfolgskontrolle im Naturschutzgroßprojekt „Nuthe-Nieplitz-Niederung“ unter besonderer Berücksichtigung der Vögel, Tagfalter, Heuschrecken und Laufkäfer. Fsch. 70. Geburtstag L. Kalbe. Landschaftsförderv. Nuthe-Nieplitz-Niederung (unveröff.)

HAUPT, H. & NOAH, T. 1998: Die ornithologischen Ereignisse nach der Überflutung der Ziltendorfer Niederung 1997. Otis 6 (1/2): 93-103

HEATH, M.; BORGGREVE, C.; PEET, N. & HAGEMEIJER, W. 2000: European Bird Populations: Estimates and Trends. BirdLife Conservation Series No. 10. Cambridge

HEATH, M. F. & EVANS, M. I. 2000: Important Bird Areas in Europe: Priority Sites for Conservation. BirdLife Conservation Series No. 8. Cambridge

HEIDECKE, D.; LOEW, M. & MANSIK, K.-H. 1983: Der Aufbau eines Netzes von Großtrappenschongebieten in der DDR und ihre Behandlung. Naturschutzarb. Berl. Bbg. Beih. 6: 32-39

HEINICKE, TH.; MOOIJ, J. & STEUDNER, J. 2005: Zur Bestimmung von Saatgans (*Anser f. fabalis*, *A. f. rossicus*) und Kurzschnabelgans

(*Anser brachyrhynchus*) und deren Auftreten in Ostdeutschland. Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 9 (4/5): 533-553

HEISE, G. 1970: Zur Brutbiologie des Seggenrohrsängers (*Acrocephalus paludicola*). J. Orn. 111: 54-67

HEISE, G. 1974: Der Seggenrohrsänger – eine vom Aussterben bedrohte Art. Falke 21: 6-11

HESSE, E. 1913: Ein Sammelplatz der Kraniche. J. Orn. 61: 618-630

HEYER, E. 1962: Das Klima des Landes Brandenburg. Abhandlungen der Meteorologischen und Hydrologischen Dienste der DDR 64 (IX). Akad. Verl. Berlin, Berlin.

HIELSCHER, K. 1999: Veränderungen der Avifauna des Oberen Rhinluchs im Zuge der Niedermoorbewirtschaftung der letzten 100 Jahre. Beitr. Tierwelt Mark XIV: 19-28

HINKE, E. 2005: Herbstlicher Kranichzug im Rhinluch. Rast- und Schlafplatz Linum 2004. (unveröff.)

HOFFMANN, J. 1997: Bericht über die 28. Brand. Botanikertag. v. 27.-29. Juni 1997 i. Pritzhagen (Märk. Schweiz). Verh. Bot. Ver. Berlin-Brand. 130: 285-296

HOFFMANN, J. & KOSZINSKI, A. 1993: Die Vogelwelt im Landkreis Strausberg. Tastomat. Eggersdorf. 269 S.

HOFFMANN, J. & KOSZINSKI, A. 1994: Liste der Vogelarten im Landschaftsschutzgebiet Naturpark Märkische Schweiz Manuskript. 5 S. (unveröff.)

HOFFMANN, J.; KOSZINSKI, A.; MITTELSTÄDT, H.; KÖHN, K.-H.; FIDDICKE, M.; LEUE, J.; LEUE, H.; TÜRSCHMANN, M. H.; BÜXLER, O.; LANGE, K.; HAASE, G. & KAGE, J. (Hrsg.) 2000: Die Vogelwelt des Naturparks Märkische Schweiz. Tastomat. Eggersdorf. 60 S.

HOFFMANN, J. & KRETSCHMER, H. 1994: Einfluß der Struktur von Saum- und Kleinbiotopen intensiv genutzter Ackerflächen auf das Artenspektrum und die Siedlungsdichte der Brutvögel. Arch. f. Nat. Lands. 33: 1-15

I

ILLIG, K. & SCHONERT, P. 1997: Kranichschutz im Luckauer Becken. Biol. Stud. Luckau 26: 120-122

ILN Greifswald 2001: Pflege und Entwicklungsplan für das Naturschutzgroßprojekt „Uckermärkische Seen“ – Anl. 2 Kartierung ausgewählter Vogelarten. Gutachten (unveröff.)

J

JASCHKE, W. 1998: Zu faunistischen Veränderungen auf ehemaligem Saatgrasland im NSG Havelländisches Luch. Natursch. Landschaftspfl. Bbg. 7: 236-239

K

KALBE, L. 1983: Zur Entwicklung des Bestandes der Großtrappe (*Otis tarda*), in den Belziger Landschaftswiesen, Bezirk Potsdam. Veröff. des Potsdam-Museums. Beitr. z. Tierwelt Mark X: 14-26

KALBE, L. 1986: Regenerationsmöglichkeiten und Überlebenschancen stark reduzierter Vo-

gelpopulationen, dargestellt am Beispiel der Großtrappe (*Otis tarda*). Beitr. Vogelkde. 32: 154-160

KALBE, L. 1990: Der Gänsejäger. Neue Brehm-Bücherei. Ziemsen Verl. Lutherstadt Wittenberg. 137 S.

KALBE, L. 1997: Brutnachweis der Spießente (*Anas acuta*) im Nuthe-Nieplitz-Tal 1997. Otis 5: 121

KALBE, L. 1999: Brutbestandserfassung der Rallen in der Nuthe-Nieplitz-Niederung 1998. Otis 7: 171-174

KLEIN, R. 1984: Das Vorkommen der Limikolen im Gebiet des Gülper Sees. Diplomarb. PH Potsdam (unveröff.)

KRAUSE, L. 1985: Zur Phänologie des Durchzuges und Auftretens im Jahreszyklus ausgewählter Entenvögel im Gebiet des Gülper See. Diplomarb. PH Potsdam (unveröff.)

KÖHLER, J.; GELBRECHT, J. & PUSCH, M. [HRSG.] 2002: Die Spree. Zustand, Probleme, Entwicklungsmöglichkeiten. Schweizerbart'sche Verlagsbuchh. Stuttgart. 384 S.

KOHLSTRUNG, B. 1996: Öko-ethologische Untersuchungen an Saat- und Bläßgänsen, sowie Kranichen im NP. Diplomarb. Univ. Hannover. 139 S.

KOSZINSKI, A. 1992: Zur Siedlungsdichte der Rohrweihe (*Circus aeruginosus*) im Kreis Strausberg (Ostbrandenburg) mit einigen brutbiologischen Anmerkungen. Beitr. Vogelkde. 38(2): 99-107

KRETSCHMER, H. [HRSG.] 2000: Ökologisches Entwicklungskonzept Oberes Rhinluch. Zalf-Ber. 43. Müncheberg

KRETSCHMER, H.; PFEFFER, H.; HOFFMANN, J.; SCHRÖDL, G. & FUX, I. 1995: Strukturelemente in Agrarlandschaften Ostdeutschlands – Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz. Zalf-Ber. 19 (Müncheberg). 164 S.

KÜHN, M.; NEUMANN, CH. & STRIPP, D. 2000: Die Vögel der „Döberitzer Heide“ und des „Ferbitzer Bruch“. Hrsg. Naturschutzförderverein „Döberitzer Heide“ e.V.

L

LAGS (Landesanstalt f. Großschutzgebiete) (Hrsg.) 1996: Die Untere Havelniederung und ihre international herausragende Bedeutung für den Naturschutz. Havelreport I.

LANDGRAF, L. & KLUGE, L. 2005: Zur Siedlungsdichte der Rohrsänger in der Nuthe-Nieplitz-Niederung. Fsch. 70. Geburtstag Kalbe, L. Landschaftsförderv. Nuthe-Nieplitz. Stücken (unveröff.)

LANDGRAF, L. & SCHULTZ-STERBERG, R. 2001: Ökologische Bewertung der brandenburgischen Niedermoore – Auswertung digitaler Biotop- und Moordaten. Natursch. Landschaftspfl. Bbg. 10: 17-28

LANG, J. 1992: Schutzwürdigkeitsgutachten zum NSG „Heide Hohenlobbese“. Petrick & Partner Brandenburg. 18 S

LANGGEMACH 2004: Die Wiederbesiedlung Brandenburgs durch den Uhu (*Bubo bubo*) im Lichte nahrungskundlicher Untersuchungen. Otis 12: 53-70

LANGGEMACH, T.; BLOHM, T. & FREY, T. 2001: Zur Habitatstruktur des Schreiadlers (*Aquila pomarina*) an seinem westlichen Arealrand –

Untersuchungen aus dem Land Brandenburg. Acta ornithoecologica 4. 2-4: 237-267

LEHMANN, R. 1999: Vorbereitung und Durchführung von Maßnahmen zur Wiederherstellung von Birkhuhn-Lebensräumen in der Zschorner Heide mit Ausblick auf den Landkreis Spree-Neiße. Natur & Text in Brandenburg GmbH. Gutachten i. A. Landkreis Spree-Neiße (unveröff.) 83 S.

LEHMANN, R. 2000a: Artenschutzprogramm Birkhuhn. Ministerium f. Landwirtschaft, Umweltsch. Raumordn. Bbg. 44 S.

LEHMANN, R. 2000b: Zur Situation des Birkhuhns in Brandenburg – Rückgangsursachen, aktueller Bestand und Schutzkonzept. Sächs. Landesstiftg. Natur Umwelt. Birkhuhnschutz heute 1: 50-57

LEHRKAMP, H. 1987: Die Auswirkungen der Meliorationen auf die Bodenentwicklung im Randow-Welse-Bruch. Diss. (A). Agr.-wiss. Fak. Humboldt-Univ. zu Berlin

LITZBARSKI, H. & EICHSTÄDT, D. 1993: Naturschutz und Landwirtschaft im Großtrappenschongebiet Buckow, Krs. Rathenow. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 2: 37-45

LITZBARSKI, H. & ESCHHOLZ, N. 1999: Zur Bestandsentwicklung der Großtrappe (*Otis tarda*) in Brandenburg. Otis 7: 116-121

LITZBARSKI, B.; LITZBARSKI, H. & HÜBNER, G. 1967: Die Vogelwelt des Tonabbaugeländes bei Zehdenick, Kr. Gransee. Beitr. Tierwelt Mark. IV: 105-129

LITZBARSKI, B.; LITZBARSKI, H. & PETRICK, S. 1987: Zur Ökologie und zum Schutz der Großtrappe im Bezirk Potsdam. Acta ornithoecologica 1: 199-244

LITZBARSKI, H. & LOEW, M. 1983: Die Entwicklung der Großtrappenbestände unter den Bedingungen des Bezirkes Potsdam. Naturschutzarb. Berl. Bbg. Beih. 6: 5-16

LOEW, W. 1981: Zum Brutbestand und zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Adler im Bezirk Potsdam. Mitt. Bezirksarbeitsgruppe Artenschutz Potsdam 2: 17-24

LÜTKEPOHL, M. & FLADE, M. (HRSG.) 2004: Das Naturschutzgebiet Stechlin. Natur & Text. 267 S.

M

MAYR, C. 1991: Europäische Vogelschutzgebiete (IBA) in der Bundesrepublik Deutschland, Entwicklung seit 1990. In: Berichte der Deutschen Sektion des Internationalen Rates f. Vogelschutz (Bonn) 30: 35-53

MEISEL, D. 2003: Historische Entwicklung der Avifauna unter dem Einfluss der landwirtschaftlichen Nutzung am Beispiel ausgewählter Niedermoorgebiete Westbrandenburgs. Diplomarb. FH Eberswalde

MELTER, J. 1992: Das Elbtal als Zugkorridor für Wasservögel – eine aktuelle Datenauswertung. BUND/EURONATUR. Tagungsbd. Nationalpark Elbtalau – Aktuelles, Forschung, Perspektiven. Hitzacker: 56-67

MIZERA, T.; UHLIG, R.; KALINSKI, M.; MUNDT, J. & CZERASZKIEWICZ, R. 1994: Brutverbreitung, Mauser, Nichtbrüter- und Winterbestand des Gänsejägers (*Mergus merganser*) im Einzugsgebiet der Oder. Vogelwelt 115: 155-162

MLUV (Ministerium f. Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz) 2005: Artenschutzprogramm Adler. 92 S.

MÖCKEL, R. 2005: Die Bedeutung der Seevogelinseln in der Bergbaufolgelandschaft. Naturschutz in Bergbauregionen. Sächs. Landesstiftg. Natur Umwelt. Hartha: 63-77

MÖCKEL, R.; BROZIO, F. & KRAUT, H. 1999: Auerhuhn und Landschaftswandel im Flachland der Lausitz. Mitt. Ver. Sächs. Ornith. 8 (Sonderh. 1)

MÖCKEL, R. & ILLIG, K. 1995: Der Sperlingskauz (*Glauclidium passerinum*) in der Rochauer Heide. Biol. Stud. Luckau 24: 53-61

MÖCKEL, R. & ILLIG, K. 1997: Der Sperlingskauz (*Glauclidium passerinum*) – ein neuer Brutvogel der Niederlausitz. Biol. Stud. Luckau 26: 64-66

MÖCKEL, R. & MICHAELIS, H. 1999: Möwen und Seeschwalben der Lausitzer Bergbauewässer in Gefahr! Seevögel 20: 71-78

MÖCKEL, R. & KRAUT, H. 2002: Artenschutzprogramm Auerhuhn. Land Brandenburg. Min. Landw., Umweltsch. Raumordn. Bbg. 56 S.

MUNDT, J. 1991: Ungewöhnliche Greifvogeldichte im Winterhalbjahr 1988/89 in den Bruchlandschaften des Kreises Angermünde. Beitr. Vogelde. 37: 337-341

MUNDT, J. & UHLIG, R. 1996: Bemerkenswerte Brutzeit-Ansammlungen von Schreiadlern im Welsebruch (Uckermark, Brandenburg, Germany). Eagle studies. Weltarbeitsgruppe für Greifvögel und Eulen e. V. Berlin, London, Paris: 273-281

N

NABU-Regionalverband Templin 2000: Bestandserfassung des Waldwasserläufers im NP US. Gutachten i. Auftr. LAGS (unveröff.)

NABU-Regionalverband Templin 2000: Bestandserfassung des Rotmilans im NP US; Gutachten i. Auftr. der LAGS (unveröff.)

NABU-Regionalverband Templin 2002: Bestandserfassung der Rohrweihe im NP US; Gutachten i. Auftr. LAGS (unveröff.)

NABU-Regionalverband Templin 2003: Bestandserfassung der Nachtschwalbe im NP US. Gutachten i. Auftr. LAGS (unveröff.)

NABU-Regionalverband Templin 2003: Bestandserfassung des Wiedehopfes im NP US. unveröff. Gutachten i. Auftr. LAGS

NABU-Regionalverband Templin 2004: Bestandserfassung Wasser-, Kleine- und Tüpfelralle im NP US. Zwischenber. Gutachten i. Auftr. LAGS (unveröff.)

NEUSCHULZ, F.; FORBERG, S. 2003: Erfolgskontrolle im Vertragsnaturschutz: Übersicht und erste Ergebnisse. Artenreport 1: 99-109

NEUSCHULZ, F.; FORBERG, S.; HEINKE, K. 2003: Avifaunistischer Sammelbericht für das Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe-Brandenburg 1998-2002. Artenreport 1: 7-94

NEUSCHULZ, F.; PLINZ, W. & WILKENS, H. 2002: Elbtalau-Landschaft am großen Strom. Naturerbe Verl. Überlingen. 151 S.

NEUSCHULZ, F. & PURPS, J. 2003: Auenregeneration durch Deichrückverlegung – ein Naturschutzprojekt an der Elbe bei Lenzen mit Pilotfunktion für den vorbeugenden Hoch-

wasserschutz. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 12 (3): 85-91

NIPKOW, M. 1994: Potentielle Brutbiotope des Triels *Burhinus oediacnemus* (L., 1758) im Land Brandenburg und ihre gegenwärtige Bedeutung. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 3 (3): 27-32

O

ÖBBB (Ökologisches Berufsförderungs-, Bildungs- u. Forschungswerk Brandenburg e. V. 1994: Kurzgutachten zur Schutzwürdigkeit des Naturschutzgebietes Unteres Rhinluch-Dreetzer See. i. A. MUNR Brandenburg (unveröff.)

OEHLSCHLAAGER, S. & RYSLAVY, T. 1998: Bestand und Habitatnutzung des Ziegenmelkers (*Caprimulgus europaeus*) auf Truppenübungsplätzen bei Jüterbog. Otis 6/2: 122-137

OEHLSCHLAAGER, S. & RYSLAVY, T. 2002: Brutbiologie des Wiedehopfes (*Upupa epops*) auf den ehemaligen Truppenübungsplätzen bei Jüterbog, Brandenburg. Vogelwelt 123: 171-188

P

PÄZOLT, J. 1999: Genese eines Quellmoorkomplexes im Ückertal (Brandenburg) und der anthropogene Einfluß auf die Hydrologie des Moores. Telma 29: 53-64

PETRICK & PARTNER 1991: Ökologisches Gutachten für den Bereich des einstweilig gesicherten Naturschutzgebietes Streng. Brandenburg (unveröff.)

PÖTSCH, J. 1962: Die Grünlandgesellschaften des Fiener Bruches in Westbrandenburg. Wiss. Beitr. PH Potsdam. Math.-naturwiss. R. Bd. 7, 1/2: 167-200

PRANGE, H. 2001: Kranichzug, -rast und -schutz 2000. M.-Luther-Uni. Halle-Witt.

PRANGE, H. 2005a: The Status of the Common Crane (*Grus grus*) in Europe – Breeding, Resting, Migration, Wintering and Protection. Proc. North American Crane Workshop 9: 15-23

PRANGE, H. 2005b: Kranichzug, -rast und -schutz 2004. M.-Luther-Univ. Halle-Witt.

PROCHNOW, M. 2005: Greifvogelerfassung in der Nuthe-Nieplitz-Niederung 2004. Fschr. 70. Geburtstag Kalbe, L. Landschaftsförderv. Nuthe-Nieplitz-Niederung Stücken (unveröff.)

PROJEKTGRUPPE PEP Schorfheide-Chorin 1996: Pflege- und Entwicklungsplan für das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin. Teil I

R

RUDOLPH, B. et al. 2005: Artenliste der auf den Messtischblättern 3540, 3541, 3640 und 3641 nachgewiesenen Brutvogelarten (unveröff.)

RUTSCHKE, E. 1972: Vorkommen und Häufigkeit der Großtrappe (*Otis tarda*), in den brandenburgischen Bezirken (Ergebnisse der Bestandsaufnahmen 1969 u. 1970). Beitr. Tierwelt Mark IX: 83-94

RUTSCHKE, E. (Hrsg.) 1987: Die Vogelwelt Brandenburgs. 2. Aufl. Jena. 385 S.

RUTSCHKE, E. & KALBE, L. 1977: Das Gewässergebiet Untere Havel – ein Wasservogelre-

servat von internationaler Bedeutung. Arch. Natursch. Landschaftsforsch. 17: 247-264

RUTSCHKE, E. & MIETH, W. 1966: Zur Verbreitung und Ökologie der Großtrappe (*Otis tarda* L.) in den brandenburgischen Bezirken. Beitr. Tierwelt Mark III: 77-130

RUTSCHKE, E. & SEEGER, J.-J. 1965: Über den Limikolenzug am Gülper See. Wiss. Z. Päd. Hochsch. Potsdam. Math.-nat. R. 9: 409-417

RYSLAVY, T. 1996: Außergewöhnliche Brutkolonie des Schwarzhalstauchers (*Podiceps nigricollis*) in Brandenburg. Otis 4 (1/2): 162-163

RYSLAVY, T. 2001: Zur Bestandssituation ausgewählter Vogelarten in Brandenburg – Jahresbericht 1999. Natursch. Landschaftspflege in Bbg. 10: 4-16

RYSLAVY, T. 2004: Rastbestandserfassung des Goldregenpfeifers im Oktober 2003 in Brandenburg. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 13 (4): 158-160

RYSLAVY, T. & BICH, T. 1999: Das Fiener Bruch – eine schutzwürdige Kulturlandschaft. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 8: 4-12

S

SCHEFFLER, W. 1980: Brutnachweis des Waldwasserläufers im NSG Stechlin. Naturschutzarb. Berl. Bbg. 16:32

SCHEFFLER, W. & FLÖSSNER, D. 1987: Die Vögel und einige andere Wirbeltiere im NSG „Stechlin“. Arch. Natursch. Landschaftsforsch. Berlin 27: 125-132

SCHNEIDER, H. 1985: Avifauna des NSG „Gülper See“ und des angrenzenden Gebietes (Passeres). Diplomarb. PH Potsdam (unveröff.)

SCHREIBER, H. & RAUCH, M. 2005: Kranich-Sammel-, Rast- und Schlafplatz Nauen 2004 (unveröff.)

SCHOLZ, E. 1962: Die naturräumliche Gliederung Brandenburgs. Päd. Bezirkskabinett Potsdam. 93 S.

SCHONERT, H. 1969: Beobachtungen rastender Enten in der Uckerniederung. Beitr. Vogelkde 14: 310-323

SCHONERT, H. 1986: Zum Vorkommen der Limikolen im Kreis Prenzlau. Beitr. Vogelkde 32: 65-107

SCHONERT, H. & HEISE, G. 1970: Die Vögel des Kreises Prenzlau. Orn. Rundbrief Mecklenburgs (NF) 11 (Sonderh.)

SCHUBERT, P. 1987: Die Vogelwelt des Kreises Belzig. (Hrsg. Kulturbund DDR., Ges. f. Natur und Umwelt): 1-35

SCHULZ, M. & FREYHOF, J. 2003: (*Coregonus fontanae*) a new spring-spawning cisco from Lake Stechlin northern Germany (*Salmonidiformes: Corigonidae*). Ichthyological Exploration of Freshwaters 14: 209-216

SCHUMMER, R.; SOHNS, G. & WAWRZYNIAK, H. 1971: Zur Vogelwelt des NSG „Rietzer See“ und seiner Umgebung. Beitr. Tierw. Mark VIII: 73-150

SCHWARZ, R.; RÖDEL, I. & BAIER, R. 1997: Schutzwürdigkeitsgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Heidehof-Golmberg. Natur & Text Rangsdorf. Gutachten (unveröff.)

SCHWARZ, R.; WEBER, P.; KAISER, H.; MERTENS, J.; WESNER, J. & MACHATZI, B. 1994: Floristisch-faunistisches Kurzgutachten für das geplante Naturschutzgebiet Forst Zinna-Keilberg. Natur & Text Rangsdorf. Gutachten (unveröff.)

SEEGER, J.-J. 1972: Seltene Limikolenarten am Gülper See und dessen Umgebung 1965 bis 1970. Falke 19: 27-28

SEEGER, J.-J. 1977: Zentrale Limikolenfangaktion 1975 und 1976. Mitt. u. Berichte ZfV 9, H. 1: 30-34

SLOTTA, E. 1994: Der Bestand nordischer Zugvögel sowie der Einfluß menschlicher Aktivitäten – Einfluß auf die Verteilung ihrer Nahrungs- u. Schlafhabitate der mittleren Elbe. Diplomarb. Univ. Hamburg. 90 S.

SOHNS, G. & DÜRR, T. 1993: Die Bedeutung des Strengs im Naturschutzgebiet „Rietzer See“ für die Vogelwelt. Natursch. Landschaftspf. Bbg. 2 (4): 41-46

SÖMMER, P. 1995: Zur Situation des Fischadlers *Pandion haliaetus* in Brandenburg. Vogelwelt 116: 181-186

STALLKNECHT, R. & P. 1966: Die Uferschnepfe. Beiträge zu einigen Verhaltensweisen. Falke 13: 400-407

STALLKNECHT, R. & P. 1967: Am Nest der Uferschnepfe. Falke 14: 264-267, 295-297

SUDFELDT, C.; DOER, D.; HÖTKER, H.; MAYR, C.; UNSELT, C.; LINDEINER, A. V. & BAUER, H.-G. 2002: Important Bird Areas (Bedeutende Vogelschutzgebiete) in Deutschland. Ber. Vogel-schutz 38: 17-109

V

VÖSSING, A. & GILLE, H. 1994: Errichtung und Sicherung schutzwürdiger Teile von Natur und Landschaft mit gesamtstaatlicher repräsentativer Bedeutung. Projekt: Unteres Odertal, Brandenburg. Natur u. Landschaft 69: 323-331

W

WAWRZYNIAK, H. & SOHNS, G. 1977: Der Seggenrohrsänger. Neue Brehm-Bücherei. Ziemsen Verl. Lutherstadt Wittenberg.

WAWRZYNIAK, H. & SOHNS, G. 1986: Die Bartmeise. Neue Brehm-Bücherei. Ziemsen Verl. Lutherstadt Wittenberg. 168 S.

WIEDEMANN, D.; LANDECK, I. & PLATEN, R. 2005: Sukzession der Spinnenfauna (Arach.: Araneae) in der Bergbaufolgelandschaft Grünhaus (Niederlausitz). Natursch. Landschaftspf. Bbg. 14 (2): 52-59

WIEGANK, F. 1982: Die Vögel der Seelensdorf-Pritzerber Heide und der angrenzenden Niederungen. Naturschutzarb. Berl. Bbg. (Beih.) 5. 37 S.

Z

ZERNING, M. 1991: Gutachten zur Avifauna des „Truppenübungsplatzes Döberitz“ einschließlich des einstweilig gesicherten NSG „Ferbitzer Bruch“. Arbeitsmat. (unveröff.)

ZERNING, M. 2005: Die Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU-SPA Döberitzer Heide. Abschlussber. Brutvogelkartierg. SPA Döb. Heide 2005 (unveröff.)

Anschriftenverzeichnis der Autorinnen und Autoren

Albrecht, Uwe

Am Park 104, 04910 Elsterwerda

Arendt, Knut, Dr.

Kaakstedter Straße 24, 17268 Gerswalde

Beschow, Ronald

Am Berghang 12a, 03130 Spremberg

Bich, Thomas

Winkelstraße 10a, 39307 Tuchem

Blohm, Torsten

Dorfstraße 48, 17291 Schönwerder

Bukowsky, Norbert

Landesumweltamt Brandenburg
Naturpark Uckermärkische Seen
Zehdenicker Straße 1, 17279 Lychen

Dittberner, Winfried

PF 100540, 16295 Schwedt/Oder

Donath, Helmut

Landesumweltamt Brandenburg
Naturpark Niederlausitzer Landrücken
Gärtnereihaus, Luckauer Straße 1
03246 Fürstlich Drehna

Dürr, Tobias

Landesumweltamt Brandenburg
Staatliche Vogelschutzwarte
Außenstelle Rietzer See, Bruchstraße 60
14550 Groß Kreuz

Freyman, Hubert

Welsower Straße, Ausbau 2
16278 Angermünde, OT Kerkow

Giering, Bodo

August-Bebel-Straße 42 a
17268 Boitzenburger Land

Grützmaier, Gerhard

Lindenstraße 26, 15377 Waldsiedersdorf

Haase, Peter

Landesumweltamt Brandenburg
Naturpark Westhavelland
14715 Havelaue, OT Parey

Hastedt, Ulrike

Landesumweltamt Brandenburg
Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere
Elbe, Neuhausstraße 9, 19322 Rühstätt

Henne, Eberhard, Dr.

Landesumweltamt Brandenburg
Biosphärenreservat Schorfheide Chorin
Hoher Steinweg 5-6, 16278 Angermünde

Henschel, Lothar

Trebbiner Straße 5, 15806 Dabendorf

Hielscher, Kati, Dr.

Landesumweltamt Brandenburg, Ö 2
Berliner Straße 21-25
14471 Potsdam

Hoffmann, Jörg, Dr.

Am Mühlenfließ 8, 15377 Waldsiedersdorf

Kalbe, Lothar, Dr.

Am Weinberg 26, 14547 Stücken

Kehl, Günter

Wielandstraße 5, 14471 Potsdam

Köhler, Ralf, Dr.

Landesumweltamt Brandenburg, Ö 4
Berliner Straße Str. 21-25, 14471 Potsdam

Koszinski, Andreas

Seestraße 2, 15377 Waldsiedersdorf

Kraatz, Ulf

Försterweg 24, 16306 Casekow,
OT Blumberg

Langgemach, Torsten, Dr.

Landesumweltamt Brandenburg
Staatliche Vogelschutzwarte, Dorfstraße 34,
14715 Buckow, OT Nennhausen

Lehmann, Roland

Natur und Text
Friedensallee 21, 15834 Rangsdorf

Litzbarski, Bärbel, Dr.

Förderverein Großtrappenschutz e. V
Buckower Dorfstraße 34, 14715 Nennhausen,
OT Buckow

Litzbarski, Heinz, Dr.

Förderverein Großtrappenschutz e. V.
Buckower Dorfstraße 34, 14715 Nennhausen,
OT Buckow

Manowsky, Otto

Schönebecker Straße 12, 16247 Joachimsthal

Mittelstädt, Helmut

Hauptstraße 72, 15377 Waldsiedersdorf

Möckel, Reinhard

Lerchenweg 28, 03130 Spremberg

Neuschulz, Frank, Dr.

Gartenstraße 7, 29475 Gorleben

Oehlschlaeger, Susanne, Dr.

Weinmeisterstraße 52, 14469 Potsdam

Putze, Mathias

Theodor-Körner-Straße 14
14712 Rathenow

Rudolph, Bodo

Eichelhof 3, 14797 Kloster Lehnin

Ryslavy, Torsten

Landesumweltamt Brandenburg
Staatliche Vogelschutzwarte, Dorfstraße 34,
14715 Buckow, OT Nennhausen

Scheffler, Wolfram

Dagowseestraße 10, 16775 Stechlin-Dagow

Schoknecht, Thomas, Dr.

Landesumweltamt Brandenburg, Ö 2
Berliner Straße 21-25 14471 Potsdam

Sohns, Gertfred

Landesumweltamt Brandenburg
Staatliche Vogelschutzwarte
Außenstelle Rietzer See, Bruchstraße 60,
14550 Groß Kreuz

Stein, Andreas

Landesumweltamt Brandenburg
Außenstelle Frankfurt, RO 7, Müllroser
Chaussee 50, 15236 Frankfurt (Oder)

Zerning, Michael

Otterkiez 8, 14478 Potsdam

Zimmermann, Frank, Dr.

Landesumweltamt Brandenburg, Ö 2
Berliner Straße 21-25, 14471 Potsdam

IM LANDESUMWELTAMT NEU ERSCHIENEN

**Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie
Bericht zur Bestandsaufnahme für das Land
Brandenburg (C-Bericht)**

In den letzten Jahrzehnten hat die Europäische Union wichtige Regelwerke verabschiedet, die der Vor- und Nachsorge im Umweltschutz dienen. Eines dieser wichtigen Regelwerke ist die EU-Wasserrahmenrichtlinie aus dem Jahr 2000. Sie ist eine fachlich ausgerichtete Nachhaltigkeitsstrategie für die Gewässersysteme und setzt ökologische Qualitätsziele.

Die Wasserrahmenrichtlinie fordert bis Ende 2004 die Erarbeitung von Bestandsaufnahmen vom Zustand der Gewässer einschließlich einer Einschätzung, ob die ökologischen und Qualitätsziele bis 2015 erreicht werden.

Für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Brandenburg ist jetzt der „Bericht zur Bestandsaufnahme für das Land Brandenburg (C-Bericht)“ vom Landesumweltamt Brandenburg herausgegeben worden. Dieser Bericht enthält neben einer Beschreibung

der Flussgebietseinheiten Elbe und Oder eine Analyse der Merkmale dieser Flussgebietseinheiten und die Überprüfung der Umweltauswirkungen menschlicher Tätigkeiten. Es wird auch eine wirtschaftliche Analyse vorgenommen. Der Band enthält außerdem ein Verzeichnis der Schutzgebiete.

Bestelladresse:

E-Mail: infoline@lua.brandenburg.de, Fax: 0331-29 21 08 oder Landesumweltamt Brandenburg, S5, Umweltinformation, Öffentlichkeitsarbeit

KLEINE MITTEILUNGEN

Renaturierung der Havel

In den nächsten 13 Jahren soll die Havel in Teilen Brandenburgs und Sachsen-Anhalts wieder renaturiert werden. Das Projektgebiet ist das größte und bedeutsamste Feuchtgebiet im Binnenland Mitteleuropas: die untere Havelniederung zwischen Pritzerbe in Brandenburg und Gnevsdorf in Sachsen-Anhalt. Sie erstreckt sich über den brandenburgischen Naturpark Westhavelland und das Biosphärenreservats



Mittellelbe in Sachsen-Anhalt. Der NABU als Projektträger hat zusammen mit dem Landkreis Havelland, dem Landesumweltamt Brandenburg, dem Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt und dem Biosphärenreservat Flusslandschaft Mittlere Elbe zur Auftaktkonferenz geladen, um der Öffentlichkeit die Ziele des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projektes vorzustellen.

Das zu 75 % aus Bundesmitteln finanzierte Projekt leistet nicht nur einen Beitrag zur Erfüllung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie und zum Netzwerk der Schutzgebiete Natura 2000. Das Vorhaben ist ganz eng mit der Hochwasserschutz-Konzeption des Landes Brandenburg verknüpft. Die Havel funktioniert dann als Zwischenspeicher für überschüssiges Wasser aus der Elbe. In der renaturierten Aue wird es bei einer Scheitelkappung von Elbhochwässern nicht zu solchen gravierenden Folgen für Fische, Fischerei und Landwirtschaft kommen wie bei der Flut 2002.

MLUV

Moorschutz in Brandenburg

Die Landesforstverwaltung startete vor einem Jahr in Zusammenarbeit mit dem Landesumweltamt Brandenburg und Hochschulen ein Programm zum Schutz und der gezielten Verbesserung der Waldmoore. Die Moore in den Wäldern Brandenburgs sind

einzigartige Ökosysteme, Speicher für Wasser und Kohlenstoff. Sie bieten wichtige Refugien für seltene und geschützte Arten.

Natürliche und wachsende Moore blieben fast ausschließlich in Waldgebieten erhalten. Auf 26 Moorflächen im Landeswald mit einer Fläche von zirka 1.600 ha werden gegenwärtig Projekte geplant oder umgesetzt. Eines dieser Projekte, das zirka 5 ha große Waldmoor im Naturschutzgebiet „Reiersdorfer Winkel“ wurde im November der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei diesem Projekt zeigt sich, was zur Erhaltung oder Renaturierung der Moore in Wäldern getan werden kann. Neben einer Verbesserung der Waldstrukturen im Umfeld geht es hier um wasserbauliche Maßnahmen. Dazu zählen das Verschließen von nicht mehr benötigten Abflussgräben und die stufenweise Anhebung des Wasserstandes in den Mooren, die Beseitigung von nicht standortgerechten Baumarten wie der Fichte und eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit. Mit der Stabilisierung des Landschaftswasserhaushalts soll erreicht werden, den für die Waldmoore so verheerenden Austrocknungs- und Mineralisierungsprozess zu stoppen. Der Erhalt der wertvollen organischen Substanz der Moore (Torfe) durch Wiedervernässungsmaßnahmen ist notwendige Voraussetzung für das Überleben dieser Wasserspeicher. Darüber hinaus erfüllt das Land Brandenburg seine Verpflichtungen, die sich aus der europäischen Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie ergeben.

LUA

10 Jahre Stiftung NaturSchutzFonds

Auf zehn Jahre erfolgreiche Arbeit im Dienst von Mensch und Natur kann in diesem Jahr die Stiftung NaturSchutzFonds zurückblicken.



Auf der Grundlage des brandenburgischen Naturschutzgesetzes errichtet, hat sich die Stiftung dem Schutz, der Pflege und der Entwicklung von Natur und Landschaft im Land Brandenburg verschrieben. In den vergange-

nen zehn Jahren haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung 550 Anträge auf Förderung von Naturschutzprojekten bearbeitet. Über 300 Projekte konnten mit insgesamt 14,8 Millionen Euro unterstützt werden. Damit wurden Naturschutzvorhaben ermöglicht, deren finanzieller Gesamtwert mehr als 40 Millionen Euro beträgt. Im Mittelpunkt der Fördertätigkeit der Stiftung standen neben der Renaturierung von Fließgewässern und der Revitalisierung von Mooren die Anlage von Kleingewässern und Hecken. Weitere Förderschwerpunkte waren spezielle Schutzmaßnahmen für Tiere und Pflanzen.

Um für den Naturschutz bedeutende Areale erhalten und entwickeln zu können, übernimmt und erwirbt die Stiftung neben der Projektförderung und -durchführung seit einigen Jahren selbst Flächen. Deren Umfang beträgt bislang etwa 2.000 ha in 24 Gebieten im Land Brandenburg. Räumliche Schwerpunkte bilden die Flusslandschaft der Elbe in der Prignitz und die Bergbaufolgelandschaft in der Lausitz.

Regionale Flächenpools initiiert die im Jahr 2002 eigens gegründete Flächenagentur GmbH im Auftrag der Stiftung. Dabei handelt es sich um naturschutzfachlich aufgewertete Flächen, die Investoren zum Ausgleich von Eingriffen in Natur und Landschaft, wie sie z. B. durch Flächenversiegelungen entstehen, angeboten werden. Ziel der Agentur ist, die im Naturschutzgesetz festgelegte Eingriffsregelung effektiver zu gestalten.

Die Naturwacht ist seit 1997 beim NaturschutzFonds angesiedelt. Brandenburgs Ranger sind unverzichtbar für die Umsetzung der gesetzlichen Aufgaben des Naturschutzes und der Landschaftspflege in den 15 Großschutzgebieten des Landes. Durch Jugendarbeit, geführte Wanderungen, Rad- oder Kanutouren sowie zahlreiche Aktionstage fördern die Naturwächter das Interesse am Naturtourismus, der aufgrund der Strukturschwäche der ländlichen Region zunehmend wirtschaftliche Bedeutung gewinnt.

Der Jahresbericht 2004 gibt Auskunft über die Vielzahl der Aktivitäten des Naturschutzfonds. Pressespiegel MLUV

Arbeitstagung zum Fledermaus und Kleinsäugetierschutz im Land Brandenburg

Am 19.11.2005 fand in Neuruppin die traditionell durch die Naturschutzstation Zippelsförde des Landesumweltamtes Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Landesfachausschuss für Säugetierkunde Brandenburg Berlin des NABU in einem zweijährigen Rhythmus durchgeführte Tagung statt.

Mit über 80 Teilnehmern aus Brandenburg sowie Gästen aus Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Sachsen fand die Veranstaltung wiederum reges Interesse.

Am Vormittag standen Beiträge zu Biologie, Schutz und Verbreitungssituation gefährdeter Kleinsäugetiere auf dem Programm.

So gab Frau Dr. A. Kayser einen Überblick zur aktuellen Situation des Feldhamsters in Europa und in Deutschland.

T. Blohm und H. Hauf stellten beeindruckende Untersuchungen zum Siebenschläfer im Melzower Forst (Landkreis Uckermark) vor, die über einen Zeitraum von 10 Jahren in kontinuierlicher, wissenschaftlich fundierter und ehrenamtlicher (!) Arbeit durchgeführt wurden. Mit dem Wirken des Vogelpastors C. L. BREHM beschäftigte sich der Vortrag von Dr. D. Köhler, der insbesondere dessen Arbeiten zur Biologie der Wasserspitzmaus recherchierte und auswertete.

Im Nachmittagsprogramm gab T. Dürr eine erste Übersicht zu Anflugopfern von Fledermäusen an Windenergieanlagen im Land Brandenburg.

Die Ergebnisse seiner Diplomarbeit zu Fledermauswinterquartieren im Landkreis Barnim stellte Matthias Göttsche vor, die durch Bewertung von Zustand, vorkommenden Fledermausarten und Gefährdung einen gute Basis für die Einleitung von praktischen Schutzmaßnahmen bieten.

A. Hagenguth referierte zu einem im Rahmen eines F+E-Vorhabens von der Stiftung EURO-NATUR durchgeführten Projekt zur Optimierung von Fledermauswinterquartieren in Ostdeutschland. Von den hierbei bearbeiteten 31 Objekten, in der Mehrzahl Militärbunker, liegen 16 Objekte in Brandenburg. Die Sicherung des FFH-Gebietes 473 (Brauereikeller Frankfurt/Oder) wurde als besonders bedeutend eingeschätzt.

Darüber hinaus folgten Kurzbeiträge von L. Ittermann zu Fledermausnetzfangen am Brauereikeller Frankfurt sowie I. Richter zu Fördermöglichkeiten von forstwirtschaftlichen Maßnahmen (Erhalt von Totholz bzw. Alt- und Biotopbäumen) und daraus abgeleiteten Möglichkeiten für den Fledermausschutz im Wald.

Jana Teubner



Bestellungen per Fax: 03 31.27 76-183

Abonnement

**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

wenn Sie „N und L – Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg“ zum Jahresbezugspreis von 12,- Euro (zzgl. Mehrwertsteuer und Versand) abonnieren möchten, dann füllen Sie – bitte deutlich schreiben – nachfolgenden Coupon aus und schicken ihn an:

Landesumweltamt Brandenburg
Abt. ÖNW/Ö1.3
PF 60 10 61
14410 Potsdam

Sonderhefte sind nicht Bestandteil des Abonnements.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer (PF, PSF)

Postleitzahl, Ort

X

Vertrauensgarantie: Ich kann diese Bestellung von „Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg (einschl. Rote Listen) innerhalb sieben Tagen schriftlich widerrufen. Eine einfache Benachrichtigung genügt (Datum Poststempel). Unterschrift nicht vergessen!

X

Datum

Unterschrift

ab Monat/Jahr

Stück

Das Abonnement verlängert sich um jeweils 1 Jahr, wenn es nicht acht Wochen vor Jahresende gekündigt wird.

